

Fachverband Chinesisch



CHUN
CHINESISCH
UNTERRICHT

Eröffnung des Chinesischen Zentrums in Hannover

*

Beiträge zu den Themen

Lehrmaterialien, Syntax, Wortbildung, Übersetzungsdidaktik,
Grammatikforschung und nichtstandardisierte Schriftzeichen

*

Neue Übersicht über den Chinesischunterricht an Schulen
und Chinesisch-Lehrpläne in einzelnen Bundesländern

FACHVERBAND CHINESISCH E. V. (FACH)

汉语教学协会 (德国, 奥地利, 瑞士)

Association of Chinese Language Teaching
Postfach 1421/P.O. Box 1421
D-76714 Germersheim /Germany

Korporatives Mitglied im Fachverband Moderne Fremdsprachen e.V. (FMF), in der European Association of Chinese Studies (EACS) und im Trägerverein des Chinesischen Zentrums in Hannover

Vorstand: Naus Autenrieth (Lorch), Barbara Guber-Yogeshwar (München), Klaus Kaden (Berlin, 2. Vorsitzender), Peter Kupfer (Germersheim, 1. Vorsitzender), Peter Wittke (Soest)

Kassenwart: Thomas Emmrich (Stuttgart)

Ehrenmitglieder: Cheng Tang, Lü Bisong, Zhou Bingqi (alle Beijing)

Beiräte:

Hochschulen: Heidi Brexendorff (Heidelberg, Sprecherin), Wolfgang Lippert (Erlangen), Luo Minyan (Bremen)

Volkshochschulen und Erwachsenenbildung: Brigitte Kehnen (Duisburg, Sprecherin), Du Lun (St. Wendel)

Gymnasien: Klaus Autenrieth (Lorch), Rotraut Bieg-Brentzel (Köln), Barbara Guber-Yogeshwar (München), Hans-Christoph Raab (Würzburg), Peter Wittke (Soest, Sprecher)

Medien: Thomas Emmrich (Bonn, Sprecher)

Redaktion dieses Heftes: Peter Kupfer unter Mitarbeit von Martin Kunz, Petra Müller, Ulrich Kautz und Christine Plaggemeier

Umschlagentwurf: Klaus Stermann

Redaktionsschluß für CHUN Nr. 15 ist der 15. Januar 1999. Notizen oder kurze Texte für die Rubriken DOKUMENTATION, NACHRICHTEN und MITTEILUNGEN sind in jeder leserlichen Form willkommen. BEITRÄGE, REZENSIONEN und Berichte werden nur als 3,5"-Disketten (DOS) mit WORD 6.0 für WINDOWS oder einem anderen konvertiblen Programm und unter Beachtung der **Hinweise für CHUN-Textbeiträge** im Heftanhang angenommen.

CHUN

Bezugsbedingungen:
Die Zeitschrift erscheint einmal jährlich. Der Bezugspreis beträgt DM 20,- zuzüglich Porto, für Doppelhefte oder Jubiläumshefte DM 36,- zuzüglich Porto. Frühere Hefte je DM 12,- zuzüglich Porto. Verbandsmitglieder erhalten CHUN im Rahmen ihrer Mitgliedschaft in FaCh.

Abbestellungen sind nur bis spätestens 6 Wochen vor Jahresende möglich.

Herausgeber:
Fachverband Chinesisch e.V. (FaCh)
Postfach 1421/P.O. Box 1421
D-76714 Germersheim/Germany

Verlag	Julius Groos Verlag Hertzstraße 6 D-69126 Heidelberg ISSN 0933-8381 © 1998
Bankkonto:	26158 Sparkasse Heidelberg (BLZ 672 500 20)
Herstellung:	Difo-Druck I.aubanger 15 D-96052 Bamberg

An die Leser

Eine der wichtigsten Aktivitäten des zweiten Halbjahres 1997 war die Tagung der Chinesischlehrkräfte an Gymnasien in Dillingen an der Donau. Die dort formulierte und gegen Jahresende an alle Kultusbehörden verschickte "Dillinger Erklärung" ist ein weiterer Meilenstein auf dem langen und mühsamen Weg, der zur Einrichtung der Fremdsprache Chinesisch an Schulen führen soll. Ein Tagungsbericht und der Text der Erklärung sind in der einleitenden DOKUMENTATION abgedruckt. Der größte Teil der auf dieser Tagung präsentierten Berichte ist zusammen mit einer aktualisierten Liste der deutschen Gymnasien mit Chinesischkursen in CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK zu finden. Die dort dokumentierten Entwicklungen in einzelnen Bundesländern belegen, daß die von uns nun schon etliche Jahre verfolgte Politik der kleinen, aber zielsicheren Schritte Erfolge zeitigt, die zu bescheidenem Optimismus berechtigen. Die BEITRÄGE von A. Guder-Manitius und N. Loh-John wurden ebenfalls auf der Dillinger Tagung referiert.

Das bedeutsamste inländische Ereignis zum Jahresbeginn war ohne Zweifel die Eröffnung und Arbeitsaufnahme des "Chinesischen Zentrums" in Hannover. Damit ging ein lange gehegter Wunschtraum in Erfüllung, und es wurden langfristige Möglichkeiten der besseren Koordination und der effizienteren deutsch-chinesischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Sprach- und Kulturaustausches geschaffen. Die anlässlich der Eröffnung am 8. Januar 1998 gehaltenen und in der DOKUMENTATION wiedergegebenen Reden zeigen, welche Bedeutung dieser neuen Einrichtung auf deutscher und chinesischer Seite beigemessen wird.

Von historischer Tragweite für die Gesamtentwicklung des Fachgebietes Chinesisch als Fremdsprache ist die erste internationale Tagung zur Didaktik der chinesischen Schrift, die im Februar 1998 in Paris stattfand. Als angehende Expertin dieser neuen Forschungsrichtung berichtet C. Menzel über diese Veranstaltung.

In weiteren BEITRÄGEN setzt sich P. Müller mit sonst wenig beachteten Fragen der Übersetzungsdidaktik auseinander, stellt G. Richter seine weiteren Forschungsergebnisse zu speziellen Formen (Syllabizitätsrestriktionen) in der chinesischen Wortbildung vor und beleuchtet D. Wippermann kritisch die Tradition der chinesischen Grammatikforschung. Schließlich stellte der Beijinger Kollege Chen Rudong seine Untersuchungsergebnisse zum nicht standardgemäßen Ge-

brauch der chinesischen Schrift im öffentlichen Leben in China für die Veröffentlichung in CHUN zur Verfügung. K. Kaden hat den Beitrag übersetzt und aufbereitet.

Über die Einführung in technisches Chinesisch im Rahmen eines erstmaligen Intensivkursangebots im Herbst 1997 berichtet Zhang Zhenhuan in CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK. K. Kaden hat dankenswerterweise die uns vom Russischen Verband der Chinesisch-Lehrkräfte zur Verfügung gestellten Informationsmaterialien bearbeitet und übersetzt, um die Ziele und Aktivitäten dieser neuen Vereinigung, bei deren Gründung unser Fachverband Pate stand, auch hier einem größeren Interessentenkreis vorzustellen.

Die wiederum einzige REZENSION verfaßte K. Kaden über eines der in den letzten Jahren vermehrt erschienenen Werke zur Verbforschung.

Wie bisher bieten die NACHRICHTEN einen Überblick über die wichtigen Ereignisse auf dem Gebiet Chinesisch als Fremdsprache seit dem Erscheinen des letzten CHUN-Heftes vor einem Jahr und über bevorstehende Unternehmungen, wobei die X. Tagung für modernes Chinesisch im Herbst diesen Jahres in Bern, vor allem aber die Planung und Durchführung des VI. Internationalen Symposiums für Chinesisch als Fremdsprache im August 1999 in Hannover zu den Höhepunkten unserer künftigen Arbeit zählen. Beachten Sie bitte die Ankündigungen zu beiden Tagungsveranstaltungen in den MITTEILUNGEN.

Frühling 1998

Die Redaktion

DOKUMENTATION

- | | |
|---|----|
| Tagungsbericht zur Fortbildungstagung für Chinesischlehrer in Dillingen vom 15. bis 18. September 1997 (Barbara Guber-Yogeshwar) | 5 |
| Erklärung der Teilnehmer an der Tagung "Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache am Gymnasium" in Dillingen/Donau | 7 |
| Ansprachen zur Eröffnung des Chinesischen Zentrums, Hannover, am 8. Januar 1998 (H.-D. Goedecke, Jiang Dayuan, H. Milde, Wei Yu, Lu Qiutian, H. Schuchardt) | 9 |
| Schriftzeichendidaktik im Fokus (Cornelia Menzel) | 20 |

BEITRÄGE

- | | |
|---|----|
| Andreas Guder-Manitius: Aktuelle Chinesischlehrwerke und ihre Eignung für den gymnasialen Chinesischunterricht | 25 |
| Ning-ning Loh-John: Einfluß der Schwerpunktsetzung auf die Satzstruktur im Chinesischen | 37 |
| Petra Müller: Semesterthema Armut – Ein Beitrag zur Übersetzungsdidaktik | 47 |
| Gunnar Richter: Wortbildung im modernen Chinesisch unter dem Aspekt der Syllabizität (Syllabizitätsrestriktionen) | 59 |
| Dorothea Wippermann: Eurozentrismus in der chinesischen Grammatikforschung am Beispiel der Satzgliedbeschreibung | 73 |
| Chen Rudong: Besonderheiten und Tendenzen der Verwendung nichtstandardisierter Schriftzeichen in der Öffentlichkeit | 89 |

CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK

- | | |
|---|-----|
| Gymnasien mit Chinesischangebot in der Bundesrepublik Deutschland (zusammengestellt von Andreas Guder-Manitius) | 102 |
| Hans-Christoph Raab: Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung für das Fach Chinesisch | 104 |
| Peter Wittke: Drei Jahre Chinesischunterricht nach den Richtlinien für Gymnasien in Nordrhein-Westfalen | 105 |

Tagungsbericht zur Fortbildungstagung für Chinesischlehrer in Dillingen vom 15. bis 18. September 1997

Vom 15.-18. September 1997 fand an der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen/Bayern eine vom Fachverband Chinesisch e.V. und der Dillinger Akademie organisierte Fortbildungstagung zum Thema "Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache am Gymnasium – Leistungsstandards für SchülerInnen und Lehrkräfte" statt. SinologInnen und Lehrkräfte für Chinesisch aus sieben Bundesländern und der Schweiz nahmen an der Veranstaltung teil.

Im Rahmen von Referaten und Arbeitsgruppen zu vier Themenbereichen wurden (1) bereits vorhandene bzw. im Entstehen begriffene Lehrpläne einzelner Bundesländer vorgestellt und miteinander verglichen, (2) zur Verfügung stehende Lehrmaterialien analysiert, (3) Richtlinien für Leistungsanforderungen v. a. an die Schüler vorgestellt und diskutiert sowie (4) über besondere Anforderungen an den gymnasialen Chinesischunterricht berichtet.

Die Tagungsbeiträge zu Themenbereich (1) informierten über allgemeine Zielvorgaben, einzelne Lehrinhalte (und darüber hinaus auch über Umsetzungsmöglichkeiten) der Lehrpläne bzw. Richtlinien für die Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg und Nordrhein-Westfalen. In diesem Zusammenhang konnten Übereinstimmungen festgestellt werden, was Zielvorstellungen und Lernanforderungen anbelangt, doch scheinen in den Ländern die Voraussetzungen für die Realisierung der Lehrpläne unterschiedlich zu sein. Es wurde auch festgestellt, daß in mehreren Bundesländern offenbar noch überhaupt keine (sichtbaren) Bemühungen um die Integration des Chinesischen in den gymnasialen Fremdsprachenunterricht stattgefunden haben.

Im Rahmen von Themenbereich (2) wurden sieben bereits vorhandene Lehrwerke kritisch einander gegenübergestellt und auf ihre Eignung für den gymnasialen Chinesischunterricht hin geprüft: "Grundkurs der Chinesischen Sprache" (4 Bde.), "Praktisches Chinesisch" (2 Bde.), "Grundstudium Chinesisch" (3 Bde.), "Chinesisch – sprechen, lesen, schreiben" (2 Bde.), "Kommunikationskurs Chinesisch sprechen", "Nin hao" und "Langenscheidts Praktisches Lehrbuch Chinesisch". Obwohl die meisten der vorgestellten Materialien im Gymnasialunterricht eingesetzt werden und zum Teil auch durchaus dafür geeignet sind (v. a. "Chinesisch – sprechen, lesen, schreiben"), stellte sich heraus, daß noch ein großer Bedarf an neuen Lehrbüchern besteht, die konkret den Anforderungen der neu konzipierten Lehrpläne auf der einen, den ständig wachsenden Ansprüchen an den modernen Fremdsprachenunterricht auf der anderen Seite gerecht werden.

Neben der kontrastiven Gegenüberstellung bereits vorhandener Lehrwerke wurde auch das Konzept des noch in der Planungsphase befindlichen Fortsetzungsbandes von "Langenscheidts Praktisches Lehrbuch Chinesisch" von der Autorin vorgestellt. Besonderes Interesse fand dabei die schematische Darstellung stets wiederkehrender und im Grund gleichbleibender grammatischer Strukturen.

Barbara Guber-Yogeshwar: Der Bayerische Lehrplan für Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache an Gymnasien	108
Klaus F. Autenrieth: Lehrplan für die Gymnasien in Baden-Württemberg "Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache"	110
Ruth Cremerius/Detlev Kahl: Chinesisch-Lehrplan in Hamburg	114
Sabine Schlieper: Die Situation des Chinesischunterrichts an Schulen in Göttingen und Niedersachsen	114
Zhang Zhenhuan: "Intensivkurs Chinesisch – Fachsprachen der Technik"	116
Klaus Kaden: Informationen über den Russischen Verband der Chinesisch-Lehrkräfte	117

REZENSION

胡裕树/范晓主编: 动词研究综述 Hu Yushu/Fan Xiao (Hrsg.) (Zusammenfassende Beschreibung der Forschungen zum Verb). 太原 Taiyuan: 山西高校联合出版社 Shanxi Gaoxiao Lianhe Chubanshe, 1996 (Klaus Kaden)	125
--	-----

NACHRICHTEN

129

MITTEILUNGEN

汉字教学论坛: Aufruf an alle Chinesischlehrer/innen	24
Sommerkursprogramm in Germersheim	36
Informationen zur HSK (汉语水平考试)	124
Ankündigung: X. Tagung zum modernen Chinesischunterricht "Neue Medien im Chinesischunterricht, Universität Bern, 30.9.-3.10.98 (mit Anmeldeformular)	151
关于举行第六届国际汉语教学讨论会的通知(第一号)	153
6th International Symposium of Teaching Chinese as a Foreign Language (First announcement)	154
Information zum Chinesischen Zentrum, Hannover e.V.	155
Antrag auf Mitgliedschaft im FaCh	157
Hinweise für CHUN-Beiträge	158
Aufgaben und Ziele des FaCh (hintere Umschlagseite innen)	

Zu Themenbereich (3) wurden in einem ausführlichen Referat die in Bayern initiierten und konzipierten "Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Chinesisch" (EPA) vorgestellt. Schwerpunkte der anschließenden eingehenden Diskussion bildeten die Frage nach der Vergleichbarkeit der Chinesischprüfung mit Abiturprüfungen in europäischen Fremdsprachen sowie, im Kontext damit, die Frage, inwieweit es in naher Zukunft möglich sein kann, Chinesisch bereits in der gymnasialen Mittelstufe als reguläre Fremdsprache einzuführen.

In einem weiteren Tagungsbeitrag wurde die "Staatliche Prüfung zum Nachweis chinesischer Sprachkenntnisse (HSK) " der Volksrepublik China vorgestellt, insbesondere im Hinblick auf ihren Einfluß auf die Gestaltung des gymnasialen Chinesischunterrichts in Deutschland. Zur Demonstration des hohen Schwierigkeitsgrades des HSK wurde für die Lehrgangsteilnehmer eine kurze Selbstprüfung angeboten.

In den Referaten zu Themenbereich (4) berichteten Lehrkräfte über konkrete Erfahrungen mit dem Unterrichten der chinesischen Sprache am Gymnasium. Hierbei kam der nicht immer einfache Umgang mit Lehrplänen und Lehrmaterialien ebenso zur Sprache wie ganz konkrete Probleme mit der Vermittlung der chinesischen Sprache und Schrift, im Vergleich mit und im Gegensatz zu den geläufigen am Gymnasium unterrichteten Fremdsprachen.

Ein Referat befaßte sich, mittels einer beeindruckenden Videovorführung, mit den bereits sehr umfangreichen Möglichkeiten des PC-gestützten Lehrens und Lernens.

Im Rahmen der die Tagung in Dillingen abschließenden Plenumsrunde wurde zum einen die Forderung nach regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen für Chinesisch-Lehrkräfte gestellt – und zwar mit dem Schwerpunkt Sprache für Chinesisch unterrichtende Gymnasiallehrkräfte und mit dem Schwerpunkt Pädagogik für Chinesisch unterrichtende SinologInnen. Zum anderen wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu den vier Themenbereichen vorgestellt. Daraus entstand im Anschluß an die Tagung die sogenannte "Dillinger Erklärung", die u. a. der Kultusministerkonferenz vorgelegt wurde. Die Erklärung informiert über den aktuellen Stand des Chinesischunterrichts an deutschen Gymnasien. Darüber hinaus werden darin wichtige Aufgaben und Ziele zur Etablierung des Chinesischen als Unterrichtsfach formuliert, wie etwa der Aufbau eines Lehramtsstudienganges Chinesisch, die Erarbeitung neuer geeigneter Lehrmaterialien sowie ein flächendeckendes Angebot von Chinesisch als regulärer Fremdsprache an Gymnasien.

Barbara Guber-Yogeshwar

Erklärung der Teilnehmer an der Tagung "Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache am Gymnasium" in Dillingen/Donau

Vom 15.-18.09.1997 fand in der bayerischen Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen die Tagung "Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache am Gymnasium – Leistungsstandards für Schüler/innen und Lehrkräfte" mit Chinesischlehrerinnen und -lehrern sowie Sinologen aus Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und der Schweiz statt. Diese Veranstaltung stellte die Fortsetzung einer Reihe von Arbeitssitzungen zum Themenbereich des gymnasialen Chinesischunterrichts in Deutschland dar, die der Fachverband Chinesisch e.V. seit 1984 organisiert. Seit dieser Zeit, die auch den Beginn der Öffnungspolitik der Volksrepublik China und der rapiden Zunahme der deutsch-chinesischen Beziehungen auf allen Gebieten markiert, hat sich der Chinesischunterricht an deutschen Gymnasien erheblich ausgeweitet.

Heute besteht wohl kein Zweifel mehr, daß im Zuge der enorm prosperierenden chinesischen Wirtschaft Chinesisch zum Beginn des 21. Jahrhunderts zu einer der großen Fremd- und Verkehrssprachen der Welt avancieren wird. Im Hinblick auf diese absehbaren Entwicklungen möchten die Teilnehmer der Dillinger Tagung der KMK und den Kultusbehörden der Länder die folgenden Informationen und Vorschläge unterbreiten:

Derzeit wird in acht der sechzehn Bundesländer an insgesamt dreiunddreißig Gymnasien Chinesisch als Unterrichtsfach angeboten. Einschließlich zahlreicher kooperierender Schulen haben somit Schüler/innen von sechzig deutschen Gymnasien die Möglichkeit, in chinesischer Sprache und Landeskunde unterrichtet zu werden. Noch kein Angebot wird in Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, im Saarland, in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen gemacht.

Lehrpläne bzw. Richtlinien für Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache liegen in Bayern, Bremen, Hamburg und Nordrhein-Westfalen vor, in Baden-Württemberg ist ein entsprechender Lehrplan in Bearbeitung.

An mehreren deutschen Gymnasien wird Chinesisch bereits erfolgreich als Grundkursfach gelehrt, ist aber nur in einigen Bundesländern auch als Abiturfach wählbar.

Den Schleier des Exotischen hat das Chinesische glücklicherweise weitgehend verloren. Chinesisch ist schulisch mit hohem Lernertrag vermittelbar und ebenso erlernbar wie jede der anderen schulischen Fremdsprachen. Nach gut einem Jahrzehnt der Erprobungen und Evaluationen sowie des überregionalen Erfahrungsaustausches kann für den gymnasialen Chinesischunterricht auf einen sehr großen Bestand gesicherter Übereinstimmungen verwiesen werden, der die Schulbehör-

den ermutigen sollte, nunmehr dringend gebotene weitere Schritte auf dem Wege zu Chinesisch als regulärem Unterrichtsfach zu tun.

Die notwendigen Grundsatzdiskussionen sind geführt. Überregionale Einigkeit besteht inzwischen über die zu unterrichtenden Lernbereiche, über die Lernziele und Lerninhalte sowie die Prinzipien des Unterrichts. Damit ist es auch möglich geworden, Lehrpläne zu erstellen, die sich bei aller formalen Unterschiedlichkeit inhaltlich nicht wesentlich unterscheiden. Das bietet auch jenen Ländern feste Orientierungspunkte, die zukünftig entsprechende Lehrplanentwürfe erstellen wollen.

Der in jeder Hinsicht rasch wachsenden Bedeutung des Chinesischen entspricht inzwischen die enorme Nachfrage. Der Ruf der Wirtschaft nach mehr und besser ausgebildeten Chinesischexperten wird immer lauter. Schon heute werden Absolventen mit Chinesischkenntnissen anderen Bewerbern bei der Einstellung vorgezogen. Damit eröffnet Chinesisch für unsere Schüler zusätzliche Berufschancen, die unser Bildungssystem ihnen gerade in arbeitspolitisch schwierigen Zeiten nicht verweigern darf. Staaten wie die USA oder auch unser Nachbarland Frankreich sind uns auf dem Gebiet des Angebots an Chinesischunterricht um Längen voraus.

Im Zuge der Hochschulreform tendieren die Universitäten verstärkt dazu, die Hochschulausbildung in Sinologie/Chinawissenschaften dadurch zu straffen und zu verwissenschaftlichen, daß verstärkt Studienanfänger mit einschlägigen Vorkenntnissen in chinesischer Sprache und Kultur aufgenommen werden. Das aber setzt den elementaren Spracherwerb bereits in der Schule voraus. Er allein ermöglicht in der Effektivität eine annähernde Vergleichbarkeit mit anderen sprachlichen Studienfächern.

Nachdem der Antrag Bayerns auf Verabschiedung Einheitlicher Prüfungsanforderungen für Chinesisch als Abiturfach und ein entsprechender Vorschlag den Ländern vorgelegt und hoffentlich in Kürze von der Kultusministerkonferenz positiv beschieden wird, ist eine wichtige Voraussetzung dafür geschaffen worden, daß Chinesisch über seinen bisherigen Randstatus hinauswachsen und von interessierten Schülern künftig auch als dritte bzw. zweite Fremdsprache belegt werden kann. Die Forderungen von Wirtschaft und Universitäten machen die prinzipielle Schaffung eines solchen Angebots an unsere Gymnasiasten unabdingbar. Für die Entwicklung von entsprechenden Richtlinien und Lehrplänen können die Kultusbehörden auf die Unterstützung durch den Fachverband Chinesisch zählen.

Um die Stellung des Chinesischen im Schul- und Bildungssystem der Bundesrepublik zu sichern, müssen möglichst bald Studiengänge zur Ausbildung für das Lehramt geprüfter Lehrer geschaffen werden. Solche Studiengänge und entsprechende Prüfungsordnungen sind in relativ kurzer Zeit zu erarbeiten, wenn man sich an die Bestimmungen für die anderen Schulsprachenfächer anlehnt und die dort gemachten Erfahrungen einbezieht. Eine Reihe sinologischer Institute an deutschen Universitäten wäre ohne größere Umstrukturierung in der Lage, Lehramtsanwärter für das Fach Chinesisch auszubilden.

Um die Qualität des derzeitigen und mittelfristig angebotenen Chinesischunterrichts sicherzustellen, ist es dringend geboten, den Lehrkräften ein regelmäßiges Fortbildungsangebot zu machen. Da mangels entsprechender Studiengänge die wenigsten der im Augenblick unterrichtenden Lehrer eine gleichermaßen umfassende Fachausbildung im Chinesischen und in der Didaktik vorweisen können, sollte – wie das bei anderen neu eingerichteten Schulfächern selbstverständlich ist – eine verstärkte Fortbildung dem Nachholbedarf gerecht werden. Mindestens ein bundesweit angebotener zweiwöchiger Fortbildungslehrgang jährlich sollte von den betroffenen Bundesländern auch finanziell gefördert werden.

Angesichts steigender Zahlen von Schülern und Schulen in Deutschland, die sich für die Fremdsprache Chinesisch interessieren, aber auch wegen der Vorgaben der schon vorhandenen und entstehenden Lehrpläne wird die Forderung nach einem Lehrmaterial immer akuter, das sich an den spezifischen Bedürfnissen und Zielen des Chinesischunterrichts an Gymnasien orientiert. Die meisten der bisher hilfswise benutzten Materialien aus dem In- und Ausland weisen erhebliche Unzulänglichkeiten und Mängel auf. Das einzige in Deutschland für den gymnasialen Chinesischunterricht entwickelte und heute in fast allen Chinesischkursen verwendete Lehrbuch ist vor zehn Jahren für den akuten Bedarf entstanden, kann aber angesichts wachsender Ansprüche nur als vorübergehende Lösung verstanden werden. Die Teilnehmer der Dillinger Tagung schlagen deshalb die von den Kultusbehörden unterstützte Konstituierung einer bundesweit arbeitenden Kommission zur Entwicklung eines speziell für einen drei- bis vierjährigen gymnasialen Chinesischkurs geeigneten Lehrmaterials vor. Als Koordinationsstelle für dieses Projekt bietet sich das Ende 1997 zu eröffnende "Chinesische Zentrum" in Hannover an, das künftig Aufgaben im Bereich der Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache in Deutschland und europaweit übernehmen wird.

Ansprachen zur Eröffnung des Chinesischen Zentrums, Hannover, am 8. Januar 1998

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

zur Eröffnung des Chinesischen Zentrums, Hannover im Jahr des Tigers möchte ich Sie namens des Vorstandes ganz herzlich begrüßen.

Ich freue mich, daß Sie zu uns gekommen sind.

Besonders begrüßen möchte ich:

den Präsidenten des Niedersächsischen Landtags, Herrn Horst Milde,
den Botschafter der VR China in der Bundesrepublik Deutschland,
Herrn Qiutian Lu,

die niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur,
 Frau Helga Schuchardt,
 den Vorsitzenden der Verbandsversammlung des Kommunalverbandes
 Großraum Hannover, Herrn Dieter Gabriel,
 Herrn Stadtrat Michael Karoff von der Landeshauptstadt Hannover,
 Herrn Generalkonsul der VR China in Hamburg Tao Xiangzhen.

Uns zugeschaltet wird jetzt per Videokonferenz Beijing. Auch Sie, unsere chinesischen und deutschen Gäste in Peking möchte ich zur Eröffnung des Chinesischen Zentrums herzlich begrüßen. Mein besonderer Gruß gilt der Stellvertretenden Vorsitzenden der Staatlichen Erziehungskommission der VR China Frau Dr. Wei Yu.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir wollen heute ein Zentrum eröffnen, das in dieser Form einzigartig ist.

Einen ersten konkreten Ansatzpunkt für die Errichtung eines Chinesischen Zentrums bot die Vereinbarung zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Volksrepublik China über die Errichtung einer Zweigstelle des Goethe-Instituts in China vom 9. Juni 1988. Diese Vereinbarung enthält einen Passus, daß die chinesische Regierung die Möglichkeit erhält, ein ähnliches Institut in der Bundesrepublik Deutschland zu gründen. Diese Vereinbarung führte damals dazu, daß mehrere deutsche Städte ihr Interesse bekundeten, Sitz dieser chinesischen Einrichtung zu werden. Auch die Landeshauptstadt Hannover hat sich damals hierum bei der dafür zuständigen Staatlichen Erziehungskommission in Peking beworben. Erst 1996 wurden konkrete Verhandlungen geführt.

Das Ergebnis ist das Chinesische Zentrum Hannover.

Es zeichnet sich durch folgende Besonderheiten aus:

- Es ist eine deutsch-chinesische Einrichtung, wodurch der Charakter des Zusammenwirkens zwischen Deutschen und Chinesen in besonderer Weise zum Ausdruck kommt.
- Das Zentrum besteht aus den Bereichen Kultur/Bildung und Wirtschaft und versucht, Verbindungen zwischen diesen beiden großen Bereichen herzustellen.
- Das Zentrum hat zwar einen staatlichen Rahmen, Träger dieser Einrichtung ist jedoch ein privat-rechtlicher Verein, dessen Mitglieder aus den Bereichen Wirtschaft und Bildung aus den Ländern Deutschland und China kommen.

Diese verschiedenen Elemente zusammenzuführen, wird Aufgabe dieses Zentrums sein. Es wird sicherlich nicht immer ganz einfach sein, aber wir sind guten Mutes und denken, daß von dieser Art der Einrichtung eine besondere Attraktivität ausgehen wird.

Mein Dank gilt den Initiatoren, und hierbei möchte ich besonders erwähnen die Staatliche Erziehungskommission, die niedersächsische Landesregierung

sowie den Kommunalverband Großraum Hannover. Ihnen, Frau Stellvertretende Vorsitzende Wei Yu, Frau Ministerin Schuchardt und Herrn Gabriel, danke ich hierfür und insbesondere auch dafür, daß Sie durch eine Anschubfinanzierung für die nächsten Jahre die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit schaffen. Wir würden uns natürlich darüber freuen, wenn auch andere diesem Beispiel folgen würden.

Danken möchte ich an dieser Stelle aber auch den chinesischen und deutschen Mitgliedern, den Hochschulen und Unternehmen, die durch ihre Mitgliedschaft die Arbeit unterstützen. Wir würden uns freuen, wenn noch weitere den Weg zu uns finden würden.

Bei dem bisherigen Zuspruch, den das Chinesische Zentrum gefunden hat, bin ich sicher, daß die Arbeit von Erfolg gekrönt sein wird. Wir werden uns jedenfalls alle Mühe dafür geben. Was wir uns heute zum Geburtstag wünschen, haben wir an den Wandtafeln deutlich gemacht. Es sind Glück, Frieden und Harmonie.

Dr. Hans Dieter Goedeke
 Vorsitzender des
 Chinesischen Zentrums Hannover e. V.

Sehr geehrte Frau Vizeministerin Prof. Dr. Wei Yu,
 sehr geehrter Herr Landtagspräsident Milde,
 sehr geehrte Frau Kultusministerin Schuchardt,
 sehr geehrter Herr Botschafter Lu,
 sehr geehrter Herr Botschaftsrat Prof. Zhou,
 liebe Kolleginnen und Kollegen,
 meine Damen und Herren,

heute ist ein denkwürdiger Tag, weil die Eröffnungsveranstaltung des Chinesischen Zentrums, Hannover in einer Sonderform als internationale Fernsehkonferenz Beijing – Hannover, zehntausend Kilometer entfernt, abgehalten wird. Dies erfüllt uns mit großer Freude. Es kennzeichnet die weitere Entwicklung eines neuen Gebietes für die Zusammenarbeit zwischen China und Deutschland. Erlauben Sie mir, alle Leiter, Experten und Freunde, die an der heutigen Versammlung in Beijing teilnehmen, herzlich zu grüßen und ihnen meinen besten Dank sowie "Prosit Neujahr!" auszudrücken. Auch Sie, liebe Anwesende, besonders Frau Kultusministerin Schuchardt, Herr Botschafter Lu und Herr Botschaftsrat Prof. Zhou, darf ich herzlich begrüßen.

Die Gründung und die Eröffnung des Chinesischen Zentrums Hannover wird von der SEK Chinas und der Landesregierung Niedersachsen sehr unterstützt. Die beiden haben dem Zentrum Beistand geleistet. Durch das Erscheinen von

Frau Professor Wei Yu, Vizeministerin der SEK Chinas in Beijing, und Herrn Milde, Landtagspräsident von Niedersachsen, fühlen wir uns sehr geehrt.

Die Han-Sprache (chinesische Sprache) ist die Grundlage der 5000jährigen chinesischen Kultur. Die Han-Sprache kennengelernt zu haben und zu beherrschen bedeutet den Besitz der günstigen Voraussetzung für den Dialog und die Zusammenarbeit mit China, einem Staat mit einer Bevölkerung von 1,2 Milliarden, und mit dem größten Markt der Welt. In diesem Sinne möchte sich das Chinesische Zentrum, Hannover dem Ziel widmen, Deutschland und Europa über die chinesische Kultur und Wirtschaft umfassend zu informieren, die Lehrtätigkeit des Chinesischen in Deutschland zu fördern, diesbezügliche Lehrkräfte auszubilden und Lehrmaterialien zusammenzustellen. Das Zentrum wird durch verschiedenartige Lehrveranstaltungen der Sprach- und Fachkurse die Fachleute, die sich zukünftig mit den Angelegenheiten für die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen China und Deutschland beschäftigen, heranbilden, um den Austausch und die Zusammenarbeit beider Länder im Bereich des Erziehungswesens, der Kultur und Wirtschaft zu intensivieren.

Wir leben nun in einer historischen Jahrhundertwende. Dem neuen Jahrtausend gegenüber brauchen wir noch größeren Mut, um ihm mit voller Zuversicht entgegenzukommen. Nach chinesischer Tradition ist das Jahr 1998 das Tigerjahr, ein glückliches Zeichen. Gerade in diesem Tigerjahr wird das Chinesische Zentrum, Hannover eröffnet. Das symbolisiert "voll Lebenskraft" (*Hu-hu-sheng-feng*) und "Weltüberraschung mit einem großen Erfolg" (*yi-ming-jing-ren*).

Ich bin davon überzeugt, daß immer mehr Deutsche Chinesisch und auch immer mehr Chinesen Deutsch lernen werden. Gleichzeitig glaube ich, die Stadt Hannover, in der Standarddeutsch gesprochen wird, ist auch ein wichtiger Lehrstützpunkt für Standardchinesisch.

Die Trümpfe von heute sind Siege von morgen, und bessere Zusammenarbeit hat eine glänzende Zukunft!

Vielen Dank!

Jiang Dayuan
Stellvertretender Vorsitzender
des Chinesischen Zentrums,
Hannover e. V.

Sehr geehrte Frau Dr. Wei,
sehr geehrter Herr Botschafter Lu,
Sehr geehrte Frau Ministerin Schuchardt,
meine Damen und Herren,

der große Philosoph und Freund Chinas Gottfried Wilhelm Leibniz hat im Jahre 1697, also vor gut 300 Jahren, eine kleine Schrift mit dem Titel "Novissima Sinica", zu Deutsch "Das Neueste über China", veröffentlicht. Er stellt darin unter anderem Überlegungen zum Verhältnis Chinas zu Europa an und schreibt wörtlich – ich zitiere die deutsche Übersetzung:

"Die höchste Kultur und die höchste technische Zivilisation sind heute an den beiden äußersten Enden des eurasischen Kontinents konzentriert, nämlich in Europa und in China."

Leibniz kommt zu dem Schluß, daß Europa und China sich trefflich ergänzen. Das gilt auch heute noch. Ich füge hinzu: Wer heute und in der Zukunft eine erfolgreiche Politik betreiben will, kann China nicht außer Betracht lassen.

Das Land Niedersachsen hat deshalb schon kurze Zeit nach dem Ende der chinesischen Kulturrevolution im Rahmen der Chinapolitik der deutschen Bundesregierung Beziehungen zur Volksrepublik China ausgenommen, die sich auf die beiden Bereiche Wissenschaft und Wirtschaft konzentrieren. Seit Beginn der achziger Jahre ist eine enge und vielfältige Zusammenarbeit zwischen Hochschulen wie auch zwischen Wirtschaftsunternehmen in China und Niedersachsen zustande gekommen. Ich erwähne in diesem Zusammenhang die von Niedersachsen geförderten Fachhochschulprojekte in Hangzhou und Hefei, die partnerschaftlichen Beziehungen mit den Provinzen Anhui und Zhejiang und nicht zuletzt das Engagement des Volkswagenwerks in Anting bei Shanghai und in Changchun – ergänzt durch die Hilfe niedersächsischer Hochschulen, u.a. für die Tongji-Universität.

Dazu gehören aber auch die parlamentarischen Kontakte zwischen dem Niedersächsischen Landtag und den Volkskongressen der Provinzen Anhui und Jilin. Die heutige Veranstaltung gibt mir Gelegenheit, noch einmal darauf hinzuweisen, daß das von der Volkswagen Coaching Gesellschaft angestrebte Projekt, ein überregionales Bildungszentrum in Changchun aufzubauen und dabei das duale deutsche Bildungssystem einzuführen, möglichst bald realisiert werden sollte.

Niedersachsen versteht sich als ein Land mit Weitblick. Der Niedersächsischen Landesregierung ging es deshalb darum, die Beziehungen der Volksrepublik China auf eine breitere und festere Grundlage zu stellen. Am 05. März vorigen Jahres haben Vertreter der Landesregierung und der Staatlichen Erziehungskommission der Volksrepublik China in Hannover eine Rahmenvereinbarung über die Gründung eines Chinesischen Zentrums in Hannover unterzeichnet. Aufgabe des Zentrums, das die einzige Einrichtung dieser Art in Europa ist,

und zu fördern, nicht zuletzt durch Angebote von Sprachkursen. Ebenso wichtig sind die Information der deutschen Seite über den chinesischen Wirtschaftsraum und die Förderung der deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen.

Am 12. August 1997 war im Leibnizhaus in Hannover die Gründungsversammlung des Chinesischen Zentrums. Bekannte und in China vertretene Firmen wie Siemens, Volkswagen, Bertelsmann, Preußag, um nur diese zu nennen, waren ebenso wie etliche mittelständische Unternehmen von der ersten Stunde an dabei. Das Gleiche gilt für die Mehrzahl der niedersächsischen Hochschulen. Vor allem aber zählen zu den Gründungsmitgliedern auch namhafte Firmen, Hochschulen sowie Einzelpersonen in der Volksrepublik China. Seit dem Herbst vorigen Jahres ist der Trägerverein des Chinesischen Zentrums im Vereinsregister des Amtsgerichts Hannover eingetragen.

Inzwischen hat das Zentrum, finanziell unterstützt vom Lande Niedersachsen – dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur sowie dem Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr – und vom Kommunalverband Großraum Hannover, bereits vor seiner offiziellen Eröffnung mit der praktischen Arbeit begonnen. Im Dezember vorigen Jahres konnten die beiden ersten Kurse in chinesischer Sprache durchgeführt werden.

Das Programm für das erste Halbjahr 1998 enthält interessante Veranstaltungen – wirtschaftsbezogene Seminare, Sprachkurse für unterschiedliche Bedürfnisse, Vorträge und anderes mehr. Ich bin sicher, daß das Chinesische Zentrum in Hannover im Geiste des großen Wahlniedersachsen Leibniz eine wichtige und stabile Brücke schlagen wird, die zunächst Deutschland, hoffentlich später auch andere Länder Europas, mit China verbindet.

Es wird daher Zeit für den offiziellen Start. Ich erkläre das Chinesische Zentrum, Hannover hiermit für eröffnet und wünsche ihm für seine Arbeit zum Wohle beider Länder, der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China, viel Glück und Erfolg.

Horst Milde
Präsident des Niedersächsischen Landtages

尊敬的米尔德里议长先生，卢秋田大使及舒哈特部长：
女士们，先生们：

值此德国汉诺威“汉语中心”隆重开幕之际，我谨代表中华人民共和国国家教育委员会并以我个人的名义对此表示热烈的祝贺。

中国和德国是东西方的两个大国。长期以来，两国有着很好的合作关系。国家领导人多次互访，为两国的交流奠定了良好的基础。两国在教育领域内的交流也非常广泛。1995年德国教科科技部部长吕特格斯博士访华

，96年中国国家教委主任朱开轩教授访问德国均获圆满成功，进一步推动了教育科技界的合作与交流：两国高校间的合作形式多样，注重效益；政府支持的职业技术教育合作深入开展，成效显著；学者，尤其是青年科学工作者之间的交往也日益扩大。1996年底中国教育科研网与德国研究网的联网，更为两国的科研合作创造了良好的基础条件。长期以来，国家教委与洪堡基金会、德国学术交流中心、德意志研究会、歌德学院、赛德尔基金会等众多德方机构建立了密切的合作关系，取得了良好的成果，增进了中德两国人民之间的友谊。

语言是一种文化，语言是双方更好认识和了解的桥梁。对于两国多领域的交流来说，语言更是不可缺少的前提条件之一。有鉴于此，中国早在80年代初就在上海同济大学建立了同济大学留德预备部，并培养了一大批掌握了较好德语能力的专门人才。歌德学院北京分院也将在1998年庆祝它的10年庆典。在中国，不仅有通晓德语的科技人才，也有很多研究日尔曼文化的专门学者；现在，我们高兴地看到，随着两国合作和交往的增多、相互了解愿望的增强，汉语学习在德国也日益普及，很多德国青年和朋友都对学习汉语有着浓厚的兴趣，当然这与德国朋友热心地积极推进“汉语教学”是不可分开的。今天，“汉语中心”的成立对于汉语在德国的普及具有重要意义。通过语言的学习，必将有力地推动对两国悠久文化，历史和经济的了解。

根据中国国家教委与德国下萨克森州政府的协议，“汉语中心”旨在介绍与拓宽业务联系和中国文化和经济区域信息，特别为促进汉语教学服务。我们完全相信，“汉语中心”的成立必将进一步推动德国的汉语学习，为中德两国在不同领域内的交流做出贡献。

在庆祝中心成立的时候，我也向推动和帮助过“汉语中心”建立的各界朋友，对“汉语中心”的筹建付出过辛勤劳动的德中两国的同事们表示衷心的感谢。中国国家教育委员会愿意按照协议精神支持“汉语中心”的工作，进一步发展德中两国的传统友谊！

最后，祝大家在新的年里一切顺利，工作愉快！
谢谢大家！再见！

韦钰博士
中华人民共和国
国家教育委员会副主任

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident Milde,
 sehr geehrter Herr Botschafter Lu Qiutian,
 sehr geehrte Frau Ministerin Schuchardt,
 meine Damen und Herren:

Anläßlich der feierlichen Eröffnung des "Chinesischen Zentrums" übermittle ich als Vertreterin der Staatlichen Erziehungskommission der Volksrepublik China und in meinem eigenen Namen meine herzlichen Glückwünsche.

China und Deutschland sind zwei wichtige Länder des Ostens und des Westens, zwischen denen seit langer Zeit sehr gute Kooperationsbeziehungen bestehen. Die führenden Persönlichkeiten beider Länder haben zahlreiche gegenseitige Besuche durchgeführt und so eine gute Basis für den bilateralen Austausch geschaffen. Auch im Bildungsbereich gibt es einen sehr umfassenden Austausch. Der Besuch des deutschen Bundesministers für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Dr. Rüttgers, in China im Jahre 1995 und der Deutschlandbesuch des Vorsitzenden der Staatlichen Erziehungskommission der VR China, Professor Zhu Kaixuan, im Jahre 1996 waren beide ein voller Erfolg und haben die Zusammenarbeit und den Austausch in der Bildung, Naturwissenschaft und Technik weiter vorangebracht: Die Kooperation zwischen den Hochschulen beider Länder ist vielfältig und effizient; die von der Regierung unterstützte Kooperation im Bereich der beruflich-technischen Ausbildung hat sich weiter entfaltet und zeigt deutliche Erfolge; der Austausch zwischen den Wissenschaftlern, vor allem unter dem Nachwuchs, nimmt ständig zu. Die Verbindung des chinesischen CERNET (China Education and Research Network) mit dem Deutschen Forschungsnetz Ende 1996 hat für die Kooperation beider Länder in Wissenschaft und Forschung überaus gute Bedingungen geschaffen. Schon seit langer Zeit bestehen zwischen der Staatlichen Erziehungskommission der VR China und der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der Deutschen Forschungsgesellschaft, dem Goethe-Institut, der Hans-Seidel-Stiftung und anderen deutschen Organisationen enge Kooperationsbeziehungen, die große Erfolge gezeitigt und die Freundschaft zwischen den Völkern beider Länder gefördert haben.

Sprache ist ein Teil der Kultur und eine Brücke für das bessere Kennen- und Verstehenlernen zwischen zwei Seiten. Die Sprache ist eine unerläßliche Voraussetzung für den vielfältigen Austausch zwischen beiden Ländern. In Anbetracht dessen hat China schon zu Beginn der 80er Jahre an der Tongji-Universität Shanghai das "Aspiranten-Kolleg der Tongji-Universität" eingerichtet, wo eine große Zahl von Experten mit relativ guten Deutschkenntnissen ausgebildet wurden. Auch die Pekinger Außenstelle des Goethe-Instituts wird 1998 ihr zehntes Jubiläum feiern. In China gibt es nicht nur qualifiziertes wissenschaftliches und technisches Personal, das mit der deutschen Sprache ver-

traut ist, sondern auch zahlreiche Experten, die sich der germanistischen Forschung widmen. Nun sehen wir mit Freude, daß mit der Zunahme der Kooperation und des Austausches zwischen beiden Ländern und mit der Verstärkung des Wunsches nach gegenseitigem Verstehen auch eine immer weitere Verbreitung des Studiums der chinesischen Sprache in Deutschland einhergeht und daß immer mehr deutsche Jugendliche und Freunde ein starkes Interesse am Chinesischstudium empfinden. Dies ist natürlich sehr eng mit der engagierten und tatkräftigen Förderung des Chinesischunterrichts durch unsere deutschen Freunde verbunden. Die heutige Eröffnung des "Chinesischen Zentrums" ist für die Verbreitung der chinesischen Sprache in Deutschland von großer Bedeutung. Das Studium der Sprache wird das Verständnis für die alte Kultur, die Geschichte und die Wirtschaft beider Länder gewiß nachdrücklich vorantreiben.

Gemäß der Vereinbarung zwischen der Staatlichen Erziehungskommission der VR China und der Landesregierung Niedersachsen liegt das Hauptziel des "Chinesischen Zentrums" in der Vermittlung und Erweiterung fachlicher Kontakte sowie im Bereich der Information über die Kultur und den Wirtschaftsraum Chinas und dient insbesondere der Förderung des Chinesischunterrichts. Wir sind völlig davon überzeugt, daß die Gründung des "Chinesischen Zentrums" das Studium der chinesischen Sprache in Deutschland weiter fördern und für den Austausch zwischen beiden Ländern in verschiedenen Bereichen einen großen Beitrag leisten wird.

Anläßlich der Gründung des Zentrums möchte ich den Freunden aus allen Kreisen, die die Errichtung des "Chinesischen Zentrums" gefördert und unterstützt haben, und den deutschen und chinesischen Kollegen, die für den Aufbau des "Chinesischen Zentrums" unermüdliche Arbeit geleistet haben, aus ganzem Herzen Dank sagen. Die Staatliche Erziehungskommission der VR China möchte im Geiste der Vereinbarung die Arbeit des "Chinesischen Zentrums" unterstützen und die traditionelle Freundschaft zwischen China und Deutschland weiterentwickeln.

Zum Schluß möchte ich allen Anwesenden alles Gute und viel Erfolg im Neuen Jahr wünschen.

Vielen Dank! Auf Wiedersehen!

Dr. Wei Yu
 Stellvertretende Vorsitzende der
 Staatlichen Erziehungskommission
 der Volksrepublik China
 [Übersetzung: M. Kunz]

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident Dr. Milde,
sehr geehrte Frau Ministerin Schuchardt,
sehr geehrte Frau Dr. Wei,
sehr geehrter Herr Dr. Goedeke,
meine Damen und Herren,

es ist mir eine besonders große Freude, heute zur Eröffnung des Chinesischen Zentrums nach Hannover zu kommen, denn es ist die erste Einrichtung dieser Art in Deutschland, die sich die Vermittlung der chinesischen Sprache und Kultur zur Hauptaufgabe macht. Das Zentrum kann auch durch Förderung des zwischenmenschlichen Verständnisses Brücken für Wirtschaftsbeziehungen aufbauen. Als Botschafter der Volksrepublik China in Deutschland sehe ich den Ausbau der Kultur- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen unseren beiden Ländern als eine zentrale Aufgabe meines Amtes. Deshalb möchte ich zur Eröffnung des Zentrums aufs herzlichste gratulieren und mich bei der Niedersächsischen Landesregierung und allen Beteiligten bedanken, die zur Errichtung des Zentrums einen wertvollen Beitrag geleistet haben.

Meine Damen und Herren, das Wort "Globalisierung" oder "global village" hat derzeit Hochkonjunktur. In der Tat leben wir in einer Zeit, in der die Länder und Menschen verschiedener Kulturkreise immer mehr voneinander abhängig werden. Die gemeinsame Entwicklung muß global gesichert werden. Denn: der Wohlstand nur in einem Land, in einer Region kann nicht von Dauer sein, wenn in anderen Ländern, in anderen Regionen immer noch Armut herrscht. Es zwingt uns alle zur Neuüberlegung und Neugestaltung der internationalen Beziehungen.

Um neue Herausforderungen in einer globalisierten Welt meistern zu können, ist eine engere weltweite Zusammenarbeit erforderlich. Als Voraussetzung dafür brauchen wir zuallererst das Interesse und Verständnis für die anderen Kulturen. Mit der Zeit haben immer mehr Politiker und Bürger verschiedener Nationen diese Logik eingesehen und den Aufbau neuartiger internationaler Beziehungen auf der Basis des interkulturellen Dialogs gefordert.

Die Zusammenarbeit in neuen internationalen Beziehungen bedeutet nicht nur "zusammenarbeiten" im engeren Sinne, sondern vielmehr "zusammenleben, zusammenerleben und -gestalten". An dieser Stelle möchte ich einen Satz von Bundespräsident Roman Herzog zitieren: "Man kann auf Dauer nicht miteinander leben, wenn man nichts voneinander weiß und nicht miteinander redet" (Roman Herzog: Statement zum interkulturellen Dialog beim Deutschen Industrie- und Handelstag am 7. Juli 1997 in Bonn). Das Miteinander-Reden ist nur möglich, wenn die Sprachbarriere beseitigt werden kann. Mit der Gründung des Chinesischen Zentrums Hannover ist ein wichtiger Schritt getan. Ich wünsche dem Zentrum viel Erfolg und möchte auch die volle Unterstützung seitens der chinesischen Botschaft versichern.

Meine Damen und Herren, zur Eröffnung des Zentrums hat die Staatliche Erziehungskommission der Volksrepublik China Bücher als Geschenk vorbereitet. Nun darf ich Ihnen, Herr Dr. Goedeke, die Liste der Bücher überreichen.
Vielen Dank

Prof. Lu Qiutian
Botschafter der VR China
in Deutschland

Sehr geehrte Frau Dr. Wei, Exzellenz, Herr Landtagspräsident,
meine Damen und Herren,

"Reiskörner fallen nicht vom Himmel",

so lautet ein chinesisches Sprichwort.

Wenn ich diese chinesische Weisheit auf unser Projekt "Chinesisches Zentrum in Hannover" übertrage, so heißt dies, daß der Erfolg sich erst in der konkreten Arbeit des Zentrums beim Brückenschlag zwischen zwei Kulturen einstellen wird.

Wir können hier heute als Vertreter der beiden Regierungen zwar den Startschuß geben – dies auch noch vermittelt über Satelliten, die in der Tat über uns am Himmel kreisen. Die wichtige Arbeit wird jedoch hier auf der Erde geschehen, in der Landeshauptstadt, der EXPO-Stadt Hannover, in den Veranstaltungen und Kursen, in den Gesprächen und Begegnungen, die China-Kenner und China-Interessierte zusammenführen sollen.

Auch wenn ich dankbar bin, daß wir, vermittelt durch moderne Kommunikationsmittel – wie Videokonferenzen und Internet –, miteinander verbunden sind: das persönliche Kennenlernen einer anderen Kultur ist – so empfinde ich dies – eine große menschliche Bereicherung.

Ich überbringe Ihnen, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, dem Trägerverein, den Mitgliedern auf deutscher und chinesischer Seite sowie Ihnen, sehr geehrte Frau Dr. Wei, als Vertreterin der Staatlichen Erziehungskommission und Ihnen, Herr Botschafter Lu, die besten Grüße der niedersächsischen Landesregierung. Das Landeskabinett hat im Frühjahr letzten Jahres auf meinen Vorschlag beschlossen, das Projekt "Chinesisches Zentrum" durch die Ressorts Wissenschaft und Kultur und Wirtschaft in den Anfangsjahren finanziell zu unterstützen und seine weitere Entwicklung zu fördern.

Wir freuen uns, daß das Auswärtige Amt dieses Projekt ausdrücklich begrüßt und sind froh, daß das Chinesische Zentrum kürzlich im Deutsch-Chinesischen Kulturabkommen verankert werden konnte.

Für das deutsch-chinesische Verhältnis erhoffe ich mir den Beginn einer neuen wichtigen Phase. Die Bedrohungen und Konflikte am Ende dieses Jahrtausends, Verfolgung und Unterdrückung, aber auch die globalen Probleme des Umweltschutzes verlangen unser **gemeinsames** anhaltendes Engagement. Wir leben in **einer** Welt. Und wir haben nur diese Welt.

In unser beider Interesse gibt es zum Dialog, zum friedlichen Austausch im Bereich von Wissenschaft und Kultur, von Wirtschaft und Ökologie, von Bildung und politischen Konzepten keine Alternative. Es ist eine Frage des Überlebens der Menschheit, ob wir künftig in der Lage sind, voneinander zu lernen, positive Erfahrungen auszutauschen, aber auch Fehler einzugestehen und offen Unterschiede zu thematisieren.

Und – dies sage ich als zuständige Ressortministerin – wir brauchen für diesen Prozeß die kritischen und kreativen Anstöße aus Kultur und Wissenschaft. Ein wichtiges Ziel unserer künftigen Bildungspolitik wird darin bestehen, interkulturelle Kompetenz zu schaffen. Interkulturelle Kompetenz besteht nicht nur darin, mit einer fremden Sprache und Kultur vertraut zu sein, sondern sie meint auch die prinzipielle Bereitschaft, sich auf Fremdes einzulassen.

Ich wünsche dem Chinesischen Zentrum in Hannover eine gute Zukunft und möchte wieder mit einem chinesischen Ratschlag schließen:

"Lieber eine Kerze anzünden, als über die Finsternis klagen!"

Helga Schuchardt
Niedersächsische Ministerin
für Wissenschaft und Kultur

Schriftzeichendidaktik im Fokus

Am 6. und 7. Februar d. J. fand in Paris die 2. Internationale Tagung zur Chinesischdidaktik (2èmes Journées d'Etudes Internationales sur l'Enseignement du Chinois) statt. Eingeladen hatten der Französische Verband der Chinesischlehrer AFPC, der die erste Tagung 1996 ebenfalls organisiert hatte und die *International Society for Chinese Language Teaching (Shijie Guoji Hanyu Jiaoxue Xuehui)*. Von Freitagnachmittag bis Samstagabend präsentierten 25 Referenten und Referentinnen Überlegungen und Vorschläge zum Thema "Schriftzeichenunterricht". Die Menge der Referate, die alle (!) auf Chinesisch vorgetragen wurden, machte zeitweise eine Aufteilung in zwei Gruppen nötig. Insgesamt nahmen an der Tagung rund 170 Personen aus 14 Ländern teil – ein beeindruckender Erfolg!

Die ersten drei Referate nach der Eröffnung wurden im Plenum vorgetragen. CUI Yonghua (Beijing) trug seine Überlegungen zur Ermittlung und Verwendung von "didaktischen Grundeinheiten" vor, die sowohl den kognitiven Voraus-

setzungen der Lerner als auch den Gesetzmäßigkeiten des Schriftsystems genügen würden. Sein System umfaßt 537 solcher Grundeinheiten, von denen ein Teil "Basisschriftzeichen" und der andere "Basisgrapheme" (*jiben bujian*) sind. Er betonte, daß außerdem die Produktivität der Grundeinheiten eine Rolle spielen müsse, und daß beim Lerner kognitive Aktivitäten wie Analogiebildung und Kontrastivität genutzt werden sollten.

LÜ Bisong (Beijing) sprach in seinem Vortrag die Problematik der Synchronisation zwischen Sprach- und Schriftunterricht an. Hier gibt es viele Probleme zu lösen vor allem hinsichtlich Wörtern, die in der mündlichen Kommunikation häufig, in der Schriftsprache jedoch eher selten sind und dabei eine hohe graphische Komplexität aufweisen. Bisher gibt es keinen Ansatz, der hierauf eine befriedigende Antwort gibt.

HUANG Peirong (Taibei) äußerte sich aus dem Blickwinkel der traditionellen Langzeichen. Er forderte, daß der Schriftunterricht sich an den praktischen Erfordernissen der schriftlichen Kommunikation orientieren müsse und nicht etwa umfassende etymologische Kenntnisse zum Ziel haben sollte. Beim Zeichenerwerb sollen etymologische Informationen natürlich genutzt werden, ebenso wie die Zeichenwurzeln (*zigen*) und die Grapheme (*bujian*).

In zwei Gruppen wurde der Nachmittag fortgesetzt. In der Gruppe A waren Berichte über die Schriftzeichenunterrichtspraxis in Singapur (LU Shaochang), Korea (MAENG Joo-Oeck, Seoul) und Rußland (TAN Aoshuang, Moskau) zu hören. In der Gruppe B gab es ebenfalls drei Referate. XU Jiashen (Dalian) skizzierte in seinem Beitrag die Ausgangslage des ausländischen Schriftzeichenlerner im Gegensatz zum chinesischen Schulkind. Er sei in der Regel erwachsen und schon vergleichsweise gebildet, als Aktivposten seien daher zu sehen, daß er Theorie und Praxis aufeinander beziehen kann, meist hoch motiviert sei und diszipliniert lernen könne. Er schlug vor, ähnlich wie für den Grammatikunterricht ein speziell entwickeltes System als Unterrichtsgrundlage zu entwickeln und erläuterte seine Vorstellungen dieser "Unterrichtsschriftzeichen" und entsprechender didaktischer Prinzipien.

QIAN Xuelie (Shenzhen) berichtete von einem Unterrichtsversuch mit einer deutschen Anfängerin, der sie, ausgehend von ausgewählten Schriftzeichen, auch Wortschatz, Grammatik und Hörverständnis beibrachte. Ich denke jedoch, daß es zu einer Bewertung noch des Versuchs mit größeren Gruppen bedarf.

Monique HOA (Le Havre) brachte uns ihre Überlegungen zur Gestaltung von Lehrmaterial nahe, bei dem die Auswahl des verwendeten Wortschatzes Kapitel für Kapitel durch Charakteristika der beteiligten Schriftzeichen mitbestimmt würde. Auf diese Weise würden Hören und Sprechen einerseits und Lesen und Schreiben andererseits voneinander unabhängiger, ohne völlig getrennt zu werden. Und der Lerner würde Bildungsmuster im Zeichensystem vor Augen geführt bekommen, die ihm beim Einordnen neu gelernter Zeichen helfen.

Der Samstag bot von morgens bis abends ein reichhaltiges Programm. In der Gruppe A wurden vier Referate präsentiert, in der Gruppe B wegen Ausfall eines

Referenten nur drei. Andreas GUDER (München) berichtete von einem Experiment, bei dem er zehn Probanden ohne jegliche Chinesischkenntnisse die Bedeutungen von Schriftzeichen vorgelegt hatte, die jeweils ein bestimmtes Element (*pianpang*) gemeinsam hatten. Die Probanden sollten sagen, ob sie zwischen den Bedeutungen Verbindungen sahen, und wenn ja, welche. Aus dem Ergebnis läßt sich ablesen, wie groß der Beitrag des betreffenden Elements zur Bedeutung des Schriftzeichens heute noch ist, mit anderen Worten, inwieweit der Zusammenhang zwischen Vorhandensein eines Elements und der Zeichensemantik didaktisch nutzbar ist.

Artemi KARAPETYANTS (Moskau) erläuterte sein Kodierungssystem nach Strichen und Strichkonstellationen. Mag es bisherigen ähnlichen Systemen auch überlegen sein, für Unterrichtszwecke erschien es mir zu kompliziert.

CHENG Ting-Ou (Hongkong) legte seine Überlegungen zu einem Lernerlexikon dar. Er will dabei den Strukturtyp jedes Zeichens als Indexkriterium nehmen, weil die Struktur eines Zeichens noch vor der Bestimmung des Radikals wahrgenommen werde. Auch sollen Eintragsauswahl und -gestaltung von den Bedürfnissen der Lerner her erfolgen.

Bis zum Abschluß der Tagung fanden sich am späten Samstagvormittag alle Teilnehmenden wieder im Plenum ein. CHEN Abao (Shanghai) und LI Kai (Nanjing) legten in ihren Vorträgen jeweils die Bedeutung von Zeichen hoher Häufigkeit für den Unterricht dar. WANG Jianqi (Aarhus, Dänemark) sprach dann über den Schriftzeichenunterricht unter Nutzung mehrerer Kanäle, womit er vor allem Multimediasysteme meinte. Die Reaktion im Publikum zeigte, daß diese Idee auch andernorts verfolgt wird. Dank der Tagung können die Betroffenen sich nun besser koordinieren.

Die AFPC stiftete ein einfaches kaltes Mittagsbuffet mit hervorragenden französischen Käse- und Fleischköstlichkeiten. So gestärkt wandten wir uns schließlich den letzten sechs Beiträgen zu.

YAO Rongsong (Taibei) behandelte die neuesten Entwicklungen in der Erforschung von Dialektschriftzeichen auf Taiwan, wobei deutlich wurde, in welchen vielfältigen Beziehungen Schriftzeichen zur gesprochenen Sprache stehen können.

Peter KUPFER (Mainz) ging vom Schriftzeichenunterricht einen Schritt weiter zum Lesen von Texten, da zu beobachten ist, daß westliche Studierende sich in China zwar mündlich sehr verbessern, ihre Lesegeschwindigkeit und ihr Leseverständnis aber im Durchschnitt hinter dem chinesischen Fünftkläßler zurückbleibe. Er diskutierte einige Möglichkeiten zur Verbesserung auf diesem Gebiet.

LI Dasui (Beijing) betonte, daß Schriftzeichenunterricht als Grundlage der Wortschatzarbeit unverzichtbar ist und in manchen Abschnitten des Sprachunterrichts vielleicht sogar Vorrang vor anderen Inhalten bekommen muß.

LI Fangjie (Beijing) ging, ausgehend von der Tatsache, daß die chinesische Schrift eine Morphemschrift ist, ebenfalls auf den Wortschatzunterricht ein.

Darüber hinaus plädierte er dafür, einstweilen den Schriftzeichenunterricht auf der Basis bestehenden Lehrmaterials zu verstärken.

FENG Liping (Beijing) trug jüngere Ergebnisse der Schriftzeichenkognitionsforschung vor. Im Gegensatz zu früheren Behauptungen ist man inzwischen zu der Ansicht gelangt, daß ab einem bestimmten Beherrschungsgrad die Schriftzeichenerkennung nicht in nur einer, sondern ausgewogen in beiden Gehirnhälften erfolgt.

Als letzte Referentin erläuterte SUN Lam (Portugal) ihre Vorgehensweise in der Schriftzeichenunterweisung am Beginn des Anfängerunterrichts. Sie vermittelt zunächst theoretische und historische Grundkenntnisse über das System, bevor die Lerner anfangen, Striche, Strichreihenfolge, einfache Grapheme und Schriftzeichen schreibend zu üben.

Es schloß sich noch eine kurze Diskussion an, bevor der Vorsitzende des Weltverbandes LÜ Bisong und der Vorsitzende des französischen Fachverbandes Joel Bellassen die Tagung offiziell beendeten.

Für den Abend waren alle ausländischen Teilnehmer und Teilnehmerinnen eingeladen, das 10jährige Jubiläum der *International Society for Chinese Language Teaching* in einem China-Restaurant mitzufeiern. Ein krönender Abschluß dieser sehr intensiven eineinhalb Tage.

Neben der Präsentation alter und neuer Forschungsergebnisse hat eine Fachtagung immer auch die Funktion, die in einem Feld arbeitenden Kolleginnen und Kollegen zu "vernetzen" bzw. den persönlichen Austausch zu erneuern und zu stärken. Meinem Eindruck nach war die Tagung auch in dieser Hinsicht ein voller Erfolg. Es bleibt zu hoffen, daß sie viele Forschungsarbeiten nach sich zieht, die die Schriftzeichendidaktik in den nächsten Jahren einen guten Schritt voranbringen.

Cornelia Menzel

汉字教学论坛

Aufruf an alle Chinesischlehrer/innen!

Die internationale Tagung zum Thema **Didaktik der chinesischen Schrift** in Paris im Februar d. J. war ein hoffnungsvoller Beginn der verstärkten Bearbeitung dieses problematischen Gebiets. Der Bedarf an Erfahrungsaustausch und Diskussion ist aber nach wie vor sehr groß! Darum möchte ich alle Chinesischlehrer und -lehrerinnen bitten, Ihre eigene Vorgehensweise und Ihre Erfahrungen zu diesem Thema niederzuschreiben und mir zu schicken und dabei auch Mißerfolge nicht auszusparen. Ich plane, die Antworten zu einem Überblicksartikel zusammenzufassen und in CHUN zu veröffentlichen. Außerdem hoffe ich, daß auf dem VI. Internationalen Symposium für Chinesisch als Fremdsprache im August nächsten Jahres in Hannover eine Gruppe das Thema bearbeiten und auf die gesammelten Erfahrungen aufbauen kann. *Da dieser Austausch für alle Lehrenden von akuter Bedeutung ist, schicken Sie bitte folgende Informationen:*

Welche **Zielgruppe** unterrichten Sie? Welches **Lehrbuch/-material** verwenden Sie? **Wie viele und welche Zeichen** lehren Sie (ungefähr) im 1. Semester (oder vergleichbarem Kursabschnitt)? **Wie bereiten** Sie die **Einführung** der ersten Zeichen **vor**? Wie gestalten Sie die **Progression**? Nutzen Sie **Pinyin**, in welcher Weise/welchem Umfang? Inwieweit gehen sie auf die **Entstehungsgeschichte** des Schriftzeichensystems bzw. die **Etymologie** einzelner Zeichen ein? Was **testen** Sie an Schriftzeichenkenntnissen und wie? Was ist Ihnen sonst noch wichtig? Wie bewerten Sie den **Erfolg** Ihrer Vorgehensweise?

Schreiben Sie an: **Cornelia Menzel, Im Schammat 15, 54294 Trier.** Oder per E-Mail: **menz2701@uni-trier.de**

Vielen Dank!

Aktuelle Chinesischlehrwerke und ihre Eignung für den gymnasialen Chinesischunterricht

Andreas Guder-Manitius

1. Voraussetzungen für Chinesischlehrwerke an Gymnasien

Seit dem Beginn der Reformpolitik 1979 sind in China wie im Ausland zahlreiche Lehrwerke zur chinesischen Sprache unterschiedlichster Qualität erschienen, die nicht alle die Bedingungen der in einzelnen Bundesländern bereits existierenden Lehrpläne erfüllen können. Um eine engere Auswahl vornehmen zu können, halte ich vorab drei Grundvoraussetzungen für den in Deutschland stattfindenden Chinesischunterricht (nicht nur an Gymnasien) für unabdingbar:

a) Das Lehrwerk sollte als Zeichenstandard Kurzzeichen und als Umschrift *Pinyin* verwenden. Dies entspricht dem heutigen internationalen Standard und ist auch in den bisher existierenden Lehrplänen der Kultusministerien so vorgesehen.

b) Schriftzeichentexte in Lehrbüchern sollten grundsätzlich maschinell geschrieben sein – auch dies ist inzwischen bei fast allen Lehrwerken der Fall.

c) das Lehrwerk sollte in seinen grammatischen und landeskundlichen Erläuterungen in deutscher Sprache abgefaßt sein – so wünschenswert vielleicht der aktive Gebrauch des Englischen im Unterricht wäre. Chinesisch ist, denke ich, schwierig genug, und ein Lehrwerk in englischer Sprache würde den Lerner über Gebühr belasten.

Vor allem letztere Bedingung schränkt das Angebot an Chinesischlehrwerken stark ein: Zwar sind in den letzten Jahren in der Volksrepublik zahlreiche Lehrwerke des Chinesischen mit interessanten, neuartigen Ansätzen und unterschiedlichen Zielsetzungen erschienen; sie verfügen jedoch, sofern sie nicht ohnehin einsprachig und für Fortgeschrittene konzipiert sind, lediglich über englische (gelegentlich auch japanische) Erläuterungen und sind damit für den Unterricht in Deutschland nicht brauchbar. Eine Übersetzung von aktuellen chinesischen Lehrwerken wie "Modern Chinese" oder "Chinese for today" ins Deutsche wäre in dieser Hinsicht äußerst wünschenswert. Bis dahin müssen wir im deutschsprachigen Raum, insbesondere was Lehrwerke aus der Volksrepublik China betrifft, auf zum Teil überholtes Material zurückgreifen.

2. Übersicht über einige Standardlehrwerke

Zur näheren Betrachtung habe ich acht Lehrwerke in die engere Auswahl genommen: Alle verfügen über einen Textteil, einen Übungsteil, Grammatische Erläuterungen, ein Wörterverzeichnis sowie Tonmaterialien.

In der folgenden Tabelle finden sich die grundlegenden Daten dieser sieben Lehrwerke aufgelistet.

Zunächst wäre da das älteste, *Grundkurs der Chinesischen Sprache* in 4 Bänden, das in seiner überarbeiteten Neuauflage vermutlich immer noch das im deutschsprachigen Raum am weitesten verbreitete Chinesischlehrbuch sein dürfte, und in seiner Folge das im Prinzip recht ähnliche *Praktisches Chinesisch I + II*, eine deutsche Bearbeitung des *Practical Chinese Reader*, der wohl immer noch das international verbreitetste Lehrbuch darstellt.

Praktisches Chinesisch wurde in Deutschland von Prof. Chiao (Trier) und anderen bearbeitet und trägt in dieser Form den Titel *Grundstudium Chinesisch* (Chiao Wei; Dürr / Kessler) und ist heute Basislehrwerk an fast allen sinologischen Universitätsinstituten. Diese drei Lehrwerke möchte ich aufgrund nur gradueller Unterschiede vorab zusammenfassend behandeln.

Zwischen der Erstauflage des *Grundkurs der chinesischen Sprache* und von *Praktisches Chinesisch* bzw. ihrer englischen Äquivalente liegen etwa 4 Jahre. Beide entstanden in der ersten Hälfte der 80er Jahre und werden immer noch nachgedruckt. Beim *Grundkurs der chinesischen Sprache* sind die ersten beiden Bände inzwischen überarbeitet worden, die Progression wurde gestrafft, Wiederholungslektionen entfallen, und es wurde etwas mehr auf Anforderungen der mündlichen Kommunikation geachtet. Dem trägt auch die *Pinyin*-Umschrift Rechnung, die jetzt den ganzen ersten Band über die Schriftzeichen begleitet – allerdings leider nur in den Lektionstexten, nicht in den Übungen. In diesen Neuauflagen von 1994 bzw. 1995 sind Lektionen wie "Besuch in einer Volkskommune" und "Der 1. Oktober" nicht mehr zu finden. Auch enthält der "Grundkurs der chinesischen Sprache" jetzt sogenannte "Infos", deutsche Kurztexte mit landeskundlichen Inhalten wie "Was ist Maotai" o. ä.

In *Praktisches Chinesisch* werden landeskundliche Inhalte im Grunde nur innerhalb der Lektionstexte für Fortgeschrittene angesprochen. Hier existieren jedoch nur zwei Bände, die englische Originalausgabe *Practical Chinese Reader* verfügt über sechs Bände.

Beide Lehrwerke basieren auf der in China üblichen Sprachlehrmethodik, die deutschen Schülern in vielerlei Hinsicht sehr fremd ist. Die am häufigsten zu hörenden Klagen sind "langweilig", "trocken", "fehlender Praxisbezug" und "die Grammatik erklärt nichts". Obwohl grammatische Erläuterungen in beiden Lehrwerken zwar einen eher relativ großen Stellenwert einnehmen, sind Erläuterungen wie "was ein Verb oder ein Adjektiv bestimmt, wird adverbiale Bestimmung genannt" und überhaupt das Bemühen, für jedes sprachliche Phänomen der chinesischen Sprache einen linguistischen Terminus der indoeuropäischen Sprachwissenschaft zu finden, der Lernmotivation äußerst abträglich.

Die deutsche Bearbeitung *Grundstudium Chinesisch* hat demgegenüber den Grammatikanteil leicht reduziert und weist vermehrt auch auf sprachpragmatische Aspekte hin, wie z. B. "wǒ shuō" zum Gesprächsthemawechsel, "Vorbringen eines Anliegen" oder Grundstrukturen eines Telefongesprächs.

Obwohl in *Grundstudium Chinesisch* wie in seiner chinesischen Vorlage die Beherrschung von Schriftzeichen von Anfang an parallel zur Progression der Vo-

Aktuelle Chinesischlehrwerke und ihre Eignung für den gymnasialen Chinesischunterricht

Autoren / Verlag	chin. Sprache I / II / III / IV (基础语法)	Praktisches Chinesisch I / II (实用汉语课本)	Grundstudium Chinesisch I / II / III	Chinesisch - sprechen, lesen, schreiben I / II	Kommunikation - sprechen Chinesisch	Nin hao 您好	Langenscheidts Praktisches Lehrbuch Chinesisch	Pons Chinesisch Anfänger
Schuljahre bei 2 h / Woche (theoretisch)	4	3-4	3-4	3-4 (I: 1-1,5 - 2; II: 1-1,5)	1,5	1,5	1,5-2	1,5-2
Lektionen	73	50	30 / 20 / 21	15 / 10	24	15	12	9
Wörter und Wendungen	über 1600; in Kartei 6000	1360	560 + 800 + 2000	ca. 700 (I: ca. 350; II: ca. 330)	600	500	500	500
Anzahl Schriftzeichen	k.A. (in Kartei 1375)	k.A.	k.A.	270 (150 + 120)	-	ca. 80 (nur passiv)	400 (fakultativ)	-
Schriftzeichendidaktik	Strichfolge	Strichfolge	nein	ja	-	-	nein	-
Zielgruppe	keine näheren Angaben	keine näheren Angaben	Universitätsunterricht	Gymnasialunterricht / VHS / Selbstlerner	VHS und Intensivkurse	Intensivkurse	Selbstlerner und VHS	Selbstlerner
Index	Ch - D nur je Band	nur Extrahiert Ch - Engl für I+II	Ch - D nur je Band	Ch - D nur je Band	Ch - Lektionsnr.	Ch - D	Ch - D; Grammatikregister	Ch-D
Print-Zusatzmaterialien	Schriftzeichen-Übungsbücher, Karteikarten	keine	keine	keine (Band I ist zweigeteilt in Sprache / Schrift)	Beheft (Vokabeln, Grammatik, Beispielsätze und Übersetzungen aller Texte); lt. Vorwort auch Folien	Übungsbuch (Strukturen und Satzbau; Übungen)	Lösungsschlüssel / Schreibübungsbuch Chinesisch	keine
Formaterialien	zus. 9 MC (Alle Texte und Übungen)	E 2 MC II: 2 MC (Alle Texte und Übungen)	E 2 MC II: 2 MC (Lektionstexte, Lesetexte und Vokabeln)	E 1 MC II: 1 MC	7 MC mit sämtlichen Texten, Vokabeln und Übungen	2 MC	3 MC (Lektionstexte und Mustersätze)	1 MC / CD

kabeln verläuft (es muß also in diesen drei Lehrwerken zu jedem Wort immer auch gleich das entsprechende Schriftzeichen gelernt werden), wurde in *Grundstudium Chinesisch* auf jede Form der Schriftzeichendidaktik verzichtet, während die Lehrwerke chinesischer Provenienz zu jedem neu zu lernenden Schriftzeichen auch die Strichfolge demonstrieren und damit gerade in der Anfangsphase jederzeit das Nachschlagen von Strichfolgen ermöglichen.

Alle drei Lehrwerke verfügen über sehr wenige Übungen zur Kommunikation und zum freien Sprechen. Übungsformen wie "Was sagen Sie, wenn Sie sich nach dem Gesundheitszustand erkundigen wollen" oder "Spielen sie einen Dialog folgenden Inhalts" sind hier unbekannt. Vorrang haben immer noch staubtrockene Ersetzungübungen (Pattern Drills) der audiolingualen Methode, Leseübungen und grammatische Einsetzübungen, von denen sich auch *Grundstudium Chinesisch* nur wenig freimachen konnte. In *Grundstudium Chinesisch* wurden die Übungen allerdings sinnvollerweise so modifiziert, daß sie unabhängiger vom reinen Auswendiglernen des Lektionstextes geworden sind – leider wurde dabei auch ihre Anzahl gekürzt, was weniger Flexibilität in Bezug auf Vertiefung ermöglicht.

Was in chinesischen Lehrwerken ebenfalls fehlte, waren deutsch-chinesische kontrastive Hinweise. Auch hier stellen *Grundstudium Chinesisch* (und *Chinesisch sprechen – lesen – schreiben*, s. u.) einen deutlichen Fortschritt dar; oft sind Wendungen in umgangssprachliches Deutsch übersetzt (*duì búduì* = "Stimmt's?"; *wǒ méi xiǎngdào* = "ich hätte nicht erwartet, daß..."). Im Grunde bemühen sich eigentlich alle Lehrwerke, die in Deutschland entstanden sind, Parallelisierungen zum Deutschen anzuführen, um die oft recht fremden Konstruktionsweisen transparenter zu machen.

Insgesamt stellt *Grundstudium Chinesisch* eine gelungene Bearbeitung von *Praktisches Chinesisch* dar, die dem Chinesischunterricht im deutschsprachigen Raum sicher häufiger gerecht werden kann als es die chinesischen Originale tun. Der Unterricht mit *Grundstudium Chinesisch* ist allerdings, wie auch schon seine Vorlage, äußerst lehrwerkzentriert, was schneller Langeweile aufkommen läßt und vom deutschen Lehrer im Grunde viel Eigeninitiative fordert, um die Motivation aufrechtzuerhalten.

Ein wesentlicher Punkt, den man allerdings den VR-chinesischen Büchern immer noch zugute halten muß, ist der unschlagbare Ladenpreis auch in Deutschland. Während jedes in Deutschland hergestellte Lehrwerk um die 40 DM kostet, sind die chinesischen Lehrwerke auch in Deutschland für den halben Preis zu bekommen.

Wenn wir uns in den Vorworten der aufgeführten Lehrwerke die genannten Zielgruppen ansehen, so ist *Chinesisch sprechen – lesen – schreiben* von Hans-Christoph Raab das einzige dezidiert für den *gymnasialen* Chinesischunterricht konzipierte Lehrwerk. Es ist ebenfalls auf der Basis des *Practical Chinese Reader* entstanden, jedoch hat hier eine wesentlich gründlichere Überarbeitung in allen Bereichen stattgefunden. Die Übungen sind zahlreich und verglichen mit den

vorhergehenden Lehrbüchern von einer größeren Vielfalt. Neben den üblichen Grammatik- und Übersetzungsübungen finden sich hier auch kommunikativ orientierte Situationsübungen zum freien Gespräch, und endlich auch mal Pinyin-Kreuzworträtsel, Lieder und Übungen zu Schriftzeichenkomponenten, die keines der anderen Lehrbücher aufweisen kann.

Eine andere wesentliche Besonderheit dieses Lehrwerks ist seine zweiteilige Konzeption im ersten Band, die dem Lehrer erlaubt, den Schriftzeichenunterricht nach eigenem Gutdünken von der Unterrichtung der gesprochenen Sprache abzutrennen. Um gegen Ende der 11. Klasse oder zu Beginn des Grundkurses mit dem zweiten Band fortzufahren, müssen allerdings die im ersten Band behandelten 150 Zeichen bekannt sein, da die Texte des zweiten Bandes durchgehend nur noch in einer Mischform aus Schriftzeichen und Pinyin geschrieben sind. Diese Mischform erlaubt, daß für die Kommunikation wichtige Wörter nicht unbedingt sofort auch schriftlich beherrscht werden müssen, was eine freiere, oft kommunikationsorientiertere Progression erlaubt, allerdings auf Kosten des Schriftbildes. (Dieses Mischverfahren wird übrigens auch im chinesischen Grundschulunterricht angewendet.)

Zu jedem Schriftzeichen wird die Strichfolge gezeigt, was sonst nur in chinesischen Lehrwerken zu sehen ist, und die Schreibübungskästchen für neue Schriftzeichen befinden sich ebenfalls im Lehrbuch. (Die Schreibvorlagen für neue Schriftzeichen sind im 2. Band allerdings nicht sehr schön geschrieben.) Auch Langzeichen werden dargestellt, und die neuen Schriftzeichen einer Lektion sind in Band 2 fett gedruckt.

Leider orientiert sich auch hier wie in allen Lehrwerken die Reihenfolge der präsentierten Schriftzeichen nicht an deren Komplexität, sondern an der Progression des sprachlichen Teils des Buches. So sind bereits fast alle in der ersten Schriftzeichenlektion unterrichteten Zeichen zweiteilige Zeichen (你很好忙 etc.).

Inhaltlich bewegen sich in *Praktisches Chinesisch*, *Grundstudium Chinesisch* und auch in *Chinesisch sprechen – lesen – schreiben* zwei ausländische Lerner (Gubo und Palanka bzw. Hans und Anna bzw. Hans und Lisa) als zentrale Figuren durch die Lektionstexte, die vermutlich eine stärkere Identifizierung ermöglichen sollen. Ob sie das tatsächlich tun, halte ich für zweifelhaft. Was die inhaltliche Gestaltung der Lektionen generell betrifft, sind alle bisher genannten Lehrwerke meiner Meinung nach Gymnasiasten durchaus eher angemessen als Studenten.

Ein weiterer Vorzug von *Chinesisch sprechen – lesen – schreiben* ist neben der Schriftzeichendidaktik eine wesentlich umfassendere Integrierung von landeskundlichen Inhalten: Jede Lektion enthält einen deutschsprachigen Text, der Hintergrundinformationen zur chinesischen Geschichte, Geographie, Bräuchen oder auch beliebte sprachliche Fehler in Form von kleinen Anekdoten präsentiert. Jede Lektion enthält außerdem ein oder zwei fakultative *Chengyu*.

In allen bisher genannten Lehrwerken wurde bei der Grammatikpräsentation auf die Pinyinisierung der Beispielsätze verzichtet, was meiner Ansicht nach die

Konzentration des deutschen Lesers von den zu erklärenden grammatischen Phänomenen ablenkt, da er ja jeden Beispielsatz erst entziffern muß. Wir kommen jetzt zu den Lehrwerken, die auf Pinyin-Basis arbeiten. Die folgenden Lehrwerke arbeiten auf der Basis von Pinyin und streben primär mündliche Kompetenz als Lernziel an.

Die Daten zum Lehrwerk *Kommunikationskurs Chinesisch sprechen* entsprechen den curricularen Anforderungen am wenigsten, da es vollkommen ohne Schriftzeichen arbeitet und nicht zuletzt deswegen bereits nach etwa einem Jahr durchgearbeitet sein dürfte. Seine Zielgruppe besteht auch ganz klar in der Vorbereitung von Expatriates auf einen längeren Chinaaufenthalt. Ich habe es dennoch aufgenommen, weil ich es hinsichtlich seiner Fülle an akustischem Material, das auch sämtliche Übungen beinhaltet, für vorbildlich halte. Mit dem umfangreichen Kassettensatz lassen sich zahlreiche zusätzliche Hörverständnis- und Kommunikationsübungen mit unbekanntem Material vornehmen. Denn – auch das ein Desideratum – keines der Lehrwerke verzeichnet unbekannte Hörtexte auf seinen Tonträgern, wie dies bei Lehrwerken zu Standardfremdsprachen längst der Fall ist. Auch was seine Texte und Lerninhalte betrifft, bereitet der *Kommunikationskurs Chinesisch sprechen* den Lerner äußerst übersichtlich auf die wesentlichen Kommunikationssituationen in China vor und reduziert die Grammatik auf ein Minimum. Leider sind Buch und Kassetten inzwischen vergriffen.

Ebenfalls ein rein kommunikativ orientiertes Lehrwerk, das vor allem im Sinne von Ergänzungsmaterial für Sprechanlässe geeignet erscheint, ist *Nin hao* von Peter Kupfer. Auch hier befinden sich Schriftzeichen nur im Anhang. Passiv wird allerdings das beiläufige Erlernen von etwa 80 wichtigen Zeichen wie den Zahlen, Himmelsrichtungen, Gebäudenamen etc. angestrebt.

An der Stelle, wo man die Grammatischen Erläuterungen erwarten würde, finden sich hier zahlreiche feste Wendungen für bestimmte Situationen, die der starken Idiomatisiertheit des Chinesischen Rechnung tragen. Auch werden auf diese Weise zahlreiche Inhalte von Interkulturellen Trainings sinnvoll in den Sprachunterricht integriert. Grammatische Erläuterungen (hier: "Satzbau") sind, wie auch im *Kommunikationskurs Chinesisch sprechen*, in das Beiheft integriert. Neue Vokabeln werden in einer Randspalte auf derjenigen Seite erklärt, wo sie zum ersten Mal auftauchen, was die abschreckenden Vokabellisten zu jeder Lektion verhindert.

Die Übungen beinhalten fast ausschließlich kommunikative Situationen, mit denen der Chinabesucher konfrontiert sein dürfte, und regen zum freien Sprechen an.

Hervorzuheben sind außerdem die Kapitel "Wortbildung" im Übungsbuch, in denen jeweils hochfrequente Morpheme des Chinesischen in allen ihren Kombinationsmöglichkeiten aufgezeigt werden, also z. B. zu *tiān*, *tiānqi*, *jīntiān*, *míngtiān*, *zuótiān*, *chūntiān*, aber auch der Himmelstempel *Tiāntán* und die Stadt *Tiānjīn*, was eine ideale fakultative Wortschatzerweiterung anhand bereits bekannter Silben darstellt.

Auch stellt *Nin hao* von allen das einzige Lehrwerk dar, das in seinen Übungen konsequent mit Illustrationen arbeitet. Nebenbei werden die Handzeichen zu den Zahlen erklärt, typische Schilder aus dem chinesischen Alltag präsentiert, und die abgebildeten Lagepläne, Personen oder Gemüsestände mit den damit verbundenen Übungen machen *Nin hao* zu dem im Hinblick auf die Inkorporierung graphischer Hilfsmittel bisher am weitesten entwickelten Lehrwerk.

Hervorzuheben sind außerdem die arbeitsfreundliche, äußerst großzügige Gestaltung des Buches im DIN A 4 -Format, die zum Arbeiten mit dem Buch geradezu einlädt und auf jeder Seite viel Freiraum für eigene Eintragungen läßt. Dafür hat es auch einen stolzen Preis: Text- und Übungsbuch kosten zusammen fast 80 DM.

Am Tonmaterial, das nur die Lektionstexte enthält, sollte noch besonders hervorgehoben werden, daß jeder Lektionstext einmal langsam und dann einmal in normaler Sprechgeschwindigkeit präsentiert wird.

Am vor drei Jahren erschienenen *Langenscheidts Praktisches Lehrbuch Chinesisch* fallen beim Durchblättern zunächst einmal die karikaturhaften Zeichnungen von Chinesen auf, die sicher nicht dem chinesischen Schönheitsideal entsprechen, aber vielleicht durchaus zu der Erkenntnis beitragen könnten, daß auch Chinesen individuell sehr verschieden in Aussehen, Charakter und Vorlieben sein können. Damit bricht das Buch bereits positiv aus den äußerst stereotypen Chinesenbildern der anderen Bücher aus. Was die Lektionen selbst betrifft, ist es gelungen, trotz einer enormen Fülle an grammatischen Inhalten die Lektionstexte relativ natürlich zu belassen. Dialoge und fortlaufende Texte wechseln sich dabei ab. Jede der 12 Lektionen erscheint äußerst umfangreich und dürfte die Schüler jeweils mehr als einen Monat beschäftigen. Oft enthält eine Lektion acht Seiten Grammatik und über fünfzig Mustersätze! Dafür dürften hier die wenigsten Fragen zur behandelten Grammatik unbeantwortet bleiben. Dem Lehrbuch merkt man deutlich an, daß hier die jahrelange Intensivkurs-Erfahrung der Autorin mit deutschen Lernern in das Buch eingeflossen ist.

Bei der Suche nach bestimmten grammatischen Phänomenen fällt allerdings auf, daß viele wichtige grammatische Wörter, die in den einbändigen Lehrwerken *Nin hao* und *Kommunikationskurs Chinesisch* behandelt sind, hier offensichtlich erst im Fortsetzungsband thematisiert werden sollen. Noch unerwähnt bleiben z. B. der Gebrauch von *dōu*, die *bǎ*-Konstruktion oder die Aspektpartikel *-guo*.

Der Übungsteil wirkt gemessen an den umfangreichen grammatischen Erläuterungen eher klein, die acht bis zehn Übungen zu jeder Lektion sind jedoch sehr durchdacht und vielseitig. Außerdem existieren im Anhang noch zusätzliche Übungen zu einigen besonders kritischen Phänomenen der chinesischen Sprache, wie Zählheißwörtern, Verneinung oder dem Gebrauch von *le*, die sich als ideale Ergänzungsübungen zu anderen Lehrwerken verwenden lassen.

Langenscheidt hat auch als einziges der vorgestellten Lehrwerke ein Lösungsheft für sämtliche Übungen.

Die Dichte und Fülle der Lektionen erschweren allerdings hier wie bei *Nin hao* eine Gliederung in kleine Häppchen, wie sie der gymnasiale Unterricht erfordert, und verlangen vom Lehrer sehr viel persönlichen Einsatz.

Da *Langenscheidts Praktisches Lehrbuch Chinesisch* sehr kommunikativ orientiert ist und seine Übungen gezielt auf zahlreiche Alltagsgesprächssituationen mit Chinesen vorbereiten, enthält auch dieses Lehrwerk keinerlei Informationen zu Schriftzeichen. Sämtliche Texte und Übungen sind hier in Pinyin, Lektionstexte und grammatische Beispiele jedoch zusätzlich auch in Schriftzeichen gedruckt. Wer hier die Schriftzeichen unterrichten will – und das ist ja ein curriculares Lernziel, müßte auch hier viel Eigeninitiative entwickeln, um mit der rasanten Progression dieses Lehrwerks Schritt halten zu können.

Der Verlag selbst verweist für die Unterrichtung der Schrift auf ein separates Lehrbuch namens *Langenscheidts Schreibübungsbuch Chinesisch*, das in sehr ausführlicher Weise in 30 Lektionen 418 wichtige Schriftzeichen erläutert. Dieses Buch stellt eine Fundgrube an Hintergrundinformationen zu Schriftzeichen dar und ist meiner Ansicht nach das erste wirklich brauchbare Lehrbuch zur chinesischen Schrift: Nur hier wird dem Lerner erklärt, worin die Phonetizität der chinesischen Schriftzeichen besteht und wie er überhaupt ein chinesisches Wörterbuch zu benutzen hat.

Ab Lektion 11 wird im *Schreibübungsbuch* zum Teil Bezug auf Texte des Sprachlehrbuchs genommen, wobei jedoch die Unabhängigkeit der beiden Lehrbücher immer gewahrt bleibt. Ein kleiner Schönheitsfehler ist hier wie auch schon bei Raab die Tatsache, daß die neu präsentierten Schriftzeichen ganz offensichtlich von einem Hobby-Kalligraphen in einer Weise geschrieben wurden, die ihre Struktur für den Laien oft nicht ganz klar erkennbar macht. Dies steht in unschönem Kontrast zu der ansonsten äußerst sorgfältigen Konzeption dieses Schriftzeichenlehrgangs.

Die jüngste erfrischende Neuentwicklung auf dem deutschen Markt stellt das Pons-Lehrwerk *Chinesisch Anfänger* dar, das primär für das autodidaktische Lernen entwickelt wurde, jedoch in seiner Konzeption gerade für den gymnasialen Unterricht zahlreiche Anregungen für mögliche zukünftige Entwicklungen von Chinesischlehrwerken bieten kann: Eine kriminologische Rahmenhandlung zieht sich hier durch alle Dialoge und führt den Leser / Lerner in das Kloster von Shaolin, wo er bzw. "Hans" von Anfang an mit zahlreichen realistischen (und damit nicht einfachen) Sprechsituationen konfrontiert wird. Die geschickte Einarbeitung aller Lektionen in eine einzige Geschichte dürfte gerade Schüler stärker motivieren, in ihren Sprachkenntnissen weiterzukommen. Die entsprechende MC bzw. CD gibt den Dialogen als einzige auch eine adäquate Geräuschkulisse, was das akustische Material erheblich auflockert.

Schriftzeichen tauchen hier allerdings nur in den Illustrationen und den immerhin ebenfalls vorhandenen landeskundlichen Anmerkungen auf. Was für den Unterrichtsgebrauch ebenfalls fehlt, sind mehr Übungen, die das Gelernte anwenden lassen; die wenigen vorhandenen Übungen sind jedoch vielseitig und reali-

tätsbezogen. Für den Schulunterricht ist dieses Werk also nicht unbedingt geeignet, doch ein Vorbild bezüglich Ideenreichtum, Aufbereitung der Grammatik und Preis-Leistungs-Verhältnis. Obwohl dieses originelle Büchlein das kleinste und leichteste aller Chinesischlehrwerke ist, ist erstaunlich, wieviel Information auch in grammatischer und umgangssprachlicher Hinsicht auf diesen 120 Seiten geboten werden können.

3. Fazit

Anstelle einer finalen Bewertung möchte ich zum Schluß nochmals einige Punkte und Desiderata herausheben:

- Sowohl die Lehrpläne als auch die Schüler erwarten, daß im Chinesischunterricht auch Schriftzeichen gelernt werden. Eine dezidierte Behandlung von Schriftzeichen bieten jedoch nur *Chinesisch sprechen – lesen – schreiben* und die Lehrwerke aus der Volksrepublik. Das *Langenscheidt Schreibübungsbuch* kann hier wertvolles Ergänzungsmaterial liefern.

- Mit Lehrbüchern chinesischer Provenienz und ihren Bearbeitungen kann der Kursleiter sich sicherer fühlen, weil die Konstruktion der Lektionen insgesamt noch schematischer verläuft. Dafür kommt rascher Langeweile auf, und es ist schwieriger, sich des durch das Lehrwerk vorgegebenen Korsetts zu entledigen.

- Die Tatsache, daß Übungen der mündlichen Kommunikation (Fragen bilden, Sätze umformen etc.) in den ersten drei genannten Lehrwerken und auch im zweiten Band von *Chinesisch sprechen – lesen – schreiben* nur noch in Schriftzeichen abgedruckt werden, erschwert die Abstraktion zur gesprochenen Sprache beträchtlich und läßt diese Lehrwerke sehr schriftfixiert erscheinen. Das Beibehalten von *Pinyin* in solchen Übungen würde die Mündlichkeit fokussieren. (Im Grunde scheint es selbstverständlich, sämtliche derartigen Übungen mit geschlossenen Büchern durchzuführen, um das Hör- und Sprechvermögen zu schulen und sich dadurch von der immer drohenden Schriftfixiertheit des Unterrichts zu lösen.)

- Damit eng zusammenhängend ist auch zu beklagen, daß leider keines der Lehrbücher über ein deutsch-chinesisches Nachschlageverzeichnis verfügt, obwohl dies gerade für die aktive Sprachbeherrschung oft mehr benötigt werden dürfte als ein chinesisches-deutsches.

- Ein dezidiertes Lehrerhandbuch, wie für die gängigen Fremdsprachen üblich, existiert noch für keines der Lehrwerke. Auch hinsichtlich Testverfahren ist der Lehrer, gleich welches Buch er verwendet, nach wie vor auf seine eigene Kreativität angewiesen.

- Auch was das Layout betrifft, ließe sich sowohl bei der Umschlaggestaltung wie bei der graphischen Gestaltung und Bebilderung der Lektionen in allen Lehrwerken noch einiges investieren. Aber der Markt ist eben einfach noch nicht

groß genug, um ein Chinesischlehrwerk im Vierfarbdruck bezahlbar herstellen zu können.

- Bilder sind – außer in *Nin hao* – immer noch überall nur Illustrationen, nie bewußt eingesetzte Hilfsmittel für Übungen.

- Lediglich *Chinesisch sprechen – lesen – schreiben* vermittelt auch ausreichend für den Gymnasialunterricht geeignete landeskundliche Ansätze, an die sich mit zahlreichen selbst gefundenen oder entwickelten Zusatzmaterialien anknüpfen ließe.

Welches Lernziel auch erreicht werden soll – wenn man sich zum Vergleich Lehrwerke für die sogenannten "großen" Fremdsprachen betrachtet, erfordern die bisher auf dem Markt existierenden Chinesischlehrwerke vom Lehrer insbesondere in Sachen ergänzende und variierende Materialien noch viel Eigeninitiative und Kreativität. Die konservativeren Lehrwerke erinnern noch größtenteils an moderne Lehrbücher des Lateinischen, in denen versucht wird, den Schülern eine Sprache in "lebensechten" Dialogen zu vermitteln, obwohl zu der Sprache kein aktueller Bezug (mehr) hergestellt werden kann. Ich erfahre nirgends etwas über das Leben von Chinesen in Deutschland oder über derzeit existierende deutsch-chinesische Kontakte. Originalfotos von chinesischen Schildern und von Alltagssituationen könnten hier weiterhelfen – Chinesisch ist eine lebende Sprache!

Ein vielseitiger und die anfangs sicherlich hohe Lernmotivation aufrechterhaltender Unterricht läßt sich wahrscheinlich oft nur durch ein Zurückgreifen auf mehrere Lehrwerke und zusätzliche Eigenentwicklungen gestalten. Und vielleicht sollten wir ganz froh darüber sein, daß es, wo Englisch- und Französischlehrer in einer Fülle von Sekundärliteratur zu ihrem Unterrichtsfach geradezu ersticken, es für uns und die Verbreitung von Chinesisch als gymnasialer Fremdsprache tatsächlich noch eine ganze Menge zu tun gibt.

Literaturverzeichnis

- Baus, Wolf. 1996. *Langenscheidts Schreibübungsbuch Chinesisch*. München: Langenscheidt
- Chen-Klein, Xianghong / Denninghaus, Friedhelm et al. 1980. *Kommunikationskurs Chinesisch sprechen*. Grundsituationen + Beiheft. München: Hueber
- Chiao Wei et al. 1990ff. *Grundstudium Chinesisch*. 3 Bände. Bonn: Kessler
- Grundkurs der Chinesischen Sprache*. 1. Auflage 1981. 4 Bände + Schriftzeichen-Übungsbücher. Beijing: Sinolingua
- Kupfer, Peter. 1987. *Nin Hao*. Textbuch + Übungsbuch. Bonn: Kessler
- Loh-John, Ningning. 1995. *Langenscheidts praktisches Lehrbuch Chinesisch*. München: Langenscheidt
- Praktisches Chinesisch*. 1985. 2 Bände. Beijing: Commercial Press
- Raab, Hans-Christoph. 2. Auflage 1995. *Chinesisch sprechen – lesen – schreiben*. 2 Bände. Heidelberg: Julius Groos

Wu, Shu-hsiung / Hoss, Ulrich. 1997. *Pons Chinesisch Anfänger – Sprachkurs für Einsteiger*. Stuttgart: Klett

摘要

最近几年在联邦德国三十多所文科中学里开设了汉语选修课。本文简要介绍了在德国所能见到的德语版对外汉语教材，重点放在探讨这些教材是否适宜于德国中学的课堂教学。作者的结论是：适合这些中学生使用的理想教材尚未问世。现有教材的最大欠缺之处在于对汉字教学法重视不够、各单元的编排比较单调并缺乏相应的教师教学手册。此外还有以下方面尚需改进：为了有利于教学教材应配置更多的插图，增加风土人情方面的概况知识并应涉及跨文化交际的问题。

Sommerkursprogramm in Germersheim:

科技汉语速成班

INTENSIVKURS CHINESISCH – FACHSPRACHEN DER TECHNIK

14. - 25. September 1998

Ziel des Kurses ist, Grundkenntnisse in Fachsprachen der Technik des Chinesischen und Übersetzungstechniken im Zusammenhang mit technischen Fachtexten zu vermitteln. Schwerpunkte des Kurses: Vermittlung von Lese- und Übersetzungskompetenz auf den Gebieten Kfz.-Technik und Maschinenbau und von übersetzungsrelevanten technischen Grundkenntnissen. Der Kurs dauert zwei Wochen und umfaßt täglich (Mo-Fr) vier Unterrichtsstunden am Vormittag, darunter Übungen zur Fachtextlektüre, Einführung in die Fachsprachen der Technik und in die Terminologie sowie Übersetzungsübungen. Nachmittags sind Vorträge und Workshops zum Einsatz von Datenbanken, zur Benutzung der Hilfsmittel etc. vorgesehen.

经济汉语速成班

INTENSIVKURS WIRTSCHAFTSCHINESISCH
Übersetzungsarbeit und Übersetzungsmanagement
in der deutsch-chinesischen Kooperation

5. - 16. Oktober 1998

Ziel des Kurses ist, neue Arbeitsfelder für ÜbersetzerInnen in der Praxis vorzustellen und Übersetzungs- und Arbeitstechniken für diese Aufgabenbereiche einzuüben. Inhaltliche Schwerpunkte des Kurses sind die Analyse und Produktion von Texten zur Präsentation von deutsch-chinesischen Kooperationsunternehmen/-projekten und zur Darstellung der Geschäfts- oder Projektergebnisse (z.B. Geschäftsberichte). Der Kurs dauert zwei Wochen und umfaßt täglich vormittags (Mo-Fr) vier Unterrichtsstunden zur übersetzungsrelevanten Textanalyse und Textproduktion. Nachmittags sind Vorträge und Workshops zu Terminologiearbeit, Übersetzungsevaluierung etc. geplant.

Beide Kurse richten sich an Studierende der Chinawissenschaften mit Zwischenprüfung oder Abschluß und an Fachkräfte mit entsprechenden Sprachkenntnissen im Chinesischen (ca. 2 Jahre regulärer Unterricht).

Gebühr pro Kurs: für Studierende DM 350,-, für Privatpersonen DM 450,-,
für Firmenangehörige DM 650,- (DM 50,- Vorauszahlung bei der Anmeldung).

Anmeldeschluß ist für beide Kurse der 24. Juli 1998.

Informationen und Anmeldeformulare:

Abteilung für Chinesische Sprache und Kultur
Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

An der Hochschule 2, D-76711 Germersheim

Tel: 07274/508-374 (Mo, Mi 12.30-15.00, Do 8.00 - 12.00)

Fax: 07274/508-429

Einfluß der Schwerpunktsetzung auf die Satzstruktur im Chinesischen

Ning-ning Loh-John

1. Die Thema-Rhema-Beziehung als didaktischer Leitfaden

Für den Chinesischunterricht werden seit Jahren, ja Jahrzehnten an den Universitäten wie auch Volkshochschulen Lehrbücher verwendet, in denen die Grammatik im wesentlichen mit formal beschreibenden Regeln erklärt wird. Zweifellos kann sogar eine eher nur technisch orientierte Zusammenfassung formaler Eigenschaften und Regeln von Fall zu Fall zweckmäßig sein, z. B. wenn "A 比 *bi* B + Adjektiv" für Komparativsätze vom Typ 今天比昨天热, *Jintian bi zuotian re. Heute ist es heißer als gestern.* als Formel ausgegeben wird. Doch schon auf einer sehr elementaren Ebene erfährt der in der Unterrichtspraxis stehende Lehrer die Unzulänglichkeit eines solchen Verfahrens. Denken wir z. B. an die Modalpartikel 了 *le* am Satzende, deren Gebrauch von vielfältiger kommunikativer Absicht motiviert ist, oder an die Vollendungspartikel 了 *le*, die ihrer Funktionsbezeichnung zum Trotz nicht bei jedem Geschehen, das sachverhältnismäßig abgeschlossen ist, verwendet wird. An diesen Stellen wäre eine kontextgebundene funktionale Darstellung erforderlich.¹ Grundsätzlich wird in den Lehrwerken der Versuchsansatz vermißt, dort, wo wir eine Gesetzmäßigkeit kennen, die eine Struktureigenschaft determiniert, diese auch in die Behandlung einfließen zu lassen. Besonders wertvoll ist eine Gesetzmäßigkeit, die wie ein roter Faden heterogene Themenbereiche durchzieht. Derartiges Sprachwissen, das Phänomene begründen kann, befähigt den Lerner, in einem großen Umfang generalisierbare logische Schlüsse zu ziehen, und ermöglicht eine bessere Erlernbarkeit als eine fragmentarische Behandlung mit bloßer formaler Regelaufstellung. Innerhalb des Rahmens, der in einem Lehrbuch zur Verfügung steht, habe ich in dem 1995 bei Langenscheidt erschienenen Chinesischlehrbuch für Anfänger² versucht, solche Anforderungen zu berücksichtigen.

Daß die Grammatik des Chinesischen vielerorts kontextgebunden oder funktional in Zusammenhang mit der Redeabsicht – im stärkeren Maße z. B. als im Deutschen – erklärt werden muß, wurde oben angedeutet und ist eine inzwischen von vielen geteilte Einsicht³. Die vorliegende Arbeit will auf eine unter diesem

¹ Vgl. Darstellungen in Li, Charles N. und Sandra A. Thompson: *Mandarin Chinese. A Functional Grammar.* Berkeley u. a. 1981, S. 184-216, 238-300; Loh-John, Ning-ning: *Langenscheidts Praktisches Lehrbuch Chinesisch. Ein Standardwerk für Anfänger.* München u. a. 1995, S. 129-130.

² Loh-John, a.a.O.

³ Diesen Standpunkt vertraten z. B. einstimmig die Teilnehmer der Tagung "Rundtischgespräch: Aktuelle Aspekte bei der Erforschung der Grammatik, Semantik und Lexik der chine-

Gesichtspunkt beobachtbare Gesetzmäßigkeit eingehen, nach der dem **Schwerpunkt (Fokus)** einer Äußerung seine Stellung im Satz zugewiesen wird: Das Satzglied, in dem die Kernaussage des Satzes liegt und das somit den Schwerpunkt der Aussage bildet, steht tendenziell am oder nahe am Satzende. Ich wähle hier bewußt den einschränkenden Ausdruck "tendenziell", weil es übergeordnete Reihenfolgebeziehungen gibt, die diesen Mechanismus nicht immer erlauben. So muß das Adverbial bzw. der Schwerpunkt 坐火车 *zuo huoche*, mit dem Zug in 我是坐火车来的. *Wo shi zuo huoche lai de. Ich bin mit dem Zug gekommen.* als Antwort auf die Frage 你是怎么来的? *Ni shi zenme lai de? Wie bist du gekommen?* dennoch vor dem Verb 来 *lai*, kommen stehen, das in der Frage bereits eingeführt wurde und von daher keinerlei Mitteilungswert mehr besitzt. Dies schreibt nämlich die syntaktische Restriktion vor, der zufolge das Adverbial der Art und Weise vor dem Prädikat erscheint.

Diese gesetzmäßige syntaktische Realisierungsform des Schwerpunkts kommt nicht nur bei der Redeabsicht, einen bestimmten kommunikativ-pragmatischen Effekt zu erzielen, zum Tragen, sondern stellt auch – in viel stärkerem Maße als im Deutschen – die Begründung der "neutralen" Grundstellung vieler Sätze dar.

Mit der Tendenz, den Schwerpunkt nahe am Satzende zu signalisieren, geht die Voranstellung der Einheit einher, die mit dem etablierten Begriff "Thema" oder "topic" bezeichnet wird. Hiermit sprechen wir also die vielzitierte "Thema-Rhema"- oder "Thema-Kommentar"-Beziehung an, die ich trotz ihres hohen Bekanntheitsgrades unter den Fachkollegen kurz definieren möchte: "Thema" ist das, worüber etwas gesagt oder gefragt wird. Es beinhaltet meist etwas Vorerwähntes, Bekanntes oder Bestimmtes. Das, was über das Thema gesagt oder gefragt wird, ist die als "Rhema" oder "Kommentar" bezeichnete Einheit, in der die Neuheit oder der Frageinhalt formuliert wird und in der der Schwerpunkt des Satzes liegt. Die Einheit, die hier gemeint ist, kann aus einem Satzglied, mehreren Satzgliedern oder einem Satz bestehen.

Die Thema-Rhema-Beziehung bedingt zu einem beträchtlichen Grad auch die Reihenfolge der Satzglieder im deutschen Satz. In "Grundzüge einer deutschen Grammatik" heißt es:

"Es besteht die Tendenz, das Rhema, den (primären) Schwerpunkt, möglichst nahe an das Satzende zu stellen. Andererseits ist die Endstellung [...] kein absolut zuverlässiges Kriterium. [...] Ausschlaggebend [...] ist die topologische Grundreihenfolge, also syntaktisch-hierarchische Faktoren."⁴

Dieses ist den deutschen Chinesischlernern allerdings weitgehend nicht bewußt. Es ist hilfreich, für den Chinesischunterricht das ähnliche Phänomen im Deut-

schen Sprache", die das Institut für Sinologie der Humboldt-Universität zu Berlin am 17./18. Nov. 1995 veranstaltet hat.

⁴ Heidolph, Karl Erich, Walter Fläming u.a. (Autorenkollektiv): Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin 1981, S. 740.

schen – nicht zuletzt auch unter dem Aspekt der syntaktischen Restriktion – heranzuziehen, auch wenn im Chinesischen der Wirkungsgrad des Faktors "Thema-Rhema" viel höher als im Deutschen ist. Man kann im Chinesischen von einer Thema-Rhema-Grundreihenfolge sprechen, bei der die beiden Einheiten des Satzes sich syntaktisch sozusagen autonom gegenüberstehen können, was zu dem Hinweis berechtigt, daß man sich nach dem Thema immer eine Sprechpause vorstellen kann. Eine syntaktische Restriktion besteht nicht zwischen den beiden Einheiten, sondern nur innerhalb der jeweiligen Einheit, die mit unterschiedlichen Satzgliedern bis hin zu selbständigen Sätzen besetzt werden kann. Somit ergibt sich im Chinesischen auch eine viel größere Freiheit, auf solch einen Satztyp zurückzugreifen. Dazu seien hier nur zwei Beispiele angeführt, die kontrastiv die begrenzteren Möglichkeiten im Deutschen zeigen.

1) Kontext: A und B reden über einen Roman, den C geschrieben hat.

A äußert sich zu dem erwähnten Roman (Thema) mit dem Kommentar (Rhema): "Der Inhalt ist interessant, aber die Sprache ist nicht gut."

Thema	Kommentar / Rhema / Schwerpunkt
这本小说 <i>Zhe ben xiaoshuo</i> dieser Roman	内容很有趣,可是文笔不好。 <i>Neirong hen youqu, keshi wenbi bu hao.</i> der Inhalt ist interessant, aber die Sprache ist nicht gut.

Im Chinesischen ist es also möglich, die selbständigen Sätze (der Inhalt ist interessant / die Sprache ist nicht gut) und ihre Bezugnahme auf eine übergeordnete Satzeinheit (den Roman) nebeneinander zu stellen, ohne Hilfe etwa eines eingebetteten Satzes wie im Deutschen: *Was diesen Roman betrifft, so ist der Inhalt sehr interessant, aber die Sprache ist nicht gut.* Die eher naheliegende Ausdrucksweise "Der Inhalt des Romans ist interessant, aber die Sprache ist nicht gut." gibt die Thema-Rhema-Beziehung des chinesischen Beispielsatzes nicht exakt wieder.

2) Kontext: A bewundert die Schuhe (Thema), die B trägt und stellt B die Frage (Rhema) "Wo hast du (sie) gekauft?":

Thema	Frage / Rhema / Schwerpunkt
这双鞋 <i>Zhe shuang xie</i> dieses Paar Schuhe	你 <u>在哪儿</u> 买的? <i>ni zai nar mai de?</i> wo hast du gekauft?

Durch die feste Stellung des Fragewortes am Anfang eines einfachen Satzes ist auch hier die Voranstellung des Themas "dieses Paar Schuhe" im Deutschen nicht möglich: *Wo hast du die Schuhe gekauft?*

Die Unumgänglichkeit der Einbeziehung des gerade im Chinesischen sehr dominanten Faktors "Thema-Rhema" bzw. "Schwerpunkt" für die Sprachvermittlung möchte ich anhand einiger gern gestellter Fragen der Lerner für sich sprechen lassen.

2. Beispiele der Umsetzung in Lehrwerken

Fangen wir an mit einem augenfälligen Beispiel. Aus dem viel verwendeten Peking Lehrbuch "Elementary Chinese Readers" zitiere ich die Regelbestimmung zu den adverbial gebrauchten „time words“. ⁵ Vorweg ist anzumerken, daß mit den "time words" hier die "Zeitpunktangaben" gemeint sind. Es wäre sinnvoller, terminologisch immer zwischen einer "Zeitpunkt-" und einer "Zeitdauerangabe" zu unterscheiden, da sie unterschiedliche Stellungen im Satz einnehmen. Die Regel und die dazu herangezogenen zwei Beispielsätze lauten:

Time words can also function as adverbial adjuncts which may be placed before either the main element of the predicate or the subject, e.g.

我们今天下午没有课。 [Wir haben heute nachmittag keinen Unterricht.]
[Women jintian xiawu mei you ke.]

今天下午我们没有课。 [Heute nachmittag haben wir keinen Unterricht.]
[Jintian xiawu women mei you ke.]

Die Frage stellt sich, ob es denn irrelevant ist, für welche der beiden Stellungen man sich entscheidet. Daß dies verneint werden muß, erkennt man allein schon daran, daß ein temporales Fragewort fast nie vor dem Subjekt steht. So stellt man z. B. die Frage *Um wieviel Uhr stehst du jeden Tag auf?* mit *你每天几点起床?* *Ni mei tian ji dian qichuang?* und **nicht** **几点你每天起床?* oder **每天几点你起床?* Es ist offenkundig, daß "*几点 ji dian wieviel Uhr?*" der Schwerpunkt der Äußerung ist oder zum Schwerpunktbereich gehört. Es würde der Gesetzmäßigkeit der Schwerpunktsetzung widersprechen und wäre deswegen nicht akzeptabel, wenn man hier von der Grundreihenfolge "Subjekt – adverbiale Zeitpunktangabe – Prädikat" abweiche und "*几点 ji dian*" dem Subjekt voranstelle. Demselben Prinzip nach kann angenommen werden, daß die Zeitpunktangabe erst dann vorangestellt wird, wenn diese nicht die Neuheit bzw. den Schwerpunkt des Satzes ausmacht. Höchstwahrscheinlich ist sie das Thema, über das im anschließenden Satzteil eine Aussage gemacht oder eine Frage gestellt wird. Diese in der Tat richtige Annahme kann unmöglich an isolierten kontextfreien Beispielsätzen illustriert werden. Oft genügt ein Dialog von einigen wenigen Sätzen, um einen sinnvollen Kontext herzustellen, wie etwa der folgende:

- 1) A fragt seinen Freund B: *你什么时候来拿书?* *Wann kommst du die Bücher holen?*
Ni shenme shihou lai na shu?
- 2) B antwortet: *我明天来。* *Ich komme morgen.*
Wo mingtian lai.
- 3) A ist einverstanden: *好, 明天我在家。* *Gut. Morgen bin ich zu Hause.*
Hao. Mingtian wo zai jia.

Im Satz 3) greift A die Auskunft "明天 *mingtian, morgen*" von B im Satz 2) auf. Diese bereits bekannte Einheit darf er nun als Thema an den Satzanfang bzw. vor das Subjekt stellen. Somit nimmt er "*morgen*" aus dem Schwerpunktbereich heraus, der dadurch dann ausschließlich von dem nachstehenden Kommentar bzw. der neuen Information: "*我在家 wo zai jia, ich bin zu Hause*" besetzt wird.

Mit der nächsten Frage sind viele Lehrer sicherlich schon oft konfrontiert worden: Sie betrifft die Wortstellung der Vollendungspartikel *了 le*. In dem oben zitierten Lehrbuch wird die Möglichkeit der Stellung von *了 le* hinter dem Verb und vor dem Objekt mit folgender Einschränkung erklärt:

"[...] the aspect particle '了' can be added to a verb to show the completion or realization of an action. In sentences of this kind, if the verb with the aspect particle '了' takes after it an object, it is usually qualified by either a numeral-measure word or [an] other attributive [...]" ⁶

Diesbezüglich ist die Regel in "Chinesisch für Deutsche" noch restriktiver: Das Objekt müsse eines sein, "*das eine Mengenangabe*" enthalte. ⁷ In beiden Fällen wird also die Existenz von Sätzen mit einem einfachen, nicht näher bestimmten Objekt nicht berücksichtigt, wie z. B. der Satz *我买了苹果。 Wo mai le pingguo. Ich habe Äpfel gekauft.* Der Kontext eines solchen Satzes kann wie folgt sein: A wurde von B beauftragt, Birnen zu kaufen. Nach der Rückkehr vom Einkauf, als B ihn nach den Birnen fragte, fiel ihm erst auf, daß er sich den Auftrag nicht richtig gemerkt hatte und statt Birnen Äpfel gekauft hat. Er sagte also: *糟糕, 我记错了, 我买了苹果! Zaogao, wo jicuo le, wo mai le pingguo! Mist, ich habe es mir falsch gemerkt, ich habe Äpfel gekauft.* Er würde in diesem Zusammenhang **nicht** das Objekt vor den Prädikatsteil "*了 le (gekauft) haben*" stellen und sagen: *我买苹果了。 Wo mai pingguo le.* Der Grund ist: Daß die Kaufätigkeit stattgefunden hat, ist bereits bekannt, die Neuheit bzw. der Schwerpunkt liegt allein im Objekt mit der Information "*苹果 pingguo, Äpfel*". Hier beobachtet man wieder die Bewegung, die den Schwerpunkt hinter das bereits Bekannte führt. Überhaupt scheint diese Gesetzmäßigkeit die Grundlage der oben zitierten Regeln zu sein. Wir wissen, daß im Chinesischen ein Substantiv meist ohne eine Zahlenangabe, auch ohne "*一 yi, ein*" als Begleiter (wie "ein" im Deutschen) gebraucht wird,

⁶ Elementary Chinese Readers, a.a.O., Bd. 2, S. 68.

⁷ Chao, Jung-lang: Chinesisch für Deutsche. Einführung in die Chinesische Umgangssprache, 2. überarbeitete Aufl. Hamburg 1979, S. 57.

⁵ Elementary Chinese Readers. 基础汉语课本, 5. Aufl. Beijing 1980, Bd. 1, S.210.

solange eine solche Angabe bei der Mitteilung nicht von Interesse ist. Wird es durch "ein" oder eine andere Zahl näher bestimmt, so hat diese Angabe in der Regel hohen Mitteilungswert. Dasselbe läßt sich auch über die Hinzufügung eines sonstigen Attributs sagen. Hat ein Objekt solch eine nähere Bestimmung und ist die mit 了 *le* gekennzeichnete Abgeschlossenheit eines Geschehens bereits bekannt, so ist dieses näher bestimmte Objekt der alleinige Schwerpunkt des Satzes und steht daher hinter dem Verb samt 了 *le*. Beispiel:

我们还没申请签证, <i>Women hai mei shenqing qianzheng,</i>	不过订好房间了, <i>buguo dinghao fangjian le,</i>	订了 <i>ding le</i>	两间(房间). <i>liang jian (fang-jian).</i>
	↑Neuheit / Schwerpunkt des Teilsatzes	↑Be- kanntes	↑Neuheit / Schwerpunkt des Teilsatzes

(wörtl. Übersetzung:) *Wir haben das Visum noch nicht beantragt, aber wir haben (schon) Zimmer bestellt, wir haben zwei (Zimmer) bestellt.*

Eine weitere gern gestellte Frage lautet: Was ist der Unterschied zwischen den Sätzen: 我住在苏州。 *Wo zhuzai Suzhou.* und 我在苏州住。 *Wo zai Suzhou zhu.* ? Beide Sätze werden im Deutschen mit *Ich wohne in Suzhou.* wiedergegeben. Die Antwort steht in Einklang mit dem Prinzip der Schwerpunktsetzung:

我住在苏州。 "苏州 **Suzhou**" ist hier der Schwerpunkt. Dem Satz kann z. B. die Frage vorausgegangen sein: A: Wo wohnen Sie?
B: Ich wohne in **Suzhou**.

我在苏州住。 Der Schwerpunkt hier ist "住 **wohnen**". Dies erkennt man deutlicher im Satz 我在苏州住, 不在那儿工作。 *Ich wohne in Suzhou und arbeite nicht dort.*

Ein Lerner, der mit dem Schwerpunkt-Ansatz umzugehen weiß, ist in der Lage, das folgende Satzpaar, das ähnlich wie das obige strukturiert ist, richtig auseinanderzuhalten:

别站在这儿! "这儿 **hier**" ist der Schwerpunkt: *Steh nicht hier* (, sondern *Bie zhanzai zher!* *anderswo!*)

别在这儿站着! "站着 **stehen**" ist der Schwerpunkt: *Steh nicht hier* (, sondern *Bie zai zher zhanzhe!* *mach was anderes!*)

Des weiteren möchte ich auf zwei Aufsätze von mir (1986 bzw. 1988) zurückgreifen; der eine untersucht das mit 得 *de* markierte Adverbial im Vergleich zu dem mit 地 *de*, und der andere die 把 *ba*-Sätze.⁸ Beide Themen wurden dort u. a.

⁸ Loh-John, Ning-ning: Überlegungen zu dem mit '得' realisierten Adverbial und zu dessen Abgrenzung gegenüber dem mit '地' realisierten Adverbial. In: CHUN. Chinesischunterricht. Mitteilungsheft der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (AFCH), Nr. 3, 1986, S. 35-47; Loh-John, Ning-ning: Überlegungen zu 把 *ba*-Sätzen. In: CHUN, a.a.O., Nr. 5, 1988, S. 73-79.

auch unter dem Blickwinkel "Schwerpunkt" bzw. der Thema-Rhema-Beziehung behandelt. Ich wiederhole die Beispiele dort nicht, sondern beschränke mich auf die in unserem Zusammenhang relevanten Feststellungen:

a) zu Adverbial mit 得 *de* bzw. mit 地 *de*

- "Das mit 得 *de* realisierte Adverbial ist der primäre Schwerpunkt und eine [valenz]notwendige adverbiale Ergänzung."⁹ Ist im Satz ein Objekt vorhanden, so ist es ein bestimmtes bzw. ein bereits erwähntes.

- In Sätzen mit dem 地 *de*-Adverbial " ist das Verb bzw. der Verbalkomplex das Rhema bzw. der primäre Schwerpunkt. Das mit 地 *de* realisierte Adverbial gehört zum Rhemabereich, ist aber nur der sekundäre Schwerpunkt, [...] eine nicht [valenz]notwendige adverbiale Ergänzung."¹⁰

Richten wir unser Augenmerk noch auf die nicht bewegbare Wortstellung der beiden Adverbiale – das Adverbial mit 地 *de* immer vor dem und das mit 得 *de* immer nach dem Prädikat –, so sehen wir, daß die Platzierung des Schwerpunkts zum Satzende hin auch hier zum Konzept der Grundstruktur gehört.

	Adverbial mit 地 <i>de</i> weglaßbarer sekundärer Schwerpunkt ↓	Prädikat (+ Objekt) primärer Schwerpunkt ↓
在昨天的晚会上, 小李 <i>Zai zuotian de wanhui shang,</i> <i>Xiao Li</i>	(很大方地) <i>(hen dafang de)</i>	唱了一首歌 <i>chang le yi shou ge,</i>
	Prädikat bereits bekannt ↓	Adverbial mit 得 <i>de</i> Schwerpunkt ↓
她 <i>ta</i>	唱得 <i>chang de</i>	真好。 <i>zhen hao.</i>

Auf der Abendveranstaltung gestern hat Xiao Li (ohne jedes Aufhebens) ein Lied gesungen, sie hat wirklich sehr schön gesungen.

b) zu 把 *ba*-Sätzen

Steht im Satz mit einem bestimmten bzw. bereits bekannten Objekt ein Verb des Bewirkens, das kein "einfaches" ist, sondern noch andere, mit ihm zusammengehörige Konstituenten hat, z. B. einen Verbzusatz des Resultats (看完 *kanwan*, zu Ende lesen), die Vollendungs- oder Modalpartikel 了 *le* oder eine valenznotwendige Ergänzung (放到 *fangdao* + Ortsergänzung, an/in + Ort legen; 翻译成 *fanyicheng* + Ergänzung des Resultats, ins + Sprache übersetzen), so ist das Verb bzw. das Verb samt dessen Ergänzung mit großer Wahrrschein-

⁹ Loh-John: Überlegungen zu dem mit '得' realisierten Adverbial und zu dessen Abgrenzung gegenüber dem mit '地' realisierten Adverbial, a.a.O., S. 43.

¹⁰ Vgl. Loh-John: Überlegungen ..., vgl. Fußnote 9, S. 43 ff.

lichkeit das betonte Satzglied: Es enthält die neue Information über die durch das Bewirken oder die Einwirkung des Agens entstandene oder erwartete Folge bzw. Veränderung der Ausgangslage des Objekts (Patiens).¹¹

Es ist bemerkenswert, daß das Chinesische bei solchen Voraussetzungen eigens eine Konstruktion verfügbar macht, die in Kohärenz zu der Gesetzmäßigkeit der Schwerpunktsetzung die Verschiebung des betonten Verbs hinter das Objekt ermöglicht: Die sogenannte 把 *ba*-Konstruktion, bei der hinter dem Subjekt 把 *ba* das bestimmte oder bekannte Objekt nach sich zieht und dem Verb voranstellt; gleichzeitig wird mit dem zwischen dem Subjekt und dem Objekt stehenden 把 *ba* die Agens-Patiens-Beziehung der beiden Satzglieder gekennzeichnet.

Die oben beschriebene Restriktion bezüglich des Objekts und der semantischen Eigenschaft des Verbs schließt nicht die Möglichkeit aus, daß das Objekt den Schwerpunkt bildet oder zum Rhemabereich gehört. Dann ist der Gebrauch der 把 *ba*-Konstruktion von der Redeabsicht abhängig:

让我先看完这封信! Laß mich zuerst **diesen Brief** zu Ende
Rang wo xian kanwan zhe feng xin! Lesen.

让我先把这封信看完! Laß mich zuerst **diesen Brief zu Ende**
Rang wo xian ba zhe feng xin kanwan! lesen!

Auffallend ist, daß beim Verb mit einer valenznotwendigen Ergänzung diese Einheit dem bestimmten Objekt nachgestellt werden muß. Dies gibt den richtigen Hinweis darauf, daß eine valenznotwendige Ergänzung im Satz (fast) immer den (primären) Schwerpunkt bildet. Daraus erklärt sich auch die obligatorische Voranstellung des bestimmten Objekts vor dem Verb mit einer valenznotwendigen Ergänzung schlechthin.

Beispiele:

Thema (Anmerkung: [□] = vorangestelltes Objekt)	Kommentar Ergänzung + valenznotwendige Ergänzung (Schwerpunkt)
他说 汉语 [□] Ta shuo Hanyu	说得 <u>不错</u> shuo de bucuo.
他 汉语 [□] Ta Hanyu	说得 <u>不错</u> shuo de bucuo.
汉语 [□] 他 Hanyu ta	说得 <u>不错</u> shuo de bucuo.

他们看 电影 [□]
Tamen kan dianying
电影 [□] 他们
Dianying tamen

Verb	Zeitdauer	
看了	<u>三个钟头</u>	Sie haben den Film drei Stunden lang angeschaut.
kan le	san ge zhongtou.	Den Film haben sie drei Stunden lange angeschaut.

我得把 这封信 [□]
Wo dei ba zhe feng xin
这封信 [□] 我得
Zhe feng xin wo dei
把 垃圾 [□]
Ba laji
垃圾 [□]
Laji

Verb	Verbzusatz	notwendige Ergänzung	
翻译成	<u>英文</u>		Ich muß diesen Brief ins Englische übersetzen.
fanyicheng	Yingwen.		Diesen Brief muß ich ins Englische übersetzen.
拿到	<u>外面</u>		Bring den Abfall raus!
nadao	waimian.		Bring den Abfall raus!

In ihrem fundierten Grammatikbuch "Mandarin Chinese. A Functional Reference Grammar" haben die Verfasser Li und Thompson in Anbetracht der bedeutenden Rolle, die "topic" in der Grammatik des Chinesischen spielt, Chinesisch als "a topic-prominent language" bezeichnet.¹² Diese Ansicht möchte ich an dieser Stelle mit einigen weiteren Beispielsätzen untermauern. In diesen Sätzen unterschiedlicher Strukturtypen werden das Thema und das Rhema (bzw. Kommentar oder der Schwerpunkt) in der Grundstruktur durch ihre festen Positionen markiert. Dies ist im Deutschen seltener der Fall. Öfter als im Chinesischen ist dort die Voranstellung des Themas eine Umordnung. Manchmal wird sie, wie im Satz 1) unten, auch durch die zugrundeliegende syntaktische Hierarchie verhindert (unten mit Δ gekennzeichnet).

Thema ↓	Rhema /Kommentar / Schwerpunkt ↓	
1) 到中山路 Dao Zhongshan-Lu	<u>怎么走?</u> zenme zou?	Δ Wie kommt man zu Fuß zur Zhongshan-Straße?
2) 这个房间 Zhe ge fangjian	<u>窗子太小了</u>	Δ Die Fenster dieses Zimmers sind zu klein!
3) 在博物馆工作 Zai bowuguan gongzuo	<u>很有意思</u> hen you yisi.	Es ist sehr interessant, im Museum zu arbeiten. / Im Museum zu arbeiten, ist sehr interessant.
4) 钥匙挂在 Yaoshi guazai	<u>门上</u> men shang.	Der Schlüssel hängt an der Tür.

¹¹ Vgl. Loh-John : Überlegungen zu ba 把-Sätzen, vgl. Fußnote 9).

¹² Li, a.a.O., S. 15.

- 5) 门上挂着 一把钥匙 *An der Tür hängt ein Schlüssel. / Ein Schlüssel hängt an der Tür.*
 Men shang guazhe *yi ba yaoshi.*
- 6) 他这么做是 我没想到的 *Ich hätte nicht erwartet, daß er das so macht.*
 Ta zheme zuo shi *wo mei xiang dao de.*
Daß er das so macht, hätte ich nicht erwartet.
- 7) (要是)下雨, 我就不去 *Wenn es regnet, gehe ich nicht hin. / Ich gehe nicht hin, wenn es regnet.*
 Yaoshi xiayu, *Wo jiu bu qu.*

Satz 7) steht hier stellvertretend für Sätze, die aus einem Neben- und einem Hauptsatz bestehen. Im Chinesischen steht prinzipiell der Nebensatz als Thema vor dem Hauptsatz (Kommentar), während im Deutschen der Satz oft auch mit dem Hauptsatz, also dem Kommentar, eröffnet wird.

摘要

汉语语法在许多方面必须从语言交流的上下文中来阐述说明, 且受其支配程度与其他语言相较, 例如德语, 要高得多。这一点, 近年来基本上已成为定论。有人认为对上下文敏感的语法相应地也较缺乏规律性, 这是不正确的。

从分析经由上下文而显示出的语句重点以及汉语词序中, 本文作者总结出二者之间存有紧密的相连关系: 句子末尾或靠近句末的位置常由表达语句重点的句子成分所占。这一位置几乎是固定性的, 唯有在受到某种其他固定性词序规则制约下, 会有别异(如重点是时间状语时)。

这一趋向是极有规律性地体现在为数不少的语法现象或基本句的词序中, 也因此, 句末位置常可被视为重点标志, 而起引导学习汉语者认清说话者用意, 正确了解各句所含信息的作用。(例如分辨"别站在这儿!"与"别在这儿站着!"二句-见文。)同时, 理解这一规律的逻辑和运行方式可为涉及范畴极广的语言运用能力打下良好基础: 从完成貌助词"了", 宾语, "得"-结果补语, 时间补语及至"把"-句, 从句与主句, "主题-述题"-句等。

Semesterthema Armut – Ein Beitrag zur Übersetzungsdidaktik

Petra Müller

Übersetzungsübungen gehören im Chinesischstudium an den meisten universitären Einrichtungen zum festen Repertoire des Sprachunterrichts, insbesondere im Hauptstudium, in dem vielerorts nicht mehr auf der Basis von Lehrbüchern oder einem festen Stoffplan unterrichtet wird. Während für das Grundstudium viele didaktische Konzepte entwickelt wurden, gibt es bisher wenige Darstellungen von theoretischen Überlegungen zu Kursen im Hauptstudium. Im folgenden möchte ich daher exemplarisch einen Kurs vorstellen, den ich im Wintersemester 1997/98 an der Abteilung für Chinesische Sprache und Kultur des Fachbereiches Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft (FASK) in Gernersheim (Universität Mainz) als "Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen (GÜ) Chinesisch-Deutsch" im 5. Semester gehalten habe.

1. Allgemeine Unterrichtsziele

Am FASK werden seit 50 Jahren ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen ausgebildet, seit 1980 auch ÜbersetzerInnen für das Sprachenpaar Chinesisch-Deutsch¹.

Im Gegensatz zu den Übersetzungsübungen zur Fachsprache (in Gernersheim FS Wirtschaft und FS Technik im Fach Chinesisch) ist der Praxisbezug zum Berufsalltag des Übersetzers in der GÜ nicht so eindeutig gegeben. Es werden daher in dieser Übung traditionell vorwiegend Zeitungstexte zu möglichst vielen relevanten gesellschaftlichen und kulturspezifischen Themen übersetzt. Die Bearbeitung dieser Themen gibt den Studierenden die Möglichkeit, sich mit chinabezogenen Fragen zu befassen, die nicht unmittelbar berufsbezogen, jedoch für das allgemeine Chinaverständnis wichtig sind. In einer Zeit, in der sich die Medien in Deutschland gewöhnlich auf wirtschaftliche Themen oder auf die immer wieder aufflammende Diskussion um die Menschenrechtspolitik konzentrieren und das Chinabild allgemein recht einseitig ist, ist es notwendiger denn je, den Studierenden im Unterricht ein differenziertes und vielfältiges Bild von China zu vermitteln.

¹ Zur Geschichte der Abteilung für Chinesische Sprache und Kultur am FASK siehe den Aufsatz von Peter Kupfer in Karl-Heinz Stoll (1996); zum Aufbau des Studiums siehe Internetseiten der Abteilung für Chinesische Sprache und Kultur am FASK (Internet-Adresse: <http://www.fask.uni-mainz.de>).

Im Zentrum des Übersetzungsunterrichts sollte die Vermittlung von "Übersetzungskompetenz" stehen. Es geht also nicht darum, mittels der "philologischen Übersetzung" sicherzustellen, daß der Ausgangstext sprachlich richtig erfaßt wurde, sondern darum, daß der Studierende angeleitet wird, seine Kenntnisse aus der Übersetzungswissenschaft in der Praxis anzuwenden und professionell adäquate Übersetzungen zu erstellen.

Die meisten Übersetzungsdidaktiker gehen davon aus, daß man Übersetzen erst lernen kann, wenn die Sprachkompetenz ein angemessenes Niveau erreicht hat².

H. G. Hönlig fordert z. B., das eigentliche "Sprachenstudium" im Grundstudium durch das Zentralmodul *Kommunikative Kompetenz* (in Muttersprache und Fremdsprache) abzuschließen und sich im Hauptstudium ganz den Fragen der Übersetzung und der Textproduktion zu widmen³. In einer Nicht-Schulsprache wie Chinesisch ist jedoch nach dem jetzigen Curriculum der Sprachlernprozeß im Hauptstudium noch keineswegs so weit fortgeschritten, daß der Lerner mit den "Sprachproblemen" allein zurechtkommen und der Dozent darauf verzichten kann, grammatische und semantische Probleme zu analysieren und zu üben. Da im Hauptstudium die Zeit für sprachbezogene Übungen notwendigerweise eingeschränkt ist, muß diese Arbeit auch in den Übersetzungsübungen geleistet werden.

Es ist also notwendig, im Übersetzungsunterricht kultur-, sprach- und übersetzungsdidaktische Fragen zu vereinen⁴.

2. Die Kursteilnehmer

Am FASK Germersheim hat die Zahl der ausländischen Studierenden in den letzten Jahren rapide zugenommen; von 2425 Studierenden sind heute über 1000 ausländische Studierende. Das bedeutet, daß die ursprünglich für deutsche Studierende konzipierten Kurse sowohl von Chinesischstudierenden aus europäischen und außereuropäischen Ländern als auch von chinesischen Studierenden besucht werden, die im Germanistischen Institut des Fachbereiches Deutsch als Fremdsprache studieren und an der Abteilung für Chinesische Sprache und Kultur die Übersetzungskurse besuchen. Für die Abteilung für Chinesische Sprache und Kultur ist es vor allem wichtig geworden, die chinesischen Studierenden –

² Z. B. Christiane Nord, zitiert nach Stolze (1997:214).

³ Siehe Hönlig (1995:164-167). Seine Überlegungen laufen m. E. auf die Durchführung eines Sprachpropädeutikums für Nicht-Schulsprachen hinaus.

⁴ Die Einbeziehung von übersetzungsrelevanten Fragestellungen ist meiner Ansicht nach auch bei den Chinesischstudierenden sinnvoll, die nicht speziell zu Übersetzern ausgebildet werden. Es ist durchaus möglich, daß sie später in ihrer beruflichen Tätigkeit neben anderen Aufgaben selbst Übersetzungen anfertigen oder aber Übersetzungen bewerten müssen.

etwa in Anwendung des sogenannten Tandem-Systems – in den Unterricht zu integrieren.

An der GÜ im Wintersemester 1997/98 nahmen neben drei deutschen Studierenden (davon ein Studierender mit Kantonesisch-Kenntnissen und ein Studierender, der mit gewissen Einschränkungen zweisprachig ist) sieben chinesische Kursteilnehmer aus der VR China und aus Taiwan mit recht unterschiedlichen Deutschkenntnissen teil⁵.

3. Unterrichtsgestaltung

Die Zeiten, in denen der Übersetzer lediglich mit seinem Text und einem Stift (und gegebenenfalls mit einem Wörterbuch) am Schreibtisch saß, sind endgültig vorbei. Ohne formale und inhaltliche Text-, Fach- und Hintergrundkenntnisse sollte der Übersetzer keine Übersetzung in Angriff nehmen. Dies erfordert die Entwicklung von verschiedenen übersetzungsbezogenen Kompetenzen, z. B. der Textsortenkompetenz, der Recherchierkompetenz, der Textanalysekompetenz etc. sowie die Aneignung von fundierten Fach- oder Hintergrundkenntnissen. Diese Kompetenzen sind insbesondere bei der Fachübersetzung wichtig, sie spielen jedoch auch im Bereich der gemeinsprachlichen Übersetzung eine große Rolle. So können gerade bei der Übersetzung von Texten allgemeinen Inhalts die kulturellen Unterschiede besonders deutlich werden und ein hohes Maß an soziokulturellen Kenntnissen, d. h. "kultureller Kompetenz", notwendig machen.

Der praxisnahe Unterricht beinhaltet daher zur Entwicklung dieser Kompetenzen neben der eigentlichen Übersetzungstätigkeit auch die Lektüre von weiterführenden themenspezifischen Texten, die Recherche zum Thema, die Glossararbeit, das Auffinden von Hintergrund- und Paralleltexten⁶ und nicht zuletzt die inhaltliche geistige Auseinandersetzung mit dem Thema. Die Schulung der einzelnen Kompetenzen im Übersetzungsunterricht kann dadurch erreicht werden, daß man einzelne Übungen unter ein bestimmtes Thema stellt, das entweder formal (z. B. Übersetzung von Zeugnissen) oder inhaltlich (z. B. Übersetzung von Werbetexten) ausgerichtet sein kann. Ein Übersetzungskurs sollte meiner Auffassung nach ebenso geplant werden wie ein Pro- oder Hauptseminar.

⁵ Trotz der unterschiedlichen Teilnehmergruppen ist es notwendig, sich bei der Festsetzung des Kursniveaus am Kenntnisstand der deutschen Studierenden zu orientieren. Man kann davon ausgehen, daß die deutschen Studierenden im 5. Semester noch keinen Studienaufenthalt in China absolviert haben, und den Kurs auf den Inhalten des viersemestrigen Grundkurses aufbauen (in den ersten beiden Semestern Grundkurs Chinesisch I und II, im 3. und 4. Semester u. a. Einführung in die Zeitungslektüre mit dem Schwerpunktthema "Bilaterale Beziehungen").

⁶ Unter Hintergrundtexten verstehe ich Texte über das weitere Textthema, unter Paralleltexten sind Texte mit gleichem Thema und mit annähernd gleichen formalen Textkriterien zu verstehen.

4. Themenwahl

Eine Möglichkeit zur Umsetzung dieser Unterrichtsmethode ist die Wahl eines Kursthemas für die GÜ. Im Kurs kann so eine gewisse Progression – z. B. im Wortschatzbereich – verfolgt werden. Ein bestimmter Bereich kann unter verschiedenen Gesichtspunkten eingehender und differenzierter erschlossen werden. Gleichzeitig werden zum Thema unterschiedliche Textsorten vorgestellt, anhand derer übersetzungsbezogene Fragen besprochen werden können.

Als Semesterthema für die GÜ im Wintersemester 1997/98 wählte ich den Bereich "Armut und Armutsbekämpfung in China", einerseits aus persönlichem Interesse an diesem Bereich und angesichts der Tatsache, daß dieses Thema noch einige Jahre in China aktuell bleiben wird, andererseits aber auch, weil die Armutsbekämpfung für China eine hochbrisante Aufgabe darstellt – die KPCh legitimiert ihre Herrschaft zunehmend über den wirtschaftlichen Erfolg des Landes und ist daher darauf angewiesen, den Lebensstandard der Bevölkerung landesweit zu verbessern, auch um die soziale und politische Stabilität in den ländlichen Gebieten zu gewährleisten. Und schließlich – auch wenn das Thema für den Unterricht exemplarisch gewählt ist – mag es sein, daß der eine oder andere Studierende später im Bereich Entwicklungszusammenarbeit tätig sein wird.

Die Relevanz des Themas wird dadurch dokumentiert, daß das Thema in den Medien in China breiten Raum einnimmt und sich auf den Internetseiten der Renmin Ribao unter dem Stichwort *guojia zhengce* (staatliche politische Maßnahmen) ein recht umfangreiches Textkorpus zum Thema Armutsbekämpfung findet⁷.

Das Thema Armut/Armutsbekämpfung impliziert eine ganze Reihe von interessanten Aspekten der chinesischen Kultur und Gesellschaft und gibt Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit vielen kulturspezifischen Fragen: Welchen Stellenwert genießt das materielle Wohl in der Gesellschaft? Welche Konzepte haben die einzelnen chinesischen Philosophen zur Gewährleistung von sozialer Gerechtigkeit und materiellem Wohlstand in der Gesellschaft entwickelt? Wie stellte sich der chinesische Kommunismus zu dieser Frage? Wie ist die landläufige Einstellung der Chinesen zur Armut (Beispiel: *Zhongguoren hen hui chiku* – Chinesen können viel Leid ertragen)? Was bedeutet der Begriff der Solidarität in der chinesischen Gesellschaft heutzutage (und in der Vergangenheit)? Wie ist das große Pathos, mit der das Armutsthema in den chinesischen Medien dargestellt wird, im kulturellen Zusammenhang zu interpretieren? Diese Bereiche können sowohl sprachlich als auch vom philosophischen/ideen-geschichtlichen Standpunkt aus betrachtet werden.

⁷ Seit Anfang 1998 war es mir nicht mehr möglich, die Internetseiten der Renmin Ribao unter der Adresse: <http://www.peopledaily.co.cn/> aufzurufen (neue Adresse siehe Fußnote 11). Allerdings hat sich damit auch die Gestaltung der Internetseiten geändert, und die hier erwähnte Rubrik taucht unter der neuen Adresse nicht mehr auf.

Um die heutige Situation in den Armutsgebieten in China sowie Maßnahmen der Armutsbekämpfung zu verstehen, sind selbstverständlich geschichtliche, geographische und politische Kenntnisse über die Entwicklung der VR China notwendig. Unabdingbar für die Übersetzung in diesem Bereich sind auch Kenntnisse im Staats- und Verwaltungsaufbau, in der Institutionenkunde und in bezug auf die Rechtsgrundlagen. Meiner Erfahrung nach ist bei einigen Studierenden nach 1989 ein Desinteresse an Staat und Politik in China zu verspüren, zumindestens ein großes Mißtrauen gegenüber dem Staats- und Regierungsapparat. Darüber hinaus konzentriert sich das Interesse vorwiegend auf die großen chinesischen Metropolen. Über die Provinzen, die lokalen Gegebenheiten oder das chinesische "Hinterland" weiß der Normalstudierende wenig. Im Studium ist es daher wichtig, die Studierenden mit diesen Themen vertraut zu machen. Das Armutsthema kann sehr gut auf diese Themen hinführen: Inwieweit garantiert die Verfassung der VR China der chinesischen Bevölkerung einen gesicherten Lebensstandard? Wie sieht die Verpflichtung der Regierung diesbezüglich aus? Welche Ziele sind diesbezüglich im 9. Fünfjahresplan (1996-2000) festgeschrieben? Wie wird Armut in China definiert? Wie arbeiten die einzelnen Regierungsebenen bei der Armutsbekämpfung zusammen? Wie sehen die staatlichen Maßnahmen aus, wie werden sie umgesetzt? Welche sogenannten nicht-staatlichen Institutionen haben Aufgaben übernommen? Welche Rechtsgrundlagen stellen Regelungen in diesem Bereich auf? Wie sieht die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in diesem Bereich aus? Wo ist die Entwicklungszusammenarbeit in China institutionell angesiedelt?

Ausgerichtet an den Bedürfnissen deutscher Studierender war die Themenwahl sicher angemessen und anregend. Natürlich bedachte ich von Anfang an, welche Implikationen das Thema für die chinesischen Teilnehmer mit sich bringt. Man muß sich darüber im klaren sein, daß das Thema für die Chinesen aus der VR China vielleicht irritierend sein mag – viele Chinesen reagieren bekanntermaßen sehr empfindlich, wenn Westler negative Seiten von China darstellen oder kommentieren. Es ist daher meiner Meinung nach Fingerspitzengefühl bei der Behandlung des Themas notwendig. Andererseits kann man auch empfindlichere Naturen nicht ersparen, aufzuzeigen, in welcher Weise sich Westler dem Thema nähern⁸.

⁸ Für Chinesen aus Taiwan ist es demgegenüber oft frustrierend, daß der Akzent an deutschen Universitäten so ganz offensichtlich auf der VR China liegt, und es wäre angebracht gewesen, auch auf die Situation in Taiwan einzugehen, was jedoch aus Zeitgründen unterblieb.

5. Textkorpus und Hintergrundlektüre

In der GÜ reicht das Spektrum der Texte von belletristischen Texten über Zeitungs- und Gebrauchstexte zu Werbetexten, wobei die Übergänge zu literarischen Texten auf der einen Seite und Fachtexten auf der anderen Seite fließend sind⁹. In der Vergangenheit wurden im GÜ vorwiegend Zeitungstexte übersetzt, eine Vorgehensweise, die mit Hinblick auf den Übersetzeralltag nicht relevant ist, denn Zeitungstexte werden in der Praxis eher selten übersetzt. Es ist daher sinnvoll, im Unterricht verschiedene Textsorten zu behandeln. Aufgrund dieser Überlegungen wurde das Textkorpus ausgewählt (siehe dazu die Tabelle mit den im Unterricht eingesetzten Texten)¹⁰.

Die Texte für das Textkorpus entnahm ich aus der Fachzeitschrift *China aktuell*, aus *Huaxia Wenzhai*, aus *Renmin Ribao* und von *Voice of America*¹¹. Nicht einsetzen konnte ich aus Zeitgründen Materialien einer deutsch/chinesischen Tagung zum Thema Armutsbekämpfung.

Als Basistext für die Hintergrundinformationen diente ein Text von Margot Schüller über Armut und Armutsbekämpfung aus *China aktuell* (Februar 1997). Es wäre sinnvoll gewesen, einen ähnlich einführenden Text in chinesischer Sprache zu präsentieren, da die chinesischen Studierenden im 4./5. Semester noch über wenig Leseerfahrung mit deutschen Fachtexten verfügen.

Wichtig für die Textanalyse des Ausgangstexts und die Textproduktion in der Zielsprache sind die Hintergrundinformationen, die sich der Studierende unter Anleitung des Dozenten in Ausgangs- und Zielsprache selbstständig erarbeitet oder die im Unterricht besprochen werden. Der Übersetzungskurs kann auf diese Weise effektiver einen Beitrag dazu leisten, dem Studierenden notwendiges Kultur-, Alltags- und Spezialwissen über China zu vermitteln, das für die Kulturkompetenz des Übersetzers/Kulturexperten von Bedeutung ist. Der Studierende sollte sich darüber im klaren sein, daß er sich für die Übersetzungsübung – wie für die

⁹ Hier und im folgenden möchte ich auf die knappe und fundierte Darstellung von R. Stolze über die unterschiedlichen Übersetzungstheorien, die seit der Etablierung der Übersetzungswissenschaft als universitäres Fach nach dem 2. Weltkrieg entwickelt wurden, hinweisen. Zur Frage der Textsorten siehe z. B. ihre Einführung unter dem Thema Textlinguistik und übersetzungsrelevante Texttypologie (1997:111-135). Sehr aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang das Modell von Snell-Hornby (1986:17), das ausgehend von Textsorten und übersetzungsrelevanten Gesichtspunkten eine "Prototypologie" der Texte entwirft, bei dem die einzelnen Textsorten nicht scharf voneinander abgegrenzt werden und strenge Kategorisierungen vermieden werden.

¹⁰ Bei Interesse kann ich die Texte per Diskette gerne zur Verfügung stellen (email-Adresse: PetraMueller.China-Consult@t-online.de oder Fax 06223-49427).

¹¹ Internetadressen: *Huaxia Wenzhai*: <http://www.org:8003/gb/HXWZ>, *Renmin Ribao*: <http://www.snweb.com/> bzw. http://www.snweb.com/gb/people_daily.gbrm.htm und von *Voice of America*: <http://www.ibb.gov/voahome>. Zu beachten ist: Die Texte von *Voice of America* sind inhaltlich interessant, aber leider sprachlich sehr oft nicht fehlerfrei.

Seminare – ins Thema "einlesen" muß. Es sollte Aufgabe des Dozenten sein, den Kursteilnehmern die notwendigen Literaturhinweise zu geben oder sie anzuleiten, entsprechende Literatur zu finden¹².

Es stellt sich die Frage, ob der Studierende (insbesondere der Studierende mit der "Doppelbelastung Studium und Job") Zeit fürs Recherchieren und Lesen findet. Um mit gutem Beispiel voranzugehen, habe ich die Hintergrund- und Paralleltexte selbst ausgesucht. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß sich die Studierenden mit dem Thema befassen, wenn sie Interesse und erste Einblicke ins Thema gewonnen haben und wenn sie – unter didaktischer Anleitung – erkennen, daß sie eine Leistung (hier die Übersetzung) ohne Hintergrundkenntnisse nicht erbringen können.

Das Auffinden von Paralleltexten ist durch die Textfülle im Internet wesentlich erleichtert worden, allerdings kostet die Suche zum Teil auch viel Zeit. Für die Lektüre kommt die komprimierte Präsentation von Informationen im Internet den Studierenden meiner Ansicht nach sehr entgegen, da sie sich auf diese Weise schnell Informationen beschaffen können. Auch für den Dozenten bringt die Übernahme von Texten aus dem Internet viele Vorteile mit sich: Er kann die Texte gekürzt oder auszugsweise vorlegen, er kann das Textformat (z. B. Zeilenabstand) ändern, die Texte in Kurz- und in Langzeichen ausdrucken etc.

6. Die Arbeitstechniken

Übersetzungsauftrag

Im Zuge der Einführung des Begriffs der "funktionalen Translation" wurde postuliert, daß die Funktion bzw. der Auftraggeber bestimmend für die Übersetzung ist¹³. Für die Übersetzung ist es wichtig, ob der Text beispielsweise für eine Zeitung (d. h. für ein breites Publikum) oder für ein Fachpublikum bestimmt ist, ob er für den internen (z. B. nur für Mitarbeiter einer Firma) oder für den externen Gebrauch (etwa für Kunden einer Firma) gedacht ist oder ob der Zieltextleser mit dem Land des Ausgangstextes (in unserem Fall China) vertraut ist. Die Übersetzung eines Ausgangstextes kann je nach Funktion stark variieren.

¹² Besonders zu empfehlen ist aus meiner Sicht die aktuelle Darstellung der politischen Systeme der VR China von S. Heilmann (1996).

¹³ Eine Einführung über diesen übersetzungstheoretischen Ansatz bietet R. Stolze (1997:197-208).

Übersicht über das Textkorpus mit Angaben zu den einzelnen Texten

Titel des Textes	Inhalt und didaktische Aspekte
Text 1: <i>Xiangei 1996 nian guoji xiaochu pinkun nian – Tuoketuo de shuguang (Zum Internationalen Jahr der Armutbekämpfung 1996 – Morgenlicht über Tuoketuo) (aus Huaxia Wenzhai)</i>	Text im Stil der <i>baogao wenxue</i> (Reportageliteratur). Die literarische Übersetzung kommt im Studium in Gernersheim im Grunde zu kurz, da der Schwerpunkt auf der Vermittlung von Wortschatz in praxisrelevanten Bereichen liegt. Die Reportageliteratur bietet eine interessante Mischung aus Sachinhalten und literarischem Stil und ist für die Studierenden in der Regel einfacher zu verstehen als rein literarische Texte. Der Text weckt das Interesse der Studierenden am Thema und gibt Gelegenheit, sich an einem expressiven Text zu erproben.
Text 2: <i>Xiaochu pinkun bu shi meng (Die Abschaffung der Armut ist kein bloßer Traum) (aus Huaxia Wenzhai)</i>	Auszug aus einem Interview mit Deng Xiaoping zum Thema. Dengs Redebeitrag folgt traditionellen chinesischen rhetorischen Stilmitteln; die Analyse des patriarchalischen Duktus war für die deutschen Studierenden lehrreich.
Text 3: <i>Guojia ba qi fupin gongjian jihua (Das nationale Armutbekämpfungsprogramm bis zum Jahr 2000) (aus Huaxia Wenzhai)</i>	Ziele des Armutbekämpfungsprogramms in 10 Kernsätzen (auch in Übersetzung in China aktuell abgedruckt). Im Unterricht wurden Originaltext und die in China aktuell veröffentlichte Übersetzung verglichen.
Text 4: <i>Zhongguo fupin jigou shezhi (Die Errichtung von Organisationen zur Armutbekämpfung in China) (Internetseiten der Renmin Ribao).</i>	Beschreibung der institutionellen Abwicklung der Armutbekämpfungsprogramme und der Arbeitsweise der ausführenden Institutionen. Hier konnte exemplarisch dargestellt werden, wie sich Institutionen als Träger von öffentlichen Aufgaben darstellen (relevant z. B. für die Darstellung der Projektträger in deutsch-chinesischen Kooperationsprojekten)
Text 5: <i>Zhongguo fupin jijinhui jianjie (Kurze Darstellung der "Chinesischen Stiftung zur Unterstützung der Armen") (Internetseiten der Renmin Ribao)</i>	Appellativer Text (Aufruf an die chinesische Bevölkerung für Spenden für die Armutgebiete) Die Werbemittel dieses Textes beeindruckten die Studierenden aus Taiwan und aus der VR China ganz unterschiedlich und ermöglichten eine Diskussion über Werbestrategien in diesem Bereich. Ausgehend von dem im Text verwendeten Begriff <i>aixin</i> (das "liebende Herz") wurden verschiedene kulturell geprägte Vorstellungen der Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe diskutiert. Die Vorweihnachtszeit bot darüber hinaus Gelegenheit, auch Spendenaufrufe hierzulande zu analysieren. Als Paralleltexte dienten Texte von UNESCO und UNICEF.

Titel des Textes	Inhalt und didaktische Aspekte
Text 6: <i>Xiwang Gongcheng (Das Projekt Hoffnung) (Internet-Seiten der Renmin Ribao)</i>	Informationstext, verwendet als Klausurtext. Der Text bezieht sich auf das Thema von Text 1 (Einführung der Schulpflicht in Armutskreisen) und fungierte als Wiederholung von bekanntem Inhalt und teilweise bekannter Lexik.
Text 7: <i>Li Peng chengren zhengfu wuli bangzhu zhongguo guosheng de gongren (Li Peng Admits Inability to Lift 55 Million out of Poverty) (Bericht von Voice of America)</i>	Der Text sollte auf die zunehmenden materiellen Probleme der städtischen Bevölkerung in China aufgrund der Durchsetzung von politischen Maßnahmen zur Sanierung der chinesischen Wirtschaft (Durchführung von Konkursverfahren von bankrotten Staatsbetrieben) aufmerksam machen.
Text 8: <i>Erjihui baogao zhichu yingyang buliang weixie ertong jiankang (Texte aus Voice of America und Renmin Ribao)</i>	Zusammenfassung des UNICEF-Berichts zur Situation der Kinder in der Welt 1998 Einbettung der Situation in China in die Zusammenhänge der globalen Armut. Darüber hinaus fanden sich dazu sehr viele Paralleltexte in deutscher Sprache.
Text 9: <i>Jianli tuopin youxiao jizhi (Effektive Maßnahmen zur Überwindung der Armut – Über die Erfolge bei der Armutbekämpfung in der Provinz Jiangsu) (Text aus Renmin Ribao)</i>	Informationstext – den deprimierenden Fakten sollten auch positive Informationen entgegengesetzt werden. Wiederholung von im Semester erlernten Vokabeln. Der Bericht gibt darüber hinaus die Möglichkeit zu einem Exkurs über die "Lobhudelei" der chinesischen Presse angesichts der Erfolge von Partei- und Staatsführung.
Text 10: <i>Guojia fupin zijin guanli banfa (Maßnahmen zur Verwaltung von staatlichen Mitteln zur Unterstützung der Armen) (abgedruckt in Renmin Ribao)</i>	Auch Auszüge aus gesetzlichen Bestimmungen sollten gelesen und übersetzt werden: In nahezu jedem Arbeitsbereich wird für die Recherche in Primär- oder Sekundärquellen auf gesetzliche Grundlagen zurückgegriffen. Der Übersetzer sollte sich deshalb Lesefertigkeiten in bezug auf Rechtstexte aneignen, auch wenn er sich nicht zum Fachübersetzer im Fachbereich Recht ausbilden möchte. ¹⁴ Das Thema Verwaltung bzw. Verwendung von staatlichen Finanzmitteln (und damit verbunden Mißwirtschaft und Korruption) ist in China hochaktuell und in allen gesellschaftlichen Bereichen von großer Relevanz – der Text kann daher exemplarisch analysiert und übersetzt und auf viele andere Bereiche übertragen werden.

¹⁴ Besonders aufschlußreich war für mich die Übersetzung des Gesetzgebungsgesetzes der VR China in Heuser (1996), in dem die Gesetzgebungskompetenz der einzelnen Staats- und Verwaltungsebenen erläutert und die Terminologie der einzelnen Rechtsbestimmungen (z. B. *banfa* dt. Maßnahmen) festgelegt wird. Auch die einführende Darstellung des chinesischen Rechts von Harro von Senger (1994) ist trotz der enormen Detailfülle eine große Hilfestellung bei der Vermittlung von chinesischen Rechtskenntnissen im Unterricht.

Im Unterricht kann daher ein fiktiver Übersetzungsauftrag für die Übersetzung vorgelegt werden, um den Studierenden einerseits die Variationsmöglichkeiten bei der Übersetzung deutlich vor Augen zu führen und andererseits ihre Motivation für die Übersetzung zu steigern¹⁵.

In bezug auf das Armutsthema gingen wir im Unterricht bei einigen Texten von der Annahme aus, daß eine deutsche Wohlfahrtsorganisation eine Kooperation mit einer chinesischen Behörde/Institution anstrebt und sich vorab so umfassend wie möglich über die Situation in China sowie über die Arbeitsweise der chinesischen Armutsbekämpfung/Wohlfahrtspflege informieren möchte. Für einen Teil der Texte nahmen wir den allgemein an China interessierten, nicht besonders vorgebildeten Leser an.

In diesem Zusammenhang konnte ich auch pragmatische Kompensationsstrategien bei Verständnisbarrieren (in bezug auf den speziell definierten Auftraggeber) vorstellen. Wann sind Anmerkungen in Form von Fußnoten als erläuternde Ergänzungen angebracht? Wann sollte der Übersetzer etwa durch Auslassungen modifizierend vorgehen, d. h. den Text umformulieren oder adaptieren¹⁶?

Musterübersetzung

Im 5. Semester haben die deutschen Studierenden in der Regel noch Schwierigkeiten mit der Textanalyse, die chinesischen Studierenden kämpfen noch mit der Textproduktion, d. h. mit der Übertragung ins Deutsche. Beide Seiten wünschen sich daher eine sogenannte "Musterübersetzung", die einer der Kursteilnehmer angefertigt hat, die dann vom Dozenten überprüft und schließlich an alle Teilnehmer ausgegeben wird. Gegen dieses Verfahren ist im Prinzip nichts einzuwenden. Es ist jedoch notwendig, den Studierenden immer wieder klarzumachen, daß dies nur eine von vielen möglichen und akzeptablen Übersetzungen sein kann.

Für den Übersetzungsunterricht ist der Begriff des "semiprofessionellen Übersetzers" geprägt worden, der noch lernt und keine Höchstleistung erbringen kann. Es ist unglaublich zeitaufwendig, alle Aspekte der Übersetzung auf Textebene zufriedenstellend zu diskutieren und zu lösen. Gerade daher ist das Streben nach der Ideallösung nicht immer sinnvoll. Es ist wichtiger, bei den Studierenden ein Problembewußtsein zu schaffen – sei es, um lexikalische und grammatische Probleme aufzuzeigen, gelungene Übersetzungsmöglichkeiten herauszustellen oder um sein Verständnis für den Übersetzungsprozeß zu festigen¹⁷.

¹⁵ Eine Übersicht über den didaktischen Übersetzungsauftrag findet sich in R. Stolze (1997:209-217).

¹⁶ Siehe dazu die Systematik der translatorischen Kategorien in R. Stolze (1997:245).

¹⁷ In bezug auf die Festlegung didaktischer Ziele gemäß dem Kenntnisstand der Teilnehmer gibt es viele Anregungen in der Fachliteratur. C. Nord (1989:117f) geht beispielsweise davon aus, daß es für die Lernerfolgskontrolle im Übersetzungsunterricht wichtig ist, eine Aufgabe so zu stellen, daß sie von einem Lerner zu 100% gelöst werden kann (z. B. durch selektive Bewertung).

Als Variation zur Musterübersetzung habe ich in einer Stunde für einen Ausgangstext meine Übersetzung als "Übersetzungsvorschlag" mitgebracht, in der ich die redundanten Teile des chinesischen Ausgangstextes eliminiert und durch kurze deutsche Formulierungen ersetzt hatte – ein Verfahren, das im 5. Semester nicht unbedingt gerne angenommen wird, da die Studierenden noch sehr "am Wort kleben".

Übersetzungskritik

Sehr lehrreich ist auch die Übersetzungskritik einer – vom Dozenten noch unkommentierten – Übersetzungsleistung eines Kursteilnehmers im Unterricht. Der Text wird an alle Teilnehmer ausgegeben und im Plenum diskutiert. Diese Methode kommt dem Studierenden, der seinen Text zur Verfügung stellt, sehr zugute, sie bietet aber auch für den Dozenten eine Entlastung, da er einen Text, der ja eigentlich in schriftlicher Form präsentiert werden soll (alle Texte in der Übersetzungsübung sind geschriebene Texte), nicht erst mündlich übermittelt bekommt, was die Korrektur im Unterricht erschwert. Es ergibt sich dabei auch die Möglichkeit, einen Text in seiner Gesamtheit zu erfassen. Bei der herkömmlichen Vorgehensweise, im Unterricht Satz für Satz durchzusprechen, werden zumeist die Vertextungsstrategien über die Satzebene hinaus vernachlässigt.

Glossar

Im Laufe des Semesters wurde ein themenrelevantes Glossar erarbeitet und die Arbeitstechnik zur Erstellung von Wortschatzglossaren als Arbeitsmittel des Übersetzers vorgestellt. Dabei wurde der Aufbau sowie die Abgrenzung des Wortschatzes zu Randgebieten diskutiert. Neben dem Schwerpunktthema Armut und Armutsbekämpfung wurden auch soziologische Begriffe, Begriffe aus dem Bereich Familienplanung und relevante Politik-, Staats- und Verwaltungsbegriffe aufgenommen.

Literaturverzeichnis

- Arntz, Reiner und Heribert Picht. 1991. *Einführung in die Terminologiearbeit*. Hildesheim.
- Bauer, Wolfgang. 1974. *China und die Hoffnung auf Glück*. München.
- Heilmann, Sebastian. 1996. *Das politische System der VR China im Wandel*. Hamburg
- Heuser, Robert (Hrsg.). 1996. *Wirtschaftsreform und Gesetzgebung in der Volksrepublik China. Texte und Kommentare*. Hamburg
- Hönig, Hans G. 1995. *Konstruktives Übersetzen*. Tübingen
- Nord, Christiane. 1989. "Textanalyse und Übersetzungsauftrag." in: *Übersetzungswissenschaft und Fremdsprachunterricht. Neue Beiträge zu einem alten Thema*. Hrsg. von F. G. Königs. München

- Nord, Christiane. 1988. *Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen, Methode und die didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. Heidelberg
- Schüller, Margret. 1997. "Die Schattenseiten des chinesischen Wirtschaftswunders: Regionales Entwicklungsgefälle und Armut." in: *China aktuell* (2/1997). Hamburg
- Senger, Harro von. 1994. *Einführung in das chinesische Recht*. München
- Snell-Hornby, Mary. 1986. *Übersetzungswissenschaft – Eine Neuorientierung*. Tübingen
- Stoll, Karl-Heinz (Hrsg.). 1996. *50 Jahre FASK – Geschichte und Geschichten*. Germersheim
- Stolze, Radegundis. 1997. *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*. Tübingen
- Tomsa, Dirk. 1997. "Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit der VR China – eine Bestandsaufnahme." in: *China aktuell* (10/1997). Hamburg

摘要

作者在文章中主要介绍了本人在美国兹大学运用语言和文化学系第五学期“普通翻译课”中所使用的教材及教学方法。作者在文章中提出，在教学中应传授三方面知识：1)文化知识，2)语言知识，3)翻译技巧。为了更系统地安排教学内容，作者在教学中围绕着一个主题进行选材，针对一个主题从不同的角度选出不同文章片断加以练习。

此外，作者还介绍了一些教学方法，如范文翻译，虚构读者，编辑词汇总表等。

Wortbildung im modernen Chinesisch unter dem Aspekt der Syllabizität (Syllabizitätsrestriktionen)

Gunnar Richter

1. Einleitung

Der folgende Beitrag ist Bestandteil meiner Untersuchungen zur Rolle der Syllabizität sprachlicher Einheiten im modernen Chinesisch¹. Unter Syllabizität wird dabei die Anzahl der Silben verstanden. Sie spielt in der chinesischen Sprache eine wichtige Rolle, ganz im Gegensatz zu den europäischen Sprachen, wo sie nur gelegentlich zu beobachten ist².

Die Rolle der Syllabizität ist in den verschiedensten Bereichen der Sprache anzutreffen: in der Stilistik (Rhythmus, Parallelität), in der Pragmatik (kommunikative Betonung durch Zwei- oder Mehrsilber, nicht durch Einsilber), in der Grammatik (Satzadverbien sind in der Regel zweisilbig, nicht einsilbig) sowie in der Wortbildung (bestimmte Wortbildungskonstituenten verlangen Konstituenten mit bestimmter Silbenanzahl). Der vorliegende Artikel will einige Syllabizitäts-Erscheinungen untersuchen, die sich auf dem Gebiet der Wortbildung des modernen Chinesisch zeigen.

2. Affixe und gebundene Morphemkomplexe als Träger von Syllabizitätsrestriktionen

Objekt der Wortbildung sind die zusammengesetzten Wörter (*héchéngcí*). Man unterscheidet dabei im allgemeinen drei Arten: Derivate (*pàishēngcí*), Komposita (*fùhéci*) und Dopplungen (*chōngdiéci*), wobei die ersten beiden Arten für die Bildung lexikalischer Einheiten am wichtigsten sind. Ich beschränke mich hier auf die Untersuchung der Derivate sowie bestimmter Arten von Komposita. Die Derivate enthalten als eine unmittelbare Konstituente einsilbige Affixe (Präfixe oder Suffixe), wobei ich hier aus praktischen Gründen die sogenannten Halbaffixe und Häufigen Konstituenten mit einbeziehe, ohne die Frage zu entscheiden, ob es sich dann immer noch um Derivate oder nicht eher um Komposita handelt. Die hier betroffenen Komposita enthalten als eine unmittelbare Konstituente einen zweisilbigen gebundenen Morphemkomplex. Ein gebundener Morphemkomplex (kurz: GMK) ist ein syntaktisch unselbständiger Komplex von Morphemen, d. h.

¹ Zur Syllabizität im Chinesischen, insbesondere der Ein- und Zweisilbigkeit, und der vorhandenen Literatur vgl. auch meinen Artikel "Zur Definition der Syllabizitätsvarianten im modernen Chinesisch", in: *Chun* 12/1996, S. 83-92.

² So haben in der englischen Sprache die einsilbigen und bestimmte zweisilbige Adjektive die germanische, dreisilbige dagegen die romanische Steigerungsform.

ein Komplex, der niemals im Satz als syntaktisch selbständige Einheit auftritt, sondern stets nur als Teil eines Wortes. Manche Forscher rechnen bestimmte GMK zu den sogenannten nichtprädikativen Adjektiven, wie z. B. Lü Shuxiang und Rao Changrong³. Ich rechne sie zu den Wortbildungselementen. Ein GMK ist gekennzeichnet durch folgende drei Merkmale: Er darf nicht zusammen mit der Partikel *de* als Attribut fungieren, nicht in der Formel *shì...de* stehen und nicht ohne das Bezugswort auftreten⁴. Wie bei Präfix und Suffix unterscheide ich auch hier nach der Position der GMK im Wort, d. h. zwischen Prä-GMK (z. B. *ziwǒ* in *ziwǒ pīpíng*) und Post-GMK (z. B. *zhǔyì* in *shèhuì zhǔyì*). Nach allgemeinen Wortbildungstheorien sind es die Affixe, die dem restlichen Teil des Wortes, der Wortbildungsbasis, Bedingungen bzw. Restriktionen verschiedenster Art auferlegen. Ich untersuche in dieser Arbeit, welche Syllabizitäts-Restriktionen die einsilbigen Präfixe und die zweisilbigen GMK ihren Wortbildungsbasen auferlegen. Die Syllabizitätsrestriktion bezieht sich folglich in dieser Arbeit auf die Anzahl der Silben, welche ein Affix seiner Basis bzw. ein GMK seiner Kokonstituente vorschreibt oder verbietet. Bei der Silbenanzahl einer Basis bzw. Kokonstituente unterscheide ich zwischen Einsilbern (kurz: ES), Zweisilbern (kurz: ZS) und Mehrsilbern (kurz: MS). Für MS wird hier also der exklusive Begriff gebraucht, der ZS ausschließt, und nicht der inklusive, der ZS einschließt.

3. Von Affixen und GMK auferlegte Syllabizitätsrestriktionen

Im folgenden (3.1.) werden Affixe und GMK behandelt, die ihrer Basis bzw. Kokonstituente die Restriktion auferlegen, von den insgesamt möglichen drei Syllabizitäten nur eine aufzuweisen, also entweder nur einsilbig, nur zweisilbig oder nur mehrsilbig zu sein. Eine Restriktion mit nur einer bestimmten Syllabizität nenne ich Einfachrestriktion (*dānxiànzhì*). Danach (3.2.) werden Affixe und GMK behandelt, die ihrer Basis bzw. Kokonstituente eine Zweifachrestriktion (*shuāngxiànzhì*) auferlegen, d. h. verlangen, von den möglichen drei Syllabizitäten nur zwei aufzuweisen, also entweder nur einsilbig und zweisilbig, nur einsilbig und mehrsilbig oder nur zweisilbig und mehrsilbig zu sein.

Die Restriktion bezieht sich dabei stets auf ein bestimmtes Wortbildungsmodell, in dem eine Spezifizierung hinsichtlich der Wortart der Basis bzw. der Kokonstituente sowie der Wortart der gesamten Wortbildungskonstruktion vorliegt. Wenn z. B. bei *nèi* (innen) gesagt wird, daß es eine einsilbige Basis erfordert, so trifft das nur im Rahmen des vorliegenden Wortbildungsmodells zu, in dem die Basis verbal ist (vgl. *nèixiàng* (nach innen gerichtet)), bei substantivischer Basis kann diese auch zweisilbig sein, z. B. *luówén* (Gewinde) in der Wortbildungskonstruktion *nèiluówén* (Innengewinde).

³ Vgl. ihren Artikel "Shi lun feiwei xingrongci" in: Zhongguo Yuwen 2/1981, S. 81-85.

⁴ Vgl. Eberhard Kornotzkis Dissertation "Untersuchungen zum Adjektiv in der modernen chinesischen Sprache", Berlin 1989, unveröffentlicht.

3.1. Einfachrestriktionen

3.1.1. Einfachrestriktionen bei Affixen

3.1.1.1. Einfachrestriktionen bei Suffixen

Es gibt im modernen Chinesisch Suffixe, die stets einsilbige Basen verlangen, damit ein sprachlich korrektes Wort entsteht. Das ist z. B. der Fall bei den Morphemen *-zi* und *-tou*. Wenn wir die Wörter *zhuōzi* (Tisch), *yǐzi* (Stuhl) *fángzi* (Haus), *shítou* (Stein), *mùtou* (Holz) und *shétou* (Zunge) betrachten, so sehen wir, daß die Wortbildungsbasen alle einsilbig sind. Wie steht es aber bei den Ausdrücken *shùlínzi* (Wald), *shùyèzi* (Baumblätter), *ròu'ànzi* (Fleischverkaufsstand), *lǎopózi* (alte Frau), *rào wānzi* (Umschweife machen) oder *bǎi yàngzi* (vornehm tun) ? Haben wir es dann mit zweisilbigen Basen zu tun? Entscheidend für die Beantwortung dieser Frage ist, was in den genannten Ausdrücken als Basis des Suffixes *-zi* angesehen werden muß. Das aber hängt damit zusammen, an welcher Stelle in diesen Ausdrücken die Grenze der unmittelbaren Konstituente des Suffix-Morphems verläuft. Fälle wie *rào wānzi* und *bǎi yàngzi* lassen sich leicht lösen, da man sie syntaktisch trennen kann: *rào + wānzi* und *bǎi + yàngzi*, hier also keine Wörter im syntaktischen Sinn vorliegen und diese dreisilbigen Einheiten streng genommen nicht zur Wortbildung gehören. Bei ihnen ist das Suffix ganz offensichtlich nur UK der einsilbigen Basis *wān* bzw. *yàng*. Schwieriger sind die Fälle, in denen dreisilbige Wörter vorliegen. Bei der Analyse dieser Bildungen gibt es zwei Möglichkeiten: die synchrone Analyse und die diachrone Analyse. Bei der hier verwendeten synchronen Analyse wird festgestellt, ob die beiden möglichen UK-Teilungen tatsächliche Spracheinheiten ergeben. Bei *ròu'ànzi* z. B. gibt es die beiden theoretisch möglichen UK-Teilungen *ròu + ànzi* und *ròu'àn + zi*. Da aber *ròu'àn* als Einheit nicht existiert, trifft die erste Möglichkeit *ròu + ànzi* zu, die besagt, daß *zi* Suffix nur zu *àn* ist. Bei *lǎopózi* dagegen findet sich sowohl in dem Wörterbuch *Xiandai Hanyu Cidian*⁵ als auch in der Wortliste *Xiandai Hanyu Cibiao*⁶ nur *lǎopo* als tatsächliche sprachliche Einheit, nicht aber *pózi*, folglich müßte *zi* Suffix zu *lǎopo* sein. Nun könnte ja zum Zeitpunkt der Bildung des Ausdrucks *lǎopózi* ein Wort *pózi* existiert haben, das im heutigen Wortschatz nicht mehr enthalten ist. In solchen Fällen sollte deshalb nach der synchronen eine diachrone Analyse erfolgen. Im Fall *lǎopózi* führt das Wörterbuch *Hanyu Cidian*⁷, das gegenüber dem *Xiandai Hanyu Cidian* einen zeitigeren Wortschatz widerspiegelt, tatsächlich das Wort *pózi* auf, so daß auch *pó* als Basis von *zi* in Betracht kommt. Da in diesem Wörterbuch sowohl *lǎopó* als auch *pózi* als Stichwörter angegeben sind, mithin vom damaligen synchronen Standpunkt her gese-

⁵ *Xiandai Hanyu Cidian* (Wörterbuch der modernen chinesischen Sprache), Beijing 1985.

⁶ *Xiandai Hanyu Cibiao* (Wortliste der modernen chinesischen Sprache), Beijing 1984.

⁷ *Hanyu Cidian* (Wörterbuch der chinesischen Sprache), Beijing 1937

hen sowohl *lǎopó* als auch *pó* als Basis gelten könnten, hilft nur eine konsequent diachrone Untersuchung der sprachlichen Einheit zurück bis zum Zeitpunkt ihrer Bildung weiter, was ohnehin in jedem Falle die bessere, aber aufwendigere Methode ist. Oder man entscheidet nach dem Prinzip der Analogie: Da sich *-zi* normalerweise mit einsilbigen Basen verbindet, tut es dies auch hier im vorliegenden Zweifelsfall. Bei *shùlínzi* und *shùyèzi* ergeben beide möglichen UK-Teilungen nach der synchronen Methode tatsächlich existierende Einheiten: *shùlín* und *línzi*, *shùyè* und *yèzi*. Hier kann bei synchroner Betrachtung nur das Prinzip der Analogie eine Entscheidung zugunsten einer einsilbigen Basis *lín* bzw. *yè* bringen, wenn man das *Hanyu Cidian* zugrunde legt, in dem *línzi* nicht vorkommt). Wie oben gesagt, ist sicher eine konsequent diachrone Analyse die sicherste Grundlage für zuverlässige Aussagen: Wurde das Wort *shùlínzi* aus *shù* und *línzi* gebildet oder aus *shùlín* und *zi*? Das erfordert aber eingehende historische Textuntersuchungen, solange entsprechende chinesische etymologische Wörterbücher fehlen. Eine synchrone Analyse hat folgende Vorteile:

- a) Sie ist einfacher als die diachrone Analyse.
- b) Das bei der synchronen Analyse verwendete Prinzip der Analogie kann sich auf die Statistik stützen:
 - Bei über 500 Einheiten mit ES-Basis habe ich in Wörterbüchern nur relativ wenige dreisilbige Wörter gefunden, deren dritte Silbe das Suffix *-zi* ist, und bei diesen läßt sich in der überwältigenden Mehrheit das Suffix einer einsilbigen Basis zuordnen.
 - Neologismen mit dem Suffix *-zi* (allerdings kaum anzutreffen!) haben eine einsilbige Basis, z. B. *liúzi* (Landstreicher).

Weitere Suffixe mit der Einfachrestriktion ES sind:

in Substantiven:

- dīng*, z. B. *dāndīng* (einziger männlicher Nachkomme)
fū, z. B. *nóngfū* (Landmann) [zwei Ausnahmen: *qīngdàofū* (Straßenkehrer), *wèihūnfū* (Verlobter)]
gùn, z. B. *dùgùn* (Glücksspieler)
kè, z. B. *lái kè* (Gast) [mit einer Ausnahme: *yìxiāngkè* (Person aus einem anderen Dorf)]
lǐ, z. B. *shìlǐ* (die Stadtverwaltung)
lǐ, z. B. *guólǐ* (staatlich)
liào, z. B. *xiāngliào* (Duftstoff)
máng, z. B. *wénmáng* (Analphabetentum)
mín, z. B. *guómín* (Staatsbürger)
tour, z. B. *kàntour* (Sehenswertes)

in Verben:

- dīng*, z. B. *shuōdīng* (absprechen, ausmachen)
jí, z. B. *tánjí* (zu sprechen kommen auf)
pò, z. B. *dǎpò* (zerschlagen)

yú, z. B. *chǔyú* (sich befinden in) [Ausnahmeregel: ZS-Basis *you*+ES, z. B. *yòulàiyú* (abhängen von)]

in Adjektiven:

qì, z. B. *kuòqì* (großzügig)
rán, z. B. *tiānrán* (natürlich)

in Adverbien:

wéi, z. B. *zuìwéi* (höchst)
qí, z. B. *jīqí* (äußerst) [Ausnahme: *dàgàiqí* (im großen und ganzen)]

Suffixe mit der Einfachrestriktion ZS sind (alles nur bei Substantiven):

dé, z. B. *dǎtiédé* (Schmied) [weitere Restriktion: Verb-Objekt-Konstruktion]
guān, z. B. *shìjièguān* (Weltanschauung)
huà, z. B. *Zhōngguóhuà* (chinesische Sprache)
jì, z. B. *Báitèjì* (Kreidezeit)
nán, z. B. *máicàinán* (Probleme beim Gemüsekauf) [weitere Restriktion: Verb-Objekt-Konstruktion]
xīn, z. B. *àiguóxīn* (Patriotismus)

Suffixe mit der Einfachrestriktion MS wurden nicht gefunden.

3.1.1.2. Einfachrestriktionen bei Präfixen

Folgende Präfixe haben eine Einfachrestriktion ES:

in Substantiven:

ā, z. B. *āyí* (Tante)
chū, z. B. *chūgēng* (erste Nachtwache)
cí, z. B. *cíhuā* (weibliche Blüte)
mò, z. B. *mòbān* (letzte Schicht)
shǒu, z. B. *shǒuyè* (erste Seite)
tóu, z. B. *tóunián* (erstes Jahr)
xià, z. B. *xiàba* (Unterkiefer)
xiónghuā, z. B. *xiónghuā* (männliche Blüte)

bei Verben:

chóng, z. B. *chóngxiàn* (wieder erscheinen)
dà, z. B. *dàbàn* (in großem Stil betreiben)
dài, z. B. *dàixiě* (im Auftrag schreiben)
fā, z. B. *fābái* (blaß werden)
fǎn, z. B. *fǎnwèn* (mit einer Gegenfrage antworten)
jiā, z. B. *jiāqiáng* (stärken)
jiān, z. B. *jiānguǎn* (gleichzeitig regeln)
jiǎn, z. B. *jiǎnmàn* (verlangsamen)
luàn, z. B. *luàn pǎo* (blindlings umherlaufen)
miǎn, z. B. *miǎnfèi* (kostenlos)

shēn, z. B. *shēngǎn* (stark empfinden)
tuō, z. B. *tuōyè* (entlauben)
xiāng, z. B. *xiāngshí* (sich kennen)
xīn, z. B. *xīnbàn* (sich neu einrichten)
zì, z. B. *zìxué* (sich autodidaktisch weiterbilden)

bei Adjektiven:

hán, z. B. *hánjīn* (goldhaltig)
hǎo, z. B. *hǎokàn* (gutaussehend)
jīn, z. B. *jīnxǐ* (waschfest)
kě, z. B. *kě'ài* (liebenswert)
nán, z. B. *nánbàn* (schwer zu machen)
nèi, z. B. *nèixiàng* (nach innen gerichtet)
tóng, z. B. *tóngbù* (synchron)
yì, z. B. *yìxué* (leicht zu lernen)
yǒu, z. B. *yǒuhài* (schädlich)
zì, z. B. *zìlái* (Selbst-)

Präfixe mit einer Einfachrestriktion ZS oder MS wurden nicht gefunden.

3.1.2. Einfachrestriktionen bei GMK

3.1.2.1. Einfachrestriktionen bei Prä-GMK

Prä-GMK mit einer Einfachrestriktion ES:

Im gesamten durchgesehenen Material wurden nur zwei Fälle von ES-Einfachrestriktion gefunden, und zwar:

shuǐjiāo in *shuǐjiāodì* (bewässerter Boden)
kānwù in *kānwùbiǎo* (Druckfehlerverzeichnis, Korrigenda)

Beide Prä-GMK kommen nur mit der hier genannten einsilbigen Basis vor, d. h. *shuǐjiāo* nur mit *dì* und *kānwù* nur mit *biǎo*.

Prä-GMK mit einer Einfachrestriktion ZS:

Im Artikel von Lü Shuxiang und Rao Changrong treten echte Prä-GMK mit einer Einfachrestriktion ZS auf:

bùsui in *bùsui bōli* (unzerbrechliches Glas)
hòuxù, z. B. *hòuxù bùduì* (Nachhut), *hòuxù huìyì* (Nachfolgekonferenz)
Jīng-Guǎng in *Jīng-Guǎng tiělù* (Eisenbahnstrecke Peking – Kanton)
shàngwèi in *shàngwèi gáiniàn* (Oberbegriff)
wúguǐ in *wúguǐ diànchē* (O-Bus)
wúqī in *wúqī túxíng* (lebenslängliche Freiheitsstrafe)
xǎonóng in *xǎonóng jīngjì* (kleinbäuerliche Wirtschaft)
yóuguǐ in *yóuguǐ diànchē* (Straßenbahn)
yǒuqī in *yǒuqī túxíng* (zeitlich begrenzte Strafe)

yóushēng in *yóushēng lìliàng* (aktive Kräfte)

Auch hier kommen praktisch alle Prä-GMK nur mit der genannten spezifischen, singulären ZS-Basis vor. Demgegenüber gibt es im *Wörterbuch der chinesischen Wortbildung — Han-De Gouci Cidian*⁸ zwei Prä-GMK, die sich mit mehreren ZS-Basen verbinden:

shuāngbiān, z. B. *shuāngbiān tiáoyuē* (bilateraler Vertrag), *shuāngbiān mǎoyì* (bilateraler Handel)

zìwǒ, z. B. *zìwǒ pīpíng* (Selbstkritik), *zìwǒ jiàoyù* (Selbsterziehung)

Prä-GMK mit einer Einfachrestriktion MS wurden nicht gefunden.

3.1.2.2. Einfachrestriktionen bei Post-GMK

Post-GMK mit einer Einfachrestriktion ES oder MS wurden nicht gefunden.

Post-GMK mit einer Einfachrestriktion ZS:

Nur zwei Fälle wurden im Material angetroffen:

bùjué, z. B. *lèishì bùjué* (Generationen in ununterbrochener Reihenfolge),
tāotāo bùjué (wie ein Wasserfall reden)

bùxiū, z. B. *zhēnglùn bùxiū* (ununterbrochen streiten), *jiūchán bùxiū* (sich endlos aufhalten mit...)

3.1.3. Ergebnisse der Untersuchung der Einfachrestriktionen

a) Für Präfixe und Suffixe wurden bei Verben und Adjektiven keine Einfachrestriktionen ZS gefunden, d. h. es gibt keine Präfixe oder Suffixe, die Verben oder Adjektive bilden und dabei ausschließlich eine ZS-Basis verlangen. Zum Beispiel kann das Verb-Suffix *wán* (zu Ende) zwar mit einer ZS-Basis verbunden werden, wie bei *fānyìwán* (zu Ende übersetzen), aber es kann auch eine ES-Basis haben, wie bei *chīwán* (zu Ende essen); hier handelt es sich um eine sogenannte Zweifachrestriktion, d. h. das Suffix *wán* hat entweder eine ES-Basis oder eine ZS-Basis, wobei eine MS-Basis nicht möglich ist. Zweifachrestriktionen werden anschließend unter 3.2. behandelt. Die generelle Ursache dafür kann darin bestehen, daß Verben und Adjektive im allgemeinen den Rahmen der Zweisilbigkeit nicht gern überschreiten. Verbale Ausdrücke wie *zhēnglùn bùxiū*, die ja als Viersilber den Rahmen der Zweisilbigkeit beträchtlich überschreiten, unterscheiden sich ihrem Charakter nach von echten ein- und zweisilbigen Verben, sie ähneln eher den sprichwörtlichen Redewendungen (*chengyu*).

b) Für Substantive gibt es dagegen im Material 6 Suffixe mit einer Einfachrestriktion ZS. Es sind dies die oben genannten Suffixe *de*, *guān*, *huà*, *jì*, *nán* und

⁸ *Wörterbuch der chinesischen Wortbildung — Han-De Gouci Cidian*, Berlin 1993

xīn. Wir werden diese Fälle als Ausnahmen betrachten, wenn wir in Punkt 3.3. anschließend eine generelle Regel formulieren.

c) Es gibt eine statistische Regularität, die sich sowohl bei den Affixen als auch bei den GMK zeigt. Sie besagt: Eine Einfachrestriktion hat im allgemeinen die mit dem Affix bzw. dem GMK identische Syllabizität. Damit ist gemeint: Ein einsilbiges Affix mit einer Einfachrestriktion verlangt eine ES-Basis, ein zweisilbiger GMK mit einer Einfachrestriktion verlangt eine zweisilbige Basis. Ich nenne diese Regularität "**Identitätsregel der Einfachrestriktion**". Es handelt sich um eine statistische Regel, da im Material verschiedene Ausnahmen zu beobachten sind.

Bei den einsilbigen Präfixen sind mir in der Tat nur solche Fälle bekannt, wo sich die Einfachrestriktion auf ES-Basen bezieht:

jiākuài (beschleunigen), aber **jiāxùnsù*

fābái (weiß werden), aber **fāxuěbái*

shēngǎn (tief empfinden), aber **shēngǎnjué*

Das heißt, es gibt keine ES-Präfixe, die nur ZS-Basen oder nur MS-Basen verlangen.

Bei den einsilbigen Suffixen beziehen sich diese in der Mehrzahl der Fälle ebenfalls auf ES-Basen, vgl. hierzu:

wénmáng (Analphabetentum), aber: **wénzimáng*

guólì (staatlich), aber **guójiālì*

pàndìng (entscheiden), aber **pànjuéding*

Aber wie wir oben unter 3.1.1. gesehen haben, gibt es im Material sechs Suffixe, die wir als Ausnahme zur generellen Identitätsregel der Einfachrestriktion betrachten können. Es sind dies die Suffixe *de*, *guān*, *huà*, *jì*, *nán* und *xīn*. So verlangt das Suffix *guān* (mit der Bedeutung von *guāndiǎn* Auffassung) nur für eine substantivische Basis einen ZS (zur Bildung eines Substantivs) wie z. B. in den Wortbildungskonstruktionen *shìjièguān* (Weltanschauung), *fǎlǜguān* (Rechtsauffassung) und *rénshēngguān* (Lebensauffassung); für eine adjektivische Basis (und zur Bildung eines Adjektivs) ist dagegen eine ES-Basis möglich, z.B. in *zhǔguān* (subjektiv) und *lèguān* (optimistisch). Das Suffix *huà* verlangt eine ZS-Basis nur dann, wenn die Basis Länder, Städte oder andere topographische Gegenstände bezeichnet (wie z. B. bei *Zhōngguóhuà* (chinesische Sprache), *Běifānghuà* (Nord-Dialekt) und *Běijīnghuà* (Peking-Dialekt)). Liegt diese semantische Beschränkung nicht vor, kann auch ein ES verwendet werden, z. B. *túhuà* (Mundart, Dialekt).

Bei den zweisilbigen Prä-GMK trifft die generelle Regel ebenfalls zu. Die beiden oben unter 3.1.2.1. erwähnten GMK *shuǐjiāo* und *kānwù* bilden dazu die Ausnahme. Ihnen ist, wie oben bereits gesagt wurde, gemeinsam, daß sie nur mit einer ganz spezifischen ES-Basis verbunden sind: *shuǐjiāo* nur mit *dì* zu *shuǐjiāodì* und *kānwù* nur mit *biǎo* zu *kānwùbiǎo*.

Bei den zweisilbigen *Post-GMK* entsprechen die beiden vorgefundenen Fälle der generellen Regel, sie sind aber nicht zahlreich genug, um aussagekräftig zu sein.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß die "**Identitätsregel der Einfachrestriktion**" zwei Ausnahmen hat:

1. Bestimmte einsilbige Substantiv-Suffixe haben eine ZS-Einfachrestriktion, wenn sich diese auf eine Basis bestimmter Wortart oder bestimmter Bedeutung zur Bildung einer bestimmten Wortbildungskonstruktion bezieht, d. h. im Rahmen eines ganz spezifischen Wortbildungsmodells bewegt.
2. Es gibt einzelne zweisilbige Prä-GMK, die eine einsilbige Basis verlangen, wobei es sich dabei um ein singuläres Morphem handelt.

Die Einbeziehung von weiterem Material ist aber für fundierte Aussagen unbedingt erforderlich.

3.2. Zweifachrestriktionen

3.2.1. Zweifachrestriktionen bei Affixen

3.2.1.1. Zweifachrestriktionen bei Suffixen

Suffixe mit der Zweifachrestriktion ES+ZS sind zahlreich (im Wörterbuch der chinesischen Wortbildung gibt es etwa 60). Hier nur je zwei Beispiele zu den drei Hauptwortarten:

in Substantiven:

dù, z. B. *chángdù* (Länge) und *jīngmǐdù* (Feinheit)

hàn, z. B. *fùhàn* (reicher Mann) und *liúlànghàn* (Vagabund)

in Verben:

dào, z. B. *shuōdào* (zu sprechen kommen auf) und *dātīngdào* (in Erfahrung bringen)

wán, z. B. *chīwán* (aufessen) und *fānyìwán* (zu Ende übersetzen)

in Adjektiven:

jí, z. B. *zhōují* (auf Bezirksebene) und *bùzhǎngjí* (auf Ministerebene)

yòng, z. B. *mínyòng* (zivil) und *nóngchǎngyòng* (Farm-)

In vielen Fällen ergibt sich die Zweifachrestriktion nur, wenn man das Suffix als eine Gesamtheit (ohne Ausdifferenzierung) betrachtet. Wird bei dem Suffix dagegen unterschieden, z. B. nach der Wortart der Basis, mit der sich das Suffix verbindet, so löst sich die Zweifachrestriktion auf, und es ergeben sich Einfachrestriktionen, z. B. bei dem Suffix *hàn* (Mann, Kerl):

adjektivische Basen sind ES, z. B. in *fùhàn* (reicher Mann) oder in *èhàn* (übler Kerl)

substantivische Basen sind ZS, z. B. in *nánzǐhàn* (richtiger Mann) oder in *yīngxiónghán* (Held)

verbale Basen sind ZS, z. B. in *liúlànghàn* (Vagabund) oder in *dǔmíngàn* (Glücksspieler)

Manchmal verlangt ein Suffix nicht nur eine bestimmte Wortart für eine bestimmte Syllabizität, sondern auch eine bestimmte Struktur innerhalb dieser Wortart. So verlangt z. B. das Suffix *nú* (Sklave) als verbale Basis nicht ein beliebiges zweisilbiges Verb, sondern eine Verb-Objekt-Konstruktion: *kāncáinú* (Geizhals), *shǒucáinú* (Geizhals), *wángguónú* (Sklave der Eroberer).

Wie zahlreiche Beispiele zeigen, gibt es viele Restriktionen, die man manchmal auf den ersten Blick – wenn man das Suffix als Gesamtheit betrachtet – nicht bemerkt. Erst wenn man die Abstraktionen durchbricht und näher an die konkreten Fälle herankommt, kann man die Restriktionen erkennen.

Suffixe mit der Zweifachrestriktion ZS+MS sind selten und können als Ausnahme betrachtet werden. Im Material wurden nur fünf Fälle gefunden:

bān, z. B. in *xiōngdìbān* (brüderlich) und *wāngyángdàhǎibān* (wie ein riesiges Meer)

jiā, z. B. in *lǎorenjiā* (Eltern) und *xiǎoháizijiā* (Kind)

jiǎo, z. B. in *zhīshìjiǎo* (Wissensecke) und *wàiguó yīnyuèjiǎo* (in Zeitungen: Ecke für ausländische Musik)

rè, z. B. in *zúqiúrè* (Fußballfieber) und *chūguó liúxuéè* (Auslandsstudiumsboom)

wèi, z. B. in *Jiāngnánwèi* (ein Beigeschmack von Süd-Chinesisch) und *zhīshì fēnzīwèi* (eine Atmosphäre von Intellektuellengehabe)

Es handelt sich auch hier um Fälle, in denen nicht die Gesamtheit des Suffixes betrachtet wird. Betroffen ist hier nur jeweils eine Bedeutung der polysemen Suffixe: *bān* (wie, als ob), *jiā* (Person mit sozialem Bezug; außerdem im Leichtton), *jiǎo* (übertr. Bedeutung: Ecke), *rè* (Boom), *wèi* (Atmosphäre).

Für Suffixe mit der Zweifachrestriktion ES+MS wurde kein Fall gefunden.

3.2.1.2. Zweifachrestriktionen bei Präfixen

Im Unterschied zu den Suffixen haben wir bei den Präfixen nur Zweifachrestriktionen der Art ES+ZS. Ich nenne hier nur je zwei Beispiele für die drei Hauptwortarten:

in Substantiven:

dān, z. B. *dānshù* (Einzahl) und *dānxibāo* (Einzeller)

jiǎ, z. B. *jiǎyá* (künstlicher Zahn) und *jiǎxiàngyá* (Zelluloid)

in Verben:

fǎng, z. B. *fǎnghuǒ* (feuerfest) und *fǎngfúshè* (vor Strahlen schützen)

nài, z. B. *nàisuān* (säurefest) und *nàifúzhào* (strahlensicher)

in Adjektiven:

kuà, z. B. *kuàguó* (supranational) und *kuàdìqū* (überregional)

shuāng, z. B. *shuāngbiān* (bilateral) und *shuāngyīnjié* (zweisilbig)

3.2.2. Zweifachrestriktionen bei GMK

3.2.2.1. Zweifachrestriktionen bei Prä-GMK

Prä-GMK mit der Zweifachrestriktion ES+ZS treten im Material häufig auf, zum Beispiel:

wúyān (ohne Rauch) in *wúyānméi* (Anthrazit) und *wúyān huǒyào* (Pulver ohne Rauch)

wǔjīn (Metallwaren) in *wǔjīdiàn* (Metallwarengeschäft) und *wǔjīn shāngdiàn* (Metallwarengeschäft)

Auch Prä-GMK mit der Zweifachrestriktion ZS+MS treten auf:

bùliáng (schlecht), in *bùliáng hòuguǒ* (schlimme Folgen) und *bùliáng yǐn shí xíguàn* (schlechte Eßgewohnheiten)

gāoděng (hochrangig), in *gāoděng dòngwù* (höhere Tiere) und *gāoděng bǔrǔ dòngwù* (höhere Säugetiere)

Prä-GMK mit der Zweifachrestriktion ES+MS traten im Material nicht auf.

3.2.2. Zweifachrestriktionen bei Post-GMK

Bei den Post-GMK liegt nur ein Fall von Zweifachrestriktion vor, und zwar mit ZS+MS, nämlich *zhǔyì* (-ismus), z. B. *gèrén zhǔyì* (Individualismus) und *wú zhèngfǔ zhǔyì* (Anarchismus)

Es gibt aber eine Reihe von Post-UK, die keine GMK sind, sondern Kompositionsteile, die als syntaktisch freie Wörter fungieren können und die Zweifachrestriktion ZS+MS haben, d. h. sich nicht mit ES-UK verbinden, wie z. B.:

cuòshī (Maßnahme), z. B. *huánbǎo cuòshī* (Umweltschutzmaßnahme) und *jìhuà shēngyù cuòshī* (Geburtenregelungsmaßnahme).

fēnzǐ (Element), z. B. in *zhīshì fēnzǐ* (Intellektueller) und *jíduān fēnzǐ* (Extremist)

rényuán (Personal), z. B. *jiāoxué rényuán* (Lehrkräfte) und *fēijūnshì rényuán* (nichtmilitärisches Personal)

shìyè (Sache), z. B. *lǚyóu shìyè* (Touristik) und *gòngchǎn zhǔyì shìyè* (Sache des Kommunismus)

3.2.3. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse der Zweifachrestriktionen

Sie lassen sich am besten aus der nachfolgenden Tabelle erkennen, in der die vier behandelten unselbständigen UK-Arten den drei möglichen Zweifachrestriktionen gegenübergestellt werden. Wenn wir bei den Suffixen den einen Fall von Zweifachrestriktion ZS+MS der Suffixe *bān*, *jiā*, *jiǎo*, *wèi* und *rè* als Ausnahme (A) betrachten, kommen wir zu folgendem Bild, wobei "+" regelhaftes Vorkommen und "-" regelhaftes Nichtvorkommen bezeichnen:

	ES+ZS	ES+MS	ZS+MS
ES-Präfix	+	-	-
ES-Suffix	+	-	-(A)
ZS-Prä-GMK	+	-	+
ZS-Post-GMK	-	-	+

Die Tabelle zeigt, daß – abgesehen von der in der Tabelle mit (A) bezeichneten Ausnahme – in der Regel nur solche Zweifachrestriktionen vorkommen, in denen die Syllabizität des Affixes oder des GMK mit enthalten ist. Diese Regularität kann als **"Inklusions-Regel der Zweifachrestriktion"** bezeichnet werden. Genauso wie die "Identitätsregel der Einfachrestriktion" handelt es sich lediglich um eine These, die an weiterem Material verifiziert oder falsifiziert werden muß.

3.3. Schluß

Wenn wir die Identität als Sonderfall der Inklusion auffassen, lassen sich beide Regeln wie folgt zu einer Regel zusammenfassen, die man als **"Inklusions-Regel der Syllabizitätsrestriktionen"** bezeichnen kann:

Wenn ein Affix oder ein GMK hinsichtlich der Syllabizität seiner Basis Restriktionen unterworfen ist, so ist die Syllabizität des Affixes oder des GMK in den möglichen Syllabizitäten der Basis enthalten.

Man kann diesen Sachverhalt auch so formulieren: Wenn ein Affix oder ein GMK hinsichtlich der Syllabizität seiner Basis Restriktionen unterworfen ist, so gehört die Syllabizität des Affixes oder des GMK nicht zu den ausgeschlossenen Syllabizitäten der Basis.

Diese Regularität steht möglicherweise im Zusammenhang mit grundlegenden Anforderungen der chinesischen Sprache an Harmonie und Musikalität, was sich bei zweisilbigen und viersilbigen Einheiten am deutlichsten zeigt. Und gerade Zwei- und Viersilber werden durch die Inklusions-Regel erfaßt, die ja besagt, daß einsilbige Affixe mit einer Syllabizitätsrestriktion unbedingt auch einsilbige Basen haben müssen (also Zweisilber bilden) und daß zweisilbige gebundene Mor-

phemkomplexe mit Syllabizitätsrestriktion unbedingt auch zweisilbige Kokonstituenten haben müssen (also Viersilber bilden).

Dabei müssen die bei den Zweifachrestriktionen genannten Ausnahmen im Auge behalten werden, bei denen die Syllabizität des Affixes in der Syllabizität der Basis nicht enthalten ist (*bān*, *jiā*, *jiǎo*, *rè* und *wèi*).

Literaturverzeichnis

- Hanyu Cidian* (Wörterbuch der chinesischen Sprache). Zusammengestellt von der Wörterbuchabteilung Großes Chinesisches Wörterbuch. Beijing. 1937
- Wörterbuch der chinesischen Wortbildung — Han-De Gouci Cidian*. Zusammengestellt von Helga Beutel, Ilse Karl, Gunnar Richter und Gottfried Spies. Leitung und Redaktion Ilse Karl. Berlin. 1993
- Kornotzki, Eberhard. 1989. *Untersuchungen zum Adjektiv in der modernen chinesischen Sprache*. Dissertation. Berlin. unveröffentlicht
- Lü Shuxiang und Rao Changrong. 1981. "Shi lun feiwei xingrongci" (Über die nichtprädikativen Adjektive). In: *Zhongguo Yuwen* 2, 81-85
- Richter, Gunnar. 1996. "Zur Definition der Syllabizitätsvarianten im modernen Chinesisch". In: *Chun* Nr. 12, 83-92
- Xiandai Hanyu Cibiao* (Wortliste der modernen chinesischen Sprache). Beijing. 1984
- Xiandai Hanyu Cidian* (Wörterbuch der modernen chinesischen Sprache). Zusammengestellt von der Wörterbuchabteilung des Instituts für Sprachwissenschaft der Chinesischen Akademie für Gesellschaftswissenschaften. Beijing. 1985

摘要

本文研究的是现代汉语构词法中的音节数量现象问题。一些合成词的构词格式中，构词基的音节数量是由词缀的数量来决定的，比如"加速"的单音节词缀"加"要求一种单音节的形容词性的构词基（在这儿是"速"）来构成一个动词，而不是双音节的；我们不能说"加迅速"。类似词缀的粘着语素组合"主义"要求合成词的其他部分（类似构词基）为双音节或多音节的（比如"修正主义"，不能说"修正主义"；"马克思主义"，不能说"马主义"）。本文就此描写了一些统计性的规律。单限制的一致性规律表明：一个词缀或粘着语素组合如果要求一个单限制（单音、双音、多音三个限制中的一个），那么构词基的音节数量就一定跟词缀或粘着语素组合的音节数量一致，比如"子"的构词基是单音节，而不是双音节或多音节的；又如，"不

绝"的构词基是双音节、而不是单音节或多音节的。双限制的一致包含规律表明:一个词缀或粘着语素组合如果要求一个双限制(单音、双音、多音三个限制中的两个),那么构词基的音节数量就包含着词缀或粘着语素组合的音节数量。比如"度"的构词基是单音节或双音节的("长度"和"精密度"),而不是多音节的;"主义"的构词基是双音节或多音节的("改良主义"和"马克思主义"),而不是单音节的。应该强调的是,这两种规律是根据统计数字得出的,不会没有例外。而这两个规律又可以概括成一个规律,即音节数量限制的包含规律。上述规律所表现出来的内容显然跟汉语的音乐性和节奏性("二音步")有关。

Eurozentrismus in der chinesischen Grammatikforschung am Beispiel der Satzgliedbeschreibung

Dorothea Wippermann

1. Westlicher Eurozentrismus

"Das Chinesische ist [...] wie eine Sprache aus einer andern Welt", schrieb ein deutscher Philosoph der Romantik, und er betonte, daß "[...] nach dem Sinn [...], in welchem die andern Idiome Sprache heißen, [...] die chinesische Sprache gar keine Sprache ist, wie die chinesische Menschheit kein Volk ist." Er begründete sein Urteil mit dem "Mangel [...] grammatikalischer Formen" (Schelling 1985:214, 219). Der Sprachforscher Humboldt ließ Chinesisch sehr wohl als Sprache gelten, doch auch er nannte es eine "fast von aller Grammatik, im gewöhnlichen Sinne des Worts, entblösste[n] Sprache" (Humboldt 1994b:78). In Europa wurde Flexionsmorphologie mit Grammatik an sich gleichgesetzt, und an diesem Maßstab gemessen erschien vielen Europäern Chinesisch als eine Sprache ohne Grammatik.

Heute würde kein seriöser Sinolinguist dem Chinesischen die Existenz einer Grammatik absprechen. Und – was genauso wichtig ist – im Westen glaubt auch kein Sprachforscher mehr, daß die Grammatik der europäischen Sprachen allein in ihrer Flexionsmorphologie bestünde. Es ist längst Allgemeingut geworden, daß zur Grammatik der europäischen Sprachen nicht zuletzt die Syntax oder etwa die Verbvalenz gehören, Bereiche, die auch dem Chinesischen zuzugestehen sind. Wir sehen, das eurozentrische Vorurteil über die Grammatiklosigkeit des Chinesischen entstand aufgrund eines begrenzten Verständnisses der Grammatik europäischer Sprachen. Und das war mitnichten ein Einzelfall, wie das folgende Beispiel zeigt.

In der 1881 publizierte Grammatik des Chinesischen unterschied der Sprachwissenschaftler und Sinologe Georg von der Gabelentz Satzglieder und manches andere dem Europäer Vertraute. Es fehlt noch nicht einmal das Kapitel "Casuslehre" (1960:155-160). Gabelentz verstieg sich aber nicht dazu, uns ein Deklinationsparadigma für chinesische Substantive im Nominativ, Genitiv, Dativ oder Akkusativ zu präsentieren, betonte er doch selbst, daß das Chinesische seine Wortformen nicht verändere (1960:113). Seine Kasus lauten "Subjectivus", "Prädicativus", "Objectivus", "Genetivus" und "Adverbialis". Dies sind bis auf "Genetivus" nicht die Termini für europäische Kasusformen, sondern Entsprechungen der Satzgliedbezeichnungen. Und tatsächlich erklärt Gabelentz, daß diese Kasus jeweils bei Nomen in den Funktionen des Subjekts, Prädikatsnomens, Objekts,

Attributs und Adverbials¹ vorlägen. Satzgliedfunktionen und Kasus entsprechen sich bei Gabelentz also. Und damit liegt wieder ein Beispiel für Eurozentrismus vor, und zwar in zweierlei Hinsicht:

1. Gabelentz zwingt dem Chinesischen die Kasus-kategorie auf, ohne daß eine morphologische Basis wie in den europäischen Sprachen vorhanden ist, und obwohl er damit nichts anderes erfaßt, als das, was schon der Satzgliedbegriff abdeckt.

2. Die Gleichsetzung von Kasus und syntaktischer Funktion ist in der europäischen Grammatiktradition gang und gäbe, ein typisches Beispiel für begriffliche Unschärfe in Bezug auf die europäischen Sprachen selbst. Korrelationen zwischen Kasus und Satzgliedern haben immer wieder verleitet, z. B. Subjekt und Nominativ, Objekt und Akkusativ usw. gleichzusetzen.² Der Nominativ etwa des Deutschen kennzeichnet aber nicht nur das Subjekt, sondern auch Prädikatsnomen und Anredeform, der Genitiv nicht nur Nominalattribute, sondern auch Objekte usw. Eine 1:1-Beziehung zwischen Kasus und Satzgliedern gibt es nicht. Die syntaktischen Funktionen existieren unabhängig von den Kasusformen, die zumal oft nicht eindeutig sind. Die deutsche Form *die Grammatik* kann Nominativ oder Akkusativ sein, *der Grammatik* Genitiv oder Dativ. Die generelle Gleichsetzung von Kasusformen mit syntaktischen Funktionen ist also schon bezüglich europäischer Sprachen ein begrifflicher Fehler.³ Wenn Gabelentz dies berücksichtigt hätte, hätte er dem Chinesischen keine Kasus aufgezwängt und ein eurozentrisches Postulat vermieden. Wieder einmal zeigt sich: Eurozentrismus gründet nicht allein in europäisierenden Betrachtungsweisen als solchen, sondern auch in landläufigen Vorstellungen, die schon im europäischen Kontext falsch sind.⁴

¹ Gabelentz verwendet hier nicht die Termini "Attribut" und "Adverbial", sondern spricht von "näherer Bestimmung" eines Substantivs bzw. eines Adjektivs oder Verbs.

² Vgl. dazu die kritische Darstellung von Glinz (1947:22-26, 36). Bezüglich des Chinesischen ist Gabelentz, der mit seinen Grammatikkonzepten in vielerlei Hinsicht seiner Zeit weit voraus war (vgl. Gasde 1993), mit seiner Gleichsetzung von Kasus und Satzgliedern nur ein Beispiel unter vielen. Allerdings haben manche Grammatiker die herkömmlichen, morphologischen Kasusbezeichnungen ("Nominativ", "Genetiv", "Dativ", "Akkusativ", "Ablativ" usw.) verwendet, vgl. z. B. Marshman (1814:218-269); Edkins (1864:121-127); Julien (1869:12-37).

³ Dies wurde schon 1747 in einer französischen Abhandlung aufgezeigt (vgl. Glinz 1947:26-31, siehe auch S. 12-17). Im Hinblick auf das Chinesische hat z. B. Rémusat schon 1822 ausdrücklich festgestellt, daß die Kasus-kategorie nicht vorhanden ist, und dementsprechend verwendete er in seiner Beschreibung der syntaktischen Struktur des Chinesischen keine Kasusbezeichnungen, sondern nur Satzgliedbezeichnungen (Rémusat 1822:viii, 41, 66, 166 und passim).

⁴ Es sollte nicht vergessen werden, daß Eurozentrismus gegenüber der chinesischen Sprache Parallelen im innereuropäischen Kontext hat. So wurden ja schon die frühen lateinischen Grammatiken nach dem Vorbild der griechischen Grammatik entworfen, und ab dem 16. Jahrhundert die Grammatiken der modernen europäischen Sprachen Deutsch, Englisch, Fran-

2. Chinesischer Eurozentrismus seit der Jahrhundertwende: Einflüsse der europäischen Grammatiktradition

In der traditionellen chinesischen Philologie sind Morphologie und Syntax bekanntlich kaum beachtet worden, sie wurden in China erst bei der Begegnung mit europäischen Sprachen und Grammatiken eingehend untersucht. Der des Lateinischen, Griechischen, Französischen und Englischen kundige Ma Jianzhong, der 1898 als erster Chinese eine systematische Grammatik publizierte (Ma Jianzhong 1983), orientierte sich in seinem Werk über das klassische Chinesisch am Vorbild der traditionellen westlichen Grammatik. Wie Gabelentz postulierte er westliche Kategorien, die das Chinesische gar nicht besitzt, so auch den Kasus, und zwar u. a. den "Subjektkasus" (*zhuci*) den "Objektkasus" (*binci*) und den "Subordinationskasus" (*pianci*). Auch Mas Kasusbezeichnungen korrelieren mit syntaktischen Funktionen, und er schafft sogar ein Pendant zur Multifunktionalität europäischer Kasusformen, da der "Subjektkasus" nicht nur für das Subjekt, sondern auch für das Prädikatsnomen und die Anredeform, der "Objektkasus" sowohl für das direkte und indirekte Objekt als auch für Präpositionalobjekte und Adverbiale gilt.⁵ Bei Ma wie auch in den anderen frühen chinesischen Grammatiken, z. B. in dem 1924 erstmals publizierten Werk *Guoyu wenfa* von Li Jinxi (1974:30-71) oder in Yang Shudas Grammatik von 1930 (Yang Shuda 1984:38-40), stellen wir also mit der Aufstellung der Kasus-kategorie die gleichen Eurozentrismen fest wie bei den Europäern.⁶ Das chinesische Grammatikverständnis war aufgrund einer fehlenden eigenen Tradition von Anfang an westlich geprägt und so auch mit den Unzulänglichkeiten der westlichen Grammatiktradition behaftet.

In China wurde denn auch schon in den zwanziger Jahren gegen die Praxis protestiert, der chinesischen Sprache "die Füße zurechtzuschneiden, damit sie in die [europäischen] Schuhe paßten" (z. B. Sun Kaidi 1984:5), und seit den dreißiger Jahren wurde heftig über die Frage "europäisierte oder nationalisierte Gram-

zösisch usw. in das Schema der lateinischen Grammatik gepreßt (vgl. z. B. Glinz 1947:11-12, 24, 26; Arens 1969.I:30-32, 63-64).

⁵ Hier erfolgt nur eine grobe und unvollständige Beschreibung von Mas sehr problematischem und widersprüchlichem "Kassystem" (Ma Jianzhong 1983:27-28, 89-111 und passim; siehe auch die Darstellung bei Wang Haifen 1991:90-109).

⁶ Um Ma den Ruch des extremen Eurozentristen zu nehmen, wird gelegentlich versucht nachzuweisen, daß er mit *ci* etwas anderes im Sinn hatte als Kasus (vgl. z. B. Lin Yushan 1983:50-53). Die Termini *ci* (Ma) und *wei* (Li) können wörtlich zwar als "Position" übersetzt werden, tatsächlich sind sie aber als Korrelate zur westlichen Bezeichnung "Kasus" gemeint. So nennt Li Jinxi (1974:31, Index:40) selbst die englische Entsprechung "case". Sowohl bei Ma als auch bei Li sind Satzglieder mit den entsprechenden Kasus denn auch nicht auf bestimmte Positionen festgelegt (vgl. z. B. Ma Jianzhong 1983:101, 390-392, 396-398; Li Jinxi 1924:31, 35-41, 47-49). Übrigens hat auch Gabelentz einerseits nahegelegt, daß der europäische Kasus im Chinesischen den Satzgliedpositionen entspräche, andererseits aber die chinesischen Satzglieder nicht nach der Stellung, sondern ebenfalls nach der syntaktischen Funktion bestimmt (vgl. Gabelentz 1960:114-115; 136, 145-149; 156-163, 432-437).

matikschreibung?" gestritten sowie eine Reform des Grammatikkonzepts gefordert. Die Aufstellung morphologischer Kategorien westlichen Musters wurde zunehmend problematisiert und abgelehnt.⁷ In den berühmten Grammatiken der vierziger Jahre von Lü Shuxiang und Wang Li wurden dann nur noch die verschiedenen Satzglieder wie Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbial unterschieden, ohne ihnen leere Kasuskorrelate zuzuweisen.

Wie wurden die chinesischen Satzglieder nun eigentlich bestimmt? Unabhängig davon, ob mit dem Kasusbegriff operiert wurde oder nicht, finden wir bei den chinesischen Grammatikern bis in die vierziger Jahre (implizite oder explizite) Zuordnungen wie: Das Subjekt ist der Satzgegenstand, das Prädikat die Satzaussage. Das Subjekt bezeichnet den Agens der Handlung, das Objekt das Ziel oder den Patiens. Die Grundwortstellung ist Subjekt/Agens-Verb-Objekt/Patiens.⁸ Dabei wird von Beispielen wie *Mao chi laoshu* ausgegangen:

Subjekt	Prädikat	
Satzgegenstand	Satzaussage	
	Verb	Objekt
Agens	Handlung	Ziel/Patiens
<i>Mao</i> (Die Katze)	<i>chi</i> (frißt)	<i>laoshu</i> (Mäuse).

Hier erkennt man wohlvertraute Lehrsätze der europäischen Schulgrammatik. Heutigen Grammatikern ist bewußt, daß diese pauschalen Zuordnungen falsch sind (vgl. z. B. Engelen 1986:19-21). In der Praxis wurden die Satzglieder der westlichen Sprachen ja meist nicht streng nach diesen Kriterien, sondern eher intuitiv bestimmt.

Auch die bisher erwähnten chinesischen Grammatiker haben sich nicht an ihre eigenen Definitionen gehalten. In Sätzen wie *Laoshu bei mao chi le* (Die Mäuse wurden von der Katze gefressen) bestimmen sie *laoshu* als Subjekt, obwohl es nicht Agens, sondern Patiens ist.⁹ In Sätzen wie *Laoshu mao chi le* (Die Mäuse hat die Katze gefressen) wird *laoshu* als Objekt bestimmt, obwohl es nicht in der End-, sondern in der Anfangsposition erscheint und nicht zur Satzaussage gehört, sondern Satzgegenstand ist.¹⁰ Auch hier ging man intuitiv vor. Dabei fällt ins Auge, daß sowohl westliche Grammatiker wie Gabelentz als auch die frühen chinesischen Grammatiker ohne Anwendung strikter Kriterien zu einer einheitlichen Satzgliedbestimmung in konkreten chinesischen Sätzen gelangten. Die führenden chinesischen Grammatiker, die seit den zwanziger Jahren den Eurozentrismus überwinden wollten, hatten grundlegende europäische Satzkonzepte internalisiert.

⁷ Vgl. die Beiträge bei Chen Wangdao (1987).

⁸ Z. B. Ma Jianzhong (1983:24-25, 145, 156, 160, 392, 396); Li Jinxi (1974: 13-15, 30-41); Lü Shuxiang (1977.I:48-49, 89-90); Wang Li (1947.I:56-57, 60).

⁹ Z. B. Ma Jianzhong (1983:160); Li Jinxi (1974:41-44); Lü Shuxiang (1977.I:62-63); Wang Li (1947.I:172).

¹⁰ Z. B. Ma Jianzhong (1983:390-392, 396-401); Li Jinxi (1974:40-41); Lü Shuxiang (1977.I:60-62); Wang Li (1947.II:266-278).

Die Loslösung vom Postulat des Kasus bedeutete also nur eine Korrektur im Detail, keine völlige Abkehr von der traditionellen europäischen Grammatik mit ihren widersprüchlichen Satzglieddefinitionen.

3. Die Suche nach chinesischen Spezifika seit den fünfziger Jahren: Das Kriterium der Position

Nach der Gründung der Volksrepublik China 1949 wollte man sich endgültig vom Einfluß der westlichen Grammatiktradition befreien und spezifisch chinesische Ansätze entwickeln. Hatte seit Ma Jianzhongs Pionierwerk die Idee von grundlegenden Gemeinsamkeiten mit den europäischen Sprachen dominiert,¹¹ so wurde nun die Erforschung der *Besonderheiten* des Chinesischen Programm.¹² Die westliche Sprachwissenschaft behielt allerdings im Gewand des Strukturalismus – insbesondere mit der verstärkten Anwendung formaler Kriterien wie der Distribution – den Fuß in der chinesischen Tür. Bei der Satzgliedbestimmung wurde die Position zum entscheidenden Kriterium aufgewertet. Man ging davon aus, daß die feste Wortstellung eine grundlegende Besonderheit des Chinesischen sei, und zwar die Abfolge Subjekt-Verb-Objekt, so daß ein nominales Glied am Satzanfang als Subjekt, ein solches hinter dem Verb als Objekt zu bestimmen sei. Nach diesem Prinzip weisen nicht nur Sätze wie *Mao chi laoshu* die Subjekt-Verb-Objekt-Abfolge auf, sondern auch Sätze wie *Zuotian lai keren le*:

Präverbal	Verb	Postverbal
Subjekt		Objekt
<i>Mao</i> (Die Katze)	<i>chi</i> (frißt)	<i>laoshu</i> (Mäuse).
<i>Zuotian</i> (Gestern)	<i>lai</i> (kamen)	<i>keren le</i> (Gäste).

Bei zwei präverbalen Satzgliedern werden beide als Subjekt bestimmt, wobei das zweite als Bestandteil eines prädikativen Satzes angesehen wird, z. B.

(großes) Subjekt	Prädikat(-Satz)	
	(kleines) Subjekt	Prädikat
<i>Laoshu</i> (Die Mäuse)	<i>mao</i> (die Katze)	<i>chi le</i> (hat gefressen).
Die Mäuse hat die Katze gefressen.		
<i>Zuotian</i> (Gestern)	<i>keren</i> (die Gäste)	<i>lai le</i> (sind gekommen).
Gestern sind die Gäste gekommen.		

Die Sätze *Laoshu mao chi le* und *Zuotian keren lai le* enthalten je ein sogenanntes "großes Subjekt" (*da zhuyü*) in der Anfangsposition. Das zugehörige Prädikat besteht wiederum aus einem Prädikatsatz mit einem sogenannten "kleinen Subjekt" (*xiao zhuyü*).

¹¹ Vgl. z. B. Ma Jianzhong (1983:15); Li Jinxi (1974, *yinlun*:1-2).

¹² Vgl. Fang Yuqing (1992:6); Wippermann (1993:2-7); Chen Changlai (1996).

Dieses Konzept, dessen Wurzeln sich in dem Lehrbuch *Mandarin Primer* des sino-amerikanischen Strukturalisten Chao Yuen Ren (1948:34-36) ausmachen lassen,¹³ wurde in der VR China unter der Mitwirkung führender Grammatiker in den frühen fünfziger Jahren ausgearbeitet und 1956 offiziell für den Grammatikunterricht in den Schulen als verbindlich erklärt, und es beherrschte seitdem auch die wissenschaftliche Lehre und Forschung. Die Gültigkeit des Konzepts wurde auf einer nationalen Konferenz 1981 bekräftigt, so daß es auch in vielen grammatischen Darstellungen der achtziger und neunziger Jahre fortlebt.¹⁴ In breiten Kreisen der chinesischen Grammatikforschung galt und gilt es als ein entscheidender Schritt zu einer eigenständigen Beschreibung der chinesischen Satzstruktur. In der Tat, die Ergebnisse solcher Satzanalysen entsprechen nicht gerade der Satzgliedbestimmung europäischer Tradition. Doch sie scheinen auch unbefangenen chinesischen Muttersprachlern gar nicht so leicht vermittelbar zu sein.¹⁵ Vor allem aber fragt sich: Wird mit dem Positionskriterium wirklich ein spezifisch chinesischer Ansatz der Satzgliedbeschreibung realisiert? Um diese Frage zu beantworten, betrachten wir zunächst das Verhältnis von Position und Thema-Rhema-Gliederung, anschließend das Postulat der festen Satzgliedfolge als Kompensat für fehlende Flexionsmorphologie im Chinesischen.

3.1. Position und Thema-Rhema-Gliederung

Die traditionelle westliche Grammatik hat das Subjekt meist als Satzgegenstand oder Thema, das Prädikat als Satzaussage oder Rhema beschrieben, obwohl ja das Subjekt nicht ausnahmslos thematisch ist, und das Prädikat bzw. seine einzelnen Bestandteile nicht unbedingt rhematisch sein müssen. Tatsache ist, daß das The-

¹³ Der grammatische Abriss dieses Buches erschien 1952 ohne Angabe des Autors in einer chinesischen Übersetzung von Li Rong in der Volksrepublik China (Li Rong 1952; zum Satzgliedkonzept siehe S. 15-19). Das unscheinbare Bändchen übte einen nicht geringen Einfluß auf die chinesische Grammatikforschung der frühen fünfziger Jahre aus (vgl. auch Wippermann 1993:4-5).

¹⁴ Im folgenden eine kleine Auswahl von Werken, die das hier vereinfacht und unvollständig dargestellte positionsorientierte Syntaxkonzept (in verschiedenen Abwandlungen) vermitteln: Zhongguo Kexueyuan (1952a:22-24, 1952b:21, 24, 1953); Zhang Zhigong (1956); Beijing Daxue (1962); Zhu Dexi (1982); "'Zanni Hanyu jiaoxue yufa xitong' xiuding shuoming he xiuding yaodian" (1984); Chen Jianmin (1986); Lu Renchang (1990); Fang Yuqing (1992); Beijing Daxue (1993). Siehe auch die Darstellungen mit weiteren Literaturverweisen bei Lippert (1965:2-5) und Wippermann (1993:33-35).

¹⁵ So stellt Lu Bingfu (1987:47-48) mit Bezug auf Sätze wie *Laoshu mao chile* (Die Mäuse hat die Katze gefressen) fest: "Wenn Schüler einmal gelernt haben, daß es sich um Sätze mit vorangestelltem Objekt handelt, vergessen sie das nie mehr. Die auf dem Thema-Begriff basierende Erklärung, daß hier ein 'großes' [*laoshu*] und ein 'kleines' [*mao*] Subjekt vorliegen, können sich Schüler dagegen nur schwer merken. Sie muß vom Lehrer häufig wiederholt und verstärkt werden, und kaum paßt er einmal nicht auf, rutscht den Schülern schon wieder der Ausdruck 'vorangestelltes Objekt' heraus."

ma bei Normalstellung in der Anfangsposition, das Rhema in der Endposition erscheint, und zwar unabhängig von der jeweiligen syntaktischen Funktion.¹⁶ Im hier diskutierten chinesischen Grammatikkonzept wurde nun das Subjekt als Thema in der Anfangsposition, das Prädikat als Rhema in der Endposition definiert:

Anfangsposition	Endposition	
Subjekt = Thema	Prädikat = Rhema	
präverbale Nominalphrase	Verb	Objekt postverbale Nominalphrase

Diese Definition, die auf fragwürdige europäische Lehrsätze zurückgeht, wurde für das Chinesische quasi zum Dogma erhoben. Tatsächlich hat man aber damit nicht die Satzgliedfrage gelöst, sondern nur die Thema-Rhema-Gliederung ins Spiel gebracht. Die Begriffe Subjekt, Prädikat, Objekt sind ihrer syntaktischen Bedeutung entleert und somit eigentlich überflüssig geworden.¹⁷

Die gängige chinesische Lehrmeinung hat die Unterscheidung zwischen Syntax und Thema-Rhema-Gliederung bis heute nicht vollzogen. Es wird immer wieder betont, daß das chinesische Subjekt grundlegend anders sei als das Subjekt europäischer Sprachen. So könnten im Gegensatz zu europäischen Sprachen nicht nur Agens und Patiens, sondern auch Angaben des Ortes oder der Zeit als Subjekt fungieren, wie z. B. *zuotian* (gestern) in dem Satz *Zuotian lai keren le* (Gestern sind Gäste gekommen).¹⁸ In Wirklichkeit ist dies aber eine Beschreibung des chinesischen Themas, die zumal auch auf andere Sprachen zutrifft. Anstatt die Andersartigkeit des chinesischen Subjekts zu belegen, hat man im Resultat die Gültigkeit universaler Tendenzen der Anordnung von Satzgliedern auf der Thema-Rhema-Ebene für das Chinesische bestätigt. In der Satzgliedbestimmung ist man damit keinen Schritt vorangekommen.

3.2. "Feste Satzgliedfolge" und Mangel an morphologischer Markierung

Die besondere Bedeutung der chinesischen Wort- bzw. Satzgliedstellung war schon lange vor Beginn der innerchinesischen Grammatikforschung von Europäern festgestellt worden. So hat Marshman Anfang des 19. Jahrhunderts festgestellt: "The whole of Chinese grammar depends on position" (1814:ix). Die Bedeutung der Position und ihrer Rolle bei der Erzielung syntaktischer Eindeutigkeit wurde auch von Rémusat (1822) betont, der sich damit – zu Recht – gegen

¹⁶ Zur Thema-Rhema-Gliederung, ihrem Verhältnis zur Position und zur syntaktischen Struktur siehe auch Wippermann (1996) bzw. die dort enthaltenen Verweise.

¹⁷ Vgl. dazu auch Lippert (1965:5-6).

¹⁸ Z. B. Zhu Dexi (1982:95-97); Fang Yuqing (1992:9, 148-150); Beijing Daxue (1993:305).

das Vorurteil der Vagheit und Mehrdeutigkeit des Chinesischen wandte.¹⁹ Viele westliche Gelehrte haben nun aber die "feste Wortstellung" des Chinesischen als Kompensat für die fehlende Flexionsmorphologie herausgestellt.²⁰ Und genau diese Sichtweise machten sich die Chinesen zu eigen. In zahllosen Charakterisierungen des Chinesischen wurde und wird bis heute die feste Wort- bzw. Satzgliedstellung als chinesische Eigentümlichkeit dargestellt, als Kompensat für die fehlende Flexionsmorphologie und als Kriterium der Satzgliedbestimmung.²¹ Und wie schon westliche Grammatiker seit dem 19. Jahrhundert gehen sie davon aus, daß die Satzgliedfolge der europäischen Sprachen mehr oder weniger frei sei, weil ja die syntaktischen Beziehungen morphologisch signalisiert seien. Tatsächlich besitzen die europäischen Sprachen aber sehr unterschiedliche, komplexe und oft sehr strenge Stellungsregeln. Und die Satzglieder in konkreten Sätzen können durchaus nicht generell anhand von Kasusformen identifiziert werden. Der Mangel an Eindeutigkeit ist bei den Flexionsformen nicht weniger Sprachen ja keine Ausnahme. Die Gleichungen "flektierende Sprachen – freie Satzgliedfolge – Satzgliedidentifizierung anhand der Kasusendungen" und "isolierende Sprachen – feste Satzgliedfolge – Satzgliedidentifizierung anhand der Position" gehen vielfach nicht auf und sind verfälschende Vereinfachungen.²²

Das aus Europa stammende Diktum der festen chinesischen Satzgliedfolge kommt dem Bedürfnis der Chinesen entgegen, die angebliche Grammatiklosigkeit ihrer Sprache zu widerlegen und den Flexionssystemen europäischer Sprachen etwas entgegenzusetzen. Bei einer Bestimmung mancher Nominalphrasen am Satzanfang als vorangestellte Objekte oder Adverbiale (mit Thema-Funktion) oder postverbaler Nominalphrasen als Subjekt (mit rhematischer Funktion) wird

¹⁹ Zu den chinesischen Stellungsgesetzen vgl. auch Gabelentz (1960:113-115).

²⁰ Typisch ist eine Aussage wie "Die chinesische Sprache besitzt nichts, was auf irgend eine Weise eine Flexion genannt werden könnte. Ihre einzigen syntaktischen Hilfsmittel sind Partikeln (grammatische Wörter) und die Wortstellung" (Humboldt 1994c:133-134.); siehe auch z. B. Marshman (1814:viii); Julien (1869.1:vii-viii, 1-3); Karlgren (1971:54-63).

²¹ Siehe z. B. Zhang Zhigong (1982.II:43-53); Zou Zifeng/Zheng Zhiyuan/Zhu Daoming (1983:37-40); Xiao Long (1987:166); Fang Yuqing (1992:6-7, 142-144); Chen Changlai (1996:24).

²² Es ist bei der Gegenüberstellung verschiedener Sprachen immer wieder beobachtet worden, daß eine ausgeprägte Flexionsmorphologie mit einer relativ freien und fehlende/schwach ausgeprägte Flexionsmorphologie mit einer relativ festen Satzgliedfolge einhergeht (vgl. die Hinweise bei Gasde 1993:139). Es ergibt sich aber daraus nicht zwingend, daß Position bzw. Flexionsformen bei der Satzgliedbestimmung jeweils die entscheidenden Kriterien sein müßten. Zur Überbewertung der Flexionsmorphologie als Kriterium zur Identifizierung syntaktischer Strukturen/Funktionen siehe auch Wippermann (1993:32-36, 367-371) sowie z. B. Heringer (1987), bei dem die begrenzte Brauchbarkeit von Flexionsformen und die wichtige Rolle u. a. von Position, Verbvalenz, Satzmustern und Kontext bei der Bestimmung deutscher Satzstrukturen deutlich werden. Umgekehrt ist das Postulat, daß der Position im Chinesischen eine grundlegend andere und wichtigere Bedeutung zukomme als in westlichen Sprachen, auch in China schon hinterfragt worden (siehe die Angaben bei Chen Changlai 1996:24).

dieses Diktum erschüttert. Daher konnte das positionsbasierte Syntaxkonzept seine Vorherrschaft in China bis heute aufrechterhalten.

Wir haben gesehen, daß dieses Konzept die Satzgliedfrage nicht löst. Und mitnichten ist die Abkehr von europäischen Sichtweisen gelungen: Die Hauptelemente dieses Konzepts, nämlich die Gleichsetzung von Subjekt und Thema, Prädikat und Rhema, sowie die Vorstellungen über das komplementäre Verhältnis von Position und Flexion bei der Bestimmung syntaktischer Funktionen lassen sich auf ältere europäische Lehrmeinungen zurückführen, die wieder einmal schon im innereuropäischen Kontext problematisch sind.

4. Die "kulturlinguistische Wende" der achtziger Jahre: kulturspezifische Satzgliedbeschreibung

Seit den achtziger Jahren sind nun in China Linguisten in Erscheinung getreten, die den etablierten chinesischen Grammatikern massiven Eurozentrismus vorwerfen und die Übertragbarkeit sämtlicher Kategorien der westlichen Grammatik in Frage stellen. Das Chinesische könne allein anhand der chinesischen Mentalität und Kultur erklärt werden. Diese Linguisten wollen sozusagen eine "kulturlinguistische Wende" herbeiführen.²³ Die von ihnen betonten Zusammenhänge zwischen Sprache, Kultur und Denken sind allerdings wiederum lange zuvor im Westen gesehen worden, man denke nur an Humboldt, Sapir, Whorf und Weisgerber. Abgesehen davon, daß die Kulturlinguisten sich offen auf solche relativistischen westlichen Vorbilder berufen,²⁴ fragt sich, ob sie ein autochthones Syntaxkonzept entwickelt haben. Für den prominenten Kulturlinguisten Shen Xiaolong, der sich speziell mit der chinesischen Syntax beschäftigt hat (z. B. Shen Xiaolong 1989), ist die chinesische Syntax nicht durch die Subjekt-Prädikat-Struktur geprägt, sondern durch die Thema-Rhema-Struktur mit dem Thema ("*zhuti*", "*huati*") in der Anfangsposition und dem Rhema ("*pinglun*", "*shuoming*") in der Endposition. Im Prinzip finden wir bei ihm nur die konsequente Weiterentwicklung der herrschenden positionsorientierten Konzeption, in der Subjekt, Prädikat und Objekt sich mit den Einteilungen der Thema-Rhema-Gliederung decken. Indem Shen aber die Thema-Rhema-Struktur als eine Alternative zur Subjekt-Prädikat-Struktur auffaßt und Thema und Rhema explizit als Satzglieder bezeichnet (Shen Xiaolong 1989:32), zeigt auch er den aus dem Westen ererbten Mangel an begrifflicher Unterscheidung zwischen Syntax und Thema-Rhema-Gliederung und kaum eine genuin chinesische Syntaxkonzeption.²⁵

²³ Vgl. z. B. Shen Xiaolong (1989:15-57, 247-290 und passim, 1990); Dai Zhaoming (1993).

²⁴ Z. B. Shen Xiaolong (1990:1-35); Dai Zhaoming (1993:3).

²⁵ Siehe Shen Xiaolong (1989, besonders S. 18-59, 99-140). Daß Shen sich nicht wirklich von westlichen Grammatikkonzepten löst, zeigt sich auch daran, daß er neben der Thema-Rhema-Struktur als "Haupttyp" chinesischer Sätze noch die Subjekt-Prädikat-Struktur als ei-

Daß der syntaktische Bau chinesischer Sätze vor allem als Thema-Rhema-Struktur aufzufassen sei, versucht Shen auch mit Spezifika der chinesischen Kultur und Denkart zu untermauern. Gleichzeitig führt er die Subjekt-Verb-Objekt-Struktur der westlichen Sprachen auf die europäische Kultur und Denkweise zurück, vgl. die folgende Gegenüberstellung:

	chinesisch	europäisch/westlich
Satzstruktur	Thema-Rhema	Subjekt-Prädikat (Verb-Objekt)
Einstellung zur Natur/Objektwelt	Mensch-Natur-Einheit Subjekt-Objekt-Einheit	Mensch \diamond Natur handelndes Subj. \diamond Obj.-welt
sprachl.-kulturelle Merkmale	Linearität Flexibilität	Hierarchie Starrheit
Malerei	multiperspektivisch	monoperspektivisch
Musik	lineare Melodien	hierarchische Harmonien
Denken	intuitiv/assoziativ, ganzheitlich	wissenschaftlich, kategorial
Werkzeuge	weiche Haarpinsel multifunktionale Eßstäbchen	harte Borstenpinsel monofunktion. Messer u. Gabel

Für Shen hängt die formale Unterscheidung von Subjekt und Objekt in europäischen Sprachen also etwa damit zusammen, daß im westlichen Denken Mensch und Natur Gegenpole darstellten, daß der Mensch sich selbst als handelndes Subjekt empfindet, welches sich die Objektwelt unterwürfe und sich "als Maß aller Dinge" betrachtete. Die Thema-Rhema-Struktur, in der jegliche sprachliche Einheit unabhängig von Form und Bedeutung zum Thema werden könnte, entspräche der chinesischen Denkweise, wonach Mensch und Natur, Subjekt und Objekt keine Gegenpole, sondern eine Einheit darstellten. Nach seiner Ansicht ist die chinesische Thema-Rhema-Struktur eine lineare, fließende und flexible Struktur. Dagegen sei die europäische Subjekt-Verb-Objekt-Struktur mit ihrer obligatorischen Flexion und dem zentralen Verb hierarchisch, starr und unflexibel. Entsprechende Gegensätze sieht er auch in der multiperspektivischen chinesischen Landschaftsmalerei und der monoperspektivischen westlichen Ölmalerei. Die chinesische Präferenz des Linearen zeige sich in der Musik mit ihrer linearen Melodieführung und ohne die hierarchischen Harmonien der westlichen Musik.

nen (von weiteren) marginalen Satztypen ansetzt (Shen Xiaolong 1989:60-99, 196). Es läuft, grob gesagt, darauf hinaus, daß er einfache Handlungssätze, die auch aus traditioneller Sicht die lineare Abfolge Subjekt-Verb-Objekt aufweisen, als Subjekt-Prädikat-Sätze oder "Agenssätze" klassifiziert und die meisten anderen dem Thema-Rhema-Satzmuster (auch als *pinglunju* "Kommentarsätze" bezeichnet) zuordnet. Diese Vorgehensweise erinnert wiederum an ältere europäische Satzklassifizierungen, die auf der traditionellen begrifflichen Unschärfe der Satzgliedbezeichnungen (Subjekt einerseits als "Agens", andererseits als "Satzgegenstand"; Prädikat einerseits als "Ausdruck einer Handlung", andererseits als "Satzaussage" oder "Urteil") beruhen und die in der chinesischen Grammatikforschung lange vor Shens Arbeiten Einflüsse erkennen lassen (vgl. dazu Glinz 1947:21, 32-33 und passim; Lippert 1965:8-17).

Chinesische Flexibilität äußere sich auch in den weichen Malpinseln und den multifunktionalen Eßstäbchen, westliche Neigung zur Festlegung in harten Borstenpinseln und der Monofunktionalität von Messer und Gabel.²⁶

Shen Xiaolong kommt nicht ohne Vergleiche mit westlichen Sprachen aus, wobei er allerdings chinesische Äpfel mit westlichen Birnen vergleicht, nämlich die chinesische Thema-Rhema- mit der westlichen Subjekt-Prädikat-Struktur. Vor allem hat er die Argumentationsweise westlicher Relativisten kritiklos übernommen und setzt echte oder vermeintliche Sprach- und Kulturspezifika willkürlich zueinander in Beziehung.²⁷ Sogar das europäische Urteil, daß das flexionslose Chinesisch das "typisch westliche" wissenschaftliche, logische, formale und abstrakte Denken erschweren würde, macht er sich zu eigen und hält positiv wertend dagegen, daß "die chinesischen Sprachteilchen" ohne syntaktische Zwänge frei kombiniert werden könnten, und daß dementsprechend das chinesische Denken intuitiv, assoziativ, konkret, bildhaft und ganzheitlich sei.²⁸ Shen übernimmt europäische Pauschalurteile über westliches und östliches Denken, Urteile, die auf westlichen Annahmen über bestimmte Zusammenhänge zwischen Sprache und Denken beruhen, Annahmen, die – wie so oft – schon im westlichen Kontext selbst unhaltbar sind. (Schließlich ist auch den Engländern und Amerikanern zuzugestehen, daß sie trotz ihrer flexionsarmen Sprache zu den gleichen "typisch westlichen" Denkleistungen befähigt sind wie etwa die Sprecher des stärker flektierenden Deutsch. Und es läßt sich wohl kaum feststellen, daß das "wissenschaftliche Denken" des Abendlandes heutzutage weniger stark ausgeprägt ist als in der Antike, obwohl sich doch die Kasussysteme bzw. die morphologischen Satzgliedmarkierungen der europäischen Sprachen im Laufe der Jahrhunderte stark zurückgebildet haben.) Die chinesische Kulturlinguistik ist trotz ihrer relativistischen Einstellung nicht gegen Eurozentrismus gefeit, die Fixierung auf die europäischen Sprachen und Sichtweisen bleibt auch dann, wenn die chinesische Grammatik nicht als Abbild, sondern als Gegenbild der Grammatik europäischer Sprachen entworfen wird.

5. Schlußbemerkungen

Im Gegensatz zu den heutigen relativistischen "Kulturlinguisten" waren die frühen chinesischen Grammatiker eher Universalisten, die von Gemeinsamkeiten aller Sprachen ausgingen und bewußt die vorhandenen europäischen Konzepte übernahmen, die ihnen für das Chinesische geeignet erschienen. Im Nachhinein

²⁶ Die vorangehende Darstellung erfolgt nach Shen Xiaolong (1989:187-197, 210-246 und passim); siehe auch Xing Fuyi (1990:264-275).

²⁷ Vgl. die kritische Darstellung westlicher relativistischer Betrachtungen der Zusammenhänge zwischen Sprache und Denken im Chinesischen bei Lang (1981).

²⁸ Shen Xiaolong (1989:224-226, 239-242, 1990:37-51); siehe auch Xing Fuyi (1990:270-274).

wurden ihnen Eurozentrismen nachgewiesen, oft von Grammatikern, die glaubten, selbst frei davon zu sein und die dennoch von ihren Nachfolgern wieder des Eurozentrismus bezichtigt werden konnten. Selbst der Relativismus mit seinem extrem "anti-eurozentrischen" Selbstverständnis erweist sich als unfähig, seinen eigenen Ansprüchen zu genügen. Was als Eurozentrismus gilt, hängt also immer vom jeweiligen Blickwinkel, vom Kenntnis- und Bewußtseinsstand sowie von theoretischen Grundeinstellungen ab. Zweifellos wird die Befreiung vom Eurozentrismus nicht allein durch einen bewußten Willensakt vollzogen, sondern ist ein langer Prozeß relativer Fortschritte. Hinzu kommt, daß die Einstellung chinesischer Grammatiker gegenüber europäischen Grammatikkonzepten immer auch im Zusammenhang mit allgemeinen politischen, gesellschaftlichen und geistigen Strömungen steht, vor allem mit den wechselnden Einstellungen gegenüber dem Westen überhaupt: Ma Jianzhongs Grammatik ist vor dem Hintergrund der Selbststärkungsbewegung und der Hunderttagereform des 19. Jahrhunderts entstanden, Li Jinxi war der 4. Mai-Bewegung von 1919 verpflichtet, jeweils Erneuerungsbewegungen, die aus patriotischen Motiven westliche Errungenschaften übernehmen wollten, und Grammatik bzw. Grammatikunterricht nach westlichem Vorbild galten damals als Elemente einer effektiven Spracherziehung und modernen Ausbildung. In den dreißiger und vierziger Jahren gab es eine gewisse Rückbesinnung auf nationale Kulturtraditionen, und wohl nicht zufällig wuchs in dieser Zeit auch das Problembewußtsein bezüglich des Eurozentrismus in der Grammatikforschung. Nach der Gründung der Volksrepublik China wurde im Zuge des gestärkten Nationalbewußtseins, aus politischen und ideologischen Gründen größere Eigenständigkeit angestrebt, womit in der Grammatikforschung die Betonung der Eigentümlichkeit der chinesischen Sprache einsetzte. Nachdem seit Beginn der achtziger Jahre die Öffnung zum Westen erfolgt ist, wurden aktuelle ausländische linguistische Strömungen vermehrt rezipiert. In dieser Zeit ist aber in China auch das Bedürfnis nach kultureller Abgrenzung und Stärkung der chinesischen Identität ständig gewachsen, was sich im Bereich der Sprachwissenschaft in der Herausbildung der "Kulturlinguistik" manifestiert.

Hier wurde anhand einiger repräsentativer Beispiele aufgezeigt, wie schwierig es ist, ein genuin chinesisches Raster zur Erfassung der chinesischen Satzglieder und syntaktischer Strukturen zu entwickeln, das auf jegliche im Westen vorge dachte Konzepte verzichtet und die völlige Andersartigkeit des Chinesischen überzeugend belegt. Dies mag zum einen daran liegen, daß China schon lange kein abgeschottetes Land mehr ist und man sich seit über hundert Jahren Kenntnisse über westliche Sprachen und Sprachforschungen angeeignet hat, die nicht so einfach ignoriert werden können, so daß es wohl unmöglich ist, zu einer wirklich "rein"-chinesischen Basis für die Entwicklung eines autochthonen Grammatikkonzepts zurückzufinden. Zum anderen sind ja vielleicht auch grundlegende Gemeinsamkeiten der Sprachen dafür verantwortlich, daß die einseitig forcierte Suche nach Spezifika der chinesischen Sprache und Grammatikkonzepten "chinesischer Prägung" wenig befriedigende Erfolge zeitigt und der chinesischen Spra-

che kaum gerechter zu werden scheint als die pauschale und unkritische Anwendung westlicher Konzepte. Es wäre sinnvoller, die Bemühungen um die Formulierung und Auffindung gemeinsamer Nenner zu verstärken. Schließlich beruhen auch viele moderne Entwicklungen der sogenannten "westlichen" Sprachwissenschaft – im Gegensatz zu einer in China verbreiteten Vorstellung – durchaus nicht allein auf der Betrachtung der europäischen Sprachen, sondern sind in nicht geringem Ausmaß der Berücksichtigung nichteuropäischer Sprachen sowie den Beiträgen nichtwestlicher (einschließlich chinesischer) Sprachforscher mitzudanken.

Jedenfalls sollte deutlich geworden sein, daß Eurozentrismen gegenüber dem Chinesischen – seien sie westlicher oder chinesischer Provenienz – durch die Abkehr von traditionellen Klischeevorstellungen, auch und gerade über die europäischen Sprachen, wenigstens teilweise abgebaut werden können, und dadurch, daß "moderne" Erkenntnisse über die europäischen Sprachen beim Vergleich mit dem Chinesischen überhaupt berücksichtigt werden, grundlegende Erkenntnisse wie die, daß die Grammatik der europäischen Sprachen nicht nur aus Flexionsmorphologie besteht, daß ihre Satzglieder weder mit bestimmten Kasus noch mit semantischen Rollen oder Thema-Rhema-Funktionen gleichzusetzen sind oder daß die europäische Sprachenvielfalt nicht über einen einzigen grammatischen Kamm zu scheren ist. Paradoxerweise können also gerade ein bewußter, kritisch-reflektierender Umgang mit westlichen Grammatikkonzepten und eine differenzierte Betrachtung der einzelnen europäischen Sprachen dazu beitragen, eurozentrische Fehlurteile über die chinesische Grammatik zu vermeiden oder zumindest schrittweise zu überwinden. Tatsächlich lassen sich ja in der gesamten innerchinesischen Syntaxforschung (ganz zu schweigen von der Sinolinguistik außerhalb Chinas), die hier nicht in ihrem ganzen Spektrum behandelt werden konnte, vielfältige Ansätze ausfindig machen, bei denen die aufeinanderfolgenden Generationen westlicher Grammatikmodelle oder Methoden – meist mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung – bei der Analyse und Deskription chinesischer Satzstrukturen fruchtbar gemacht werden.

Literaturverzeichnis

- Arens, Hans. 1969. *Sprachwissenschaft. Der Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart*. 2 Bde. 2. Aufl. Freiburg u. München
 Beijing Daxue Zhongguo Yuyan Wenxue Xi Hanyu Jiaoyanshi (Abteilung für Chinesisch der Fakultät für chinesische Sprache und Literatur, Beijing-Universität). 1962. *Xiandai Hanyu* (Modernes Chinesisch). Beijing
 Beijing Daxue Zhongguo Yuyan Wenxue Xi Xiandai Hanyu Jiaoyanshi. (Abteilung für modernes Chinesisch der Fakultät für chinesische Sprache und Lite-

- ratur, Beijing-Universität). 1993. *Xiandai Hanyu* (Modernes Chinesisch). Beijing
- Chao Yuen Ren. 1948. *Mandarin Primer*. Cambridge, Mass.
- Chen Changlai. 1996. "Xin shiqi Hanyu yufa tedian yanjiu: xianzhuang – jiaodu – fansi" (Die Erforschung der grammatischen Spezifika des Chinesischen in neuerer Zeit: Stand – Blickwinkel – Besinnung). In: *Baokan Ziliao Xuanhui: HI Yuyan Wenzixue* 1996/8:23-29
- Chen Jianmin. 1986. *Xiandai Hanyu juxinglun* (Theorie der Satzmuster des modernen Chinesisch). Beijing
- Chen Wangdao u.a. 1987. *Zhongguo wenfa gexin luncong* (Schriften zur Reform der chinesischen Grammatik). [Erstveröff. 1943]. Beijing
- Dai Zhaoming. 1993. "Xu" (Vorwort). In: Song Yongpei/Duanmu Liming. *Zhongguo wenhua yuyanxue cidian* (Lexikon der chinesischen Kulturlinguistik). Chengdu 1993:1-13
- Edkins, Joseph. 1864. *A Grammar of the Chinese Colloquial Language Commonly Called the Mandarin Dialect*. 2. Aufl. Shanghai
- Engelen, Bernhard. 1986. *Einführung in die Syntax der deutschen Sprache*. Bd. I. Baltmannsweiler
- Fang Yuqing. 1992. *Shiyong Hanyu Yufa* (Praktische chinesische Grammatik). Beijing
- Gasde, Horst-Dieter. 1993. "Georg von der Gabelentz' Sprachtheorie im Spiegel neuer Forschungen". In: Ralf Moritz (Hrsg.). *Sinologische Traditionen im Spiegel neuer Forschungen*. Leipzig 1993:137-146
- Glinz, Hans. 1947. *Geschichte und Kritik der Lehre von den Satzgliedern in der deutschen Grammatik*. Diss. Universität Zürich. Bern
- Heringer, Hans Jürgen. 1987. *Wege zum verstehenden Lesen. Lesegrammatik für Deutsch als Fremdsprache*. München
- Humboldt, Wilhelm von. 1994a. *Über die Sprache. Reden vor der Akademie*. Herausgegeben, kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Jürgen Trabant. Tübingen
- 1994b. "Über das Entstehen der grammatischen Formen, und ihr Einfluß auf die Ideenentwicklung" [1822]. In: Humboldt 1994a:52-81
- 1994c. "Über den grammatischen Bau der Chinesischen Sprache" [1826]. In: Humboldt 1994a:126-142
- Julien, M. Stanislas. 1869. *Syntaxe nouvelle de la langue chinoise fondée sur la position des mots*. Bd. 1. Paris
- Karlgren, Bernhard. 1971. *Sound and Symbol in Chinese*. Reprint der überarbeiteten Aufl. 1962 [1. Aufl. 1923]. Hongkong
- Lang, Heribert. 1981. *Die chinesische Sprache und das "sprachliche Relativitätsprinzip"*. Diss. Universität Frankfurt
- Li Jinxi. 1974. *Guoyu wenfa* (Grammatik der Nationalsprache). [Erstveröff. 1924]. Reprint der 10. Aufl. 1933. Taipei

- Li Rong. 1952. *Beijing kouyu yufa* (Grammatik der Pekinger Umgangssprache). [Übersetzung von Chao Yuen Ren 1948:3-59]. Beijing
- Lin Yushan. 1983. *Hanyu yufaxueshi* (Geschichte der chinesischen Grammatikforschung). Changsha
- Lippert, Wolfgang. 1965. *Das Satzthema in der modernen chinesischen Sprache*. Diss. Universität Frankfurt
- Lu Bingfu. 1987. "Cong xinlixue jiaodu kan juxing wenti" (Das Problem der Satzmuster aus psychologischer Sicht). In: Zhongguo Shehui Kexueyuan Yuyan Yanjiusuo Xiandai Hanyu Yanjiushi (Abteilung Modernes Chinesisch, Institut für Sprachwissenschaft, Chinesische Akademie für Sozialwissenschaften) (Hrsg.). *Juxing he dongci* (Satzmuster und Verb). Beijing 1987:39-51
- Lu Renchang. 1990. *Xiandai Hanyu jiaocheng* (Lehrgang des modernen Chinesisch). Changchun
- Lü Shuxiang. 1977. *Zhongguo wenfa yaolüe* (Abriß der chinesischen Grammatik). [Erstveröff. 1942-44]. 3 Bde. Reprint. Taipei
- Ma Jianzhong. 1983. *Ma shi wentong* (Grammatik des Herrn Ma). [Erstveröff. 1898]. Beijing
- Marshman, Joshua. 1814. *Elements of Chinese Grammar with a Preliminary Dissertation on the Characters, and the Colloquial Medium of the Chinese, and an Appendix*. Serampore
- Rémusat, Abel. 1822. *Éléments de la grammaire chinoise, ou principes généraux du kou-wen ou style antique; et du kouan-hoa, c'est-à-dire, de la langue commune généralement usitée dans l'empire chinois*. Paris
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von. 1985. "China". [Auszug aus *Philosophie der Mythologie* 1857]. In: Adrian Hsia (Hrsg.). *Deutsche Denker über China*. Frankfurt a. M. 1985:189-242
- Shen Xiaolong. 1989. *Hanyu juxing yanjiu* (Studien zu den Satzmustern des Chinesischen). Haikou
- 1990. *Zhongguo wenhua yuyanxue* (Chinesische Kulturlinguistik). Changchun
- Sun Kaidi. 1984. "Gaodeng wenfa xu" (Vorwort zu *Höhere Grammatik*). [Vorwort zur ersten Auflage 1930]. In: Yang 1984:5-6
- Wang Haifen. 1991. *Ma shi wentong yu Zhongguo yufaxue* (Die Grammatik des Herrn Ma und die chinesische Grammatikforschung). Hefei
- Wang Li. 1947. *Zhongguo xiandai yufa* (Moderne chinesische Grammatik). [Erstveröff. 1943-44]. Shanghai
- Wippermann, Dorothea. 1993. *Liandongshi. Der Begriff der Verbalserie in der chinesischen Linguistik*. Heidelberg
- 1996. "Aspekte der Wortstellung in der chinesisch-deutschen Übersetzung". In: *CHUN- Chinesischunterricht* 12/1996:29-43
- Xiao Long. 1987. "Hanyu yuxu yanjiu shuping" (Die Erforschung der chinesischen Wortstellung). In: Zhu Yizhi/Wang Zhenggang (Hrsg.). *Xiandai Hanyu yufa yanjiu de xianzhuang he huigu* (Stand und Entwicklung der Erforschung der modernen chinesischen Grammatik). Beijing 1987:166-178

- Xing Fuyi. 1990. *Wenhua yuyanxue* (Kulturlinguistik). Wuhan
- Yang Shuda. 1984. *Gaodeng wenfa* (Höhere Grammatik). [Erstveröff. 1930]. Beijing
- "Zanni Hanyu jiaoxue yufa xitong' xiuding shuoming he xiuding yaodian" (Erläuterungen zur Revision des "Provisorischen Grammatiksystems für den Chinesischunterricht"). 1984. [Erstveröff. 1981]. In: Gao Gengsheng u.a. (Hrsg.). *Xiandai Hanyu ziliao fenti xuanbian* (Thematisch geordnete Materialien zur modernen chinesischen Sprache). Bd. II. Jinan 1984:64-74
- Zhang Zhigong (Hrsg.). 1956. *Yufa he yufa jiaoxue. Jieshao "Zanni Hanyu yufa jiaoxue yufa xitong"* (Grammatik und Grammatikunterricht. Erläuterungen zum "Provisorischen Grammatiksystem für den Chinesischunterricht"). Beijing
- Zhang Zhigong. 1982. *Xiandai Hanyu* (Modernes Chinesisch). 3 Bde. Beijing
- Zhongguo Kexueyuan Yuyan Yanjiusuo Yufa Xiaozu (Grammatikteam des Instituts für Sprachwissenschaft in der Academia Sinica). 1952a. "Yufa jianghua (1)" (Ausführungen zur Grammatik, 1). In: *Zhongguo Yuwen* 1952/9:22-25
- 1952b. "Yufa jianghua (4)" (Ausführungen zur Grammatik, 4). In: *Zhongguo Yuwen* 1952/10:21-24
- 1953. "Yufa jianghua (7)" (Ausführungen zur Grammatik, 7). In: *Zhongguo Yuwen* 1953/1:16-20
- Zhu Dexi. 1982. *Yufa jiangyi* (Lehrmaterial zur Grammatik). Beijing
- Zou Zifeng, Zheng Zhiyuan, Zhu Daoming. 1983. "Xiandai Hanyu de tedian". [Erstveröff. 1960]. In: Gao Gengsheng u.a. (Hrsg.). *Xiandai Hanyu ziliao fenti xuanbian* (Thematisch geordnete Materialien zur modernen chinesischen Sprache). Bd. I. Jinan 1983:25-41

摘要

本文所阐述的是西方传统语法体系长期以来对汉语语法研究发生的影响。对句子成分的描写为例，说明中国语法学家如何争取脱离欧洲式的语法学模式来寻找并建立一种适合于汉语特点的、有中国特色的语法体系。通过仔细分析一些五十年代以来由中国语法学家建立的新的语法体系，特别是至今通行的、以语序为基础的句子成分体系和近几年在中国文化语言学界盛行的所谓“文化句法学”，得出了如下的结论：无论是象早期语法学家那样直接把西方语法系统套在汉语上，还是争取建立一种新的、与西方不同的语法体系，都免不了呈现出各种各样的欧洲传统语法学中固有的毛病，如分不清主语和主题这两个概念，也免不了继续坚持一些早在十九世纪由欧洲学者所传播的偏见，如汉语的语序是固定的而且其主要作用是弥补汉语没有形态的缺陷等等。

Besonderheiten und Tendenzen der Verwendung nichtstandardisierter Schriftzeichen in der Öffentlichkeit

Chen Rudong 陈汝东

0. Einleitung

Der öffentliche Gebrauch der Schriftzeichen auf dem chinesischen Festland folgt häufig nicht den Normen. Die Verwendung nichtstandardisierter Zeichen in der chinesischen Öffentlichkeit stellt ein Problem dar, das in den letzten Jahren zwar ständige Beachtung in den verschiedenen Schichten der Gesellschaft gefunden hat, das jedoch trotz mancher Maßnahmen noch nicht bewältigt werden konnte. Die konkreten Umstände dieser Erscheinung aufzuklären und ihre Besonderheiten und Tendenzen gründlich zu analysieren, erweist sich als unabdingbar für die Beförderung der Standardisierung unserer Schrift sowie den weiteren Prozeß ihrer Kultivierung. Daher habe ich zusammen mit fünf Studenten der Fakultät für Chinesische Sprache und Literatur unserer Universität im Sommer 1997 in den Städten Peking, Nanjing, Wuhan und Chongqing eine Untersuchung zu diesem Problem durchgeführt.¹ Aufgrund der Beschränkungen in den zeitlichen und einigen anderen Bedingungen erfaßten unsere Nachforschungen nur die wichtigsten Straßenzüge. Im Vordergrund stand dabei insbesondere die Situation bei den öffentlich sichtbaren Schriftzeichen auf Schildern in den Straßen und in einigen Warenhäusern.

1. Die aktuelle Situation beim öffentlichen Gebrauch von nichtstandardisierten Schriftzeichen

Bei unseren Untersuchungen stellten wir fest, daß trotz vielfältiger Bemühungen um eine komplexe Regulierung des öffentlichen Zeichengebrauchs gegenwärtig nach wie vor nichtstandardisierte Zeichenformen in großer Zahl auftreten. Das findet seinen Ausdruck auf folgenden Gebieten:

¹ In den letzten Jahren haben die Probleme des öffentlichen Gebrauchs der Schriftzeichen auch die Aufmerksamkeit nicht weniger Freunde im Ausland auf sich gezogen. Im Herbst 1997 hielt sich der Sinologe Prof. Klaus Kaden von der Humboldt-Universität zu Berlin gerade bei uns auf, und als er unsere Wandzeitung mit Informationen über unsere Aktivitäten gelesen hatte, brachte er die Hoffnung zum Ausdruck, daß unsere Forschungsergebnisse den deutschen Kollegen vorgestellt werden könnten. Ich habe mit großer Freude seinem Wunsch entsprochen und gebe mit diesem Artikel den deutschen Sinologen und anderen Lesern, die die Entwicklung der chinesischen Zeichenschrift verfolgen, einen entsprechenden Überblick. K. Kaden war bereit, die Übersetzung zu besorgen, wofür ich ihm herzlich danke.

1.1. Nichtvereinfachte Schriftzeichen

Obwohl die Umstände an den einzelnen Orten unterschiedlich waren, ist doch insgesamt gesehen der Anteil der nichtvereinfachten Schriftzeichen relativ hoch. So zum Beispiel: 照相館², 北京王府麗人製衣公司, 中國建設機械總公司北京電梯服務中心, 建設部信訪室, 純天然礦泉水, 內設空調, 杭州飛業針織時裝, 秦池特麵³, 中信實業銀行, 長江計算機集團, 東海電腦, 國營南京前線無線電廠, 新宇房產, 多媒體世界, 方正網絡系統, 南京雄獅電子商城, 玄武科貿世界, 雷宇計算機, 華鑫酒店, 營業中, 映輝髮型專業設計, 鴉片戰爭, 金事達汽配⁴, 東方工藝裝飾, 摩托車維修, 順通廣告公司, 長信大廈, 商品報導⁵, 華夏證券, 渝南機電設備公司, 重慶長江化工廠經營部, 藏漢藥品, 羅蘭髮屋, 寶聲電子行, 大都會廣場, 大象宮電子遊樂城, 千葉眼鏡⁶ usw.

Die Lokalisierungen dieser nichtvereinfachten Zeichen lassen sich grob in folgende Gruppen gliedern: 1. Schilder an öffentlichen Plätzen, 2. Bekanntmachungen, Reklame, Werbung u. dgl. in der Öffentlichkeit, 3. Bezeichnungen und Erläuterungen von Waren, 4. zeitweilige Agitation. Sie sind verbreitet in allen Zweigen und Gewerben und finden sich an den verschiedensten Stellen, wo Schriftzeichen nach außen hin öffentlich verwendet werden, wie auf Straßen, in Kaufhäusern usw. Es sind darunter Schilder mit den Bezeichnungen von Betrieben, Institutionen, Firmen, Handelsunternehmen usw.; sie sind feststehend oder beweglich; sie sind an Hochhäusern und anderen Gebäuden montiert, auf fahrende Autos oder auf Bahnen und Schiffe gemalt.

Was die Formen der Zeichen betrifft, so findet man historisch überlieferte ebenso wie erst in neuerer Zeit entstandene. Unter letzteren befinden sich sowohl von führenden oder anderen bekannten Persönlichkeiten in Aufschriften, Inschriften, Widmungen u. dgl. als auch von professionellen Schriftmalern geprägte. Die historisch überlieferten Zeichen sind dabei insgesamt in der Minderzahl, während der Anteil der neugeprägten sehr groß ist. Allerdings gibt es, abhängig von der Situation bei der Verwaltung und Kontrolle, in dieser Hinsicht in den einzelnen Städten auch Unterschiede. In Peking, Nanjing und Wuhan sieht man die historisch überlieferten Zeichen relativ häufiger, wogegen in Chongqing die neugeprägten Formen recht zahlreich sind.

² Im folgenden sind die unterstrichenen Schriftzeichen nichtvereinfachte Formen, die in Klammern stehenden Zeichen sind jeweils die Standardformen.

³ In den Straßen von Peking gesammelte Beispiele.

⁴ In den Straßen von Nanjing gesammelte Beispiele.

⁵ In den Straßen von Wuhan gesammelte Beispiele.

⁶ In den Straßen von Chongqing gesammelte Beispiele.

1.2. Zeichen aus dem Zweiten Projekt der vereinfachten Schriftzeichen

Obwohl das "Zweite Projekt der vereinfachten Schriftzeichen (Entwurf)" vom Dezember 1977 auf Beschluß der Regierung im Juni 1986 wieder aufgehoben wurde, fanden wir bei unseren Untersuchungen, daß manche Zeichen daraus in bestimmten Bereichen nach wie vor verwendet werden, wobei die Häufigkeit bei einigen doch ziemlich hoch ist. Dazu gehören vor allem:

- (1) 少 statt 餐, z. B. 红月亮少厅, 尼克丝西少酒吧³, 东方少厅, 快少, 自助少, 游乐少厅, 金利少厅⁴, 工作会议少, 少厅旅社⁵, 少具箱, 快少饭, 早少供应, 少具洗涤剂⁶
- (2) 祢 statt 算, z. B. 计祢纸, 计祢机⁵
- (3) 伎 statt 信, z. B. 伎纸专制店³, 伎息广场⁶
- (4) 迓 statt 迎, z. B. 湖北賓館 欢迎光临³, 港华酒家 欢迎光临, 迓湖商店⁴, 牵手服饰 正在迓(营)业 欢迎光临(迓 ist ein selbstgeprägtes Zeichen)⁶
- (5) 沈 statt 酒, z. B. 怡然沈家, 啤沈⁶
- (6) 尻 statt 原, z. B. 正宗尻盒, 尻价⁴
- (7) 珪 statt 鞋, z. B. 男珪, 女珪⁴
- (8) 勑 statt 勤, z. B. 通勑³, 服从我值勑人员⁴
- (9) 付 statt 副, z. B. 付校长⁵, 裕屏付食⁶
- (10) 丩 statt 雪, z. B. 和路丩, 丩碧³, 奶油丩糕⁴, 丩糕⁵
- (11) 迨 statt 建, z. B. 北京恒海立迨材供应中心³, 高级迨材, 迨筑面积, 迨设南京⁴, 热烈庆祝中国人民解放军迨军70周年⁶
- (12) 仃 statt 停, z. B. 禁止仃车³, 三大队仃车位, 严禁仃放车辆⁶
- (13) 冂 statt 器, z. B. 修理电冂, 充电冂³, 康健牌净水冂, 小型电冂, 不锈钢冂批发⁴, 各种天然气热水冂⁶
- (14) 汨 statt 演, z. B. 表汨班⁴, 主汨⁶
- (15) 奇 statt 酱, z. B. 杂奇面⁶
- (16) 汜 statt 漆, z. B. 建材五交化商店 油汜, 五金 油汜⁴
- (17) 另 statt 量, z. B. 下次再买不限另³, 大另批发, 另大面议⁴
- (18) 合 statt 盒, z. B. 苏展饭店 快少合饭⁴
- (19) 屮 statt 属, z. B. 拥军拥屮 拥政爱民, 直屮支行⁶
- (20) 糝 statt 糖, z. B. 糝煙酒, 口香糝, 泡泡糝³, 新进红糝⁴, 重庆大众糝果公司⁶
- (21) 宀 statt 宣, z. B. 白下开发公司宀, 白下创建办宀⁴
- (22) 卩 statt 部, z. B. 大六卩口居民委员会³, 六楼右中卩⁴
- (23) 冫 statt 面, z. B. 大碗冫⁴, 门冫出租⁶
- (24) 亍 statt 街, z. B. 新亍口变电设备厂³
- (25) 尸 statt 展, z. B. 开尸³
- (26) 旦 statt 蛋, z. B. 鸡旦, 旦筒冰淇淋⁴
- (27) 午 statt 舞, z. B. 香格里拉午厅⁶

Gebräuchlich sind diese "Schriftzeichen des Zweiten Projekts" vor allem auf nichtoffiziellen Schildern; im allgemeinen handelt es sich um nicht auf Dauer geschriebene handschriftliche Formen. Aber es gibt auch welche, die auf relativ offiziellen Tafeln erscheinen, darunter 步, 迎, 行 und 口, deren Häufigkeit recht groß ist.

1.3. Erfundene Schriftzeichen

Gegenwärtig trifft man in der Öffentlichkeit auch noch etliche selbsterfundene vereinfachte Zeichen. So 一次限买一月(两), 叔(插)座³, 毛织另(零)料销售⁴, 批发另(零)售, 另(零)存整取存款单⁶, 休闲袄(裤), 白下区市容管(管)理局, 在六袖(楼)⁴, 六袖(楼)³, 野马饭店 三鲜另(锅)巴, 砂另(锅)鱼头, 江苏物资交易市场(场), 白下歌舞广场(场), 申新大厦商坊(场), 青年商坊(场), 电泥(源)专卖⁴, 施工孔(现)坊(场), 牵手服饰 正在营(营)业 欢迎(迎)光临, 照常营(营)业⁶, 云(出)租柜台³, 香烟低价云(出)售⁵, 电动工具云(出)租, 门面云(出)租⁶, 重(重)庆东方文化研究所⁶, 磁(磁)卡电话⁵, 桑拿浴·芬兰(兰)浴, 曼(馒)头, 无夕(锡)梅花, 苏州无夕(锡)二日游, 灯管(管) usw.

Einige dieser selbstgemachten vereinfachten Zeichen haben einen Bezug zu entsprechenden nichtvereinfachten Zeichen, z. B. ist 嗜 in 品嚐³, 欢迎品嚐⁴ wohl eine willkürliche Vereinfachung von 嗜. Oder auch 罾 in 摄影者罚款1-5元,.....处以50元以上的罾(罚)款 sowie 闲 in 空调闲(开)放⁴, 闲(开)拓创新⁶, das sind willkürliche Vereinfachungen der bereits ausgemerzten Variante 罾 bzw. des alten Zeichens 閒. Diese Erscheinung widerspiegelt in gewissem Maße die widersprüchliche innere Einstellung mancher Leute in Bezug auf die Verwendung der Schriftzeichen: sie möchten einerseits die alten Zeichen verwenden, wissen aber andererseits nicht, wie sie zu schreiben sind, oder sie scheuen die mühseligen Striche der nichtvereinfachten Zeichen. Andererseits zeigt dies auch Zweifel der Menschen an der Wissenschaftlichkeit und Angemessenheit bestimmter vereinfachter Zeichen, und gleichzeitig kommt darin eine gewisse psychologische Trägheit, das Gewohntsein an die Methoden der Zeichenprägung aus Radikal und Phonetikum (*xingsheng*) sowie aus symbolischen Darstellungen (*huiyi*) zum Ausdruck.⁷

⁷ Erfundene vereinfachte Zeichen sind genaugenommen auch eine Art von falschen bzw. verwechselten Zeichen. Jedoch sind sich in den meisten Fällen die Erfinder klar bewußt, daß sie ein Zeichen absichtlich falsch schreiben oder vertauschen, sie haben nur das Ziel, das Schreiben möglichst einfach und möglichst zeitsparend zu gestalten. Einige erfundene vereinfachte Zeichen sind eigentlich handschriftliche Kurrentschrift- oder Grasschriftformen. Der Unterschied besteht nur darin, daß der Bereich und die Umstände ihrer Verwendung sich verändert haben. Es handelt sich dabei also um eine Veränderung ihrer Eigenschaften.

1.4. Falsche und verwechselte Schriftzeichen

Im aktuellen öffentlichen Zeichengebrauch existieren weiterhin falsch geschriebene sowie falsch gebrauchte Schriftzeichen, wie z. B. 电线电缆(缆), 紫沙(砂)壶⁴, 时令佳(佳)肴, 经(经)济实惠⁵, 地胶地毯(毯), 付(附)中, 醉(最)街(佳)拍档⁶, 电揽(缆)厂⁵, 联邦傢(家)私³, 富豪傢(家)俬(私), 电热尻(元)件⁶, 装璜(潢)建材经营部, 萍(苹)果店, 油漆(漆)业务, 達华橱(厨)俱(具), 嘹(瞭)望广告, 经营密(蜜)饯, 家俱(具)大市场⁴ usw. Einige Zeichenverwechslungen haben bereits ein Ausmaß erreicht, daß angesichts des chaotischen Gebrauchs nicht mehr klar wird, welche Formen eigentlich die normgerechten sind. So fanden wir auf nebeneinander stehenden Richtungsschildern an einem Busbahnhof in Chongqing für denselben Ortsnamen die Schreibungen 菜园坝, 采元坝 und 采袁坝.

Bei manchen Zeichen sieht man einzelne Striche, die nicht der Norm entsprechen, wie 经(经)营本厂产品, 复(复)印, 名片(片), 不锈钢(钢)加工 usw. Darunter muß 片 als schwerwiegendster Fall betrachtet werden, denn es traten mehrere variante Formen auf, wie z. B. außerdem noch 片, 片 usw. Mitunter wird auch die Stellung eines Zeichenteils verändert, wie bei 永盛(盛)建筑瓷厂南京经营部, 易燃(燃)物品⁴. Es kommt auch vor, daß der Punkt auf dem Zeichen 房 als linksauslaufender Strich geschrieben wird.

1.5. Fremdsprachliche Schriften

Im aktuellen öffentlichen Schriftgebrauch gibt es nach wie vor relativ viele Schriftzeichen aus dem Ausland, wie z. B. 人头马XO, 中国T恤金奖, 法国蓝威龙NovéLi, 梦玛丽Cotte Bar Beer, KONKA康佳服务部, LA Rovlette雅路叻服装系列, Marlboro, MICHELIN米其林轮胎, Kaiser凯撒, Gemzboh金犀宝专卖店, 马爹利MARTELL⁴, DAPOK德宝电器, Marlboro Country, CRAVEN, Apollo太阳神, 璐仙奴专卖Luchino Showcase, Holison好来西, 雨水カルラル, Bedodo, PEPSI⁶ usw. Diese Verwendungen fremder Schriften entsprechen einerseits nicht den Festlegungen des Staates und der örtlichen Verwaltungen⁸, andererseits können dadurch bestimmte Kommuni-

⁸ Vgl. "Wuhan Shi shehui yongzi guanli banfa (Wuhan Shi Renmin Zhengfu ling 1995 nian di-81 hao)" 武汉市社会用字管理办法(武汉市人民政府令1995年第81号)(Verwaltungsmaßnahmen zum öffentlichen Schriftgebrauch in der Stadt Wuhan [Anordnung der Stadtregierung von Wuhan, 1995, Nr. 81]), Paragraph 7; "Chongqing Shi shehui yongzi guanli guiding (Chongqing Shi Renmin Zhengfu ling 1995 nian di-77 hao)" 重庆市社会用字管理规定(重庆市人民政府令1995年第77号)(Verwaltungsvorschriften zum öffentlichen Schriftgebrauch in der Stadt Chongqing [Anordnung der Stadtregierung von Chongqing, 1995, Nr. 77]), Paragraph 8. In: Zhongguo Yuyan Wenzhi Gongzuo Weiyuanhui Zhengce Fagui Shidian 中国语言文字工作委员会政策法规室编(Abteilung für Gesetze und Verordnungen zur Sprach- und Schriftpolitik des Chinesischen Komitees für die Arbeit mit Sprache und Schrift, Hrsg.): "Zhongguo yuyan wenzhi zhengce fagui huibian (1949 - 1995)" 国家语言文字

kationshindernisse aufgebaut werden, weil die meisten Menschen keine Fremdsprachen verstehen, und es gibt eigentlich auch keine besondere Notwendigkeit, diese ausländischen Schriften zu kennen, um so mehr als manche dieser fremden Zeichen nicht den Normen entsprechend oder sogar fehlerhaft geschrieben sind.

Bezüglich der genannten fünf Punkte gibt es Unterschiede an den einzelnen Orten und in einzelnen Bereichen. In den Städten Peking, Nanjing und Wuhan ist das Vorkommen nichtvereinfachter Zeichen relativ gering. Besonders in Peking entspricht der Zeichengebrauch auf offiziellen Schildern im Stadtbild im Prinzip bereits den Normen. Im Inneren einiger großer Warenhäuser existieren jedoch noch recht viele alte Schriftzeichen. In Chongqing ist die Frequenz der nichtvereinfachten Zeichen sehr hoch, man kann sogar sagen recht bedeutend. Die Verwendung von "Schriftzeichen des Zweiten Projekts", selbstgeprägten vereinfachten Zeichen, falschen und verwechselten Zeichen sowie von ausländischen Schriften ist in allen untersuchten Städten relativ verbreitet. Ausländische Schriften erscheinen vor allem auf offiziellen Aushängeschildern und Tafeln, wogegen sich die "Schriftzeichen des Zweiten Projekts", die selbstgemachten Vereinfachungen sowie die falsch geschriebenen und die falsch gebrauchten Zeichen vorwiegend in schnell mit der Hand hingeworfenen Texten auf nichtoffiziellen Schildern und Schriftbändern finden.

2. Vier Besonderheiten des aktuellen öffentlichen Gebrauchs von nichtstandardisierten Schriftzeichen

Der öffentliche Gebrauch von nichtstandardisierten Schriftzeichen ist in mancherlei Hinsicht durchaus schwerwiegend, bis zu einem gewissen Grade kann man sogar von einem Durcheinander reden. Das kommt im wesentlichen auf den folgenden vier Gebieten zum Ausdruck:

2.1. Vermischung von nichtvereinfachten Zeichen, vereinfachten Zeichen, "Zeichen des Zweiten Projekts" und erfundenen vereinfachten Zeichen

Unsere Untersuchung hat gezeigt, daß die auffälligste Besonderheit des Durcheinanders im öffentlichen Gebrauch von nichtstandardisierten Schriftzeichen die Vermischung von nichtvereinfachten Zeichen, vereinfachten Zeichen, "Zeichen des Zweiten Projekts" und erfundenen vereinfachten Zeichen ist. Entsprechend den allgemeinen Gesetzen der Schriftverwendung sollte die Einheitlichkeit des Schriftstils innerhalb eines Textes oder auf einem Ladenschild gewahrt bleiben: einerseits muß dasselbe Schriftsystem und andererseits derselbe Schreibstil benutzt werden. So erreicht man eine größtmögliche allgemeine Lesbarkeit und för-

dert am besten die Erreichung der jeweiligen kommunikativen Ziele. Aber gegenwärtig werden beim öffentlichen Schriftzeichengebrauch diese Regeln nicht immer eingehalten. Zum Beispiel: 重庆雅音宾馆 歡迎光臨, 犏煙酒, wobei 重庆雅音宾馆, 光 und 酒 normgerechte Zeichen sind, während es sich bei 歡, 臨 und 煙 um alte, nichtvereinfachte Zeichen handelt und 迓 sowie 犏 aus dem Zweiten Projekt stammen. Es würde sich zwar immer noch um einen Verstoß gegen die Normen der Zeichenverwendung handeln, aber wenigstens müßten doch, wenn man schon nichtvereinfachte Zeichen benutzt, die Zeichenformen einheitlich sein. Weiter sind in 江苏省黑马汽車修理厂, 中國建设银行, 萬和家用电器⁴, 重庆工業泵厂⁶ lediglich bei 車, 國, 萬 und 業 nichtvereinfachte Zeichen verwendet, während für 苏, 马, 厂, 设, 银, 电 und 庆 nicht die alten Formen eingesetzt wurden. Das zeigt, daß die Schreiber bei der Auswahl der Zeichenformen recht große Willkür walten lassen. Diese Erscheinung ist weit verbreitet, so z. B. gibt es in 銀河電腦, 重慶鋼絲繩厂经营部, 重慶福華機電设备公司 usw. für 腦, 鋼, 絲, 繩, 厂, 经, 营, 机, 设 und 各 ebenfalls alte Formen, aber die Schreiber haben sie nicht benutzt, wahrscheinlich weil sie fürchteten, daß bei ausschließlicher Verwendung der nichtvereinfachten Zeichen die Leute die Bedeutung des Geschriebenen nicht mehr erfassen könnten.

Im Prozeß des Schriftgebrauchs entstehen bestimmte Varianten, das entspricht den gesellschaftlichen Erfordernissen. Wenn dabei aber die Grenzen überschritten werden, dann kann das zu einem Durcheinander in der Schrift führen. Im aktuellen öffentlichen Schriftgebrauch bei uns gibt es bei den Schriftzeichen diachronisch gesehen zwei Arten von Varianten (nichtvereinfachte und vereinfachte) und synchronisch gesehen drei Arten von Varianten (vereinfachte des Ersten Projekts, vereinfachte des Zweiten Projekts und selbsterfundene vereinfachte). Dabei ist der Anteil dieser Varianten relativ groß, so daß heute im Zeichengebrauch ganz offensichtlich ein Chaos herrscht.

2.2. Durcheinander bei den nichtvereinfachten Zeichen

Die heute noch umfänglich gebrauchten alten Schriftzeichen sind als solche selbst nicht standardisiert. Das kommt auf folgenden drei Gebieten zum Ausdruck:

2.2.1. Gebrauch verschiedener Varianten von nichtvereinfachten Zeichen

Zum Beispiel 江苏電纜廠(厂), 南阳防爆电机廠(厂), 南京化輕總(总)公司, 江蘇(苏)省石油總(总)公司, 江蘇(苏)凡京公司⁴, 勝利廚(厨)具, 倍特廚(厨)具⁶ usw. Davon sind 廠, 廠, 總, 總, 蘇, 蘇, 廚 und 厨 Varianten, von denen einige schon 1955 ausgemerzt wurden, die jetzt aber wieder hervorgeholt werden.

字政策法規匯編(1949-1995)(Sammlung von Gesetzen und Verordnungen zur Sprach- und Schriftpolitik in China [1949 - 1995]).北京: 語文出版社, 1996, S. 430 u. 455.

2.2.2. Willkürliches Kombinieren von nichtvereinfachten mit vereinfachten Zeichenteilen (*pianpang*)

Zum Beispiel sind in 歐樺南京牆紙總(总)汇, 南京紙箱總廠經(经)營部 die Zeichen 總 und 經 zusammengesetzt aus vereinfachten und nichtvereinfachten Zeichenteilen. Mitunter werden in analoger Weise sogar entsprechende alte Zeichen behandelt, wodurch eine ganze Reihe von "neuen alten Zeichen" herauskommt, wie 經, 總, 澄 und 証 in 四川建築機械廠南京特約經(经)銷服務部, 江蘇省百貨總(总)公司, 澄(证)券公司, 工作証(证) usw. In anderen Fällen werden Teile von nichtvereinfachten Zeichen willkürlich miteinander verbunden und so neue "Varianten" fabriziert, wie in 蘇杭真絲(丝)精品, 肉絲(丝)雪菜面, 和縣(县)水泵總廠特約經銷處⁴, wobei 絲 und 絲 eigentlich 絲 geschrieben werden müßten und statt 縣 die richtigere Form 縣 wäre. Offensichtlich hat man also die ursprünglichen Plätze der Zeichenteile vertauscht. Und dann gibt es noch welche, wo durch Veränderungen von ursprünglichen Teilen von nichtvereinfachten Zeichen ebenfalls "neue alte Zeichen" geschaffen werden, z. B. sind bei 天天紅穩(穩)压器 und 海星電腦(腦)⁴ jeweils die rechten Seiten 急 und 箇 aus den alten Zeichen 穩 und 腦 verändert worden zu 急 und 箇.

2.2.3. Falscher Gebrauch von unterschiedlichen nichtvereinfachten Zeichen

Es kommt auch vor, daß ein Schreiber sich nicht im klaren darüber ist, daß einige vereinfachte Zeichen aus ursprünglich zwei bedeutungsverschiedenen nichtvereinfachten Zeichen hervorgegangen sind, und es kommt dann im Gebrauch zu Verwirrungen. Dabei kann man allerdings nicht ausschließen, daß mitunter absichtlich etwas Falsches geschrieben wird. Zum Beispiel ist das Zeichen 发 einerseits eine Vereinfachung des alten Zeichens 髮 in 头发 und andererseits gleichzeitig auch eine Vereinfachung des alten Zeichens 發 in 发展. Nun findet man Aufschriften, in denen diese beiden durcheinander gebracht werden, wie in 美容美發厅, 貴夫人美發名店, 市委機關服務理發室⁶, wobei also 髮 fälschlicherweise als 發 geschrieben ist. Umgekehrt ist in 批髮零售⁴ das Zeichen 發 falsch geschrieben als 髮. Auch 复 ist aus zwei alten Zeichen vereinfacht worden, und zwar einmal aus 複 und zum anderen aus 復. 复 in 复印 müßte also, wenn man es wieder in die nichtvereinfachte Form zurückführen wollte, als 複 geschrieben werden, jedoch findet man heute sehr oft die Schreibung 復印.

Entspricht der beliebige Gebrauch von alten Zeichen an sich schon nicht den staatlichen Schriftverwendungsnormen, so verschärft der Gebrauch der nichtstandardisierten alten Zeichen und der nichtnormgerechte Gebrauch von alten Zeichen darüber hinaus noch mehr den Grad des Durcheinanders im öffentlichen Zeichengebrauch. Das widerspiegelt einerseits die Blindheit, Willkürlichkeit und Nachlässigkeit beim Gebrauch der nichtvereinfachten Zeichen heutzutage, und es ist andererseits auch ein Zeichen für den Mangel an Kenntnissen über die alten

Schriftzeichen sowie für eine oberflächliche Haltung gegenüber der Verwendung unserer Schrift.

2.3. Vermischung von Druckformen, kalligraphischen Formen und handschriftlichen Formen

Die öffentliche Verwendung von Schrift hat neben der Aufgabe, Inhalte zu vermitteln, auch eine bestimmte ästhetische Funktion. In angemessener Weise die künstlerische Seite der Schrift zu verstärken ist auch ein Erfordernis der Kommunikation, so wenn man z. B. bei handgeschriebenen Texten den Kurrentstil (*xingshu*) anwendet oder wenn man kalligraphisch gestaltete Formen wählt, um die Schönheit der Schriftzeichen zu erhöhen. Doch dabei muß die Prämisse gelten, daß die Einheitlichkeit des Schriftstils innerhalb eines Textes gewahrt bleibt, daß dessen informationsübermittelnde Funktion nicht beeinträchtigt wird, daß die Schriftnormen nicht verletzt werden und daß schließlich nicht auf ein und demselben Schild gleichzeitig mehrere Schriftstile benutzt werden. Jedoch findet man gegenwärtig im öffentlichen Schriftgebrauch Fälle, wo verschiedene Schriftstile vermischt sind. So z. B. 重(重)庆市大足管件厂, 紅(红)河谷, 長江(江)五金机电经营部, 圖畫發(发)行大厦 usw., wobei 重, 紅, 江 und 發 kalligraphische handschriftliche Varianten sind, die sich mit dem Stil der übrigen Zeichen nicht vertragen. Weiterhin sind in 紙(纸), 峨眉山臥(卧)鋪, 鋼絲(丝)繩(绳)⁶, 佳事得(得)酒樓, 大方(方)園酒家, 派(派)(dieses Zeichen auf einer riesigen Reklametafel), 金絲(丝)利集團⁴ bei den im künstlerischen und im handschriftlichen Stil gestalteten Zeichen Kurrentschriftformen und sogar Grasschriftformen eingestreut. Diese handschriftlichen Varianten vermischen sich mit den Varianten des eigentlichen Schriftsystems und erhöhen so den Grad des Schriftdurcheinanders. Und das bringt dann in gewissem Grade in der öffentlichen Kommunikation Unbequemlichkeiten mit sich und beeinträchtigt die Normiertheit und die Seriosität unserer Schrift.

2.4. Vermischung von Chinesischem und Ausländischem, Nichtunterscheidung von Primärem und Sekundärem

Neben den genannten historisch überlieferten und den neuzeitlichen Schriftvariationen gibt es noch den gemischten Gebrauch von chinesischen Schriftzeichen und ausländischen Schriften. Man findet heute auf den Schildern in den Straßen viele fremde Buchstaben. Das betrifft folgende drei Situationen: *erstens*, reiner Gebrauch ausländischer Schrift, z. B. CAMEL, KYMCO usw.; *zweitens*, Einstreuen von ausländischer Schrift zwischen chinesische Zeichen, z. B. LUX 力士 2合1洗髮水³, 卡拉OK自娛, 非凡成就XO馬爹利, 人頭馬XO usw.; *drittens*, Nichtunterscheidung von Primärem und Sekundärem in Bezug auf die chinesische Schrift und Fremdsprachliches, Nichtangemessenheit der Relationen

zwischen beiden. So kommt es vor, daß die ausländische Schrift am Anfang plaziert wird und die chinesische Schrift am Ende, z. B. 韩国料理大韩餐馆³, LA Rovlette 雅路叻服装系列, FIRST 菲斯特通信, National Panasonic 南京日本松下电器维修站, Clorious 圣典集团⁴ usw. Oder es wird die ausländische Schrift in die Mitte gesetzt, und der chinesische Text kommt in eine Ecke oder an die Ränder. Und sehr häufig sieht man, daß die ausländische Schrift deutlich größer und augenfälliger gestaltet ist als die chinesischen Schriftzeichen, z. B. TOMIDA 富田, VNIMAX 优利美食³, ACME 爱克咪, BELLE 百丽专卖店⁴.

Jeder Staat, jede Nation profitiert selbstverständlich von den Erfahrungen und dem Beispiel fremder Kulturen, und es ist auch kaum zu vermeiden, daß Sprachen und Schriften anderer Länder oder anderer Nationalitäten angenommen werden, aber die Voraussetzung dafür ist, daß dabei den praktischen Anforderungen der Kommunikation im eigenen Land oder in der eigenen Nationalität entsprochen werden muß, daß die Normen der Sprache und der Schrift des eigenen Landes oder der eigenen Nationalität eingehalten werden müssen und daß man die richtigen Proportionen beachtet. Die beschriebenen Erscheinungen sind sowohl von der Seite der praktischen Kommunikationsbedürfnisse als auch von der Seite der staatlichen Schriftpolitik und der Schriftnormierung her betrachtet nicht angemessen. Sie müssen eingeschätzt werden als ein Ausdruck der Mißachtung der Souveränität und Würde des Staates auf dem Gebiet der Schrift.

3. Vier widersprüchliche Tendenzen im aktuellen öffentlichen Schriftgebrauch

Wie aus der obigen Analyse ersichtlich wurde, zeichnen sich im gegenwärtigen öffentlichen Schriftgebrauch vier widersprüchliche Tendenzen ab: *Erstens*, die Tendenz zur Nichtvereinfachung einerseits und zur Vereinfachung andererseits, d. h. es gibt sowohl eine Tendenz zur Verwendung nichtvereinfachter Formen als auch eine Tendenz zur Verwendung der vereinfachten Formen; *zweitens*, die Tendenz zur Restauration des Alten einerseits und zur Durchsetzung des Neuen andererseits, d. h. es gibt sowohl eine Tendenz, auf die Schriftkultur des Altertums Wert zu legen, als auch die Tendenz, sich um die Kultur der modernen, vereinfachten Schriftzeichen zu bemühen; *drittens*, die Tendenz zum Schwierigen einerseits und zum Einfachen andererseits, d. h. man liebt die verschnörkelten Strichstrukturen der nichtvereinfachten Zeichen, und auf der anderen Seite erstrebt man die Einfachheit der Struktur und der Striche der vereinfachten Zeichen, der "Zeichen des Zweiten Projekts", der erfundenen vereinfachten Zeichen usw.; *viertens*, die Tendenz, einerseits Wert zu legen auf die eigene nationale Schrift sowie andererseits auch eine Vorliebe für ausländische Schriften zu zeigen. Diese vier Tendenzen kann man genaugenommen zusammenfassen zu Widersprüchen in drei Bereichen und auf zwei Ebenen. Die drei Bereiche sind: die nichtvereinfachten

Zeichen, die vereinfachten Zeichen und die ausländische Schrift; die Widersprüche auf den zwei Ebenen sind: *erstens*, der Widerspruch zwischen der Verwendung der nichtvereinfachten Zeichen und der Verwendung der vereinfachten Zeichen, *zweitens*, der Widerspruch zwischen der Verwendung der Schrift der eigenen Nation und der Verwendung von Schriften aus dem Ausland. Diese Widersprüche haben sich miteinander verwoben, und das hat zu dem Durcheinander geführt, bei dem im öffentlichen Schriftgebrauch Altes und Neues zusammengemischt werden und Chinesisches und Ausländisches sich überlappen.

Für das Auftreten der genannten widersprüchlichen Tendenzen gibt es objektive Umstände und auch subjektive Gründe. Zunächst geben das Vorhandensein zahlreicher Schriftvarianten bzw. Schriftstile sowie die ihnen eigenen Unterschiede in Struktur und Funktion objektiv einen Spielraum bei der Auswahl. Die alten Schriftzeichen sind die Frucht der Arbeitserfahrungen und der Intelligenz des Han-Volkes in seiner mehrtausendjährigen Geschichte, sie repräsentieren eine reiche nationale Kultur. Die nichtvereinfachten Zeichen haben daher neben ihrer allgemeinen, informationsübermittelnden Aufgabe auch noch die Funktion, eine spezifische nationale Kultur zu markieren. Die vereinfachten Zeichen sind später entstanden, ihre Striche sind unkompliziert, sie sind leicht zu erkennen, leicht zu memorieren, leicht zu lesen und leicht zu schreiben; die Funktion, die sie verkörpern, ist im wesentlichen die Übermittlung rationaler Informationen. Was die ausländischen Schriften betrifft, so ist deren Funktion der Übermittlung von Sachinformationen für die meisten Leute recht schwach, vielmehr verkörpern sie in erster Linie eine fremdartige Kultur. Die funktionalen Besonderheiten der nichtvereinfachten Zeichen, der vereinfachten Zeichen und der ausländischen Schriften dienen unterschiedlichen kommunikativen Bedürfnisse der Menschen. Des weiteren geht der öffentliche Schriftgebrauch ein in das äußere Bild der Öffentlichkeit, er ist ein organischer Bestandteil des Stadtbildes, des Gesichtes einer Stadt. Neben der Übermittlung von Sachinformationen stellt die Gesellschaft auch bestimmte ästhetische Anforderungen an die Schrift. Deswegen muß die öffentliche Schriftverwendung auch bestimmte ästhetische Werte haben und den ästhetischen Vorstellungen der Menschen entsprechen. Dies ist auch einer der objektiven Gründe dafür, daß so viele Varianten und Stile existieren. Drittens ergeben sich aus sozialpsychologischen Faktoren wie Motivation, Ziele usw. der Kommunikation sowie aus der Vielfalt der Kommunikationsbereiche subjektive Ursachen für die Wahl der verschiedenen Schriftsysteme oder Schriftstile. Die vier widersprüchlichen Tendenzen widerspiegeln die komplizierten und vielfältigen Erfordernisse der Kommunikation und inneren Einstellungen zum Schriftgebrauch bei der Bevölkerung, und sie bringen die verschiedenen Antriebe, Bewußtseinshaltungen und auch Wertvorstellungen der Bürger bei der Anwendung der Schrift zum Ausdruck. Die Tendenz zur Verwendung der alten Zeichen weist darauf hin, daß gegenwärtig manche Leute einseitig Gewicht legen auf deren kulturelle Markierungsfunktion sowie auf ihre kulturell identifizierende Funktion bei der Kommunikation mit den Chinesen in Hongkong, Taiwan und in anderen Ländern. Eine

solche Einstellung zum Schriftgebrauch und derartige Utilitätsvorstellungen führen zwangsläufig zu den genannten Tendenzen zur Nichtvereinfachung, zum Schwierigen und zur Restauration des Alten. Und die Verehrung des Ausländischen spiegelt das Streben eines Teils der Menschen nach ausländischer Kultur und nach der Gefühlswelt fremder Länder wider. Die Tendenzen zur Vereinfachung, zum Einfachen und zur Durchsetzung des Neuen sowie das Wertlegen auf die Rolle der Schrift zur Übermittlung sachlicher Informationen und insbesondere auf die leichte Erkennbarkeit, die leichte Merkbarkeit, das leichte Lesen und Schreiben und andere Besonderheiten der vereinfachten Zeichen stellen dagegen den Hauptinhalt des öffentlichen Zeichengebrauchs dar; sie widerspiegeln die objektiven Anforderungen, die die Entwicklung von Wirtschaft und Kultur einer modernen Gesellschaft an die Schrift stellt. Gerade darin liegt der entscheidende Kern für die Lebenskraft der Schrift.

Zusammenfassend gesagt sind die genannten Widersprüche im aktuellen öffentlichen Zeichengebrauch letztlich Widersprüche des Schriftsystems, der Vielfalt der Stile und Varianten sowie der Komplexheit der Erfordernisse der gesellschaftlichen Kommunikation, Widersprüche zwischen den der Schrift eigenen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten und den Gesetzmäßigkeiten der öffentlichen Schriftverwendung sowie auch Widersprüche zwischen der Normierung und der Nichtnormierung und vor allem Widersprüche zwischen den Kommunikationsbedürfnissen der einzelnen Individuen und den Kommunikationsbedürfnissen und der Kommunikationsordnung der gesamten Gesellschaft.

Die Schrift ist ein offenes, sich entwickelndes System. Um den Erfordernissen der Kommunikation in der Gesellschaft gerecht zu werden, erneuern und vervollkommen sich ständig die an sie gestellten Anforderungen, und die Existenz bestimmter Varianten wird dabei zugelassen. Die Herausbildung von Standards für diese Varianten erfordert einen relativ langdauernden Prozeß der Sozialisierung durch allgemeine Akzeptanz auf der Grundlage ständigen Gebrauchs und durch natürliche Auslese. In der Praxis der gesellschaftlichen Kommunikation muß die Schrift aber gleichzeitig eine relative Einheitlichkeit, Stabilität, Normhaftigkeit und Reinheit ihres System bewahren. Deshalb fordert die Gesellschaft unter der Voraussetzung, daß sie den verschiedenen Individuen und Gruppen verschiedene Kommunikationsbedürfnisse zugesteht und daß sie in Bezug auf die Schriftvarianten ein bestimmtes Recht der freien Auswahl zuläßt, gleichzeitig auch eine normhafte, unbehinderte Ordnung der schriftlichen Kommunikation, und sie erlaubt nicht das Auftreten übermäßig vieler nichtnormgerechter oder gar chaotischer Erscheinungen. Keine Gesellschaft kann das ungebremste Überhandnehmen von nichtnormhaften Erscheinungen in ihrem Schriftsystem unbeachtet lassen. Im Gegenteil, die Gesellschaft muß auf der Basis der ihr eigenen Entwicklungserfordernisse und unter Berücksichtigung der Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung und Verwendung der Schrift aktive administrative Maßnahmen ergreifen. Hinsichtlich der Konfusion im öffentlichen Schriftgebrauch muß daher auf der einen Seite eine tolerante Haltung eingenommen werden, d. h. die immanenten Gesetzmäßigkeiten

der Entwicklung und Verwendung der Schrift müssen Beachtung finden; auf der anderen Seite muß aktiv eingegriffen werden, um Verzerrungen, die die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung und Verwendung der chinesischen Schriftzeichen verletzen, wieder in Ordnung zu bringen.

Der öffentliche Schriftgebrauch stellt eine wichtige Seite der Sprachkultur dar und ist ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Aufbaus der Gesellschaft; er ist damit auch eine wichtige Seite der geistigen und der materiellen Kultur.¹ Gegenwärtig entspricht der öffentliche Zeichengebrauch in den Hauptbereichen – den wichtigen Gebieten Nachrichtenwesen, Verlagswesen, Film und Fernsehen und Bildungswesen – den Normen und ist in Ordnung. Die in bestimmten Bereichen und auf bestimmten Gebieten auftretenden Erscheinungen der Nichtnormhaftigkeit oder sogar des Durcheinanders jedoch beeinträchtigen nicht nur ernsthaft die Ordnung der öffentlichen Kommunikation, sondern sie verursachen auch Verzerrungen im gesamten Kulturbild der Gesellschaft. Daher ist es von wichtigem theoretischem Wert und von praktischer Bedeutung, die sozialpsychologischen Quellen für deren Herausbildung sowie die durch sie verursachten Schäden weiter zu erforschen, die sozialen Gesetzmäßigkeiten des Schriftgebrauchs wissenschaftlich zu interpretieren und Maßnahmen für eine komplexe Regulierung zu finden.

Der Autor ist Doktor der Sprachwissenschaft und Dozent an der Universität Peking, Fakultät für Chinesische Sprache und Literatur

摘要

本文作者是北京大学中文系讲师。他在1997年夏天带领五名学生对中国大陆北京、南京、武汉、重庆四大城市的社会用字不规范现象及其特点和趋势进行了一次调查。他们主要研究街道招牌和部分商场中的外显用字情况。结果是：一、在一些地方还存在大量繁体字；二、许多已废除的第二次简化字仍在用；三、出现了一些生造字；四、错别字在一定范围内存在；五、外语文字使用相当多而用法常不规范。这样在社会用字方面造成了一定的随意性和混杂性。用字混乱的主要特点有：一、繁体字、简化字、二简字、生造简化字混杂；二、繁体字本身混乱；三、印刷体、美术体、手写体混杂；四、汉外混杂。结论是：一定领域内的一些不规范，乃至混乱现象严重影响正常的社会交际秩序。因此，科学地阐释文字运用的社会规律，寻求进行综合治理的措施，具有重要的理论价值和现实意义。

¹ Chen Rudong 陈汝东: "Lun yuyan wenming" 论语言文明 (Über die Sprachkultur). In: *Yuwen Jianshe*, 1996, 11; ders.: "Qianlun yuyan wenming jianshe" 浅论语言文明建设 (Elementares über den Aufbau der Sprachkultur). In: *Yuwen Jianshe*, 1996, 9.

Gymnasien mit Chinesischangebot in der Bundesrepublik Deutschland

Stand Januar 1998

PLZ	Ort	Schule	Telefon Schule	Adresse	Lehrer / Dozent
-----	-----	--------	----------------	---------	-----------------

Baden-Württemberg

73614	Schorndorf	Max-Planck-Gymnasium	07181/600660	Rehaldenweg 2	Klaus Autenrieth
74354	Besigheim	Christoph-Schrempf-Gymnasium	07143/80560	Auf dem Kies 25	Marion Lutz
74321	Bietigheim-Bissingen	Ellentalgymnasium	07142/74503	Ellentalstr. 10	Marion Lutz
79540	Lörrach	Hebel-Gymnasium	07621/2830	Baumgartnerstr. 28	Elisabeth Kurz
79837	St. Blasien	Kolleg St. Blasien	07672/27209 fx 27271	Fürstabt-Gerbert-Str. 14	Fr. Prof. Xu Changju
97990	Weikersheim	Gymnasium	07934/91120	Humboldtstr. 1	Werner Loesti

Bayern

80538	München	Städt. St.-Anna-Gymnasium	089/2129910	St.-Anna-Str. 20	Dr. Barbara Guber-Yogeshwar
81371	München	Klenzgynasium	089/775051	Wackersbergertr. 59	Monika Büchler
86152	Augsburg	A.B. v. Stettensches Institut	0821/5010740	Am Katzenstadel 18a	Henry Bellosa
92318	Neumarkt	Willibald-Gluck-Gymnasium	09181/4720	Dr.-Grundler-Str. 7	Gebhard Gunter
97340	Marktbreit	Gymnasium	09332/8274	Neue Oberbreiter Str. 21	Hans-Christoph Raab

Berlin

13597	Berlin-Spandau	Lily-Braun-Oberschule	030/3339061	Münsingerstr. 2	Jutta Maurer
-------	----------------	-----------------------	-------------	-----------------	--------------

Bremen

28205	Bremen	Schulzentrum an der Hamburger Straße	0421/36196930	Hamburger Straße 12	Dieter Heilbronn
-------	--------	--------------------------------------	---------------	---------------------	------------------

Hamburg

20144	Hamburg	Jahnschule (GS)	040/4230100	Bogenstraße 36	Fr. Dr. Foon Ming Liew-Herres
22043	Hamburg	Gymnasium Marienthal	040/6562006	Holstenhofweg 86	Fr. Dr. Foon Ming Liew-Herres
22359	Hamburg	Walddorfer-Gymnasium (GS)	040/6031480	Im Allhorn 45	Fr. Cheng Yeng
22605	Hamburg	Gymnasium Christianeum	040/38072182	Otto-Ernst-Str. 34	Klaus Grossmann / Ginny Adametz

Hessen

60316	Frankfurt	Herderschule	069/21235334	Wittelsbacher Allee 6-12	Fr. Fung-chuan Drautz
-------	-----------	--------------	--------------	--------------------------	-----------------------

Niedersachsen

30179	Hannover	Gymnasium Herschelschule	0511/16848120	Großer Kolonnenweg 37	Hr. Tan Shih-ting
30169	Hannover	Gymnasium Wilhelm-Raabe-Schule	0511/1682154	Langensalzstr. 24	Hr. Prof. Dr. Liang Jiazhen
37085	Göttingen	Hainberg-Gymnasium	0551/4002913	Friedländer Weg 19	Sabine Schlieper
49080	Osnabrück	Graf-Stauffenberg-Gymnasium	0541/84094	Gottlieb-Planck-Str. 1	Hr. Chen Xinji
49088	Osnabrück	Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium	0541/17441	Knollstr. 143	Hr. Chen Xinji
49124	Georgsmarienhütte	Gymnasium Oesede	05401/40225	Carl-Stahmer-Weg 19	Hr. Chen Xinji

Nordrhein-Westfalen

42897	Remscheid	Röntgen-Gymnasium	02191/665931	Röntgenstr. 12	Dr. Karl Heinz Jansen
45127	Essen	Burggymnasium	0201/231882	Burgplatz 4	Fr. Yangyan von der Lippe-Fan
47798	Krefeld	Arndt-Gymnasium	02151/772803	Dionysiusstr. 51	Dr. Volker Klöpsch
50739	Köln	Dreikönigsgymnasium	0221/176565	Escher Str. 247	Rotraut Bieg-Brentzel
51379	Leverkusen	Landrat-Lucas-Schule	02171/7110	Peter-Neueneuser-Str. 7-11	Dr. Andrea Kraatz
59494	Soest	Archigymnasium	02921/13175	Niederbergheimer Str. 9	Peter Wittke
47443	Moers	Geschwister-Scholl-Gesamtschule	02841/50199	Römerstr. 522	Fr. Bijun Chen-Derichsweiler

Rheinland-Pfalz

55122	Mainz	Gymnasium Mainz-Gonsenheim	06131/687062	An Schneiders Mühle 1	Michael F. Burls
56068	Koblenz	Hilda-Gymnasium	0261/31459	Kurfürstenstr. 40	Albrecht Reuscher
76726	Germersheim	Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasium	07274/76347	August-Keller-Str. 34	Hr. Dr. Zhang Zhenhuan

Kein Angebot bekannt in **Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein** und **Thüringen**.

Andreas Guder-Manitius

Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung für das Fach Chinesisch

Zu den wichtigsten Voraussetzungen dafür, Chinesisch zu einem regulären Unterrichtsfach im Wahlpflichtangebot der gymnasialen Oberstufe (bisher nur im Zusatzangebot) machen zu können, es also in Grund- und Leistungskursen als erstes, zweites und drittes Abiturprüfungsfach (bisher nur viertes, d. h. mündliches Abiturprüfungsfach) anbieten zu können, gehören bundesweit gültige "Einheitliche Prüfungsanforderungen (EPA)". Diese EPA für neu in den Kanon aufgenommene Abiturprüfungsfächer werden von der KMK verabschiedet.

Im Fall des Faches Chinesisch hat nun Bayern die Initiative ergriffen und einen Entwurf entwickelt, der derzeit den Kultusministerien aller deutschen Länder zur Prüfung vorliegt.

Entsprechend den vier Kapiteln dieses Entwurfs sollen 1. die Anforderungen im Fach Chinesisch umrissen, 2. die schriftliche und 3. die mündliche Prüfung geregelt, 4. durch Aufgabenbeispiele für die schriftliche Prüfung Orientierungshilfen gegeben werden.

Die im umfangreichen Kapitel "Anforderungen im Fach Chinesisch" gemachten Angaben entsprechen in etwa der Fixierung der Lernziele in Rahmenlehrplänen und umfassen die Bereiche sprachlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten ebenso wie die fachlichen Kenntnisse in den Bereichen Sprachbetrachtung, Landeskunde, Literatur und fachübergreifende Anforderungen.

In den Kapiteln "Schriftliche Prüfung" und "Mündliche Prüfung" wird jeweils unter anderem auf die Aufgabenarten, Art und Umfang der Arbeitsvorgaben bzw. Arbeitsanweisungen und Kriterien für die Bewertung eingegangen. Im Bereich der schriftlichen Prüfung werden als mögliche Aufgabenarten die Textaufgabe und die Kombinierte Aufgabe festgelegt. Bei der *Textaufgabe* werden auf der Grundlage eines oder zweier themenverwandter Texte (einfache literarische oder Sachtexte; evtl. auch kombiniert mit anderen, graphisch dargebotenen Materialien) Arbeitsanweisungen aus verschiedenen Lernzielebenen gegeben. Die *Kombinierte Aufgabe* besteht aus einer Textaufgabe und einer oder zwei weiteren Aufgaben, wobei dies Arbeitsaufträge oder Fragen zu Wortschatz und/oder Grammatik, eine Übersetzung ins Deutsche oder eine Hörverständnisaufgabe (mit Beantwortung schriftlich vorgelegter Fragen) sein können. Auch für die mündliche Prüfung können schriftlich oder über Tonträger vermittelte Texte, visuelle Materialien oder Kombinationen von beiden die Grundlage bilden.

Zu den allgemeinen Hinweisen, die die EPA geben, gehören unter anderem die generelle Zulassung von ein- und zweisprachigen Wörterbüchern bei der schriftlichen und zur Vorbereitung der mündlichen Prüfung sowie die hilfsweise (und bei der Bewertung berücksichtigte) Benutzung des *Hanyu Pinyin* beim Verfassen chinesischer Texte.

Von solchen allgemeingültigen Festlegungen, die die Vergleichbarkeit der Abiturprüfungen im gesamten Bundesgebiet garantieren sollen, abgesehen, müssen sich zukünftige Abituraufgaben im Anforderungsprofil und in der Thematik an den jeweiligen Lehrplänen und Richtlinien der einzelnen Länder orientieren. Die dem EPA-Entwurf beigefügten Aufgabenbeispiele und Erwartungshorizonte für die schriftliche Prüfung können insofern nur eine erste Orientierung auf einem bisher noch unbestellten Feld bieten. Das gilt umso mehr, als bislang ja nur Lehrpläne und Richtlinien für Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache – die auch nur in wenigen Bundesländern und mit unterschiedlichem Stundenmaß – existieren, nicht aber solche für Chinesisch als Leistungskursfach oder schriftliches drittes Abiturprüfungsfach.

Die Tatsache der bayerischen EPA-Initiative allein aber bedeutet bereits einen weiteren Schritt voran auf dem Weg zu Chinesisch als ordentlichem gymnasialen Unterrichtsfach und darüber hinaus eine unübersehbare Aufforderung an alle die Bundesländer, die bis zum heutigen Tage dieses Anliegen überhaupt noch nicht unterstützt haben.

Hans-Christoph Raab

Drei Jahre Chinesischunterricht nach den Richtlinien für Gymnasien in Nordrhein-Westfalen

Wenn im folgenden von Chinesischunterricht die Rede ist, spiegelt der Bericht verständlicherweise auch immer die Situation wider, die durch die Schule gegeben ist, an der der Berichtende tätig ist. In diesem Fall ist es das Archigymnasium Soest/Westf., an dem im übrigen seit dem Schuljahr 1982/83 vom Verfasser Chinesischunterricht erteilt wird. Das Archigymnasium ist somit eine der Schulen in Deutschland, an der am längsten eine Tradition des Chinesischunterrichts besteht. Wenn nun von drei Jahren Chinesischunterricht nach den Richtlinien für Gymnasien in NRW die Rede ist, so sind dem an meiner Schule 10 Jahre Chinesischunterricht in Form einer Arbeitsgemeinschaft (AG) vorausgegangen, es gibt also eine lange Erfahrung in der Vermittlung dieser Sprache.

Seit der Vorstellung der Richtlinien für die gymnasiale Oberstufe, an denen der Verfasser mitwirken durfte, im Landesinstitut für Schule und Weiterbildung NRW in Soest/Westf. 1993, ist das Fach Chinesisch auf dem Wege zu einem etablierten Schulfach ein ordentliches Stück vorangekommen.

Im Rahmen der Evaluierung der Richtlinien begann im Schuljahr 1994/95 am Archigymnasium – in Kooperation mit den anderen beiden Soester Gymnasien – der erste Grundkurs Chinesisch. Die Umsetzung der Richtlinien wurde von Anfang an begleitet von Tagungen im Landesinstitut Soest, bei denen die Unter-

richtenden – es gibt z. Zt. drei Stellen, an denen nach den Richtlinien Grundkurse erteilt werden: Soest, Leverkusen, Remscheid – die Ergebnisse ihres Unterrichts zusammenzutragen und verglichen. Bei den Tagungen konnte festgestellt werden, daß die Erkenntnisse, die an einer Schule gewonnen wurden, durchaus übertragen werden konnten auf die Situation der anderen Schulen. So dürften die folgenden Ausführungen, die, wie oben angeführt, aus der schulischen Situation des Verfassers entspringen, auf die o. g. beiden anderen Schulen übertragen werden.

Mittlerweile ist der erste Durchgang (3 Schuljahre von 1994/95 bis 1996/97) abgeschlossen, und es kann gesagt werden, daß er ein voller Erfolg war. Über diesen ersten Durchgang wurde ein Bericht an die vorgesetzte Behörde abgegeben. Dem ersten Durchgang folgten weitere, von denen der zweite (Beginn Schulj. 1995/96) in das Abiturjahr eingetreten ist. Der dritte (Beginn Schulj. 1996/97) befindet sich in Jahrgangsstufe 12, der vierte hat mit 24 (!) SchülerInnen im laufenden Schuljahr (1997/98) begonnen. Die Akzeptanz des Faches bei den SchülerInnen ist erfreulich. Sie erleben in der Beschäftigung mit dieser wichtigen Sprache einmal etwas total Anderes als die gewohnten Fremdsprachen, und es stellt sich heraus, daß man diese angeblich schwere Sprache so lernen kann wie die gewohnten Sprachen, bis auf die Schrift, der man sich mit viel Ausdauer und Geduld nähern muß.

Hier ein kurzes Fazit zu den einzelnen Bereichen:

1. Organisatorisches: Der Unterricht liegt grundsätzlich nachmittags. Angesichts der 5-Tage-Woche ist es nicht ganz leicht, passende Termine für die Kurse zu finden. Auch die Klausurtermine müssen abgestimmt werden und können erst dann fixiert werden, wenn die SchülerInnen ihr Soll an normalen Grund- u. Leistungskursen absolviert haben.
2. Themen der Unterrichtseinheiten/Lerninhalte: Wie in den übrigen Fremdsprachen, die ab Jahrgangsstufe 11 beginnen (Französisch für Soest), werden alle wichtigen Themen vermittelt, die für ein Gespräch in wesentlichen Alltagssituationen benötigt werden. Das beginnt mit der Begrüßung und endet mit einer Einladung zum chinesischen Neujahrsfest (soweit nur die Lehrbuchvorgaben!). Allerdings wird nicht nur die Sprechfähigkeit gefördert, sondern auch die drei übrigen "skills" Lesen, Schreiben und Hören werden umschichtig berücksichtigt. Die Landeskunde wird zum einen in den Lektionen implizit vermittelt, zum andern werden in jeder Lektion sog. Infos über Land und Leute angeboten.
3. Lehr- und Lernmaterial: Im Chinesischen ist naturgemäß der Markt mit Lehrbüchern noch nicht so gesättigt wie im Englischen und Französischen. Wir benutzen ein eingeführtes Lehrbuch, welches als Vorlage den "Practical Chinese Reader" aus China als Orientierungsbasis genommen hat. Es ist didaktisch-methodisch auf den Unterricht mit deutschen SchülerInnen abgestimmt worden. Natürlich werden auch die anderen üblichen Medien (Kassetten, TV u. a.) eingesetzt.

4. Klausuren: Die Klausuren orientieren sich naturgemäß an dem durchgenommenen Stoff, versuchen aber auch – gerade was die Landeskunde betrifft – die Sicht der SchülerInnen zu erweitern, indem z. B. wichtige Ereignisse in der Volksrepublik zum Anlaß genommen werden, darüber zu reflektieren (Bearbeitung von repräsentativen Presseartikeln).
5. Die Frage der Relation von Erwartungen der Richtlinien und deren Umsetzung kann etwa so beantwortet werden: Im Prinzip können die Forderungen der Richtlinien erfüllt werden. Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung ist aber, daß das Fach Chinesisch vom Status her aufgewertet wird, d. h. Abiturfähigkeit und Abdeckung der Zweisprachigkeit, um die beiden wesentlichen Punkte zu nennen.
6. Lernprogression: Sie ist im Bereich der Sprechfähigkeit rascher anzusetzen als im Bereich der Schreibfähigkeit (wegen der o. g. Barriere der chinesischen Zeichen).
7. Zusammenarbeit mit anderen Fächern und Integration in die Schule: Hier hat sich das Fach langsam, aber stetig im Bewußtsein der KollegInnen verankert. Manchmal erhalte ich Angebote, das Fach in einer Mittelstufenklasse vorzustellen, wenn gerade das Thema China in Erdkunde behandelt wird. Der Bezug zu den anderen Fächern ist latent vorhanden, muß aber von Fall zu Fall eigens gesucht bzw. hergestellt werden. Auch im Bereich der Kooperation ist ein Fortschritt zu bemerken: Chinesisch ist im Kooperationsangebot eine mehr oder weniger feste Größe.
8. Unternehmungen außerschulischer Art: Gerade in diesem Bereich muß für das Chinesische viel Pionierarbeit geleistet werden, und zwar vom Lehrer und von den Schülern. Der chinesische "background" ist nun einmal nicht von vornherein immer präsent. So müssen wir uns ein paar Mal im Schuljahr etwas zur Belebung einfallen lassen, sei es gemeinsam in ein Chinarestaurant zu gehen oder – in der schönen Jahreszeit – den chinesischen Garten innerhalb des Botanischen Gartens der Ruhr-Universität Bochum meditativ zu erleben. Der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Als Fazit möchte ich wiederholen, was ein Schüler des ersten Durchgangs gesagt hat: "Was hat uns das Ganze denn gebracht? Zusammenfassend läßt sich sagen, daß unser Chinesischunterricht nicht nur chinesische Vokabeln, die Schriftzeichen und die Grammatik bietet, sondern auch das chinesische Alltagsleben, die fernöstliche Wirtschaft und Politik, die Geschichte und Kultur Chinas, chinesische Philosophie und Literatur vermittelt. Stures Auswendiglernen und Vorbeten von Vokabeln sind überholt. Das nenne ich aktiven und vor allen Dingen auch erfolgreichen Fremdsprachenunterricht. Wählt Chinesisch!"

Dem ist wohl nichts hinzuzufügen!

Der Bayerische Lehrplan für Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache an Gymnasien

Der Bayerische Lehrplan für Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache am Gymnasium wurde am Institut für Schulpädagogik und Bildungsforschung in München (ISB) erarbeitet und entstand im Zeitraum zwischen März 1992 und Juli 1995. Konzipiert und ausgearbeitet wurde er von einer vierköpfigen Kommission: OStR H.-Chr. Raab (Gymnasium Marktbreit), Barbara Kauderer (Sprachen- und Dolmetscherinstitut München) und Dr. Barbara Guber-Yogeshwar (St.-Anna-Gymnasium München) bildeten das Fachgremium, das ISB wurde vorsitzend vertreten durch StDin Ursula Baureis bzw. später OStRin Bettina Ruppin.

Der Lehrplan ist ausgerichtet auf einen zweijährigen Elementarkurs in den Jahrgangsstufen 10 (dreistündig) und 11 (zweistündig) und einen darauf aufbauenden zweijährigen Grundkurs in der Kollegstufe (je dreistündig).

Der Lehrplan besteht aus mehreren Informationsebenen mit zunehmender Fokussierung auf konkrete Lerninhalte: Im *Bildungsauftrag* werden Aufgaben und Ziele des gymnasialen Chinesischunterrichts in Bayern formuliert, im *Rahmenplan* die einzelnen Lernbereiche und Leistungsanforderungen umrissen, die dann der *Fachlehrplan* spezifiziert. *Rahmenplan* und *Fachlehrplan* unterteilen die Lernbereiche in

- (1) Sprache: Lautlehre – Wortschatz – Schrift (nur in Jgst. 10) – Zeichenschatz – Grammmatische Strukturen – Sprachbetrachtung
- (2) Texte/Literatur: Textarten – Texterschließung – Texterstellung
- (3) Landeskunde: Themenbereiche – Landeskundliches Arbeiten

Auf der Ebene des Elementarkurses wird jeder der Lernbereiche getrennt nach den Jahrgangsstufen 10 und 11 behandelt, auf der Grundkursebene werden nur die Bereiche Texte/Literatur und Landeskunde-Themen gesondert auf die Jahrgangsstufen 12 und 13 verteilt.

Im *Bildungsauftrag* erscheinen als wesentliche Zielvorgaben für den Chinesischunterricht am Gymnasium

- (1) die Motivation zur aufgeschlossenen Beschäftigung mit einer dem Schüler in der Regel ziemlich unbekanntem, aber global zunehmend an Bedeutung gewinnenden Sprache und Kultur
- (2) die Vermittlung sprachlicher Fähigkeiten: Umgang mit Alltagssituationen im Bereich der gesprochenen Sprache (Hör- und Sprechfähigkeit), Erschließen von nicht zu schwierigen Texten in moderner Umgangssprache (Lesefähigkeit), Erstellen einfacher Texte zu bekannten Themen (Schreibfähigkeit in begrenztem Maße),

- (3) die Vermittlung von Kenntnissen des chinesischen Alltags, der Geschichte, Geographie, Kultur und Gesellschaft Chinas gestern und heute sowie die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit fernöstlichen Denk- und Wertvorstellungen,
- (4) die Vermittlung geeigneter Arbeitstechniken, die ein – notwendiges – selbständiges Weiterlernen ermöglichen und fördern.

Der (*Fach-*)Lehrplan gibt die folgenden Lerninhalte für den Elementar- und Grundkurs Chinesisch vor:

Im Bereich Wortschatz sollen im ersten Lernjahr 350, im zweiten Lernjahr 250 Einheiten vermittelt werden, im Grundkurs dann, darauf aufbauend, weitere 700 bis 800 Einheiten. In Verbindung mit dem Wortschatz sind für den Elementarkurs der aktive Erwerb von 150 Schriftzeichen in Jahrgangsstufe 10 und von 100 Schriftzeichen in Jahrgangsstufe 11 vorgeschrieben. Es steht der Lehrkraft frei, den Schülern weitere Schriftzeichen vorzustellen. Im Grundkurs sollen die Schüler ca. 200 Schriftzeichen aktiv und ca. 200 Schriftzeichen passiv neu erlernen. Wort- und Zeichenschatz im Grundkursbereich dienen z. T. zum Aufbau eines themengebundenen Sprachschatzes.

Bei der Vermittlung der chinesischen Grammatik stehen für den Elementarkurs Jahrgangsstufe 10 Typen einfacher Sätze, elementare Wortarten, wichtige Prädikatsformen, Attributs- und Adverbialbildungen, Funktion der Zählleitswörter und Zahlen im Plan, für den Elementarkurs Jahrgangsstufe 11 komplexere Sätze, spezielle Konstruktionen, Modalverben, unmarkiertes Passiv, Prädikats- und Verbergänzungen, Tempus/Aspekt sowie weitere Attributs- und Adverbialbildungen.

Im Grundkurs sollen weitere erweiterte Sätze (z. B. Pivotsatz), weitere spezielle Konstruktionen (z. B. *ba*-Satz, Steigerung und Vergleich in Sätzen mit Verbalprädikat), vertieft Tempus/Aspekt (z. B. Verlaufsform, Vergleich von Satz- und Aspektartikel *le*), spezielle Prädikats- und Verbergänzungen (z. B. Resultativverben, komplexe Richtungsergänzungen), die präpositionale Passivbildung und schwierige Attributs- und Adverbialbildungen behandelt werden. Außerdem soll auf das Zahlensystem eingegangen werden.

Die Sprachbetrachtung umfaßt die Vermittlung von Bedeutung und Merkmalen der chinesischen Sprache und von Herkunft und Merkmalen der chinesischen Schrift (Elementarkurs 10) ebenso wie die Vermittlung des richtigen Umgangs mit Nachschlagewerken und einiger Grundprinzipien der Strukturierung von Wortschatz und Zeichenschatz (Grundkurs).

Im Bereich Texte/Literatur ist für die Dauer des Elementarkurses weitestgehend die Verwendung von Lehrbuchtexten vorgesehen. Im Grundkurs sollen zusätzlich Sachtexte (v. a. journalistischer Ausprägung) sowie literarische (Original-) Texte behandelt werden, und zwar in Jahrgangsstufe 12 kurze Erzähltexte in Umgangssprache aus dem 20. Jahrhundert und in Jahrgangsstufe 13 Gedichte und Volklieder aus verschiedenen Epochen (verbindlich: ein Tang-Gedicht) und kurze Textbeispiele der klassischen Prosaliteratur.

Der Landeskunde-Unterricht soll stets in Verbindung mit der sprachlichen Arbeit stehen. Unter dieser Prämisse werden im ersten Lernjahr chinesisches Alltagsleben, ein geographischer Überblick und Einblicke in politische und gesellschaftliche Strukturen Chinas durchgenommen; im zweiten Lernjahr sollen u. a. Einblicke in die chinesische Geschichte vermittelt und kulturelle Errungenschaften Chinas vorgestellt werden. Für den Grundkurs Jahrgangsstufe 12 sind Chinas neuere Geschichte (ab 1840), Grundstrukturen des politischen Systems, Elemente der Gesellschaftsverfassung zwischen Tradition und Moderne, aktuelle Fragen und die Volksrepublik China im Vergleich zu Taiwan als Lernstoff vorgeschrieben. Der Landeskunde-Unterricht im vierten und letzten Lernjahr (Jahrgangsstufe 13) soll Einblicke in die Geschichte des chinesischen Kaiserreichs und in die chinesische Geistesgeschichte, Kunst und Kultur gewähren.

Der Bayerische Lehrplan ist im Schuljahr 1995/96 in Kraft getreten. Ab dem laufenden Schuljahr (1997/98) haben Schüler, die am St.-Anna-Gymnasium Chinesisch lernen, zudem die Möglichkeit, Chinesisch als viertes Abiturfach (Kolloquium) zu wählen.

Barbara Guber-Yogeshwar

Lehrplan für die Gymnasien in Baden-Württemberg "Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache"

Bericht über Entstehung und Konzeption

1. Vorgeschichte

Auf Wunsch einiger Schüler hatte ich im Jahr 1970 am Gymnasium in Schorn-dorf mit einer Chinesisch-Arbeitsgemeinschaft begonnen. Es war die erste an einem Gymnasium in Baden-Württemberg. Damals war es vor allem die Motivation des Exotischen, aber auch das Interesse an der Ideologie des Maoismus, angeregt durch die Kulturrevolution in China und die Studentenbewegung nach 1968. Als Unterrichtsfach für eine Fremdsprache kam Chinesisch damals nicht in Frage. Erst die Öffnung Chinas nach 1978 ermöglichte neue Kontakte, die ein ernsthaftes Interesse an dieser Sprache weckten. Nachdem ich dann 1986 in Südchina, wo ich aufgewachsen bin, meine alte "Heimat" wieder besuchen und den Aufbruch Chinas in vielen Bereichen beobachten konnte, machte ich den Vorschlag, Chinesisch als Wahlfach in den Fächerkanon der Gymnasien aufzunehmen und einen Lehrplan für Grundkurse zu erstellen, damit diese Sprache auch im Abitur angerechnet werden kann. Auf meine Bitte hin machte das Oberschulamt Stuttgart im Oktober 1986 eine Umfrage bei den Kultusministerien der Bundesländer, ob und wie bei ihnen Chinesisch an Gymnasien unterrichtet werde. Im Januar 1987 wur-

de ich von der AFCh (Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik) zum Bochumer Gespräch eingeladen und von unserem Ministerium für Kultus und Sport in Baden-Württemberg zur Teilnahme beauftragt. Dort wurde unter der Regie von Professor Denninghaus ein Entwurf der ersten "Richtlinien Chinesisch" für die gymnasiale Oberstufe ausgearbeitet. – Dann geschah lange nichts.

2. Die Vorarbeiten

Im Mai 1993 konnte ich mit Unterstützung des Ministeriums an der Tagung in Soest: "China und Chinesisch in Schule und Unterricht" teilnehmen. Wir bekamen dort die fertiggestellten "Richtlinien Chinesisch" ausgehändigt und unterschrieben die Soester Erklärung, in der die Bedeutung der chinesischen Sprache sehr eindrücklich beschrieben wird. Jene "Richtlinien" sandte ich dann als Unterlagen für einen Lehrplan an das Oberschulamt Stuttgart und an das Ministerium für Kultus und Sport. Das Ministerium hatte vor, im Schuljahr 1994/95 einen Lehrplan für Chinesisch erstellen zu lassen und ab dem Schuljahr 1996/97 Grundkurse in Chinesisch anzubieten. Daraus wurde nichts, da für die Lehrplan-kommission keine Stundendeputate zur Verfügung gestellt werden konnten. Als im Sommer 1996 eine Referendarin mit Sinologie als drittem Fach beim Ministerium anfragte, ob sie später Chinesisch an einem Gymnasium in Baden-Württemberg unterrichten könne, wurde ihr gesagt, dies sei nicht möglich. Daraufhin begann sie in Aachen ihr Referendariat. Dies habe ich sehr bedauert, da genau solche Lehrkräfte mit Chinesisch in ihrer Fächerkombination für die Erteilung dieses Faches als Grundkurs dringend benötigt werden, wenn ein Lehrplan eingeführt ist.

3. Die Ausarbeitung des Lehrplans

Im Januar 1997 begann ich, den bayerischen Lehrplan für Klasse 10-13 in Händen, mit Einverständnis des Ministeriums, einen Entwurf für Baden-Württemberg in der speziellen T-Form zu erstellen. Ein Vorentwurf für Klasse 10 wurde zurückgewiesen, da das Konzept einer "Spätbeginnenden Fremdsprache" erst mit der Klassenstufe 11 beginnt, und Chinesisch nur als solche eine Chance hat, in den Gymnasien akzeptiert zu werden, nicht aber als dritte Fremdsprache ab Klasse 9 wie etwa Spanisch oder Russisch. Meine Argumente, daß Chinesisch wegen der Töne desto leichter erlernt werden kann, je früher man es unterrichtet, führten zu dem Kompromiß, daß Chinesisch in den Stufen 6 - 10 im Vorfeld als Arbeitsgemeinschaft angeboten werden kann, und daß ich dazu auch einen Plan erarbeiten sollte. Einen offiziellen Lehrplan kann es für eine solche Arbeitsgemeinschaft nicht geben. Den gibt es nur für Chinesisch als sogenannte "Spätbeginnende

Fremdsprache". Das heißt, Chinesisch kann an Gymnasien, die es beantragen und genügend Teilnehmer dafür haben, in Klasse 11 mit drei Wochenstunden unterrichtet, dann in Klassenstufe 12 und 13 als Grundkurs mit je drei Wochenstunden weitergeführt und im Abitur geprüft werden. Der Stoff des Lehrplans muß also in drei Schuljahren mit je drei Wochenstunden zu bewältigen sein. Das waren die Vorgaben. Sprachfähigkeit und Wortschatz sind damit auf ein bestimmtes Niveau begrenzt. Auf der anderen Seite soll Chinesisch mit den anderen spätbeginnenden Fremdsprachen vergleichbar sein, um in den Fächerkanon integriert zu werden. Ende April 1997 erhielt ich dann offiziell den Auftrag, als Vorsitzender der Lehrplankommission einen Lehrplan für Chinesisch zu erstellen. Er sollte mit einer Wortschatzliste und einem Vorschlag für Arbeitsgemeinschaften bis Klassenstufe 10 ergänzt werden. Die Zusammensetzung der Kommission konnte ich mitbestimmen. Es arbeiteten mit Frau Marion Lutz, Sinologin, und Frau Stähle, deren Muttersprache Chinesisch ist, beide erfahrene Dozentinnen für Chinesisch an der Universität Heidelberg, außerdem ein erfahrener Lehrplanexperte Herr StD i.R. Hermann Breuninger. Die Form des Lehrplans mußte der T-Form entsprechen, die alle anderen baden-württembergischen Lehrpläne als Norm haben: Nach einer Einleitung über den Erziehungs- und Bildungsauftrag wird der Lehrplan in vier Arbeitsbereiche untergliedert: 1) Sprachliche Fertigkeiten, 2) Kenntnisse und Einsichten, 3) Texte, 4) Themenbereiche und Landeskunde. Die allgemeinen Ziele dieser Bereiche werden auf Seitenbreite dargestellt, die Einzelziele und Inhalte dann in zwei Spalten, wobei die linke Spalte verpflichtend ist, die rechte Beispiele und Hinweise enthält. So ergibt sich die T-Form des Lehrplans. In der Ausarbeitung legten wir Wert darauf, daß im Text alles, was in chinesischer Sprache vorkommt, auch in chinesischen Schriftzeichen und in Pinyin geschrieben wird, damit es für die Unterrichtenden eindeutig lesbar und verstehbar ist. Dazu waren chinesische PC-Programme nötig, die wir speziell dafür anschaffen konnten.

4. Der Wortschatz

Ein großes Problem war für uns dann die Wortschatzliste. Wieviel lexikalische Einheiten sollten wir aufnehmen, wieviel chinesische Schriftzeichen voraussetzen? Ein normaler Grundwortschatz hat in anderen Sprachen mindestens 1800 lexikalische Einheiten. Wir gingen davon aus, daß vom Schwierigkeitsgrad her bei einer asiatischen Sprache dies im vorgegebenen Zeitraum nicht zu schaffen ist, auch wenn es wünschenswert wäre. Wir versuchten den Grundwortschatz daher auf 1500 bis 1600 lexikalische Einheiten zu beschränken, wobei wir sowohl die Liste in den "Richtlinien Chinesisch" von 1993 als auch das "Chinesisch-Deutsche Lernwörterbuch" von Guder-Manitius, moderne chinesische Wörterbücher und Lehrbücher sowie die Erfahrung aus dem derzeitigen Unterricht berücksichtigten. Die Wortschatzliste, der AG-Vorschlag und der Lehrplan liegen jetzt

im Entwurf vor. Nach seiner Veröffentlichung im ersten Halbjahr 1998 wird der Lehrplan frühestens ab Schuljahr 1998/99 eingesetzt werden können.

5. Einrichtung von Kursen und Arbeitsgemeinschaften

Zur Erfüllung des Lehrplans brauchen wir nun dringend die geeigneten Lehrkräfte, deren Ausbildung und Einstellung vorbereitet werden muß. Ein weiteres Problem ist natürlich, daß es nicht leicht sein dürfte, das Fach Chinesisch an einer größeren Zahl von Normalgymnasien in unserem Land als Abiturfach aufzubauen. Es hängt da viel von der Einsatzbereitschaft interessierter Kollegen ab, die mit einiger Mehrarbeit belastet werden, aber auch vom Wohlwollen der Schulleiter. Als Konkurrenzfächer für die spätbeginnende Fremdsprache werden jetzt neben Russisch, Italienisch, Japanisch auch Spanisch, Portugiesisch und Türkisch angeboten. Spanisch möchte unser Max-Planck-Gymnasium in Schorndorf einführen. Wenn wir Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache anbieten wollen, so wurde mir vom Ministerium gesagt, begeben wir uns in einen harten Konkurrenzkampf mit diesen Sprachen. Um eine hinreichend große Zahl von Schülerinnen und Schülern zu bekommen, bedarf es daher einer intensiven Werbung. Realistisch gesehen werden solche Kurse nur in größeren Städten, in Ballungsgebieten oder in Universitätsnähe und zwar schulübergreifend für mehrere Gymnasien angeboten werden können. Das Ministerium ist vorläufig bereit, trotz strikter Sparmaßnahmen, auch qualifizierte Sinologinnen oder Sinologen als Vertragslehrer stundenweise einzusetzen, wenn genügend Interesse bei Schülern und Eltern vorhanden ist. Zur Zeit wird auf eine Elterninitiative hin die Arbeit von Herrn Klaus Goldmann in Besigheim fortgeführt durch Frau Marion Lutz, die auch am Lehrplan mitarbeitete. Eine weitere Möglichkeit bestünde darin, daß man interessierte Lehrerinnen oder Lehrer, die bereits im Schuldienst sind, ausfindig macht und ihnen Anleitung und Einführungskurse bietet, mit denen sie wenigstens eine vorbereitende Chinesisch-AG in ihrer Schule halten könnten, um später das Fach als spätbeginnende Fremdsprache zu unterrichten. Dies scheint die einzig gangbare Lösung für eine Übergangszeit zu sein. Für die Fächerwahl der Schüler ist die Information der Eltern und das Wecken des Interesses in der Bevölkerung von nicht geringer Bedeutung, ebenso der Kontakt mit den sinologischen Instituten des Landes und mit Fachhochschulen wie Furtwangen, die auch Studiengänge in Chinesisch anbieten. Falsch wäre es zu warten, bis die Landesregierung oder die Ministerien etwas in Gang setzen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß man die Initiative selbst ergreifen und wichtige Ziele beharrlich verfolgen muß, um sie zu erreichen. Es bleibt nicht alles Zukunftsmusik, da inzwischen nicht wenige ahnen, wie uns die Zeit davonläuft im Hinblick auf die zukünftige Rolle Chinas in der Weltpolitik.

Chinesisch-Lehrplan in Hamburg

Das Amt für Schule der Freien und Hansestadt Hamburg möchte das Fach Chinesisch in der Sekundarstufe I und II mit der Konzeption und Durchführung des Unterrichts in anderen Fremdsprachen vergleichbar machen und seine Stellung damit stärken. Dazu dient der Lehrplan "Chinesisch für einen dreijährigen Kurs", der in den Jahren 1994 bis 1996 von Vertreterinnen und Vertretern des Amtes für Schule, des Instituts für Lehrerfortbildung, des Christianeums, der Jahn-Schule, des Walddörfer-Gymnasiums und des Seminars für Sprache und Kultur Chinas der Universität Hamburg erarbeitet wurde. Obwohl der Entwurf seit Sommer 1996 druckfertig vorliegt und von der Referentin für Sprachen gebilligt wurde, steht die endgültige Genehmigung durch die abschließende Behörde noch aus. Ein Bericht über den Lehrplan wird nach Abschluß des Genehmigungsverfahrens erscheinen.

Ruth Cremerius
Detlev Kahl

Die Situation des Chinesischunterrichts an Schulen in Göttingen und Niedersachsen

1. Zur Situation in Göttingen

Der Chinesischunterricht in Göttingen wurde 1986 vom damaligen Schulleiter des Hainberg-Gymnasiums initiiert. Die Kurse waren von Anfang an als AG für Schüler/innen aller Göttinger Gymnasien und Gesamtschulen ab Klasse 10 konzipiert. Die drei Wochenstunden wurden aus organisatorischen Gründen an einem Nachmittag im Block gehalten. Zunächst unterrichtete ein chinesischer Doktorand aus Taiwan, nach dessen Ausscheiden ein deutscher Sinologe des Ostasiatischen Seminars der Universität Göttingen. Beide unterrichteten aufgrund der großen Teilnehmerzahl zwei bis drei Kurse mit einem Gesamtvolumen von durchschnittlich neun Wochenstunden.

Im Dezember 1989 übernahm ich die zwei damals bestehenden Kurse mit sechs Wochenstunden. Da ich zu dieser Zeit noch sechs Stunden Chinesisch am Gymnasium Neustadt am Rübenberge unterrichtete, wandelte die Bezirksregierung Braunschweig den Arbeitsvertrag in eine halbe Angestellten-Stelle gemäß BAT-Richtlinien um (sechs Wochenstunden in Göttingen sowie eine Abordnung mit sechs Wochenstunden an das Gymnasium Neustadt). 1994 beschloß das Gymnasium Neustadt aus personellen Gründen den Chinesischunterricht einzu-

stellen, so daß nun 12 Wochenstunden für die Göttinger Gymnasien zur Verfügung standen. Nach intensiver Werbung an den Göttinger Schulen kamen schließlich im Schuljahr 1994/95 ein Fortgeschrittenkurs, ein Anfängerkurs sowie eine AG für Schüler/innen der Klasse 9 zustande. Da es sich zumeist um motivierte, leistungsstarke Schüler/innen handelte und ich den Unterricht weiter etablieren wollte, beantragte ich 1995 bei der Bezirksregierung Braunschweig, den Chinesischunterricht ab Klasse 11 als Grundkurs unterrichten zu dürfen. Dem Antrag wurde stattgegeben, d. h. die Schüler/innen, die durchgängig ab Klasse 11 bis zum Abitur am Grundkurs Chinesisch teilnehmen, haben die Möglichkeit, Chinesisch als einen Grundkurs in die Abiturwertung einzubringen. Nach diesem Modell wird seit 1996 unterrichtet.

Momentan bestehen zwei Grundkurse (Jhg.11 und 12), die mit jeweils drei Wochenstunden unterrichtet werden. Die Kursteilnehmer/innen kommen derzeit aus fünf verschiedenen Göttinger Schulen. Als sehr problematisch hat sich die Organisation der Stundenlage erwiesen, denn zwar existiert in Göttingen eine sogenannte Stadtleiste für stadtübergreifende Kurse (z. B. Sport, Spanisch, Russisch, Informatik), jedoch halten einige Schulen diese Leiste nicht frei, so daß diese günstig gelegenen Stunden für sehr viele Schüler/innen nicht in Frage kommen. Daher findet der Unterricht am Spätnachmittag statt, um allen Interessent/innen die Teilnahme zu ermöglichen.

Mein Ziel ist, den Chinesischunterricht in Göttingen noch "populärer" zu machen, d. h. das Fach auf längere Sicht zu etablieren und zunächst einmal von der Aura des "Orchideenfachs", das kaum erlernbar ist, zu befreien. Daß Chinesisch auch als Schulfach erlernbar ist, konnten die Schüler/innen in den vergangenen Jahren bei Präsentationen im Rahmen von Projektwochen oder am "Tag der offenen Tür" mehrfach demonstrieren. Dennoch existiert diese Einschätzung weiterhin in einigen Lehrerkollegien, die den Unterricht entweder bagatellisieren oder als bedrohliche Konkurrenz zu anderen Fremdsprachen sehen. Weiterhin strebe ich selbstverständlich die Einrichtung weiterer Kurse an, da ich noch einen Teil meiner vertraglichen Stundenzahl zur Verfügung hätte (aus den o. g. Gründen sind bisher noch nicht genug Kurse gleichzeitig zustande gekommen, momentan decke ich meine verbleibenden Unterrichtsverpflichtungen mit anderem Unterricht ab). Als sehr positiv ist zu erwähnen, daß die Schulleitung des Hainberg-Gymnasiums alle meine Bemühungen unterstützt und der Bezirksregierung Braunschweig ihr Interesse an der Fortführung des Chinesischunterrichts bekundet hat. Ebenso befürwortet die Bezirksregierung dieses Vorhaben. Nicht zuletzt hat hierzu auch der Erfolg einer Göttinger Schülerin beim Sonderwettbewerb Chinesisch 1997 beigetragen, der einen sehr positiven Artikel in der Göttinger Tagespresse zur Folge hatte. Mein nächstes Ziel ist, die Einsetzung einer Rahmenrichtlinienkommission für den Chinesischunterricht in Niedersachsen zu erreichen. Hierfür ist es zunächst erforderlich, den aktuellen Stand des Faches Chinesisch in Niedersachsen zu erfragen und mit den Lehrkräften in Verbindung zu treten, um so Unterstützung für die Realisierung zu finden.

2. Chinesischunterricht an niedersächsischen Schulen

Die aktuelle Bestandsaufnahme im Januar 1998 hat ergeben, daß an den folgenden Schulen Chinesischunterricht erteilt wird:

Göttingen: Hainberg-Gymnasium, am Unterricht beteiligt werden: Max-Planck-Gymnasium, Theodor-Heuss-Gymnasium, Otto-Hahn-Gymnasium, Felix-Klein-Gymnasium, Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule, Geschwister-Scholl-Gesamtschule.

Hannover: Herschel-Schule (vier bis sechs Wochenstunden AG-Unterricht durch chinesische Lehrkraft), Wilhelm-Raabe-Schule (sechs Wochenstunden AG-Unterricht durch chinesische Lehrkraft).

Osnabrück: Graf-Staufenberg-Gymnasium (sechs Wochenstunden AG-Unterricht durch chinesische Lehrkraft).

Georgsmarienhütte: Gymnasium Oesede (sechs Wochenstunden AG-Unterricht durch chinesische Lehrkraft).

Sabine Schlieper

"Intensivkurs Chinesisch – Fachsprachen der Technik" veranstaltet vom 06. bis 17. 10. 1997 von der Abteilung für Chinesische Sprache und Kultur des Fachbereiches Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft in Germersheim

"Fachchinesisch" gilt nicht nur im übertragenen Sinne als etwas Befremdendes, auch an den Seminaren, die sich mit China beschäftigen, wird es kaum in die Lehrangebote aufgenommen, obwohl Fachsprachen im Austausch zwischen Deutschland und China eine immer wichtigere Rolle spielen und die Beherrschung chinesischer Fachsprachen von vielen Seiten gewünscht wird. Um diese Lücke zu füllen, hat die Abteilung für Chinesische Sprache und Kultur in der vorlesungsfreien Zeit im Sommer 1997 einen ersten Versuch gestartet und nach mehrmonatiger Vorbereitung einen "Intensivkurs Chinesisch – Fachsprachen der Technik" für Interessenten im gesamten deutschsprachigen Raum angeboten. Studenten verschiedener deutscher Universitäten und der Universität Wien haben an dem Kurs teilgenommen. Die Teilnehmer, die alle schon die Zwischenprüfung hinter sich hatten, kurz vor der Magisterprüfung standen bzw. schon ihren Abschluß in den Chinawissenschaften hatten, brachten eine hohe Motivation mit. Sie erhofften sich in der Aneignung von Grundkenntnissen in chinesischen Fachsprachen der Technik letztlich bessere Berufschancen.

Der zweiwöchige Kurs wurde eröffnet durch einen Vortrag von Peter Kupfer zum Thema "Allgemeine Merkmale der Fachsprachen im Chinesischen". Danach

umfaßte er täglich vier Unterrichtsstunden am Vormittag, darunter zwei Stunden Lektüre von Fachtexten mit konsequent einsprachig chinesischen Übungen bei Frau Zhang Yuyu sowie zwei Stunden Einführung in die Fachsprachen der Technik, in die technische Terminologie und Übersetzungsübungen bei Herrn Zhang Zhenhuan. Die zusätzlichen, an den Nachmittagen angebotenen Vorträge und Workshops zu den Themen "Terminologearbeit", "Einsatz von Datenbanken" (Martin Kunz), "Terminologische Unterschiede zwischen Festlandchina und Taiwan" (Marion Karaouan) sowie "Benutzung von Hilfsmitteln" (Zhang Zhenhuan) fanden großes Interesse. Schwerpunkte des Kurses waren die Vermittlung von Lese- und Übersetzungskompetenz auf dem Gebiet der Kfz- und Computertechnik. Das Ziel des Kurses, den Teilnehmern Grundkenntnisse in Fachsprachen der Technik des Chinesischen und elementare Übersetzungstechniken im Zusammenhang mit technischen Fachtexten zu vermitteln, wurde zu aller Zufriedenheit erreicht. Im Rahmen der Übersetzungsübungen wurden auch spezifische Probleme, wie z. B. Textsortenmerkmale und Funktionsverbgefüge, besprochen. Den für den vorletzten Tag vorgesehenen Test haben die meisten Teilnehmer mit gutem Erfolg absolviert.

Nicht erst bei der abschließenden Evaluation, sondern schon im Verlauf des Kurses äußerten sich die Teilnehmer sehr positiv über dieses Angebot. Dabei wurde der dringende Wunsch zum Ausdruck gebracht, Kurse dieser Art regelmäßig in Germersheim zu veranstalten.

Zhang, Zhenhuan

Informationen über den Russischen Verband der Chinesisch-Lehrkräfte

Am 21. Juni 1996 wurde in Moskau der **Russische Verband der Lehrkräfte der Chinesischen Sprache (RVLCS)** gegründet. Er hat seinen Sitz am Institut für die Länder Asiens und Afrikas an der Moskauer Universität, Mochowaja 11, 103009 Moskwa, Rußland, Telefon: 203-27-25, Telefax: 203-36-47. Frau Prof. Tan Aoshuang, die seit vielen Jahren Mitarbeiterin dieses Instituts und als Verfasserin von wissenschaftlichen Arbeiten und Lehrbüchern zur chinesischen Sprache bekannt ist, wurde zur Vorsitzenden gewählt. Seit der letzten Tagung Anfang August 1996 in Huairou ist sie auch Mitglied des Ständigen Vorstandes der International Society for Chinese Language Teaching (Shijie Hanyu Jiaoxue Xuehui). Sie stellte uns das *Informationsbulletin No. 1* (datiert vom 8. Dezember 1996) des neugegründeten Verbandes zur Verfügung.

Darin heißt es: "Vom 20. - 21. Juni 1996 wurde am Institut für die Länder Asiens und Afrikas (ISAA) an der Moskauer Staatlichen Universität (MGU) die 1.

Gesamtrussische Methodische Konferenz der Lehrkräfte für die chinesische Sprache abgehalten. Auf der Konferenz wurden die Aufgaben und das Statut des neuzuschaffenden Verbandes erörtert. Angesichts der wachsenden Nachfrage nach qualifizierten sinologischen Kadern wurde die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Chinesischlehrkräfte mit dem Ziel der Intensivierung der Lehrprozesse und des Austauschs von Informationen und Spezialisten beraten.

Aufgaben des Verbandes sind: Unterstützung der schöpferischen Bemühungen der Chinesischlehrkräfte zur Beherrschung neuer, zukunftsreicher Unterrichtsmethoden und -mittel; Organisierung des ständigen Austauschs von Erfahrungen, Materialien und Spezialisten; Vertretung der Interessen der Lehrkräfte der chinesischen Sprache auf internationalen Konferenzen; Einrichtung von Seminaren zur Erhöhung der Qualifikation; Förderung der Durchführung von Sprachprüfungen und von Dienstreisen im Lande und ins Ausland u. a.

Der Russische Verband der Lehrkräfte der Chinesischen Sprache schafft Möglichkeiten für eine schnelle professionelle Vervollkommnung, den Zugang zu den neuesten Lehrmaterialien, das Zusammentreffen und den Meinungsaustausch mit Kollegen, das Auftreten auf Konferenzen in Rußland und im Ausland sowie für Dienstreisen zu und das Arbeiten an den besten Universitäten des Landes."

Die *Anlage 1* führt dann zu den *Zielen und Aufgaben* im einzelnen weiter aus:

- Vereinigung der Anstrengungen aller Lehrkräfte zur Verbesserung der Methodik der Chinesischausbildung aller Stufen durch den Austausch von Berufserfahrungen und durch gemeinsame Erarbeitung von Lehrprogrammen;
- Integrierung der Ergebnisse der neuesten linguistischen Forschungen in die Lehrmaterialien der neuen Generation;
- Entwicklung der beruflichen Verbindungen zwischen den Chinesischlehrkräften und Vertretung der Interessen der Lehrkräfte auf internationalen Foren und in internationalen Organisationen;
- Durchführung Gesamtrussischer Methodischer Konferenzen unter Teilnahme von Spezialisten aus China, der GUS und dem übrigen Ausland jeweils mindestens einmal in drei Jahren;
- Förderung der Erstellung von standardisierten Lehr- und Nachschlagewerken zur chinesischen Sprache für die Hochschulen und Mittelschulen;
- Organisierung von Seminaren zur Erhöhung der Qualifikation für junge Lehrkräfte an den Hoch- und Mittelschulen sowie von Sommer- bzw. Winter-Intensivkursen für Chinesisch;
- Beteiligung an der Durchführung der Sprachprüfungen für Chinesisch der Ober- und Mittelstufe.

In der *Anlage 2* wird die *Struktur des RVLCS* erklärt:

"Für die Leitung der organisatorischen Arbeit werden von den Mitgliedern zwei Räte gewählt: der Methodische Rat und der Beirat." Der *Methodische Rat* ist ein ständiges Organ aus 17 Mitgliedern. "Ihm gehören Lehrkräfte der jüngeren

und der mittleren Generation an, die sich für die Unterrichtsmethodik interessieren... Der Methodische Rat...übernimmt die Koordinierung der Tätigkeit der Mitglieder des Verbandes..., und er verbreitet Lehrmaterialien und methodische Materialien. Der Methodische Rat legt die Thematik und die konkreten Termine für die Durchführung methodischer Konferenzen fest und pflegt und unterstützt Kontakte mit internationalen Organisationen...

Der Methodische Rat wählt den Vorsitzenden des Rates. Der Vorsitzende des Methodischen Rates erfüllt gleichzeitig die Pflichten des Vorsitzenden des Verbandes. Der Vorsitzende...benennt zwei Vertreter aus den Reihen der Mitglieder des Methodischen Rates für die organisatorischen Arbeiten."

Zum *Beirat* "gehören in Rußland und im Ausland bekannte Spezialisten für die Vermittlung der chinesischen Sprache sowie Führungspersönlichkeiten, die mit der Organisierung der Ausbildung befaßt sind. Zum Beirat können auch Staatsangestellte, Unternehmer und Personen des öffentlichen Lebens gehören, die nicht unmittelbar mit der Chinesischausbildung verbunden, aber bereit sind, sich aktiv an der Arbeit des Verbandes zu beteiligen. Aufgabe beider Räte ist die Erschließung von Möglichkeiten der materiellen Unterstützung durch Organisationen und Einzelpersonen."

Dann werden die *Mitglieder des Methodischen Rates* genannt: Astrachan, E. B. (Internationaler Währungsfonds (IWF)); Barski, M. K. (Ministerium des Inneren); Daschewskaja, G. Ja. (ISAA); Dikaja, N. N. (Moskauer Staatliches Institut für Internationale Beziehungen (MGIMO)); Fomenko, E. G. (ISAA), Erster Stellvertreter des Vors. des Rates; Gotlib, O. M. (Staatliche Technische Universität Tschita (TschGTU)); Kotschergin, I. W. (Militär-Institut für Fremdsprachen (WIIJa)), Zweiter Stellvertreter des Vors. des Rates; Kurilowa, K. A. (Staatliche Fernost-Universität (GDWU), Wladiwostok); Michailowa, T. W. (Ost-Universität); Rachimdjakowa, L. Sch. (Moskauer Staatliche Linguistische Universität (MGLU)); Sacharjin, A. B. (ISAA), Sekretär des Rates; Schewzowa, T. W. (Pädagogische Universität Omsk (OPU)); Schkurko, G. W. (Lyzeum am ISAA); Schmarowa, Sh. W. (Staatliches Pädagogisches Institut Tscherkassk (TschGPI)); Sorokin, Ju. N. (GDWU, Wladiwostok); Tan Aoshuang (ISAA), Vorsitzende des Rates; Tichonow, E. (Staatliches Pädagogisches Institut (BGPI)).

Mitglieder des Beirats sind: Chamatowa, A. A. (GDWU, Wladiwostok); Jachontow, S. E. (Universität St. Petersburg); Karapetjanz, A. M. (ISAA); Kondraschewski, A. F. (MGIMO); Mejer, M. S. (ISAA); Mokrinski, M. G. (Lyzeum beim ISAA); Molodych, W. I. (GDWU, Wladiwostok); Rumjanzew, M. K. (ISAA); Sacharow, W. P. (WIIJa); Selesnjow, A. W. (MGLU); Serebrjakow, E. A. (Universität St. Petersburg); Speschnew, N. A. (Universität St. Petersburg); Tkatschenko, G. A. (Staatliche Universität Rostow (RGGU)); Tschernych, E. W. (Moskauer Filiale des ISAA); Woskressenski, D. N. (ISAA). Die *Ehrenmitglieder* des Beirats sind: Hua Youzhi, Hauptvertreter der China National Export and Import Corporation of Chemicals SINOCEM; Wu Keli, Rat für Bildung an der Botschaft der VR China in Rußland; Yu Jihai, Vertreter der Staatlichen Erzie-

hungskommission der VR China; Zou Hougong, Vorsitzender der Chinesischen Landsmannschaft.

Die *Anlage 3* enthält das interessante Programm der **1. Gesamtrussischen Konferenz der Lehrkräfte für die Chinesische Sprache**, die vom 20. - 21. Juni 1996 am ISAA in Moskau abgehalten wurde:

- Eröffnung der Konferenz. Einführende Worte A. M. KARAPETJANZ
- TAN AOSHUANG: "Über die Gründung des Russischen Verbandes der Lehrkräfte für die Chinesische Sprache. Mitteilung."

Die 6 Vorträge der Frühsitzung am 20. Juni waren dann dem Thema "Methodik des Anfängerunterrichts für Chinesisch" gewidmet:

- KARAPETJANZ, A. M.: "Allgemeine Strategie der Chinesischausbildung am ISAA an der MGU"
- TAN AOSHUANG: "Neue Richtungen in der Methodik der Chinesischausbildung"
- SPESCHNEW, N. A.: "Probleme der Erarbeitung eines phonetischen Einführungskurses für Chinesisch"
- FROLOWA, M. G.: "Chinesischunterricht im ersten Jahr"
- BULYGINA, L. G.: "Typische phonetische Fehler von Studenten des 1. Studienjahres"
- SCHMAROWA, SH. W.: "Übungskomplex für die Herausbildung von Hörmechanismen unter Anwendung von Elementen der Testmethodik im Anfängerunterricht"

Darauf folgten am Nachmittag und am 21. Juni weitere Themen:

- WANG BINGQING: "Referieren im 3. und 4. Studienjahr"
- ZHU JIKANG: "Probleme der Vermittlung der Lexik des Chinesischen"
- SUN LING: "Über die Rhythmik der chinesischen Sprache"
- ZHANG LI: "Besonderheiten der Suprasegmente der chinesischen Sprache"
- JIN TAO: "Die Herausbildung semantischer Felder in der Wortsemantik"
- KURILOWA, K. A.: "Vermittlung der Rede-Etikette in den unteren Studienjahren"
- SOROKIN, JU. N.: "Der erzieherische Aspekt des Chinesischunterrichts"
- DJOMINA, N. A.: "Das methodische System des Chinesischunterrichts an der Linguistischen Universität"
- KONDRASCHEWSKI, A. F.: "Methodische Leitlinien der Chinesischausbildung am Moskauer Staatlichen Institut für Internationale Beziehungen (MGIMO)"
- KOTSCHERGIN, I. W.: "Versuch der Chinesischausbildung an der Militärakademie"
- ASTRACHAN, E. B.: "Chinesischausbildung an der Interuniversitären Fakultät des Instituts für die Länder Asiens und Afrikas"

- SCHKURKO, G. W.: "Fragen der Umgestaltung der Chinesischausbildung in den höheren Klassen der Mittelschule"
- CHAMATOWA, A. A.: "Zur Frage der Abhaltung theoretischer Kurse zur chinesischen Sprachwissenschaft"
- KARAPETJANZ, A. M.: "Die Anwendung schriftlicher Formen der Kontrolle beim Erwerb der chinesischen Sprache im Baccalaureat"

Weiterhin wird auf eine wichtige wissenschaftliche Aktivität aufmerksam gemacht: die **4. Internationale Konferenz "Die Sprachen des Fernen Ostens, Südasiens und Westafrikas"**, die vom 17. - 20. September 1997 vom Institut für die Länder Asiens und Afrikas an der Moskauer Universität gemeinsam mit der Universität St. Petersburg veranstaltet wurde. Das Hauptthema der Konferenz lautete: "Lexikalisches und Grammatisches in den Sprachen des Fernen Ostens, Südasiens und Westafrikas". Arbeitssprachen waren Russisch und Englisch.

Wie darüber hinaus mitgeteilt wird, fand die **Prüfung zum Nachweis chinesischer Sprachkenntnisse (HSK)** zum ersten Mal in Rußland am 19. Juni 1996 statt, zunächst nur für die Mittelstufe. 30 der 35 Teilnehmer (Studenten und Lehrkräfte) wurde das Qualifikations-Zertifikat zuerkannt. Die zweite HSK-Prüfung, diesmal Mittel- und Oberstufe, war für den 28. März 1997 am ISAA geplant.

Zum Schluß wird auf ein **neues Buch** von Prof. M. W. Sofronow aufmerksam gemacht: "Einführung in die chinesische Sprache", Verlag Murawej, 1996. Das Buch ist eine populäre Einführung in die Schrift, die Phonetik und Grammatik und ist gedacht für einen breiten Leserkreis von Spezialisten und anderen Interessenten. Bestellungen können u. a. an das Zentrum für Chinesische Sprache gerichtet werden unter der Adresse: Moskauer Staatliche Bergakademie, Leninski Prospekt 6, Moskwa, Rußland.

Der RVLCS gratuliert dem bekannten Sinolinguisten Sergej Jewgenjewitsch Jachontow, St. Petersburg, zum 70. Geburtstag. Wir schließen uns – wenn auch etwas verspätet – an und wünschen ihm ebenfalls noch viele Lebensjahre und neue Arbeitserfolge.

Von unseren russischen Kollegen wurde uns die Kopie der **ersten Nummer (创刊号) einer neuen kleinen sinolinguistischen und sprachdidaktischen Fachzeitschrift** zur Verfügung gestellt, zu deren Inhalt hier eine informatorische Zusammenfassung gegeben werden soll:

Dieses Heft im Umfang von 29 Seiten (DIN A 5), das bereits im Dezember 1995 herausgegeben worden ist, ist vollständig in chinesischer Sprache abgefaßt und läuft unter dem Titel 《俄罗斯汉语教学、汉学研究通讯》 "Ehuosi Hanyu jiaoxue, Hanxue yanjiu tongxun" (Nachrichten zur Chinesischausbildung und zur sinologischen Forschung in Rußland). Der russische Subtitel heißt "Kitajewedenije w Rossii" (Sinologie in Rußland). Als Herausgeber wird eine "Gruppe chinesischer Chinesischlehrer" 中国汉语教师小组 genannt. Verantwortlicher Redakteur ist Zhu Kangji 祝康济. Von ihm stammt auch das einleitende Vorwort zur Erstausgabe 发刊词 (S. 1). Darin heißt es: "In Rußland

gibt es mehrere hundert Sinologen, Chinesischlehrer und Studenten der Sinologie... Sie leisten eine so umfangreiche Arbeit, aber es fehlt ihnen ein Ort des gegenseitigen Austauschs und der gegenseitigen Informationsübermittlung. Dafür geben wir diese Zeitschrift heraus. ... Sie bemüht sich, ihre neusten Erfolge auf den Gebieten der Lehre und der wissenschaftlichen Forschung widerzuspiegeln und Informationen über ihre verschiedenen wissenschaftlichen Aktivitäten mitzuteilen. Die Zeitschrift ist eine Brücke, sie soll das gegenseitige Verständnis fördern zwischen den russischen Sinologen und Chinesischlehrern untereinander sowie auch zwischen Russen und Chinesen, die sich mit der chinesischen Sprache beschäftigen, damit die chinesischen Kollegen etwas erfahren über die Situation hier und über die erreichten Erfolge." (S. 1)

Diese erste Nummer beinhaltet sieben Kolumnen mit Beiträgen zu folgenden Themen:

1. *Forschungen zur chinesischen Sprache (Zusammenfassungen von Artikeln)* 汉语研究(论文摘要)

Hier werden kurz besprochen: Die Habilitationsschrift von Prof. Tan Aoshuang 谭敖霜 über "Probleme der verborgenen Grammatik" (von Wang Bingqin 王秉钦); die Habilitationsschrift von Prof. A. N. Aleksaschin (?) "Vergleichende Analyse der Phonemsysteme des Chinesischen und des Russischen" (vom Autor selbst); der letzte Artikel von Prof. W. I. Gorelow (1911 - 1994) "Typologie der semantischen Veränderungen im chinesischen Wortschatz" (von Bing Gong 秉公); eine Arbeit von Zhang Li 张犁 "Die Chinesischausbildung an der Moskauer Universität" aus den Jahren 1994 oder 1995, deren Herkunft nicht angegeben wird: "Von der chinesischen ganzheitlichen Philosophie zur Verschwommenheit der grammatischen Kategorien im Chinesischen".

2. *Unterrichtsmethodik für die chinesische Sprache* 汉语教学法

"Prinzipien der Chinesischmethodik an der Moskauer Staatlichen Linguistischen Universität" von Prof. N. A. Djomina.

3. *Chinesischausbildung in Rußland* 俄罗斯汉语教学介绍

"Die Chinesischausbildung an der Moskauer Universität" von Prof. A. M. Karapetjan; "Die Chinesischausbildung an der Universität St. Petersburg" von Li Juxian 李菊先; "Die Chinesischausbildung an der Moskauer Linguistischen Universität" von Prof. N. A. Djomina; "Die Chinesischausbildung am Moskauer Institut für Internationale Beziehungen" von Zhang Li 张黎; "Kurze Vorstellung der Interuniversitären Fakultät für Chinesisch an der Moskauer Universität" von E. B. Astrachan; "Kurze Vorstellung des Moskauer Zentrums für chinesische Sprache" von E. B. Astrachan.

4. *Informationsberichte* 通讯报导

"Ein Abend der chinesischen Sprache aus Anlaß des 4. Mai am Institut für die Länder Asiens und Afrikas der Moskauer Universität" von Sun Lin 孙琳.

5. *Kurze Mitteilungen* 简讯

"Russisch-chinesische Konversation" in Moskau veröffentlicht" von Shan Zhu 山竹 (dieses Buch von Prof. B. N. Gorbatschow, beim Verlag für Russische Spra-

che 1994 erschienen, ist mit 528 Seiten das umfangreichste dieser Art in Rußland); "Ein vor 70 Jahren erschienenenes Chinesischlehrbuch für Ausländer" von Shan Zhu (bezieht sich auf den bekannten "Phonograph Course" (1925) von Zhao Yuanren, der jetzt in Moskau "entdeckt" worden sein soll); "Symposium am Moskauer Zentrum für chinesische Sprache – Zum 50. Jahrestag des Sieges im Antijapanischen Krieg" von Sun Lin; "Die Staatliche Erziehungskommission übergibt dem Zentrum für chinesische Sprache St. Petersburg Einrichtungsgegenstände und Bücher als Geschenk" von der Abteilung Erziehung des Generalkonsulats Chinas in St. Petersburg (dieses Zentrum wurde 1994 bei der Universität gegründet, am 14. 11. 1995 übergab der Generalkonsul Yue Jin 岳进 an die Rektorin der Universität Werbizkaja ein Kopiergerät und chinesische Bücher); "Übersicht über Konferenzen zur Sinologie und zur chinesischen Sprache in Rußland 1994 - Juni 1995" von Shan Zhu (führt sechs Veranstaltungen auf, davon vier zu Staat und Gesellschaft, Geschichte, internationale Politik usw., zwei zur chinesischen Sprache: "Dringende Fragen der Sinolinguistik" (Juni 1994, veranstaltet vom Institut für Sprachwissenschaft der Russischen Akademie für Gesellschaftswissenschaften); Internationale Konferenz "Die Sprachen des Fernen Ostens, Südasiens und Westafrikas" (April 1995, veranstaltet von der Universität St. Petersburg und dem Institut für die Länder Asiens und Afrikas der Moskauer Universität)).

6. *Übungsaufsätze* 习作

Zwei längere Übungsaufsätze von Studenten des Instituts für die Länder Asiens und Afrikas, die in einem Wettbewerb jeweils den ersten Preis im 2. Studienjahr bzw. im Hauptstudium errungen haben.

7. *Sporadisches vom Chinesischstudium* 学汉语点滴

Drei ganz kurze chinesische Aufsätze von russischen Studenten.

Klaus Kaden

Das Chinesische Zentrum, Hannover e.V. und der Fachverband Chinesisch e.V. veranstalten ab 1998 die Prüfung zum Nachweis chinesischer Sprachkenntnisse

HSK

汉语水平考试

gemeinsam in Hannover. Sie findet dort erstmals am 6. Juni 1998 (10.00 Uhr: Grund- und Mittelstufe 初、中等, 14.00 Uhr: Elementarstufe 基础) und in den kommenden Jahren voraussichtlich immer Anfang Juni statt.

Zur Information und zur Vorbereitung sind folgende Materialien verfügbar:

HSK汉语水平考试大纲(初、中等), Buch & Kassette	30,-- DM
HSK 汉语水平考试大纲(基础), Buch & Kassette	30,-- DM
中国汉语水平考试试卷样卷(初、中等), (一)	5,-- DM
中国汉语水平考试试卷样卷(初、中等), (二)	5,-- DM
HSK-Dokumente (mit umfassender deutscher Information zur Elementar-, Grund- und Mittelstufe, Oberstufe)	9,-- DM
(zzgl. Versandkosten)	

Anmeldung, Informationen und Materialien bei:
Chinesisches Zentrum, Pelikanstr. 13, 30177 Hannover
Tel. 0511/62 62 77 90 oder 94, Fax: 0511/62 62 77 99
Internet: <http://www.china-connect.de>

Voraussetzungen für die Teilnahme:
für alle Lernenden des Chinesischen als Fremdsprache
mit mindestens 100 Unterrichtsstunden in der Elementarstufe
und 400-2000 Unterrichtsstunden in der Grund- und Mittelstufe

Das staatliche HSK-Zertifikat ist seit 1996 Zulassungsvoraussetzung für ein Hochschulstudium in der VR China und von chinesischen und internationalen Firmen als Qualifikationsnachweis anerkannt.

Hu Yushu/Fan Xiao (Hrsg.) 胡裕树/范晓 主编: 动词研究综述. **Zusammenfassende Beschreibung der Forschungen zum Verb.** 太原 Taiyuan: 山西高校联合出版社 Shanxi Gaoxiao Lianhe Chunbanshe, 1996, 1. Aufl., 2, 2, 400 S. 19,50 RMBY. ISBN 7-81032-961-8/H•205.

Sicher ist es höchst nützlich, von Zeit zu Zeit den aktuell erreichten Stand der Forschung auf einem bestimmten Wissenschaftsgebiet zusammenfassend übersichtlich darzustellen. Es ist wie ein Aussichtspunkt, von dem aus man in die Runde blicken und die Gesamtsituation überschauen kann. Man gewinnt eine Plattform höherer Ebene, von der aus es leichter möglich wird, das Erreichte ebenso wie die noch vorhandenen Lücken auszumachen und sich neue Aufgaben zu stellen. Es kann so auch besser vermieden werden, Untersuchungen in Angriff zu nehmen, die ähnlich von anderen schon geleistet worden sind und die man aus verschiedenen Gründen nicht kannte oder übersehen hat.

Genau dies ist das Anliegen des vorliegenden Sammelbandes, der entstanden ist als ein Teil des von der Staatlichen Erziehungskommission der Volksrepublik China veranlaßten Schwerpunktprojekts auf dem Gebiet Philosophie/Gesellschaftswissenschaften "Forschungen zum Verb", welches der Fudan-Universität Shanghai verantwortlich übertragen wurde. So steht es im Vorwort der beiden Herausgeber, das vom April 1994 datiert (S. 1).

Die Begründung für die Gesamthematik, die Zielsetzung und die Methodik der Darstellung sind ebenfalls im Vorwort beschrieben: "Die Untersuchung des Verbs ist eines der wichtigsten Themen bei der Erforschung der chinesischen Grammatik. Das ergibt sich daraus, daß das Verb im Vergleich zu den anderen Wortarten in sich am kompliziertesten erscheint; seine flexiblen Fähigkeiten in den grammatischen Strukturen sind am stärksten, und ein Großteil der Wortarten tritt mit ihm in bestimmte Verknüpfungsbeziehungen. In allgemeinen Sätzen ist das Verb das wichtigste Glied. Sätze mit Prädikaten, die aus einem Verb bestehen oder eine verbale Wortgruppe enthalten, sind statistisch am häufigsten, und ihre Satzmuster sind am vielfältigsten. Daher haben Untersuchungen zum Verb einen direkten Bezug zum Aufbau des gesamten grammatischen Systems im Rahmen der Wissenschaft von der modernen chinesischen Sprache.

Die Linguisten unseres Landes haben seit jeher den Forschungen zum Verb Beachtung geschenkt, und es sind bereits bestimmte Erfolge erzielt worden. Besonders in den letzten Jahren hat es relativ viele Forschungsergebnisse gegeben. Bezogen auf die Anforderungen an die Verbforschung im Rahmen der Entwicklung der chinesischen Grammatiklehre jedoch sind diese sowohl in der Breite als auch in der Tiefe noch nicht ausreichend; und außerdem sind die Materialien verstreut, Arbeitskraft wird durch Doppelarbeit vergeudet, und bereits vorliegende Ergebnisse erfahren keine ausreichende Anwendung. Wir haben das einschlägige Material ausgewählt und geordnet mit dem Ziel, den mit der Grammatikforschung

und -lehre befaßten Genossen systematisches Material verfügbar zu machen, damit sie sich über die Situation informieren und Anregungen gewinnen können und damit auf diese Weise die Verbforschung weiter voranschreitet und sich entwickelt." (S. 1)

Nachdem die verschiedenen Teilgebiete der Verbforschung kurz charakterisiert wurden, heißt es dann weiter: "Um relativ umfassend die Lage bei den bereits durchgeführten Forschungen widerzuspiegeln, haben wir einige Unterthemen formuliert und unsere Leute dazu organisiert, diese nacheinander zu untersuchen und auf der Basis einer allseitigen Analyse und Synthese jeweils einen Spezialartikel (eine 'zusammenfassende Beschreibung') zu verfassen. Unser Buch ist also eine Sammlung einer ganzen Reihe solcher zusammenfassender Beschreibungen je eines Spezialthemas. Man könnte auch sagen, es handelt sich um eine thematisch geordnete Materialsammlung von Forschungen zum Verb." (S. 1)

Die Sammlung umfaßt 35 Artikel von 36 Autoren. Dabei zeichnen für die meisten Arbeiten ein Autor, für fünf Artikel zwei Autoren, für einen Artikel drei Autoren und für zwei Artikel vier Autoren verantwortlich.

Es werden folgende Themenbereiche nacheinander abgehandelt:

1. Charakter und Besonderheiten der Verben

1. Grenze zwischen Verb und Adjektiv; 2. Grenze zwischen Verb und Präposition; 3. Konversion 兼类 von Verb und Substantiv; 4. Nominalisierung 名物化 von Verben; 5. N的 V; 6. Aspekthilfswort 了; 7. Aspekthilfswort 着; 8. Aspekthilfswort 过; 9. Verbverdopplung; 10. Verbsemantik; 11. semantische Beziehungen zwischen Verb und Substantiv;

2. Subklassifizierung der Verben

12. Einteilung der "Valenzen" 价 der Verben; 13. transitive und intransitive Verben; 14. Verben mit doppeltem Objekt; 15. Prädikat-Objekt-Verben; 16. Verben mit satzwertigen Objekten; 17. Hilfsverben; 18. Richtungsverben; 19. formale Verben 形式动词; 20. "trennbar zusammengesetzte" Verben;

3. Verbale Konstruktionen

21. Verb-Resultat; 22. Verb-Richtung; 23. Verb-Präposition; 24. Verbserie; 25. Verb-Doppelfunktionswort;

4. Verbal bestimmte Satzmuster

26. *Ba* 把-Satz; 27. *Bei* 被-Satz; 28. *Shi* 是-Satz; 29. *Shi* 是.....de 的-Satz; 30. *You* 有-Satz; 31. *De* 得-Satz; 32. Existenzsatz; 33. Satz mit Satzprädikat; 34. Verbsatz mit weggelassenen Satzgliedern; 35. Verbsatz mit invertierten Satzgliedern.

Die Länge der einzelnen Abhandlungen beträgt im Durchschnitt etwas über 11 Seiten; die kürzeste ist 7 Seiten, die längste 17 Seiten lang.

Die Herausgeber haben den Autoren die folgende Marschrichtung vorgegeben (vgl. Vorwort, S. 2): 1. Herangezogen werden sollen vor allem lückenlos die

wichtigen, repräsentativen Arbeiten. Diese müssen zuerst sorgfältig studiert, dann eingehend analysiert, geordnet und zusammengefaßt werden. 2. Typische Beispiele sollen angeführt und unterschiedliche Standpunkte der untersuchten Verfasser mit dem notwendigen Sprachmaterial illustriert werden, so daß der Leser auf einen Blick das Wesentliche erkennt. 3. Die verschiedenen Auffassungen sollen objektiv und real dargestellt und möglichst nicht interpretiert und diskutiert werden. Die erfaßte Literatur muß exakt wörtlich zitiert und am Ende in einer Liste aufgeführt werden. 4. Die Länge der Darlegung richtet sich nach dem Inhalt und ist nicht vorgegeben.

Als Autoren wurden, wie die Herausgeber schreiben, Fachleute der älteren, mittleren und jüngeren Generation gewonnen, wobei jedoch besonders jungen Lehrkräften, Aspiranten usw. die Möglichkeit zur Abfassung einer exakten und zugleich nützlichen wissenschaftlichen Arbeit gegeben werden sollte. (Vorwort, S. 2) Während der Herausgeber Altmeister Hu Yushu (geb. 1918), seit 1949 Lehrer, später Professor und Dekan der Fakultät für Chinesische Sprache und Literatur sowie Direktor des Sprachinstituts an der Fudan-Universität, als der wohl wichtigste Vertreter der Shanghaier Linguistenschule allen Sinolinguisten bekannt sein dürfte, ist mir tatsächlich von den angeführten 35 Autoren bisher nicht ein einziger mit Namen begegnet. Und es ist auch keiner von ihnen zu finden in den Bänden "中国现代语言学家", in denen die bis ca. 1980 bekannten 216 bedeutenden chinesischen Sprachwissenschaftler personell erfaßt sind.

Die einzelnen Artikel geben im allgemeinen einen gut dokumentierten, komprimierten und systematisierten Überblick der bisher geäußerten tragenden Auffassungen zum jeweiligen speziellen Thema. Der letzte Absatz am Ende ist immer eine Zusammenfassung, ein Resümee zur schnellen Orientierung. Die Literaturverzeichnisse listen dann die notwendigen Angaben zu den herangezogenen Arbeiten auf, wobei immer zuerst die Bücher und danach die Artikel in Zeitungen, Zeitschriften und in Sammelwerken angeordnet sind. Die Anzahl der Positionen in den Verzeichnissen schwankt – nach meiner Zählung – zwischen neun und 54. Dabei fällt auf, daß es sich fast ausschließlich um Arbeiten handelt, die in der VR China erschienen sind, darunter auch einige (wenige) Übersetzungen aus anderen Sprachen, so Werke von Y. R. Chao, Li/Thompson, Dragunov, Hashimoto, Peyraube, S.-Y. Wang, Fillmore u. a. Originaltitel (ausschließlich in Englisch!) werden nur zitiert von Chomsky, S.-Y. Wang, Tang Tingchi 汤廷池, Chauncey C. Chu/Vincent Chang. Sollte sich der schon bei der älteren und mittleren Generation zu beklagende Mangel an Fremdsprachenkenntnissen auch bei der jungen Linguisten-Generation fortsetzen? Sicher nicht; es sieht eher so aus, als sei diese Beschränkung auf das chinesische Festland Teil der vorgegebenen Konzeption gewesen, obwohl darüber an keiner Stelle eine Aussage zu finden ist.

Natürlich ist gerade zum chinesischen Verb auch außerhalb Chinas eine Menge geforscht und geschrieben worden, in erster Linie von Sinolinguisten in Taiwan, Singapur und Japan, aber auch in den USA, Rußland (man denke nur an S.

E. Jachontovs "Kategorija glagola v kitajskom jazyke" (1957) oder N. V. Solncevas "Stradatel'nyj zalog v kitajskom jazyke" (1962)), Frankreich, Deutschland usw. Dies nicht zu berücksichtigen bedeutet, die Arbeit nur halb zu tun.

Aber diese eine – chinesische – Hälfte ist wenigstens gut getan, und jeder, der sich mit irgendeinem mit dem chinesischen Verb in Zusammenhang stehenden Problem beschäftigen will, wird diesen Sammelband zur schnellen und übersichtlichen Orientierung nützlich finden und mit Gewinn zur Hand nehmen. Die andere Hälfte zu ergänzen wäre eine weitere Kraftanstrengung wert.

Klaus Kaden

Deutschland - Österreich - Schweiz

■ Tagung "Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache am Gymnasium - Leistungsstandards für Schüler/innen und Lehrkräfte" in Dillingen

Ein weiterer wichtiger Schritt zur Etablierung der Fremdsprache Chinesisch an Schulen ist diese vom Fachverband Chinesisch e.V. (FaCh) in Zusammenarbeit mit der bayerischen Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen/Donau vom 15. bis 18. September 1997 durchgeführte Fortbildungstagung, an der die Mehrzahl der Chinesisch-Lehrkräfte an deutschen Schulen sowie Sinologen aus sieben Bundesländern und der Schweiz teilnahmen. Da bereits in fünf Bundesländern Lehrpläne für Chinesisch ausgearbeitet wurden und die Einheitlichen Prüfungsanforderungen für Chinesisch als Abiturfach der Kultusministerkonferenz vorliegen, scheint der Tag nicht fern, an dem Chinesisch als dritte oder sogar zweite Fremdsprache in das Angebot einer Reihe von Schulen aufgenommen wird. Vgl. den Tagungsbericht auf S. 5.

■ "Dillinger Erklärung" zum Chinesischunterricht an Schulen

Von den Teilnehmern der Dillinger Fortbildungstagung wurde eine Erklärung abgefaßt, die gegen Ende 1997 an die Kultusbehörden in allen deutschen Bundesländern verschickt und auch in der Zeitschrift *Neusprachliche Mitteilungen* 51/2 (1998) des Fachverbandes Moderne Fremdsprachen veröffentlicht wurde. Vgl. den vollen Wortlaut auf S. 7 in diesem Heft.

■ Chinesisches Zentrum in Hannover eröffnet

Nach fast zweijähriger Vorbereitungsphase wurde am 8. Januar 1998 das Chinesische Zentrum, Hannover e.V. (*Hannuowei Zhongguo Zhongxin*) in Anwesenheit und mit Grußworten des niedersächsischen Landtagspräsidenten Milde, von Kultusministerin Schuchardt, des chinesischen Botschafters Lu Qiutian, des Botschaftsrates der Bildungsabteilung der Botschaft der VR China, von Vertretern der Kommunalverwaltung und der Stadt Hannover sowie der Wirtschaft im Mozartsaal des dem Zentrum benachbarten Seidler Hotel Pelikan offiziell eröffnet. Der Veranstaltung wohnten per Videoschaltung die Vizeministerin der Staatlichen Bildungskommission, Frau Dr. Wei Yu, die auch eine Rede hielt, Vertreter der deutschen Botschaft u.a. Persönlichkeiten aus Kultur und Wirtschaft in Beijing bei. Die Begrüßung erfolgte durch den Vorsitzenden des Chinesischen Zentrums, Dr. Heinz-Dieter Goedeke, und seinen Stellvertreter, Prof. Jiang Dayuan. Der Geschäftsführer des Zentrums, Dr. Johannes Hesse, stellte das für 1998 geplante Arbeitsprogramm vor. Umrahmt wurde die Feierlichkeit mit einem chinesischen Büffet und traditioneller chinesischer Musik der Berliner Gruppe "Drachen". Die deutsche und chinesische Presse berichtete über das Ereignis. Ursprünglich als Pendant zum Goethe-Institut in Beijing seit den 80er Jahren ge-

plant, hat das Chinesische Zentrum neben den Schwerpunktaufgaben im Bereich Chinesisch als Fremdsprache (Sprachkurse aller Art, jährliche Durchführung der HSK, Lehrerfortbildungskurse, Tagungen usw.) auch die Planung und Durchführung von interkulturellen Kursen und Managementseminaren sowie erweiterte Informations- und Koordinationstätigkeiten in den Bereichen Wirtschaft und Kultur übernommen. In dieser Konzeption ist das Zentrum bisher einmalig und richtungweisend für Deutschland und Europa. Der Trägerverein des Chinesischen Zentrums wurde bereits am 12. August 1997 im Leibnizhaus in Hannover gegründet. Inzwischen haben sich eine Reihe von Unternehmen, wie z.B. Siemens, Volkswagen, Preussag, Continental, Deutsche Messe AG, Varta, Bertelsmann und die Nordeutsche Landesbank, deutsche und chinesische Hochschulen und Einzelmitglieder dem Verein angeschlossen. Auch der Fachverband Chinesisch ist korporatives Mitglied, der bei den vorwiegend sprachlich-kulturellen Programmen und Vorhaben künftig eng mit dem Chinesischen Zentrum zusammenarbeiten wird. Seit dem Herbst 1997 arbeiten zwei von der Staatlichen Bildungskommission der VR China entsandte Lehrkräfte im Zentrum, das in den ersten drei Jahren vom Land Niedersachsen und vom Kommunalverband Großraum Hannover finanziell unterstützt wird. Kontaktanschrift: Chinesisches Zentrum, Hannover e.V., Pelikanstr. 13, D-30177 Hannover, Tel.: 0511/62627790 oder 94, Fax: 0511/62627799, Internet: <http://www.china-connect.de>. Für nähere Informationen über die Aufgaben und die Mitgliedschaft vgl. die MITTEILUNGEN in diesem Heft. Die Reden zur Eröffnungsveranstaltung sind in DOKUMENTATION abgedruckt.

■ HSK 1997 und 1998 in Deutschland und Europa

In Deutschland zum vierten Mal seit 1994 und zum zweiten Mal am Seminar für Sprache und Kultur Chinas der Universität Hamburg fand die Prüfung zum Nachweis chinesischer Sprachkenntnisse HSK (*Hanyu Shuiping Kaoshi*) zur Grund- und Mittelstufe am 31. Mai 1997 statt, wie bisher etwa gleichzeitig auch in Paris, Mailand und London. In Hamburg nahmen 33 Prüfungskandidaten teil, von denen 73% ein Zertifikat erwarben. Ab diesem Jahr wird die HSK jährlich vom Chinesischen Zentrum in Hannover durchgeführt, wo auch alle Informationsmaterialien in deutscher und chinesischer Sprache sowie Übungsmaterialien erhältlich sind (Pelikanstr. 13, 30177 Hannover, Tel.: 0511/62627790 oder 94, Fax: -99). Neben der bisherigen HSK-Grund- und Mittelstufe (*chu-, zhongdeng*), für die mindestens 400 Stunden Chinesischunterricht vorausgesetzt werden, wird dort ebenfalls am 6. Juni 1998 auch erstmals die HSK-Elementarstufe (*jichu*) geprüft, die schon für Lernende ab ca. 100 Unterrichtsstunden, also auch für Teilnehmer des universitären Grundstudiums, von Schulen, Volkshochschulen u.ä. Institutionen interessant ist und deren erfolgreiches Abschließen auch mit einem Zertifikat dokumentiert wird. Die HSK-Elementarstufe beginnt um 14 Uhr, die HSK-Grund- und Mittelstufe um 10 Uhr. Die Bildungsabteilung der chinesischen

Botschaft in Bonn gewährt für Prüfungsteilnehmer mit längerer Anreise Fahrtkostenzuschüsse bis zu 30,- DM. Überdies stellt das Bildungsministerium der VR China je nach Teilnehmerzahl mindestens ein einjähriges Stipendium für den/die erfolgreichsten Absolventen zur Verfügung, das die Aufenthaltskosten (Unterkunft, Verpflegung, Studiengebühren, Lehrmaterialien, Exkursionen) in China einschließt. Voraussetzung ist allerdings, daß der Kandidat/die Kandidatin Chinesisch nicht als Muttersprache gelernt hat. Die Ankündigung zur HSK am 6. Juni 1998 wurde im Frühjahr an alle chinawissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, an alle deutschen Schulen und Volkshochschulen mit Chinesischkursen sowie an die FaCh-Mitglieder verschickt. Es ist mit knapp 40 Teilnehmern zu rechnen. – Die HSK wird etwa zur gleichen Zeit wieder in Paris, London und Mailand stattfinden. Aufgrund der großen Nachfrage in Frankreich (Paris: 140 Anmeldungen für die Elementarstufe, 80 für die Grund- und Mittelstufe, 16 für die Oberstufe), wird in diesem Jahr erstmals auch in Bordeaux, allerdings nur in der Elementarstufe (80 Anmeldungen) geprüft. – Das HSK-Zertifikat gewinnt international zunehmend an Bedeutung. Gemäß staatlicher Bestimmungen wird für ein Hochschulstudium in der VR China je nach Fachrichtung ein HSK-Zertifikat verschiedener Stufe vorausgesetzt. Auch für Bewerbungen und sonstige berufliche Zwecke wird es immer mehr als Standardnachweis über Chinesischkenntnisse anerkannt.

■ Deutsch-chinesisches Kulturaustauschprogramm 1997-1999

Am 26. November 1997 wurde in Bonn das neue Kulturaustauschprogramm zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China unterzeichnet. Im Bereich der Förderung der chinesischen Sprache sind diesmal folgende Punkte erweitert bzw. neu aufgenommen:

- Fortbildung deutscher Chinesischlehrer in der VR China,
 - Hinweis auf das erweiterte Angebot und das Interesse bei der Erlernung der chinesischen Sprache an allgemeinbildenden Sekundarschulen, Volkshochschulen und Hochschulen in der Bundesrepublik,
 - beidseitige Begrüßung der in der Kultusministerkonferenz in Arbeit befindlichen Einheitlichen Prüfungsanforderungen für das Abitur für Chinesisch und dem dann zu erwartenden Status des Chinesischen als gleichgestelltes Abiturfach,
 - Entsendung von bis zu zehn Chinesischlektoren aus der VR China an deutsche Hochschulen,
 - Förderung der Teilnahme deutscher Studenten an Feriensprachkursen in China,
 - Bereitschaft der chinesischen Seite, in Zukunft deutschen Schüler(inne)n für herausragende Leistungen im Fach Chinesisch Studienaufenthalte in China einzuräumen,
 - beidseitige Begrüßung der Gründung des Chinesischen Zentrums in Hannover.
- Nach wie vor gibt es allerdings Ungleichgewichte zugunsten der Förderung der deutschen Sprache in China, etwa bei der Entwicklung von Lehr- und Lernmate-

rialien, wo noch keine Projekte für chinesische Sprache vorgesehen sind. Angesichts des beiderseits betonten Interesses an der Sprachförderung an Sekundarschulen fehlt es etwa auch an Initiativen, endlich Lehramtsstudiengänge für Chinesisch in Deutschland einzurichten.

■ Heidelberger Student zum Chemiestudium an der Qinghua-Universität

Aufgrund von planorientierten Chinesischkursen, die durch einen Studienaufenthalt in China ergänzt werden, ist es zum ersten Mal gelungen, daß ein deutscher Chemiestudent in Beijing an der renommierten Qinghua-Universität zusammen mit chinesischen Studenten in chinesischer Sprache Chemie studieren konnte. Dies ist als bemerkenswertes Anzeichen für eine Tendenz zu sehen, derzufolge eine zunehmende Anzahl von Naturwissenschaftlern, vornehmlich Chemikern, neben ihrem Hauptfach Chinesisch studieren, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Darüber hinaus ist zu hoffen, daß chinesische Universitäten sich vermehrt ausländischen Studierenden der Naturwissenschaften öffnen.

■ China-Sonderwettbewerb 1997 und 1998

1998 findet zum vierten Mal der jährlich vom Bundeswettbewerb Fremdsprachen in Bonn ausgeschriebene China-Sonderwettbewerb für alle interessierten deutschen Schüler statt. Nach zunächst 74 Anmeldungen haben letztlich 22 Teilnehmer ein Referat über eines der chinabezogenen Auswahlthemen in englischer bzw. französischer Sprache eingereicht. Nach der Begutachtung dieser Arbeiten werden die Kandidat(inn)en am 11./12. September 1998 zur zweiten Runde ins Eurozentrum in Köln eingeladen, wo sie ihre inzwischen erworbenen Kenntnisse über China und seine Sprache präsentieren. Den Besten winken wieder Kurzstipendien in China und andere attraktive Preise. Die Preisträger des China-Sonderwettbewerbs 1997, die vom 16. Juli bis 26. August 1998 ein Stipendium für einen Intensivkurs an der Universität für Sprache und Kultur Beijing erhalten, sind Claudia Wilimzig (Scheden), Eskindir Tesfay (Ulm) und Alexander Martin (Elsternwerda). Daß auf chinesischer Seite dem Interesse deutscher Schüler an China neuerdings vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt wird, zeigen ein längerer Artikel mit Foto über den 1. Preisträger von 1995, den damals 15jährigen Boris Salman, in der *Renmin Ribao (Haiwaiban)* vom 24. Oktober 1997 und die zunehmende Bedeutung der Schülerförderung im deutsch-chinesischen Kulturaustauschprogramm (s.o.). Leider ist dieses einzige zentrale Förderprogramm für deutsche Schüler, um sich mit China und der chinesischen Sprache zu befassen, von Jahr zu Jahr von der erfolgreichen Suche nach Sponsoren abhängig und somit nicht auf Dauer gesichert. Weitere Informationen bei: Bundeswettbewerb Fremdsprachen, Kennedyallee 62-70, D-53175 Bonn, Tel.: 0228/95915-30, Fax: 0228/95915-19.

■ ChaF-Delegation aus der VR China im Juni 1998 in Deutschland

Vom 5. bis 11. Juni 1998 besucht erstmals eine vom chinesischen Bildungsministerium entsandte hochrangige Delegation Deutschland, die sich über den gegenwärtigen Stand der Chinesischausbildung informiert und neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf dem Gebiet ChaF erörtert. Die vierköpfige Delegation wird geleitet von Herrn Zhao Yongkui, stellvertretender geschäftsführender Leiter des Entwicklungszentrums für ChaF des Bildungsministeriums der VR China (*Jiaoyubu Duiwai Hanyu Jiaoxue Fazhan Zhongxin*). Diese direkt der Regierung unterstehende Institution, bisher auch bekannt unter der Bezeichnung "Büro der Staatlichen Führungsgruppe für ChaF" (*Guojia Duiwai Hanyu Jiaoxue Lingdao Xiaozu Bangongshi*) bzw. dem Kürzel *Han-Ban*, ist zuständig für sämtliche Aufgaben und Kontakte auf dem Gebiet ChaF im In- und Ausland und erfährt zunehmende Aufwertung im Rahmen der neu akzentuierten chinesischen Bildungs- und Kulturpolitik. Stationen der Delegation werden Bonn, Gernersheim, Heidelberg, Hannover und Berlin sein. Wichtiger Punkt auf der Tagesordnung ist die Planung des VI. Internationalen Symposiums für ChaF 1999 in Hannover. Im Chinesischen Zentrum in Hannover wird während des Besuches eine Vereinbarung zur jährlichen Durchführung der HSK (Prüfung zum Nachweis chinesischer Sprachkenntnisse) unterzeichnet.

■ Projekte des Europa Asien Service Trier (EAST)

Am 1. Juli 1995 begann das von Mitarbeitern der Sinologie und Japanologie der Universität Trier und vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz geförderte Gemeinschaftsprojekt "Interkulturelle Kompetenz für den ostasiatischen Wirtschaftsraum – Entwicklung eines multimedialen Fernstudienangebots zur Weiterbildung". Ziel ist es, Fach- und Führungskräften aus der Wirtschaft praxisorientierte Kenntnisse über den ostasiatischen Sprach- und Kulturraum, insbesondere Japan und China, in seinen vielfältigen Dimensionen – von Politik, Wirtschaft und Recht bis hin zu Mentalität, Kultur und Sprache – zu vermitteln und damit einen Beitrag zur Entwicklung "interkultureller Kompetenz" deutscher Fach- und Führungskräfte im Kontakt mit japanischen und chinesischen Geschäftsleuten zu leisten. Im Rahmen des Projekts wurden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Fernstudienforschung (DIFF), Tübingen, dreimonatige Fernseminare "Wirtschaftspartner China" und "Wirtschaftspartner Japan" über die o.a. Themenbereiche mit Präsenzphasen (jeweils fünf Tage) in Trier entwickelt. Ein Fernseminar kostet inkl. Unterlagen, fünf Übernachtungen und Verpflegung 3.850,- DM (zuzügl. MWSt.). Die Teilnahme wird mit einem Zertifikat bescheinigt. Neben der Durchführung dieser Fernseminare entwickelt der EAST derzeit ein computergestütztes multimediales Fernstudienangebot mit Online-Anbindung und zehn interaktiven CD-ROMs. Für Termine und weitere Informationen: EAST Europa Asien Service Trier, Universität Trier, Universitätsring 15, D-54286 Trier, Tel.: 0651/201-3261, Fax: 0651/201-3944.

■ Chinesischkurse 1998 an der Hochschule Bremen

Ein Anfängerkurs "Chinesisch zum Überleben", 2.-13. Februar 1998, mit Fortsetzung ein- bis zweimal wöchentlich bis 3. Juli 1998, und ein Fortgeschrittenenkurs "Moderne Wirtschaftskorrespondenz", 16.-27. Februar 1998, wurden am Zentrum für Interkulturelles Management der Hochschule Bremen vom Studiengang Angewandte Weltwirtschaftssprachen (AWS)/Wirtschaftssinologie veranstaltet. Zielgruppe des ersten Kurses waren Berufstätige oder Touristen, die sich auf ihre Arbeitstätigkeit in China oder auf eine Reise nach China vorbereiten, und des zweiten Kurses Sinologie-Absolventen, die beruflich in Deutschland oder der VR China tätig sind und mit chinesischen Geschäftspartnern täglich kommunizieren oder zukünftig beabsichtigen, dies zu tun. Kontaktadresse: ZIM, c/o Kerstin Nagels, Hochschule Bremen, Werderstr. 73, D-28199 Bremen, Tel.: 0421/5905-123 oder 123, Fax: 0421/5905-761, E-Mail: Knagels@fbw.hs-bremen.de.

■ Einführungsintensivkurs Chinesisch im Juli 1998 in Heidelberg

Vom 20. bis 31. Juli 1998, montags bis freitags, täglich 9-13 Uhr veranstaltet das Sinologische Seminar der Universität Heidelberg im Zentralen Sprachlabor (Raum 318, Plöck 78-81) einen Chinesisch-Intensivkurs für Studierende ohne Vorkenntnisse. Lernziele und Lerninhalte: Vermittlung von Aufbau und Struktur chinesischer Schriftzeichen; Umschrift der chinesischen Hochsprache (Hanyu Pinyin); Tonhöhen, grammatische Grundstrukturen; Hörverstehen und Sprechfertigkeit von ausgewählten Alltagssituationen. Lehrmaterial: Practical Chinese Reader, Band 1; Beijing 1986. Nachmittags finden landeskundliche Vorträge von Dozenten des Sinologischen Seminars sowie Tutorien und Kalligraphieunterricht statt. Anmeldung: Sinologisches Seminar, Universität Heidelberg, Akademiestr. 4-8, D-69117 Heidelberg, Tel. 06221/547762 (mittwochs 15-16 Uhr) oder 547765 (Sekretariat), E-Mail: brex@gw.sino.uni-heidelberg.de.

■ Intensivkurs im August/September 1998 in Hamburg

Das Seminar für Sprache und Kultur der Universität Hamburg, die Deutsche Gesellschaft für Asienkunde e.V. und die Hamburger Sinologische Gesellschaft e.V. veranstalten vom 31. August bis 18. September 1998 unter Leitung von Dr. Zhu Jinyang einen dreiwöchigen "Chinesisch-Intensivkurs für Fortgeschrittene". Ziel des Kurses ist die Vermittlung von Grundkenntnissen der chinesischen Sprache mit dem Schwerpunkt auf den kommunikativen Fähigkeiten. Der Sprachunterricht findet an fünf Tagen pro Woche mit jeweils sechs Stunden abwechselnd im Plenum und in Gruppen mit 5-6 Teilnehmern statt. Als Grundlage dienen das Lehrbuch "Praktisches Chinesisch", Band 2, Beijing 1994, und von den Lehrkräften selbst erstellte Unterrichtsmaterialien. Außerdem stehen täglich ca. zwei Stunden landeskundlicher Veranstaltungen (Kultur, Politik, Wirtschaft, Alltag) auf dem Programm. Die Teilnehmergebühr beträgt 1000,- DM, für Studierende 600,-

DM, wobei die Hälfte bei der Anmeldung zu zahlen ist. Anmeldeschluß: 15. August 1998. Anmeldung bei: Seminar für Sprache und Kultur Chinas – Intensivkurs, Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6, D-20146 Hamburg, Tel.: 040/4123-4878, Fax: 040/4123-3106.

■ Fachsprachliche Intensivkurse zur Technik/Wirtschaft im September/Oktober 1998 in Germersheim

Am Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft (FASK) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim findet vom 14. bis 25. September 1998 ein "Intensivkurs Chinesisch – Fachsprachen der Technik" statt, der Grundkenntnisse in Fachsprachen der Technik des Chinesischen und Übersetzungstechniken im Zusammenhang mit technischen Fachtexten vermittelt, mit den Schwerpunkten der Vermittlung von Lese- und Übersetzungskompetenz auf den Gebieten Kfz.-Technik und Maschinenbau und von übersetzungsrelevantem technischen Grundkenntnissen. Der zweiwöchige Kurs umfaßt täglich (Mo-Fr) vier Unterrichtsstunden am Vormittag, darunter Übungen zur Fachtextlektüre, Einführung in die Fachsprachen der Technik und in die Terminologie sowie Übersetzungsübungen. Nachmittags sind Vorträge und Workshops zum Einsatz von Datenbanken, zur Benutzung der Hilfsmittel etc. vorgesehen. Darüber hinaus ist vom 5. bis 16. Oktober 1998 ein "Intensivkurs Wirtschaftschinesisch – Übersetzungsarbeit und Übersetzungsmanagement in der deutsch-chinesischen Kooperation" geplant, der neue Arbeitsfelder für ÜbersetzerInnen in der Praxis vorstellt und Übersetzungs- und Arbeitstechniken für diese Aufgabenbereiche einübt. Inhaltliche Schwerpunkte des Kurses sind die Analyse und Produktion von Texten zur Präsentation von deutsch-chinesischen Kooperationsunternehmen/-projekten und zur Darstellung der Geschäfts- oder Projektergebnisse (z.B. Geschäftsberichte). Der Kurs umfaßt ebenfalls täglich vormittags (Mo-Fr) vier Unterrichtsstunden zur übersetzungsrelevanten Textanalyse und Textproduktion. Nachmittags sind Vorträge und Workshops zu Terminologiarbeit, Übersetzungsevaluierung etc. geplant. Beide Kurse richten sich an Studierende der Chinawissenschaften mit Zwischenprüfung oder Abschluß und an Fachkräfte mit entsprechenden Sprachkenntnissen im Chinesischen (ca. zwei Jahre regulärer Unterricht). Gebühr pro Kurs: für Studierende DM 350,-, für Privatpersonen DM 450,-, für Firmenangehörige DM 650,-, davon DM 50,- Vorauszahlung bei der Anmeldung. Anmeldeschluß ist für beide Kurse der 24. Juli 1998. Informationen und Anmeldeformulare: Abteilung für Chinesische Sprache und Kultur, FASK, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, An der Hochschule 2, D-76711 Germersheim, Tel.: 07274/508-374 (Mo, Mi 12.30-15.00, Do 8.00 - 12.00), Fax: 07274/508-429.

■ X. Tagung zum modernen Chinesischunterricht zum Thema "Neue Medien" im Herbst 1998 an der Universität Bern

Die Vorbereitung der auf der letzten Mitgliederversammlung des Fachverbandes Chinesisch 1996 in Sankt Augustin bei Bonn vorbesprochenen X. Tagung zum modernen Chinesischunterricht mit dem Thema "Neue Medien" verlief mit einigen Hindernissen. Nach Sondierungen und einer ganztägigen Sitzung mit der Fachhochschule der Wirtschaft in Paderborn stellte sich bis zu Beginn dieses Jahres endgültig heraus, daß die dortige EDV-Ausstattung zwar optimal, die hohen Unterkunfts- und Aufenthaltskosten aber letztlich für die Organisatoren und Teilnehmer inakzeptabel sind. Kurzfristig hat Dr. Anton Lachner, Universität Bern, sich bereit erklärt, die Tagung an der Abteilung für angewandte Linguistik, die ein modernes Medienlernzentrum beherbergt, vom 30. September bis 3. Oktober 1998 durchzuführen. Ankündigung mit näheren Angaben in MITTEILUNGEN sowie im Internet unter <http://www.aal.unibe.ch/Chinesisch/fach/ANK-1.htr>.

■ 9. Mitgliederversammlung des Fachverbandes Chinesisch e.V.

Während der X. Tagung zum modernen Chinesischunterricht wird die nächste ordentliche Mitgliederversammlung des FaCh am Samstag, dem 3. Oktober 1998, um 9.00 Uhr, in der Abteilung für angewandte Linguistik der Universität Bern, Länggassstr. 49, CH-3000 Bern 9, stattfinden. Die Mitglieder wurden, zusammen mit der vorläufigen Tagesordnung, per Rundbrief vom 9. April 1998 hierzu eingeladen.

■ Neuerscheinungen in der Reihe "SinoLinguistica"

In Kürze werden in der Schriftenreihe des FaCh "SinoLinguistica" die Bände 5 und 6 erscheinen: "Modalität im Deutschen und *Yuqi* im Chinesischen – Ähnlichkeiten und Unterschiede" von Du Lun und "Chinesisch-deutsches Wörterbuch der Reduplikationen – mit einer Einführung in ihre Semantik und lexikalischen Strukturen" von Ilse Karl.

■ Internationaler Essay-Wettbewerb auch auf Chinesisch

Der von der europäischen Kulturzeitschrift *Lettre Internationale* und von *Weimar 1999 – Kulturstadt Europas* in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut ausgeschriebenene Wettbewerb zur Frage "Die Zukunft von der Vergangenheit befreien? Die Vergangenheit von der Zukunft befreien?" kann bis November 1998 auf Deutsch oder in einer der sechs UNO-Sprachen, also auch auf Chinesisch, beantwortet werden. Für weitere Informationen: Tel.: 030/30870461, Fax: 030/2833128, Internet: <http://www.weimar1999.de/essay-contest>.

■ Neuer Studiengang "Asien-Managementassistent/in" in Mannheim/Stuttgart

Der neu konzipierte Studiengang des/r "Asien-Managementassistenten/in" an der privaten Akademie für Bürokommunikation und Welthandelsprachen (ABW) in Mannheim/Stuttgart, der Abitur oder Fachhochschulreife und mindestens sechs Schuljahre Englisch, aber keine Vorkenntnisse in Chinesisch voraussetzt, stellt eine exklusive und anspruchsvolle Ausbildung dar, die die praxisorientierten Schlüsselqualifikationen im Bereich Asien-Management und der Fremdsprache Chinesisch mit der Kompetenz, als Assistent/in im Management agieren zu können, verbindet. Die Studierenden sollen befähigt werden, mit ihren betriebswirtschaftlichen und mit ihren speziellen Asien-Managementkompetenzen schnell eigenverantwortlich Funktionen in Abteilungen wahrzunehmen, die in direktem Kontakt zu asiatischen Gesprächspartner oder Kunden stehen. Aufgrund Ihrer chinesischen Sprachkompetenz sollen sie bei der Abwicklung von Projekten das optimale Bindeglied von der Planung bis zur Durchführung sein. Die ABW reagiert mit dieser Erweiterung ihres bisherigen Studienangebot auf die zunehmende Orientierung deutscher Unternehmen auf asiatische Märkte und die damit einhergehende große Nachfrage der Wirtschaft nach Arbeitskräften, die die Kompetenz besitzen, Geschäfte mit China vorbereiten und betreuen zu können. Die Schwerpunkte liegen dabei im Asienmanagement (chinesische Landeskunde, Außenwirtschaft und Wirtschaftsmarkt Chinas, interkulturelle Kommunikation, Joint-Venture-Management, Vertrieb und Verkauf in China), bei den Fremdsprachen Englisch und Chinesisch, die über die gesamte Studiendauer von sechs Semestern (Inhalte: mündliche Kommunikation, Konversation, Wirtschaftssprache, Textformulierung, Übersetzungen und Landeskunde) unterrichtet werden, in den Bereichen Recht, Volks- und Betriebswirtschaftslehre und in der Bürokommunikation. Der sechssemestrigere Studiengang umfaßt montags bis freitags sechs bis acht Unterrichtsstunden pro Tag. Während der Ausbildung sind ein sechswöchiges Praktikum im Inland und ein achtwöchiges Praktikum in China zu absolvieren. Nach jedem Semester findet eine Zwischenprüfung statt. Am Ende des sechsten Semesters wird vor dem Prüfungsausschuß der Akademie das Examen abgelegt und das Diplom "Asien-Managementassistent/in ABW" verliehen. Mit der Abschlußprüfung kann gleichzeitig das internationale Diplom "European Business Assistant" der ESA (European Schools for Administration and Management ESA, Sitz Wien) erworben werden. Erfolgreiche Absolventen dieses Studiengangs haben im Anschluß die Möglichkeit, an der Business School der University of Northumbria at Newcastle in Großbritannien ein zweisemestriges Aufbaustudium zu absolvieren. Mit der Abschlußprüfung erhalten Sie dort den "University degree" BA (honours) in Business Administration. Nähere Informationen bei: ABW Studentensekretariat Mannheim, Postfach 121265, D-68161 Mannheim, Tel.: 0621/24864, Fax: 0621/1561455; ABW Studentensekretariat Stuttgart, Königstr. 49, D-70173 Stuttgart, Tel.: 9711/2265871, Fax: 0711/ 292499.

■ Einrichtung von Internet-Informationen über ChaF

In Koordination mit dem Chinesischen Zentrum in Hannover, der Abteilung für Chinesische Sprache und Kultur des Fachbereiches Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Universität Mainz in Germersheim, der *International Society for Chinese Language Teaching (Shijie Hanyu Jiaoxue Xuehui)* und dem Staatlichen ChaF-Büro in Beijing (*Guojia Han-Ban*) arbeitet der Fachverband Chinesisch z. Zt. am Aufbau zentraler Internet-Informationen über Vorhaben, Programme und Materialien im Bereich Chinesisch als Fremdsprache (ChaF) im deutschsprachigen Raum, in China und weltweit. Diese Informationen sollen im Laufe des Sommers verfügbar sein.

■ Vorbereitungen zum VI. Internationalen Symposium für ChaF 1999 in Hannover

Waren nach der Einrichtung des Chinesischen Zentrums in Hannover und Förderungszusagen der DFG und der Landesregierung Niedersachsen zunächst einmal die wichtigsten Voraussetzung zur Durchführung des VI. Internationalen Symposiums für ChaF (*Di liu jie guoji Hanyu jiaoxue taolunhui*) in Hannover geschaffen, so beschloß der geschäftsführende Vorstand der *International Society for Chinese Language Teaching (Shijie Hanyu Jiaoxue Xuehui = SHJX)* auf einer Sitzung am 6. Februar 1998 in Paris endgültig, daß diese alle drei Jahre durchgeführte weltweit größte Konferenz zum Fachgebiet ChaF erstmals außerhalb Chinas stattfinden soll. Organisatoren werden die SHJX und der FaCh in Zusammenarbeit mit chinawissenschaftlichen Instituten deutscher Hochschulen, dem Chinesischen Zentrum Hannover e.V. sowie europäischen Fachverbänden und Hochschulinstituten sein. Als Termin wurden fünf Tage vom 8. bis 12. August 1999 anberaumt. Ideale Tagungsvoraussetzungen bietet das Hannover Congress Centrum, in dem entsprechende Säle gemietet werden. Im angeschlossenen Congress Hotel am Stadtpark können nahezu alle Teilnehmer zu moderaten Kosten untergebracht werden. Erstmals steht dieses Symposium unter einem Leitthema: "Die chinesische Sprache im 21. Jahrhundert". Es wird mit einer Teilnehmerzahl von 300, darunter etwa 100 Personen aus China gerechnet. Vorläufiges Programm: Samstag, 7. August: Anreise und Anmeldung der Tagungsteilnehmer; Sonntag, 8. August: Eröffnung und Plenum mit Videoschaltung nach China; Montag, 9. August, sowie Mittwoch und Donnerstag, 11.-12. August: Tagung in fünf Gruppen; Dienstag, 10. August: vormittags Stadtrundfahrt in Hannover mit Mittagsimbiss in den Herrenhäuser Gärten, nachmittags Busrundfahrt durch das EXPO-Gelände; am letzten Abend (12. August): Abschluß mit Büffet; Freitag, 13. August: Abreise. Nach der Sitzung in Paris besuchten Vorstandsmitglieder der SHJX unter Leitung des Präsidenten Lü Bisong und des Geschäftsführers Zhang Dexin sowie Organisatoren des FaCh vom 8. bis 10. Februar 1998 Hannover, besichtigten das Chinesische Zentrum und das Hannover Congress Centrum mit Hotel und bespra-

chen vor Ort die Details zur Planung. Die 1. Ankündigung des Symposiums wird im Laufe des Mai/Juni 1998 an die SHJX-Mitglieder verschickt und veröffentlicht, vgl. hierzu die MITTEILUNGEN in diesem Heft.

■ Centrum für Sinolinguistik (CeSil) in Germersheim geplant

An der Abteilung für Chinesische Sprache und Kultur des Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Universität Mainz in Germersheim ist die Einrichtung eines Forschungs- und Informationszentrums für moderne chinesische Sprache geplant, wo schrittweise eine, teils auch über Internet verfügbare, Informations- und Materialsammlung zur Didaktik des ChaF, Daten zur Sprachvermittlung (Übersetzen und Dolmetschen Deutsch/Chinesisch) und zur linguistischen Forschung (Übersetzen und Dolmetschen Deutsch/Chinesisch) und zur linguistischen Forschung im deutschsprachigen Raum, in China und weltweit entstehen soll und entsprechende didaktisch-linguistische Projekte durchgeführt werden. Für Anregungen und Informationen: Abteilung für Chinesische Sprache und Kultur, FASK, Universität Mainz, 76711 Germersheim (Tel.: 07274/508-371 oder -374).

■ Stipendien 1998 für deutsche Lehrkräfte der chinesischen Sprache

Das deutsch-chinesische Programm "Stipendien für Lehrkräfte der chinesischen Sprache zur Teilnahme an sprach- und landeskundlichen Studienaufenthalten in der Volksrepublik China 1998", das sich an fest angestellte Chinesisch-Lehrkräfte deutscher Hochschulen (Professoren, Dozenten, Lektoren) mit mindestens dreijähriger Unterrichtspraxis in Chinesisch und einem Höchstalter von 55 Jahren richtet, wurde mit der Bewerbungsfrist 15. April zum dritten Mal vom DAAD ausgeschrieben. Der Kurs findet vom 13. Juli bis 22. August 1998 an der Universität für Sprache und Kultur Beijing bzw. an der Pädagogischen Universität Beijing statt. Trotz der zunehmend positiven Erfahrungen und Berichte der bisherigen Teilnehmer (vgl. die früheren CHUN-Hefte) und des akuten Mangels an guten Fortbildungsmöglichkeiten für deutsche Chinesisch-Lehrkräfte haben sich in diesem Jahr nur zwei Bewerber für dieses neue Programm gefunden. Es sei nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, daß alle bisherigen Teilnehmer diesen sechswöchigen Aufenthalt mit Gelegenheit zur persönlichen sprachlich-landeskundlichen Fortbildung, aber auch zu intensiven Fachkontakten mit chinesischen und internationalen Kolleginnen und Kollegen als sehr gewinnbringend betrachten. Angesichts der inzwischen schon jährlich spürbaren Veränderungen in Sprache und Gesellschaft in China und auch der raschen Entwicklungen in der ChaF-Didaktik sollten künftig alle Chinesischlehrkräfte, insbesondere auch die schon länger hier lehrenden chinesischen Muttersprachler, im Interesse ihrer Professionalität dazu motiviert werden, regelmäßig dieses bisher einmalige Kursprogramm zu nutzen und damit auch zu seiner weiteren Etablierung beizutragen. Nähere Auskünfte: DAAD, Referat 423, Frau B. Böhme, Postfach 200404, D-53134 Bonn, Tel. 0228/882-354, Fax: 0228/882-444, E-Mail: boehme@daad.de.

■ DAAD-Programm "Sprache und Praxis in China"

Der DAAD bietet zum zweiten Mal ab Herbst 1998 ein zweijähriges Studienprogramm in China für 12-15 deutsche Hochschulabsolventen aus den Bereichen Jura, Wirtschafts- oder Ingenieurwissenschaften an. Bewerbungsschluß war der 9. Januar 1998. Das Programm wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie finanziert. Nähere Auskünfte: DAAD, Kennedyallee 50, D-53175 Bonn, Tel. 0228/882-0, Fax: 0228/882-446, E-Mail: lemmens@daad.de, Internet: <http://www.daad.de>.

China

■ Zhang Zhigong verstorben

Am 20. Mai 1997 starb Chinas berühmter Linguist, Sprachdidaktiker und Sprachreformer Zhang Zhigong nach längerer Krankheit im Alter von 78 Jahren. Seit den fünfziger Jahren publizierte er eine Vielzahl von Aufsätzen, insbesondere aber Grammatik- und Sprachlehrwerke des modernen Chinesisch (z. B. "*Hanyu yufa changshi*", "*Yufa xuexi jianghua*", "*Xiandai Hanyu*" und "*Hanyu yufa de zai yanjiu*"), die heute als Standardwerke gelten. Seine Schriften finden sich in einer preisgekrönten fünfbandigen Sammlung ("*Zhang Zhigong wenji*"). Seit den Anfängen der VR China war er auch maßgeblich am Aufbau des reformierten Chinesischunterrichts an Schulen und Hochschulen und an der Sprachplanungsarbeit beteiligt. In den achtziger Jahren engagierte er sich für die Etablierung der neuen Fachrichtung ChaF und war Mitbegründer der SHJX. Für CHUN Nr. 6/1989 schrieb er eine längere kalligraphische Widmung.

■ Gutachterkomitee für ChaF-Lehrkräfte tagte in Beijing

Das neu organisierte Gutachterkomitee für ChaF-Lehrkräfte der Staatlichen Bildungskommission der VR China hielt am 20. Mai 1997 in Beijing unter der Leitung seines Vorsitzenden, Vizeminister Liu Bin, seine erste Arbeitssitzung ab. Teilnehmer waren Vertreter der Staatlichen Bildungskommission, des Büros der Staatlichen Führungsgruppe für ChaF (*Guojia Han-Ban*) und verschiedener Hochschulen. Die 1990 begonnenen Bemühungen zur speziellen Berufsqualifizierung der ChaF-Lehrkräfte im ganzen Land zeigte in den letzten Jahren beeindruckende Erfolge. Zum Zeitpunkt der Sitzung waren rund 2200 Lehrkräfte hauptamtlich und etwa 3000 nebenamtlich im Unterricht ChaF in China tätig. Von ihnen haben bis einschließlich 1996 insgesamt 1454 Personen das *Certificate of Teaching Chinese as a Foreign Language (Duiwai Hanyu jiaoshi zige zhengshu)* erhalten, das als Qualifikationsnachweis durch Anhebung der Anforderungen und Präzisierung der Professionalisierungsstandards im In- und Ausland aufgewertet

werden soll. Die Neustrukturierung des für diese Arbeit verantwortlichen Komitees soll hierzu beitragen.

■ Konferenz zur chinesischen Schrift und ihrer Didaktik im Juni 1997

Vom 6. bis 10. Juni 1997 veranstalteten das Staatliche ChaF-Büro (*Guojia Han-Ban*) und die Universität Hubei in Yichang, Hubei, eine "Konferenz zur chinesischen Schrift und ihrer Didaktik" (*Hanzi yu Hanzi jiaoxue yantaohui*). An dieser Veranstaltung nahmen über 30 ChaF- und Schriftdidaktikexperten von Hochschulen und Organisationen des ganzen Landes teil. Behandelt wurden verschiedene Themen der Schriftforschung und -didaktik, der Beziehungen von chinesischen Schriftzeichen zur Einheit Wort, von Sprache und Schrift, von Schrift- und Lese-didaktik, der Schriftdidaktikforschung, der Probleme von Lernenden verschiedener Muttersprachen beim Erwerb der chinesischen Schrift, der Unterschiede zwischen schriftdidaktischen Methoden bei chinesischen Kindern und bei Ausländern alphabetverschrifteter Muttersprachen und der Erstellung von Lehrmaterialien zur Schriftdidaktik. Die Motivation und die Diskussionsergebnisse dieser letztlich auch durch Anregungen europäischer Kollegen inspirierten erstmaligen Konferenz zu dieser Thematik weisen darauf hin, daß die Didaktik der chinesischen Schrift im Bereich ChaF (*duiwai Hanzi jiaoxue*) und ihre besonderen Anforderungen bislang nahezu vernachlässigt wurden. Ausdrücklich kritisiert wurde die bisher im ChaF-Unterricht und in den Lehrmaterialien vorherrschende Methode der "textorientierten Schriftzeichenvermittlung" (*sui wen shi zi de fangshi*), d.h. das völlige Ignorieren der der chinesischen Schrift inhärenten Systematik und ihrer didaktischen Aufarbeitung. Insofern sei die Didaktik der chinesischen Schrift ein dringend zu lösendes Problem auf dem Fachgebiet ChaF, das trotz seiner positiven Entwicklungen in den letzten Jahren in diesem Bereich noch stagniere. Dieser erste innerchinesische Expertenaustausch war zugleich eine Vorbereitung für die erste internationale Konferenz zur Didaktik der chinesischen Schrift im Februar 1998 in Paris (s.u.).

■ Kolleg für Internationalen Austausch der Fudan-Universität feiert zehnjähriges Jubiläum

Das speziell für die Ausbildung und die Betreuung von ausländischen Studierenden gegründete Kolleg (*Guoji Wenhua Jiaoliu Xueyuan*) der Fudan-Universität in Shanghai hat sich inzwischen zu einer der größten chinesischen Hochschulinstitutionen auch im Bereich ChaF entwickelt. Bis zur Jubiläumsfeier, am 29. Mai 1997, hatten dort über 6000 Ausländer aus mehr als 70 Nationen studiert. Für ein Langzeitstudium halten sich über 600 Personen am Kolleg auf, wovon gut 100 ein Magister-, Promotions- oder Fortbildungsstudium absolvieren. Mehr als 500 Ausländer belegen dort Kurzzeitkurse. Damit ist das Kolleg die größte derartige Einrichtung in Shanghai.

■ Aufsatzwettbewerb für ausländische Studierende 1997

Das Staatliche ChaF-Büro (*Guojia Han-Ban*), die Auslandsausgabe der "Volkzeitung" (*Renmin Ribao Haiwaiban*) und der Sinolingua-Verlag (*Huayu Jiaoxue Chubanshe*) veranstalteten, wie schon im Vorjahr, 1997 wieder einen landesweiten Wettbewerb unter den ausländischen Studierenden, die einen nicht länger als 800 Schriftzeichen umfassenden und handschriftlichen Aufsatz zu einem authentischen Erlebnis in China ("*Zhongguo jianwen*") bis zum 31.12.97 abfassen und an die Redaktion der Auslandsausgabe der Volkzeitung einsenden sollten. Nacheinander wurde in dieser Zeitung eine Auswahl der eingesandten Aufsätze veröffentlicht, von denen die besten auf einer Preisverleihung im März 1998 in Beijing prämiert wurden. Von den 872 Einsendungen von Studierenden aus 15 Staaten des Wettbewerbs 1996 wurden 60 veröffentlicht, wovon 3 den ersten, 6 den zweiten und 14 den dritten Preis erhielten, darunter zwei Schweizer (2. und 3. Preis) und zwei Deutsche (3. Preis). Auffallend ist allerdings die große Zahl der japanischen und koreanischen Teilnehmer, die im schriftlichen Ausdruck sicherlich im Vorteil sind.

■ Staatliches HSK-Komitee der VR China gegründet

Zur inländischen und weltweiten Organisation der seit 1990 eingeführten Standardprüfung der chinesischen Sprache HSK (*Hanyu Shuiping Kaoshi*) wurde am 27. August 1997 das direkt der Staatlichen Bildungskommission (seit März 1998 wieder Bildungsministerium) unterstellte Staatliche HSK-Komitee (*Guojia Hanyu Shuiping Kaoshi Weiyuanhui*, Abk.: *Han-Kao-Wei*) gegründet, das u.a. die HSK-Zertifikate (*Hanyu Shuiping Kaoshi zhengshu*) ausstellt. Vorsitzende ist die Stellvertretende Bildungsministerin Wei Yu. Auf der konstituierenden Sitzung wurden auch eine Satzung und verschiedene Bestimmungen zu den Aufgaben des Komitees und der Durchführung der HSK diskutiert und festgelegt. Seit dem Studienjahr 1996/97 gelten für ausländische Studienanfänger in der VR China die *Regulations on "The Enrollment of Foreign Students Based on the HSK Certificate"* (*Guanyu waiguo liuxuesheng ping "Hanyu Shuiping Kaoshi zhengshu" zhuce ruxue de guiding*). Neben der bislang wichtigsten Prüfungskategorie der Grund- und Mittelstufe (*HSK chu-, zhongdeng*), wird seit 1993 auch die HSK für die Oberstufe (*HSK gaodeng*) und bedarfsweise in einzelnen Ländern eingesetzt. Seit Ende 1997 gibt es zusätzlich auf einfachstem Niveau die HSK für die Elementarstufe (*HSK jichu*), die nun 1998, unter anderem auch in Deutschland, weltweit in größerem Umfang durchgeführt wird. Die zunächst hierfür angekündigte Bezeichnung BHK für *Bei-Yu Hanyu Kaoshi* (*Bei-Yu* ist die Abkürzung für *Beijing Yuyan Wenhua Daxue* = Universität für Sprache und Kultur Beijing) ist damit nicht mehr gültig. – Bis Ende 1997 gab es in China 30 Prüfungsstellen in 21 Städten und in Asien, Europa, Amerika und Ozeanien 28 Prüfungsorte in 17 Staaten. Insgesamt haben bis dahin etwa 80.000 Personen aus 115 Ländern an der Prüfung teilgenommen.

■ Institut für Chinesisch-Intensivkurse an der Universität für Sprache und Kultur Beijing (*Beijing Yuyan Wenhua Daxue*)

Die vor nunmehr zwanzig Jahren an der damals noch unter "Spracheninstitut" oder "Sprachenhochschule Beijing" (*Beijing Yuyan Xueyuan*) bekannten Hochschule und erstmals in China überhaupt eingeführten ChaF-Intensivkurse sind dort zu einer festen Institution geworden, die immer mehr Ausländer zu einem Besuch der 4, 5, 6, 8, 12 oder 20 Wochen dauernden Kurse anlockt, für deren Organisation das eigens hierfür gegründete und in dieser Art landesweit einzige Institut (*Hanyu Sucheng Xueyuan*) zuständig ist. Bis Mitte 1997 haben in den beiden letzten Jahrzehnten fast 20.000 Ausländer aller Berufscouleur und aus über 80 Ländern einen direkten Einstieg in die chinesische Sprache absolviert. Jährlich verzeichnet das Institut z. Zt. etwa 2500 Kursteilnehmer, die je nach Vorkenntnissen in eine der sechs Kursstufen von A bis F eingegliedert werden. Zwei Abteilungen des Instituts sind zuständig für die Intensivausbildung (*Sucheng Hanyu Xi*) bzw. für die Fortbildung (*Jinxiuxi*). Neben dem reinen Sprachunterricht werden auch Sprachpraktika und -exkursionen und ergänzende Kurse angeboten. Am Institut sind 95 Lehrkräfte tätig, die im Bereich der intensiven ChaF-Didaktik das höchste wissenschaftliche und empirische Niveau in China repräsentieren und schon eine Reihe von entsprechenden Publikationen und Lehrmaterialien aufzuweisen haben.

■ Neue Bezeichnung "Entwicklungszentrum für ChaF"

Das dem Bildungsministerium der VR China direkt unterstehende Büro der Staatlichen Führungsgruppe für ChaF (*Guojia Hanyu Jiaoxue Lingdao Xiaozu Bangongshi*, Abk.: *Guojia Han-Ban*) führt seit Mitte 1997 insbesondere bei seinen Außenkontakten auch die Bezeichnung "Entwicklungszentrum für ChaF" (*Duiwai Hanyu Jiaoxue Fazhan Zhongxin*), womit eine stärker akzentuierte auswärtige Sprach- und Kulturpolitik signalisiert wird. Dieses Organ ist für die ständigen Aufgaben der zentralen Planung und Koordination im Bereich ChaF im Inland und nach außen zuständig und wird dabei von acht Ministerien und Kommissionen unterstützt. Ihm unterstehen folgende fünf Abteilungen: (1) allgemeine Koordination (Verwaltung, auswärtige Beziehungen, Personal, Finanzen, Geschäftsführung, Logistik), (2) didaktische Aufgaben (Curriculares, Entwicklung von Lehrmaterialien, Didaktikforschung), (3) wissenschaftlicher Austausch (Unterstützung der SHJX und der Chinesischen Gesellschaft für ChaF bei ihrer Arbeit, Mitarbeit bei der Herausgabe der Zeitschrift *Shijie Hanyu Jiaoxue*), (4) Lehrerqualifikation und -ausbildung (Begutachtung, Zulassung, Ausbildung und Entsendung von ChaF-Lehrern ins Ausland), (5) Büro des Staatlichen HSK-Komitees (Entwicklung und Durchführung der HSK für das In- und Ausland).

■ Expertenteams vom Staatlichen ChaF-Büro eingerichtet

Um mit den wachsenden Professionalisierungs- und Spezialisierungsanforderungen Schritt zu halten, gründete das Staatliche ChaF-Büro (*Guojia Han-Ban*) im September 1997 in Beijing einen "Expertenbeirat zur wissenschaftlichen Forschung im Bereich ChaF" (*Duiwai Hanyu Jiaoxue Xueshu Yanjiu Zhuanjia Zixun Xiaozu*) und eine "Gutachterkommission für ChaF-Lehrmaterialien" (*Duiwai Hanyu Jiaocai Zhuanjia Shending Xiaozu*). Die beiden Organe sollen bei der Entwicklung des Faches ChaF, bei entsprechenden wissenschaftlichen Forschungsprojekten und Aktivitäten sowie ihrer Evaluierung und bei der ChaF-Lehreraus- und -weiterbildung bzw. bei der Gesamtplanung der ChaF-Lehrmaterialentwicklung, bezüglich der Durchführbarkeit entsprechender Einzelprojekte gemäß dem didaktischem Bedarf und wissenschaftlichen Kriterien sowie bei betreffenden Orientierungsvorgaben, Qualitätseinstufungen und Evaluationen beratend mitwirken.

■ Neuartige ChaF-Lehrwerke zur Schriftdidaktik in China erschienen

Die jüngste Neuorientierung in ChaF auf eine noch zu entwickelnde Schriftdidaktik schlägt sich bereits nieder in Lehrwerken, die seit 1995 erschienen sind, teils schon im Unterricht in China Anwendung finden und früher oder später auch bei uns erprobt werden. Das Buch "500 Basic Chinese Characters – A Speedy Elementary Course" (*"Waiguoren Hanzi sucheng"*) von Patrick Lin und Zhou Jian erschien 1996 bei Sinolingua Beijing und vermittelt einen systematischen Einstieg in die 500 Schriftzeichen mit der höchsten Anwendungsfrequenz und in einen mit diesen gebildeten Grundwortschatz von 1011 Einheiten und eignet sich deshalb als Zusatzmaterial für den Anfängerunterricht. Ebenfalls als Ergänzung mit den speziellen Zielsetzungen der forcierten Förderung der Lese- bzw. Schreibfähigkeit im Grundkurs sind die beiden Bücher des ChaF-Experten Zhang Pengpeng vorgesehen: "A Modern Book of a Thousand Characters" (*"Xiandai Qianziwen"*), 1995, und "Rudiments of Chinese Character Writing" (*"Hanzi shuxie rumen"*), 1997, beide bei Peking University Press herausgegeben. Ersteres Werk konzentriert sich auf die Aufgabe, in nur 50 Unterrichtseinheiten 1234 Schriftzeichen passiv und die Lesefähigkeit zu mit diesen zusammengesetzten über 3000 Wörtern sowie 50 auswendig zu lernenden Sätzen zu vermitteln. Das zweite Buch führt in einer nach der Komplexität und Strukturordnung der Schriftzeichen orientierten Progression in das Schreiben von über 400 häufig vorkommende Schriftzeichen ein. Für Fortgeschrittene auf höherem Niveau ist das 1996 ebenfalls bei Sinolingua Beijing erschienene Buch "Chinese Speed Reading – Drills and Tests" (*"Hanyu kuaisu yuedu – xunlian yu ceshi"*) von einem Autorenkollektiv der ChaF-Abteilung der Jinan-Universität in Guangzhou gedacht, das auf der Basis psycholinguistischer Erkenntnisse und einer Reihe von empirischen Untersuchungsergebnissen zur Lesedidaktik in die Technik des selektiven Schnell- und Globallesens unter Nutzung kognitiver Fähigkeiten und Ausschal-

tung subvokalisierender Vorgänge einführen und dabei auch auf eine unter Zeitdruck gesteigerte Lesefähigkeit, wie sie etwa in der HSK gefordert wird, vorbereiten möchte. Mit detaillierten Testvorgaben versehen, eignet sich das Lehrwerk sowohl für den Unterrichtseinsatz als auch für das Selbststudium.

■ Französischer Chinesischkurs auf Englisch in China erschienen

Der in Frankreich gegenwärtig am weitesten verbreitete Grundkurs "Méthode d'Initiation à la Langue et à l'Écriture chinoises" (Bd. 1, Paris 1989) und "Perfectionnement à la Langue et à l'Écriture chinoises" (Bd. 2, Paris 1991) von Joël Bellassen und Zhang Pengpeng ist Ende 1997 unter dem Titel "A Key to Chinese Speech and Writing" (Volume I & II) bei Sinolingua, Beijing, in überarbeiteter englischer Version erschienen und erschließt sich damit einem größeren Nutzerkreis. Bellassens neuartiges, jedoch nicht unumstrittenes Konzept basiert, in bewußter Gegensteuerung gegen die seit den 80er Jahren überbetonte Methodik der mündlichen Kommunikation, auf der schriftorientierten Direktvermittlung sprachlicher Kompetenz, bei der die Schriftzeichen in ihrer systematischen Struktur und als "Bausteine" im Vordergrund stehen und die Pinyin-Transkription nur noch eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Die englischsprachige Ausgabe ist in ihrem großformatigen Layout noch ansprechender gestaltet als das französische Original und enthält auch eine Reihe von Verbesserungen. Hervorzuheben sind auch die zahlreichen prägnanten landeskundlichen Erläuterungen am Ende jeder Lektion.

■ Konferenz zur Sprach- und Schriftarbeit im Dezember 1997 in Beijing

Nach zwölfjähriger Pause fand vom 23. bis 26. Dezember 1997 im Pressezentrum der Großen Halle des Volkes wieder eine für die künftige Sprachpolitik entscheidende "Nationale Konferenz für Sprach- und Schriftarbeit" (*Quanguo yuyan wenzhi gongzuo huiyi*) statt, an der über 200 Vertreter der Staatsführung und verschiedener öffentlicher Organe sowie der zentralen und regionalen Komitees für Sprach- und Schriftarbeit (*Yuyan Wenzhi Gongzuo Weiyuanhui*, Abk.: Yu-Wei) teilnahmen. Nach der ersten historischen "Nationalen Konferenz zur Schriftreform" (*Quanguo wenzhi gaige huiyi*) im Jahr 1955, auf der die großen Aufgaben und Ziele der chinesischen Sprachplanung formuliert und festgelegt wurden, und der "Nationalen Konferenz für Sprach- und Schriftarbeit" Anfang 1986, die nach Jahren der Stagnation neue Zeichen setzte, ist dies die dritte große Tagung zur Sprachplanung seit der Staatsgründung. Nach der Eröffnung mit einer verlesenen Rede des Stellvertretenden Ministerpräsidenten Li Lanqing gab der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für Sprach- und Schriftarbeit, Xu Jialu, einen Überblick über die Arbeit seit 1986 und die neuen Aufgaben und Zielsetzungen. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Verankerung der gesamten Sprachplanung in gesetzlichen Regelungen, als deren Hauptgrundlage ein z. Zt. in Vorbereitung befindliches "Gesetz der VR China zur Sprache und Schrift" (*Zhonghua Renmin Gong-*

heguo yuyan wenzi fa) gilt. Schwerpunkte liegen in allen Bereichen bei der Standardisierung und Normung, gerade auch im Zusammenhang mit der Modernisierung der elektronischen Text- und Nachrichtenverarbeitung. Forciert werden sollen zum einen die Anstrengungen der Verbreitung der Standardsprache (*putonghua*), u.a. durch gesetzliche Bestimmungen, durch Standardprüfungen für im öffentlichen Leben und im Bildungswesen tätige Personen und durch eine erstmals im September 1998 durchzuführende jährliche "Werbewoche zur Verbreitung der Allgemeinsprache" ("*Tuiguang putonghua xuanchuanzhou*"). Als Hauptaufgabe wird die Kontrolle und, notfalls disziplinarische, Durchsetzung der Anwendung standardisierter Schriftzeichen in allen Bereichen des öffentlichen Lebens gesehen, wobei die Anwendung der 1956-1964 eingeführten vereinfachten Schriftzeichen grundsätzlich beizubehalten ist, wie Jiang Zemin Ende 1992 bereits per Dekret verfügte. Weitere Arbeit ist zu leisten bei den "vier Standardisierungen" der eindeutigen Form, Aussprache, Mengenbeschränkung und Reihenfolge der chinesischen Schriftzeichen und ihrer elektronischen Verarbeitung nach entsprechenden Richtlinien. Darüber hinaus wird die Ausweitung der Anwendungsbereiche der Transkription *Hanyu pinyin* ins Auge gefaßt, die heute, nach genau 40 Jahren Bewährung, nicht nur ein unersetzliches Hilfsmittel im mutter- und fremdsprachlichen Chinesischunterricht, bei der seit zwei Jahrzehnten international normierten Schreibweise chinesischer Namen, in Wirtschaft und Handel darstellt, sondern bei der PC-Texteingabe eine zunehmende unverzichtbare Rolle spielt. Auch hier sind noch eine Reihe von Standardisierungsaufgaben zu bewältigen, vor allem bei der Wortzusammenschreibung, die durch die 1988 veröffentlichten "Grundregeln zur Rechtschreibung der chinesischen Lautumschrift" ("*Hanyu pinyin zhengcifa jiben guize*") vorläufig geregelt ist. Nicht zuletzt werden die Standardisierungsziele und an sich auch die Sprachplanung neuerdings in engen Zusammenhang mit der Förderung des ChaF und der Unterrichtung des Chinesischen in aller Welt gebracht.

■ Anschluß der *International Society for Chinese Language Teaching (Shijie Hanyu Jiaoxue Xuehui)* ans Internet

Die in Beijing ansässige Geschäftsstelle des aus knapp 900 Mitgliedern in allen Erdteilen bestehenden Verbandes ist seit Mai 1998 über E-Mail erreichbar (isclt@public.east.cn) und wird demnächst auch mit einer Homepage im Internet präsent sein.

■ Konferenzen in China 1997-1998

- 1. Konferenz für ChaF der Region Beijing (*Beijing diqu di yi jie duiwai Hanyu jiaoxue taolunhui*), 12.-13.7.97, Universität Beijing, Veranstalter: *Zhongguo Duiwai Hanyu Jiaoxue Xuehui Beijing Fenhui* & *Beijing Daxue Haiwai Jiaoyu Xueyuan*.

- *The Second Nankai Summer Institute of Chinese Linguistics (Di er ci xiandai yuyanxue shuqi yantaoban)*, 20.7.-2.8.97, Tianjin, Veranstalter: Universität Nankai.
- 1. Internationales Symposium zum Guanhua-Dialekt (*Shoujie guanhua fangyan guoji xueshu taolunhui*), 22.-24.7.97, Veranstalter: Universität Qingdao.
- 9. Jahrestagung der Chinesischen Linguistischen Gesellschaft (*Zhongguo Yuyanxuehui di jiu jie nianhui*), 11.-15.8.97, Nanchang, Jiangxi.
- 30. Internationale Konferenz für sino-tibetische Sprachen und Linguistik (*Di 30 jie guoji Han-Zang yuyan ji yuyanxue huiyi*), 24.-28.8.97, Veranstalter: Universität für Sprache und Kultur Beijing.
- Symposium zu Fragen der Sprachausbildung (*Yuyan jiaoyu wenti zuotanhui*), 9.-12.12.97, Xining, Guangxi, Veranstalter: Staatliches ChaF-Büro & Nationalitätenhochschule Guangxi.
- V. Internationale Konferenz für die Didaktik der chinesischen Sprache (*Di wu jie shijie Huayuwen jiaoxue yantaohui*), 27.-30.12.97, Taibei, Taiwan, Veranstalter: *World Chinese Language Association (Shijie Huawen Jiaoyu Xiejinhui)*.
- 1. Tagung des Regionalverbandes Nordostchina der Chinesischen Gesellschaft für ChaF (*Zhongguo Duiwai Hanyu Jiaoxue Xuehui Dongbei Fenhui shoujie xueshu yantaohui*), 15.-17.1.98, Universität Jilin, Changchun.
- Jubiläumstagungen zum Erscheinen von Ma Jianzhongs Grammatik ("*Ma shi wentong*") vor 100 Jahren, Initiator: Institut für Linguistik der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften:
 - 4. Nationale Konferenz für Altchinesisch (*Di si jie quanguo gudai Hanyu xueshu yantaohui*), Mai 1998, Universität Liaoning, Shenyang.
 - 10. Konferenz zur Grammatik des modernen Chinesisch [international] (*Di shi ci xiandai Hanyu yufa xueshu taolunhui [guoji]*), August 1998, Universität Beijing.
 - 8. Nationale Konferenz für vormodernes Chinesisch (*Di ba jie quanguo jindai Hanyu xueshu yantaohui*), Oktober 1998, Universität Henan, Kaifeng.
 - 7. Konferenz für ausländische Linguistik (*Di qi jie guowai yuyanxue yantaohui*), Oktober 1998, Fremdsprachenhochschule der Volksbefreiungsarmee, Luoyang.
- *The 6th International Symposium on Chinese Languages and Linguistics ("Di liu jie Zhongguo jingnei yuyan ji yuyanxue guoji yantaohui")*, 14.-16.7.98, Academia Sinica, Taibei.
- 6. Wissenschaftliche Tagung der Chinesischen Gesellschaft für ChaF (*Zhongguo Duiwai Hanyu Jiaoxue Xuehui di liu jie xueshu taolunhui*), Mitte Juli 1998, Fremdsprachenhochschule Dalian.

- *The Third Nankai Summer Institute of Chinese Linguistics (Di san jie xiandai yuyanxue gaoji yantaoban)*, 20.7.98, Veranstalter: Nankai Daxue & Xianggang Keji Daxue Renwen Shehui Xueyuan.
- *Conference (International) on Modern Chinese Grammar ("98 xiandai Hanyu yufaxue [guoji] xueshu huiyi")*, Ende August 1998, Universität Beijing.
- "Konferenz zur HSK und zum Chinesischunterricht bei den nationalen Minderheiten" ("*HSK yu shaoshu minzu Hanyu jiaoxue yantaohui*"), Mitte September 1998, Ürümqi.

Nähere Informationen sind bedarfsweise beim Fachverband Chinesisch, Postfach 1421, D-76714 Germersheim, erhältlich.

Internationales

■ Council on International Education Exchange (CIEE)

Die 1980 in den USA gegründete Initiative der Zusammenarbeit einer Reihe von amerikanischen Universitäten mit den chinesischen Universitäten Beijing, Fudan, Nanjing und Zhengzhi (Taipei, Taiwan) im Rahmen von Chinesisch-Intensivkursprogrammen resümierte auf einer Tagung vom 16. bis 17. Juni 1997 an der Universität Nanjing über ihre Aktivitäten und Erfolge und diskutierte künftige Möglichkeiten der Verbesserung und internationalen Erweiterung der Chinesischausbildung. Mehr als 2000 Personen hatten bis dahin an den CIEE-Programmen teilgenommen.

■ Wang Fangyu verstorben

Im hohen Alter von 84 Jahren starb im vergangenen Jahr der in den USA lebende Sprachdidaktiker und Kalligraph Wang Fangyu. Er gehört zu der Generation, die die Hochschulausbildung in chinesischer Sprache in den USA aufgebaut und die *Chinese Language Teachers Association (CLTA)* gegründet hat. Neben seinen didaktischen Beiträgen und Veröffentlichungen war er vor allem bekannt als Kalligraph mit dem ihm eigenen Stil der "dancing ink", wonach einer seiner Ausstellungskataloge benannt ist. In den letzten Jahren widmete er sich vor allem der Kalligraphiedidaktik, dem Thema, über das er auch als Teilnehmer der international ausgerichteten VII. Tagung zum modernen Chinesischunterricht im Oktober 1992 in Heidelberg referierte. Gleichzeitig zeigte er damals eine Reihe seiner Exponate im Heidelberger Neuen Rathaus. CHUN Nr. 9/1992 widmete er eigens eine Kalligraphie.

■ Erste internationale Konferenz zur Didaktik der chinesischen Schrift im Februar 1998 in Paris

Mit Unterstützung der *International Society for Chinese Language Teaching (Shijie Guoji Hanyu Jiaoxue Xuehui = SHJX)* organisierte die *Association*

Française des Professeurs de Chinois (AFPC) vom 6. bis 7. Februar 1998 in Paris nach 1996 ihre 2. Internationale Tagung zur Chinesischdidaktik (*2èmes Journées d'Etudes Internationales sur l'Enseignement du Chinois*), die gemäß den Vorschlägen einer Sitzung des SHJX-Vorstandes im August 1996 ganz unter dem Thema "Didaktik der chinesischen Schrift" (*Hanzi jiaoxue*) stand. An einem sehr intensiven Tag wurden 25 Referate in chinesischer Sprache präsentiert, die einerseits bestätigten, wie akut dieses Thema für die Gesamtentwicklung des ChF geworden ist, und andererseits aufzeigten, welche weiten Wege hier noch zurückzulegen sind, um zu befriedigenden Resultaten zu gelangen. Auch die Beteiligung von etwa 170 Personen aus 14 Ländern war ein Indiz für die Aktualität des behandelten Gegenstandes. Vgl. den ausführlichen Tagungsbericht in DOKUMENTATION.

■ Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes der SHJX in Paris

Vor der Eröffnung der Pariser Tagung trat am 6. Februar 1998 der derzeitige geschäftsführende Vorstand (*changwu lishihui*) der SHJX zu seiner nach Beijing 1996 zweiten Sitzung zusammen. Von den 15 Mitgliedern waren 11 aus China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Rußland, Singapur und Südkorea erschienen. Die wichtigsten Tagesordnungspunkte waren der Tätigkeitsbericht des Präsidenten Lü Bisong, der Finanzbericht des Geschäftsführers Zhang Dexin, der Bericht von Peter Kupfer über den Stand der Vorbereitungen zum VI. Internationalen Symposiums für ChF und der anschließende Beschluß über dessen Durchführung im August 1999 in Hannover. Vgl. hierzu die obige Nachricht.

■ Konferenzen in Europa 1997-1999

- *6th Annual Meeting of the International Association of Chinese Linguistics (ICCL-6)*, 19.-21.6.97, Leiden, Holland, Veranstalter: *International Association of Chinese Linguistics*.
- *4th International Conference on the Languages of Far East, South-East Asia and West Africa*, 17.-20.9.97, Moskau, Veranstalter: *Institute for Asian and African Studies, Moscow State University & Saint-Petersburg State University*.
- *International Workshop: Researching Modern Chinese Technical Terminologies: Methodological Considerations and Practical Problems*, 24.-25.10.97, Universität Göttingen.
- *2èmes Journées d'Etudes Internationales sur l'Enseignement du Chinois*, 6.-7.2.98, Paris, Veranstalter: *Association Française des Professeurs de Chinois* (vgl. gesonderte Nachricht und Tagungsbericht in diesem Heft).
- *12th EACS Conference*, 10.-13.9.98, Edinburgh, Thema: "Festivals: the Chinese at Work and at Play", mit eigenem Themenblock "Language & Linguistics", Veranstalter: *European Association of Chinese Studies*.

- X. Tagung zum modernen Chinesischunterricht "Neue Medien", 30.9.-3.10.98, Universität Bern, Veranstalter: Fachverband Chinesisch e.V. (vgl. gesonderte Nachricht und Ankündigung in diesem Heft).
- VI. Internationales Symposium für ChaF (*Di liu jie guoji Hanyu jiaoxue taolunhui*), 8.-12.8.99, Hannover, Veranstalter: *Shijie Hanyu Jiaoxue Xuehui* & Fachverband Chinesisch e.V. (vgl. gesonderte Nachricht und Ankündigung).

■ Konferenzen in Übersee 1997-1998

- *CLTA Leadership Seminar*, 7.-18.07.1997, Kalamazoo, MI, USA, Veranstalter: *Chinese Language Teachers Association*.
- *Ninth North American Conference on Chinese Linguistics (NACCL-9)*, 2.-4.5.97, University of Victoria, British Columbia, Kanada.
- *Chinese Linguistics Workshop*, 12.-13.7.97, Cornell University, Ithaca, NY, USA.
- *LSA Linguistic Institute: Languages in Linguistics, Second Summer Institute of Chinese Linguistics*, 23.7.-1.8.97, Cornell University, Ithaca, NY, USA.
- *CLTA annual meeting*, 21.-23.11.97, Nashville, Tennessee, Veranstalter: *Chinese Language Teachers Association*.
- *Conference on Chinese Language Instruction: Materials and Pedagogy*, 25.4.98, Princeton University, NJ, Veranstalter: East Asian Studies Program.
- *Summer Institute for the Training of Chinese Teachers*, 20.6.-14.8.98, Indiana University.
- *The 4th Annual Asian Business Language Workshop*, 25.-27.6.98, Park City, Utah.
- *7th Annual Meeting of the International Association of Chinese Linguistics (ICCL-7)/10th North American Conference on Chinese Linguistics*, 26.-28.06.98, Stanford, Ca., Veranstalter: *International Association of Chinese Linguistics*.
- *CLTA Annual Meeting*, 20.-22.11.98, Chicago, Illinois, Veranstalter: *Chinese Language Teachers Association*.

Nähere Informationen zu den Tagungen sind bedarfsweise beim Fachverband Chinesisch, Postfach 1421, D-76714 Germersheim, erhältlich.

Neue Medien im Chinesischunterricht

X. Tagung zum modernen Chinesischunterricht
mit Workshops

Universität Bern, 30. September - 3. Oktober 1998

"CALL FOR PAPERS"

Medien spielen im Fremdsprachenunterricht eine wichtige Rolle. Dies gilt insbesondere für Sprachen von entfernten Kulturräumen. Individuelles Lernen lässt sich durch ausgewogene Mediennutzung effizienter gestalten. In den letzten Jahren ist eine grosse Zahl unterschiedlicher Medien über und aus China zugänglich geworden, die einen anschaulichen Zugang zu Sprache und Kultur der chinesischen Welt schaffen können. Die technische Entwicklung hat die Verarbeitung der chinesischen Zeichenschrift, die Datengewinnung und den Datenaustausch erheblich vereinfacht und weitgehend vereinheitlicht. Auch die Produktion von mediengestützten interaktiven Lehr- und Lernmitteln hat in technischer Hinsicht an Komplexität verloren. Gleichzeitig stellen sich viele methodische Fragen zum sinnvollen Medieneinsatz im Chinesischunterricht. Die Tagung soll einen Einblick in Theorie und Praxis des mediengestützten Lehren und Lernens des Chinesischen geben. Neben Referaten sind auch Workshops geplant, in denen einzelne Themen am praktischen Beispiel vertieft werden.

Zusätzlich zu den Beiträgen von eingeladenen ReferentInnen sind weitere Vorträge, Präsentationen und Workshops zum Rahmenthema willkommen.

Anmeldung von Vorträgen und Workshops (mit Abstracts): bis 29. Mai 1998

Mitteilung über die Annahme des Vortrags bzw. Workshops: bis 30. Juni 1998

THEMENAUSWAHL:

1. Mediennutzung und Lernautonomie
2. Chinesisch im Internet
3. Interaktives Video
4. Medienherstellung

ORGANISATION: 30.9. Anreise; 1.10. & 2.10., ganztags 9:00-18:00 h; 3.10., vormittags. Referate jeweils am Vormittag, Workshops jeweils am Nachmittag; Medienausstellung.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG des Fachverbandes Chinesisch am 3.10. vormittags

VORGESEHENE ZEIT FÜR REFERATE: max. 40 Minuten (25 Minuten + 15 Minuten Diskussion)

VORGESEHENE ZEIT FÜR WORKSHOPS: Je nach Thema zwei bis vier Stunden

ABSTRACTS: Reproffähiger Ausdruck, max. 1 Seite

TAGUNGSGEBÜHREN: (a) Mitglieder des Fachverbandes Chinesisch und Studierende: ohne Workshops 50 SFr (60 DM), mit Workshops 100 SFr (120 DM); (b) Nichtmitglieder: ohne Workshops 80 SFr (96 DM), mit Workshops 160 SFr (192 DM). *Die Teilnehmerzahl für die Workshops ist begrenzt!*

UNTERKUNFT und VERPFLEGUNG: individuell. Alle InteressentInnen erhalten umgehend ein Reservationsformular des Verkehrsvereins Bern. Da günstige Übernachtungsplätze beschränkt sind, empfiehlt sich eine frühzeitige Anmeldung.

DETAILS zu Anreise, Begleichung der Gebühren etc. werden nach der Anmeldung verschickt

KONFERENZSPRACHE: Deutsch; einzelne Beiträge in Englisch oder Chinesisch (ohne Übersetzung)

Aktuelle Angaben zur Konferenz siehe: <http://www.aal.unibe.ch/chinesisch/fach>

Information und Anmeldung:

Anton Lachner
Abteilung für angewandte Linguistik
Universität Bern
Länggassstrasse 49
CH-3000 Bern 9

e-mail: anton.lachner@aal.unibe.ch
tel.: 00 41 31 - 631.8391
00 41 31 - 631.8385

fax: 00 41 31 - 631.3603

Anmeldeformular umseitig

6th International Symposium of Teaching Chinese as a Foreign Language (First announcement)

In accordance with the stipulation in the "Statutes of the International Society for Chinese Language Teaching" stating that "this Society hold a major academic symposium once every three years" and following the decision of the Second Standing Executive Committee of the Fourth Executive Committee of this Society held on February 2, 1998 in Paris, the 6th International Symposium of Teaching Chinese as a Foreign Language will take place in 1999. Details are as follows:

1. Time and place

- Time: August 8-12, 1999 (Registration: August 7, 1999; Members of the Standing Executive Committee: August 6, 1999; Meeting of the Third Standing Executive Committee on August 7, 1999)
- Place: Hannover Congress Centrum in Hannover, Germany

2. Symposium theme and topics

The 6th International Symposium of Teaching Chinese as a Foreign Language to be held in 1999 will take place at the turn of a century; therefore it seemed appropriate to choose "Chinese Language Teaching in the 21st Century" as the symposium theme. The topics are as follows:

- Chinese linguistics, including phonetics, grammar, vocabulary, discourse and text linguistics, characters, typology, and comparison between Chinese and other languages.
- Cultural studies related to Chinese language teaching.
- Learning Chinese and the theory of language acquisition.
- The theory of Chinese language teaching, methods and means of teaching.
- Specialized Chinese language teaching (business, technical, medical, and legal Chinese).
- Chinese language teaching in middle schools.

3. Submission of papers

Scholars from Mainland China planning to present a paper during the symposium should submit three copies of the complete paper and of its abstract (two copies without signature) to the secretary's office of the International Society for Chinese Language Teaching before **October 31, 1998**. The office will arrange for an expert evaluation and send out the second announcement (letter of invitation) by January 1999 to the authors whose papers have been chosen;

Scholars from outside Mainland China planning to present a paper during the symposium should send an abstract of their paper to the secretary's office of the International Society for Chinese Language Teaching before **October 31, 1998**. The office will arrange for an expert evaluation of the abstracts and send out the second announcement (letter of invitation) to the authors by December 1998.

Abstracts should not exceed one thousand characters, i.e. computer printouts (Font: *Songti*, Font size: 10 pt) should not be longer than one page. Handwritten papers and abstracts cannot be accepted.

4. Conference language: Chinese (papers and presentations)

5. Fees and expenses

- Travel expenses have to be borne by the participants themselves.
- Food and accommodation: Single room DEM 100 per night (standard); DEM 130 per night (deluxe); double room DEM 190 per night. Prices include breakfast but not lunch or dinner, which are calculated separately (approximately DEM 40 to 60 per day). Participants leaving the symposium before the end will not receive a refund.
- Registration fee before March 1, 1999: DEM 220 per person; after March 1, 1999: DEM 300 per person.

- 6. Other: When submitting papers or abstracts, please provide the following information: Full name, sex, age, work unit, title, profession, contact address, telephone, and fax number.

International Society for Chinese Language Teaching
Association of Chinese Language Teaching in German-speaking countries
March 1998

Prof. Zhang Dexin
Tel.: 86-10-62329585
Fax: 86-10-62311093

International Society for Chinese Language Teaching
15 Xueyuan Road, Beijing, 100083
People's Republic of China

52

○ **Wirtschaftskurse über Recht, Steuer, Marketing, Umwelt und Qualitäts-Management**

○ **Trainingsseminare für Manager über Verhandlungsmethoden und kulturelle Eigenarten**

○ **Beratung und Kontaktvermittlung für deutsche und chinesische Unternehmen**

○ **Informationsveranstaltungen über aktuelle Entwicklungen in beiden Ländern**

○ **Sprachkurse unterschiedlichen Niveaus mit staatlich geprüften Dozenten.**

○ **Fortbildungsmaßnahmen für Chinesischlehrer, Übersetzer und Dolmetscher.**

○ **Jährliche Durchführung der staatlichen chinesischen Sprachprüfung HSK**

○ **Entwicklung und Verbreitung von Unterrichtsmaterialien und Fachinformationen**

○ **Informationsdienste auf der Basis von Datenbanken beider Länder**

○ **Organisation und Betreuung von Delegationen aus beiden Ländern**

○ **Aufbau und Betreuung der speziellen Website „China-Connect“**

○ **Vermittlung von Wirtschafts-, Kultur- und Wissenschaftsprojekten**

○ **Organisation von Kulturveranstaltungen wie Ausstellungen und Konzerten**

○ **Verteilung des Mitteilungsblatts und regelmäßiges Get-together von Mitgliedern**

DAS CHINESISCHE ZENTRUM, HANNOVER E.V.

Blickt man zurück in die Geschichte, so kann man mannigfache Kontakte zu China feststellen. Besonders zu nennen ist in diesem Zusammenhang der Philosoph Göttried Wilhelm Leibniz, der sich in seiner Schrift „Novissima Sinica“ - Das Neueste Aus China - (veröffentlicht im Jahre 1697) sehr intensiv mit dem Verhältnis Chinas zu Europa beschäftigte. Die Forderung nach einem Kulturaustausch steht im Mittelpunkt von Leibnizens Auseinandersetzung mit China. Dieser Leitgedanke, erweitert um einen wirtschaftlichen Austausch, inspirierte auch die Gründung des Chinesischen Zentrums in Hannover.

Das Chinesische Zentrum bemüht sich um den Aufbau und die Pflege wirtschaftlicher, kultureller und wissenschaftlicher Kontakte zwischen Deutschland und dem chinesischen Wirtschafts- und Kulturraum. Folgende Aktivitäten mit dem Schwerpunkt Wirtschaft, Sprache, Kultur und Kommunikation werden in Hannover angeboten:

Träger des Chinesischen Zentrums ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder aus den Bereichen Wirtschaft und Bildung aus der Volksrepublik China und der Bundesrepublik Deutschland kommen. Der Verein wurde am 12. August 1997 gegründet auf der Grundlage einer Rahmenvereinbarung zwischen der Niedersächsischen Landesregierung und der Staatlichen Erziehungs- und Kulturbehörde der Volksrepublik China. Initiator dieses kulturellen und wirtschaftlichen Austausches mit China war die IPA (Niedersachsen), die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landes Niedersachsen unter dem Dach der Norddeutschen Landesbank in Hannover.

Das Chinesische Zentrum ist in dieser Form einzigartig in Europa. Die Expo-Stadt Hannover erhält mit dem Chinesischen Zentrum eine weitere internationale Institution, die auch über das Jahr 2000 hinaus die Internationalität und Attraktivität Hannovers stärken wird.

52

CHINESISCHES ZENTRUM,
HANNOVER E.V.

Pelikanstraße 13 · D-30177 Hannover
Tel. + 49 (0)511 / 62 62 77 90
Fax + 49 (0)511 / 62 62 77 99